H. mon.
421
e

H. mon. 421 e

Odermatt

<36629125460015

<36629125460015

Bayer. Staatsbibliothek

ENGELBERG

im XIIten und XIIIten Jahrhundert.

J. Odermatt, Bibliothekar
zu Engelberg.

Geschenk des H. Professors (P. Odermatt)
durch H. Dr. Jörg überreicht
8. Oktob. 1856

Versuch

einer

urkundlichen Darstellung

des

reichsfreien Stiftes

Engelberg,

St. Benedikten-Ordens in der Schweiz.

Zwölftes und dreizehntes Jahrhundert.

Gewidmet

dem

hochwürdigsten und gnädigen titl. Herrn Jubilaten

Abt Eugen I. von Büren.

Mit ungedruckten Quellen und vier artistischen Tafeln.

Luzern, 1846.

Bei Gebrüdern Räber.

40 = B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Gnädigster Herr!
Theuerster Vater!

Sie feiern heute den Jubel-Tag des fünfzigsten Jahres Ihres verdienstvollen Priesterthumes!

Dieser Tag ist für uns ein Tag der Erhebung zum allgütigen Vater im Himmel, da er Sie nach seiner anbetungswürdigen Vorsehung zu unserer grösten Freude diesen Tag in bestem Wohlsein hat erleben lassen. Mit von Wonne erfülltem Herzen haben wir heute dafür dem Ewigen unser aufrichtigstes Dankopfer am Altare dargebracht.

Dieser Tag ist für uns aber auch ein Tag des Dankes, Ihnen Gnädigster Herr und Vater, für Ihre allseitig gepflanzte väterliche Liebe während der fünf und zwanzig Jahre Ihrer preiswürdigen Regierung. Unserem lieben Vater möchten wir einen kleinen Beweis geben von unsern dankbaren Gesinnungen, und weihen Ihnen einen Versuch der Geschichte unseres Stifters und der zehn ersten Vorsteher des Klosters Engelberg, dargethan aus den Urkunden und hinterlassenen Arbeiten dieser wahrhaft edlen Männer. Es ist die Jugend-Geschichte unseres Gotteshauses, dem Sie, Gnädigster Herr und Vater, nun

schon mehr als ein halbes Jahrhundert Ihre edlen Kräfte geweiht, und welches an Ihnen —

in der Glanzerhöhung des Gottesdienstes durch Vermehrung des Kirchenschatzes einen zweiten Abt Adelhelm,

in der zarten Pflege der Wissenschaften und emsigen Sammlung von Kunstschätzen zur Zierde des Gotteshauses, und Geschichte unseres Vaterlandes einen zweiten Abt Frowin,

in der väterlichen Sorge für Wachsthum und Sicherung des zeitlichen Wohlstandes einen zweiten Abt Heinrich verehren muß.

Wollen Sie dieses kleine Andenken ebenso wohlwollend und gefällig annehmen, als selbes mit ganz ergebenen und dankbaren Gesinnungen Ihnen dargeboten wird; mit diesem herzlichen Wunsche küssen wir in kindlicher Liebe und Verehrung Ihre väterliche Hand.

Gotteshaus Engelberg, den 10. Heum. 1846.

Der Convent.

Dem

Hochwürdigsten Prälaten

Herrn Herrn

EUGENIUS I.

Abt des löbl. Stiftes Engelberg.

Unserm Gnädigsten Herrn und Vater!

§. 1.

Der Stifter.

Billiger Weise beginnen wir mit dem Stifter unseres Gotteshauses.

Conrad von Seldenbüren stammt aus einem alten Geschlechte Freier aus dem Zürichgau. Einer seiner Ahnen Reginbert [1]) stand bei Kaiser Otto I. in besonderm Ansehen [2]). Er half dem Könige die aufrührerischen Vasallen bekriegen, und verlor im Kampfe gegen die Feinde des Reiches eine Hand, was ihn veranlaßte 945 [3]) die Welt zu verlassen, und sich in der Zelle des heiligen 945.
Blasius einem gottseligen Leben zu widmen. Dieß erzählt Gerbert bei der Gründungsgeschichte St. Blasiens, die Beweise sind jedoch nicht sehr stichhaltig. So viel geht aus den St. Blasianer-Urkunden hervor, daß Einer mit Namen Reginbert von Seldenbüren St. Blasien neu erbaut hat [4]) und großes Gut dahin gab [5]). Die Fa-

---

[1]) Mabillon glaubt, es sei dieß Rambert, von dem die Annales Einsidlenses ad annum 959 sagen sollen, er sei Mönch geworden; im Abdrucke des Ge- 959.
schichtsfreundes ist nichts davon zu finden.

[2]) Historia silvæ nigræ Mart. Gerbert. T. I. pg. 177.

[3]) L. c. pg. 178.

[4]) „A beato Reginberto eremita noviter constructam.“ Lesen wir in der Urkunde K. Heinrichs vom Jahre 1125. Marq. Herrgott Tom. II. P. I. pag. 143. Genealog. I. LV. Eine Etymologie von Seldenbüren! —

[5]) Gerbert hist. nigr. silvæ I. 229. giebt ein Kärtchen von der Gegend von Seldenbüren und den zu St. Blasien gestifteten Ortschaften am Albis von Gamliken bis Nider-Urdorf, von Seldenbüren bis Rielen. Vergl. in eodem Tom. I. 421. Neugart Cod. Diplomat. II. pag. 104. enthält urkundl. vom Jahre 1173 die Namen dieser Dotationen, worunter auch Orte in Unterwalden.

1092. milie blühte fort; im Jahre 1092 erscheint ein **Heinrich von Seldenbüren**[1]) als Gutthäter von St. Blasien; derselbe gab etwas Zehnten zu Rordorf an Muri[2]), ebenso Chuno von Seldenbüren Güter in Urdorf[3]), obwohl er Söhne und Töchter hatte. Auch Luitolf, Heinrich, Richwin und Berchtold, die pag. 78 der Acta Murensia als Gutthäter desselben Gotteshauses erscheinen, möchten unzweifelhaft zur gleichen Familie gehören, denn ihre Gabe betrifft die Kirche zu Stans[4]). Das Ende des eilften Jahrhunderts war für die Gründung und Bereicherung der Klöster eine sehr fruchtbare Zeit. Während in Frankreich der Verfall der Disciplin[5]) zur Gründung des grauen Ordens Veranlassung gab, strömte in Deutschland der Adel mit wahrem Feuereifer in die Benediktiner-Klöster[6]). Die Untreue und der Unfriede der Welt kehrte das Gemüth der Gutgesinnten zur Selbstbeschauung. Viele Benediktiner-Klöster stammen aus dieser Zeit, z. B. Affligemium in Brabant,

---

[1]) Den Hottinger's Kirchengeschichte IV. 590. zu einem Bruder Conrads macht.

[2]) „In decima ecclesie, que est in Rordorf, quartam possidemus, et in aliis tribus partibus octavam partem; quam decimam dedit nobis Heinricus de Salinporron.“ Vindiciæ actorum Murensium part. 2. pag. 72. actorum.

[3]) „In Urdorf dedit Chouno Nobilis de Borron octo diurnales pro filiis et filiabus suis.“ Ibidem.

[4]) In ecclesia ad Stans possidemus quatuor partes, id est, Luitolfi unam, tertiam partem, et Heinrici, Richwinique ac Berchtoldi tertiam partem, et in vico quinque diurnales.“ Die Aehnlichkeit der Taufnamen läßt vermuthen, diese Familie sei mit denen von Regensberg verwandt. Die Acta Murensia sind offenbar vor der Urkunde des Bischofs Conrad's d. G. vor 1228 geschrieben, denn sonst könnte er nicht dem Kloster Engelberg die Hälfte des Zehntens in Stans zusichern, aber auch wahrscheinlich nach 1210, indem damals die Güter in Gersau an Muri kamen.

[5]) Mabillon. Annal. ord. S. Benedicti. V.

[6]) „Ad que monasteria innumerabilis multitudo nobilium et prudentium uirorum hac tempestate (1083) in breui confugit; — tanto ut ipsa monasteriorum edificia necessario ampliarint, eo quod non aliter in eis locum commanendi haberent,“ sagt Bertoldus, der Schüler des Hermannus Contractus, in seinem Chronicon (unsere Abschrift auf dem sechstletzten Blatte, versa.) von St. Blasien, Hirschau und Schaffhausen (Scefhusin, das anderswo Nauium domus genannt wird).

Altenburg in Unter-Oestreich; Altenburg in Flandern ward 1070 erneut; Amelonxborn, Beinweiler, St. Blasien erneut, Northeim, Mariazell, Sti. Dionysii in Hannonien, Eiken an der Mosel, St. Georgen im Schwarzwalde, St. Godehard in Hildesheim, Haßenfelden, St. Johann Bapt. im Rheingau, Mallersdorf und noch viele Andere.

Dieser Zeitgeist mag den frommen Conrad von Seldenbüren bewogen haben seine Güter am Suranonstrome, wie damals das Aawasser hieß, zu einer frommen Stiftung zu verwenden und ein neues Benediktiner-Kloster zu bauen. Rheinau, St. Blasien, Muri und Einsiedeln waren rings um ihn blühende Gotteshäuser, die durch fromme und gelehrte Männer leicht unsern Conrad anziehen konnten; allein er suchte eine stille Einsamkeit, ein freundliches Thal im Hochlande, um seine neue Stiftung, den Stürmen der geräuschvollen Welt entzogen, der Frömmigkeit und der Wissenschaft zu weihen. Glaubwürdig wäre es, er sei der Letzte seines Stamms gewesen, denn er bestimmte später Güter am Albis, die nahe seiner Stammburg lagen, zum neuen Gotteshause, so weit ihm frühere Vergabungen seiner Anverwandten darüber noch Macht ließen [1]). Dagegen aber sprechen: erstens die unten angeführte Urkunde Lütolds von Regensberg de Anno 1129, eines Verwandten, ebenso die zweifach vorhandene Urkunde des Abts Arnold von Murbach vom Jahre 1213, worin noch ein Wernher von Burron erscheint, Regest. Nr. 25; zweitens die Zunahme der Besitzungen Muri's um Seldenbüren, die wir im folgenden Paragraph sehen werden; und drittens die Veranlassung seines Todes. Den Ort selbst mochte er Engelberg benannt haben [2]),

---

[1]) Einzelne Höfe im Rebstal, Stalliken, Birmisdorf, Schneisigen, Luffingen, Kirchdorf rc. gehörten schon St. Blasien, andere an Muri. Ich zweifelte, ob der in den Muri-Akten vorkommende Chouno nicht gerade unser Konrad sei, und er (vergl. Note [3] pag. 2.) nicht für verstorbene Söhne und Töchter Seelgeräthe in Muri stiftete, bevor Engelberg erbaut ward; allein die bei Tschudi I. 63. abgedruckte Stiftungsurkunde von Fahr zeigt deutlich, daß dieser Chouno de Burron einen Sohn hatte mit Namen Luitold, welche beide vor dem Otto von Regensberg zeugen.

[2]) Urkunde angebl. 1122. „quod Engilberc nuncupatum est.“ Ein Hof Engelberg stand nahe der Herrschaft Seldenbüren gegen Gamliken hin, oben auf dem Berge oberhalb Stalliken.

damit das sittenreine Bild der christlichen Unschuld den gottesfürchtigen Brüdern täglich vorschwebe. Dem geliebten Herrn und Heilande, und seiner jungfräulichen göttlichen Mutter, dem Zwölfbotenfürsten Petrus, dem heiligen Bischofe Nikolaus, den Bekennern St. Lienhard und St. Benedikt opferte er alle seine zeitliche Habe, damit seine Güter in der Hand des frommen Vaters Adelhelm und seiner Nachfolger als ein geordnetes Gotteshaus St. Benedikts-Ordens fortbestehen, ohne daß eine weltliche Hand sich in diese gottgeweihte Besitzung zu mischen habe [1]). Er spricht von Verwandten, nicht unwahrscheinlich waren es unter andern Heinrich von Boustedin und Egilolf von Gamelinchoum (wohl Gamelinchouin), die er in seinem Stiftungsbriefe als die Mandatare bezeichnet, durch deren Hand er sein Eigengut der römischen Kirche aufgiebt, damit seine Stiftung unter dem Schutze derselben ungeirrt fortdaure [2]). Er will [3]), daß, wenn ein Abt stirbt, der Convent nach der Regel des hl. Benedikts freie Wahl habe, aus seinem Gremio, oder woher er will, einen neuen Abt zu wählen und einzusetzen. Er will, daß der Abt einen gottesfürchtigen Kastenvogt mit dem Rathe der ältern Brüder erwähle, woher es ihm gefällt, aber einen solchen, der das Gut und die Freiheiten des Klosters nicht um zeitlichen Guts, sondern seines Seelenheils willen in Schutz nimmt, ohne auf eine erbliche Kastvogtei Anspruch zu machen. Der Kastenvogt mag dann auf das Verlangen des Abts vom Könige den Bann [4]) erwerben und auf den Wunsch des Abts dahin, wohin er ihn ruft, kommen, um sein Tägding (zweimal im Jahre, wenn es nöthig ist) zu halten. Im Thale aber [5]) soll nur zur Dämpfung

---

[1]) „Et ne unquam a cognatis suis, uel ab aliquibus Dei seruitium illic destrui possit, constituit idem monasterium cum omnibus suis pertinentiis nunc collatis et dehinc conferendis“ etc. et „ob regni cœlestis hereditatem in Christo omnimodis stabiliter sublimauit.“ Urk. 1122 u. 1125 Kaiser Heinrich's.

[2]) „Ut predictum monasterium sub Romane Ecclesie Mundiburdio et majestate securum semper stabiliatur ac defendatur.“

[3]) „Et hoc etiam constituit.“ Daraus geht hervor, daß die nie besiegelte Urkunde vom Jahre 1122 die Willensäußerung, der Brief des Stifters ist.

[4]) Die Fähigkeit Gericht (über Leben und Tod) zu halten.

[5]) „In ipso loco ubi nunquam aliquam potestatem aliquid regendi habeat.“

des Friedensbruchs ein weltlicher Richter vom Abte erbeten erscheinen. Der Kastvogt soll für sein Tägding außer dem Gotteslohn 2 Scheffel Spelz und einen Frischling (junges Schaf), das einen Schekel werth ist, und für den gleichen Werth Wein für den Tag erhalten, und den 3ten Schilling der Strafe; kommt er nicht auf den Rechtstag, so wird er nichts erhalten, und nichts verlangen, außer mit Willen und Gunst des Abts, wenn er gerufen in Geschäften auf den Höfen übernachtet, auch darf er weder Edel noch Knecht für sich als Vogt ordnen, noch das Gotteshaus schädigen oder schmähen [1]). Ist der Kastvogt dem Kloster nicht zu Nutz und Ehre, so hat der Abt mit gutem Rathe seiner Brüder das Recht ihn durch königliche Gewalt zu entsetzen und einen andern zu wählen. Den Vorstehern und Gemeinen auf den Klosterhöfen giebt der Stifter die Freiheiten anderer Abteien, damit sie ihren Aebten um so treuer dienen [2]). Darauf ruft der Stifter alle Christen um Hülfe zum Schutze seines Klosters auf, und verflucht die Feinde des Klosters furchtbar. Vorsicht in Betreff der Kastvogtei war nöthig, man vergleiche die Briefe anderer Klöster z. B. Muri's und St. Blasiens [3]). Dieß ist ungefähr sein Stiftungsprojekt, das er auch zur Ausführung brachte. Er selbst [4]) ritt mit seinem Freunde Eglof von Gamliken nach Rom, um durch Papst Calixtus II. 1124.
eigene Handschrift seine fromme Stiftung zu sichern, die freie

---

[1]) „Praeterea constituit, quod nisi patre monasterii volente et aduocante bona et loca monasterii suis frequentiis temerarius et sine causa justa non adeat uel attingat; nec presumptuosus in eis placitum quodlibet vel pernoctandi licentiam habeat; et nil omnino rogatu ei adquirere libeat.“ Es ist dieß ein Beweis, daß die Kastvogtei eines Klosters damals schon als Erwerbsquelle vom Adel mißbraucht ward, wie später leider nur zu viele Beispiele vorkommen, so z. B. bekennen die Grafen von Buchegg, Heinrich und sein Vater Peter, sie haben die Gotteshausleute St. Ursen „dicke beschwert und betrübt.“ Soloth. Wochenblatt 1814. pg. 344., was auch in Wurstemberger's vorzüglicher Geschichte der Grafen von Buchegg zu finden sein wird.

[2]) Es ist dieß also eine Art Manumission von Leibeigenen, ein Beweis, daß die Gotteshausleute freier waren als andere servilis conditionis.

[3]) M. Herrgott Geneal. Habs. II. 1. pg. 150.

[4]) „Veniens ad nos.“ IV. non. April.

Abtswahl [1]), den unmittelbaren freien Besitz des Eigenthums, die Rechte in Beziehung der Kastvogtei begründen zu lassen. Man wird einwenden, die angeführten Urkunden widersprechen sich selbst, und vorab den Gesichtspunkt der Zeit in's Auge fassen. Wie ist es denkbar, daß ein so frommer Stifter sein schon zu Kaiser Heinrichs IV. Zeiten erbautes, und vom Bischofe Ulrich geweihtes Kloster so spät erst bestätigen läßt? Darauf antworte ich erstens: wann die Kirche geweiht ward, wissen wir (aus Mangel urkundlichen Beweises) nicht; zweitens der Bau selbst hatte in einem öden, so hoch gelegenen Bergthale viele Schwierigkeiten, und in der Vollendung um so mehr, als die ganze Umgebung bis Zürich wenig Hülfsmittel zu bieten im Stande war; drittens die kirchlichen Wirren unter Heinrich V. [2]) waren gewiß dem frommen Conrad von Seldenbüren ein großes Hinderniß sein neues Gotteshaus bestätigen zu lassen, ehe Papst Calixtus II., dem Beispiele des Kaisers folgend [3]), zu
1122. Worms den 15 Jahre lang entbehrten Frieden so glänzend herzu-
25. Nov. stellen wußte; viertens: da urkundlich [4]) vorliegt, Conrad habe das Kloster auf eigene Kosten gebaut, so hat man wohl in jener geldarmen Zeit schon darin einen Grund zum langsamen Fortschreiten des Baues zu suchen, welcher noch sehr wächst, wenn wir das Chronikon des XV. Jahrhunderts sprechen lassen [5]), welches uns berichtet, man habe zuerst die Wildniß urbar gemacht. Dieser Quelle zufolge ist Conrad selbst ein demüthiger Mönch geworden [6]). Frühe schon machten Laien Eingriffe in das Stiftungsgut. Abt Adelhelm sandte den Stifter Conrad deßhalb aus. Er starb laut

---

[1]) Jedoch nicht das Recht der Entsetzung, wie es im Stiftungsbriefe steht.

[2]) Muratori Annali d'Italia VI. 300—350. Straumeyer Annales MS. de Fundatione.

[3]) Bullar. romanum. Leibnitz. Cod. Diplom. Urkunde 2; Calixtus suchte den Frieden; es wäre aber unter der Würde eines Kirchenoberhauptes gewesen, ihn einzugehen, bevor der Kaiser sein Unrecht gesühnt hatte, Neugart. Cod. dipl. Alemann. II. pg. 50. oder in sich gegangen war, „redi ad te ipsum.“

[4]) „Ejusque sumtibus fabricatam.“ Bulla Calixt.

[5]) „Quesitis prius pluribus locis, serius hic loco apto invento succidit silvam, destruxit lustra ferarum.“ etc.

[6]) „Idem Conradus fundator habitum religionis suscepit.“

dem Chron. Engelb. Ao. 1126 durch die Hand eines Meuchel- 1126.
mörders [1]). Wer dieser Missethäter war, das wissen wir nicht, aber eben der Umstand, daß unsere alten Geschichtsbücher den Namen des Mörders so sorgsam zu verschweigen suchen, spricht dafür, es möchte ein Glied einer Familie gewesen sein, welcher Engelberg Dank schuldete. Die Chronik des XV. Jahrhunderts, welche unter Abt Ulrich von Bern geschrieben ward, sagt deutlich, er sei in einer Fehde gefallen, und seinen Mörder, der ihn unter dem Scheine einer Thätigung meuchlings umbrachte, habe die wohlverdiente Strafe ebenfalls im Felde erreicht [2]). Ruhe sei seiner Asche!

---

[1]) Vergl. darüber Straumeier's Annal. pag. 28—29; de fundatore.

[2]) „Sed invidia diaboli excitati monasterium depredantes in bonis et rebus temporalibus. Quam ob rem Conradus ab Abbate pro recuperatione direptorum missus a quodam scelerato filio Jude palliante fraudem secrete pro alloquio vocatus ac complexus nil metuens occiditur. Ipse autem occisor ejus mox *transfixione* luit pœnam.“ Chron. de Ao. 1484. Conferenda Nota prima pg. 4. in qua de „collatis, et conferendis bonis“ loquitur. —

§. 2.

Des Gotteshauses Anfang.

Genaue, urkundliche Beweise vom ersten Baue des Klosters Engelberg giebt es unseres Wissens keine. Das s. g. Chronicon Murense [1]) und unser eigenes Chronicon [2]) enthalten sehr alte Nachrichten, sie
1122. sind aber nicht gleichzeitig. Aus dem Briefe de Ao. 1122, den ich, obwohl ihm Siegel und urkundliche Form mangeln, doch historisch den Stiftungsbrief nennen möchte, indem er den beiden folgenden Urkunden zur Grundlage diente, und den Willen, das Testament des Gründers unseres Gotteshauses eröffnet [3]); so wie auch aus

---

[1]) Ueber dieß Geschichtsbuch vergleiche man Pertz Scriptores VII. und den
1120. Catalog Abts Frowin's selbst geschriebener Bücher. Beim Jahre 1120 trug er (kaum 50 Jahre nach der Stiftung) die Stelle ein: „Eodem anno incepta est hec cella ab Abbate Adelhelmo."

[2]) Das Chronicon Engelbergense Ms. I. 1/8 groß f⁰., dessen Schrift auf den ersten Blick mit der des s. g. Chron. Murense an Aehnlichkeit wenig zu wünschen übrig läßt; dessen Annales breves sicher aus dem zwölften Jahrhundert, von Abt Berchtolds eigener Hand angefangen, bis in's Jahr 1175 fortgehn, enthält auf Blatt 8. a. folgenden am untern Rande im XIII. Jahrh. gemachten Zusatz zum Jahre 1120: „Hoc cenobium montis Angelorum Conradus fundator ejus uir ingenuus, et sanctus Adelhelmus Abbas hic primus, sub Papa Calisto secundo regnante Romanum Imperium Heinrico quarto ad honorem sancte dei genitricis semper Virginis Marie Kalendis Aprilis feria quinta
1120. auspicantes inceperunt feliciter."

1. April. [3]) Dieser Brief enthält weder in der Sprache, noch den Schriftzügen, noch dem Monogramm des Kaisers, noch in der Datumsbestimmung etwas Verdächtiges; nur die Stelle: „per manus H. de Boustetin et Egilolfi de Gamelinchoum (ouin) nobilium uirorum in jus Apostolice sedis mancipauit," läßt sich mit der spätern Urkunde de Ao. 1124. 28. Dez. nicht wohl vereinigen, da Calixtus die Stiftung als neu aufnimmt. Papst Adrian (1157) nennt aber Heinrich IV. ausdrücklich 2 Jahre später. — Ibidem fol. primo verso im Chronikon des XV. Jahrhunderts sub eodem dato. „C. de Seldenbüren fundavit monasterium." Vergl. Archiv für Deutsch. Gesch. von Pertz VII. 557.

der Bestätigungs-Urkunde Kaiser Heinrich's V. vom Jahre 1124.
28. Dez. erfahren wir, daß das Kloster schon zur Zeit Kaiser Heinrichs IV. erbaut worden sei. Kaiser Heinrich IV. entsagte bekanntlich Ao. 1105 31. Dez. zu Ingelheim und starb zu Lüttich 1105.
den 7. August im Jahre 1106, was uns glauben läßt, der Bau 1106.
möchte früher begonnen haben. Der Stifter Conrad, ein Freiherr von Selenbüron, oder Seldenbüron, wie ihn die ältesten Urkunden nennen, taufte es selbst „Engilberk" [1]) und Papst Calixtus II. Ao.
1124 [2]) „Mons Angelorum"; aus dessen kirchlicher Bestätigung 1124.
sehen wir, daß damals schon ein Convent versammelt war, der in dem der Mutter Gottes Maria geweihten Kloster, nach der Regel des hl. Benedikts lebend, unter einem Prior [3]) Adelhelm vom hl. Vater den apostolischen Segen empfängt.

Worin die Temporalien, der Besitz der ersten Stiftung bestanden, dieß läßt sich genau nicht mehr ermitteln. Die am Ende der kaiserlichen Bestätigungsurkunde genannten Ortschaften [4]) gehörten natürlich nicht ganz an Engelberg, die Urkunden von Muri [5]) und

---

[1]) In der Urkunde de Ao. 1122. Ebenso Heinrich's V. ap. M. Hergott I. II. 143.

[2]) Das Datum dieser Urkunde wurde oft irrig gelesen, statt MCXX. quarto non Aprilis muß (conf. l'art. de verifier les dates, et Samarathanorum appendix Instrumentorum V. 515.) MCCvigesimo quarto gelesen werden, damit die zweite Indiktion (conf. Regest. II.) und Sabat. pasche zuschlagen, wie C. Stadler pg. 265. Catalogi Manuscriptorum col. 1787. richtig bemerkt, während die Chroniker z. B. Tschudi (Ed. Iseliniana I. 58.) das Jahr 1120 und den 3ten Tag Aprils als Datum, und Stumpf (Ed. 1606) pg. 523 b. das gleiche Jahr als Gründungsjahr angeben.

[3]) Da das neue Gotteshaus erst nach der päpstlichen und kaiserlichen Gutheißung rechtlich begründet da stand, konnte es nicht früher einen Abt wählen; der erste Klostervorsteher, welcher die Gründung besorgt, heißt auch bei andern Gotteshäusern z. B. in Muri 2c. zuerst Prior.

[4]) „Hæc sunt autem locorum nomina ad predictum Monasterium pertinentia. Bouches, Stannes, Birrols, Suites, Kammo, Spreitinbach, Urdorf, Baltolswilare, Salenburron, Stallinchouen, Bounstettin, Asche, Starcholswilare."

[5]) Päpstliche und kaiserliche Urkunden geben selten oder nie so genaue Angaben in dieser Beziehung, wie die der Bischöfe, z. B. das vidimus Bischof Eberhards für St. Urban, worin die Urkunde Bischof Diethelm's de Ao. 1194 aufgenommen ist, welche jede Schouposse und jedes Zinslehen aufzählt; es ist daher sehr zu bedauern, daß wir die Bestätigung Bischof Ulrichs verloren haben.

St. Blasien bezeugen dieß zu offenbar, doch davon sprechen wir später. Das Kloster lag in Burgund [1]) (damals weder Herzogthum noch Grafschaft genannt), dessen Rektoren die Zähringer waren, im Bisthum Constanz, im Zürichgau (es scheint dieser Name damals für den Thurgau auch zu gelten) und in der Grafschaft Zürich [2]). Auch die meisten bisher genannten Güter lagen in eben dieser Grafschaft, nicht aber alle später Erscheinenden. Außer dem Thale Engelberg sind genannt als Stiftungsgut in der Urkunde des Papstes
1184. Lucius (de Ao. 1184) die Kirche zu Stans mit einer Wiese, eben dieß in Buochs, der Zehnten von Einstraße bis Suranegg, Wiesen zu Pirrols [3]), Schwyz, Cham, Spreitenbach mit dem Pfarrsatze zu Urdorf, Baltoswiler, Salenburron, Stalenchoven, Bonstetten, Asche, Starcholfsweiler, Hedigen, Weiler, Fislispach und ein Recht an der Kirche zu Bocheneck (?), Tegerschen, Wertersweiler, Egenwyl, Obrechusen, Obsinkoven, Buchenas, Chüsnachthal, Seingen, Grenechen, Köllikon, Munichingen, Schotis, Pilo, Rotisweiler, Trasmundingen, Büzweiler, Adelweiler, Entlibuoch, Bercheim, Blitzenbuoch, Heinschen, Otweiler, Viringen und Hutterewalt.

---

[1]) Burgund war unter König Dagobert bis zum Mondsteine bei Rheinegg ausgedehnt. Urk. Kaiser Friederichs I., worin die Grenzen des Bisthums Constanz bestimmt werden, bei M. Herrgott. Unter Heinrich IV. bildete die Murg die Grenzlinie, andere glauben die Reuß, was offenbar falsch ist, da viel später der Pfalzgraf Otto von Burgund Ao. 1196 den 1. Septbr. (Sohn Kaiser Friedrich I.) als solcher die Grenzbereinigung zwischen Uri und Glarus vornimmt, wenn man ihn nicht bloß als Vogt von Glarus will figuriren lassen, woran ich zweifle, indem der Landgraf Grenzbestimmungen ex officio zu machen hat. Die Urkunde ist abgedruckt bei M. Herrgott. Cod. Diplomat. II. p. I. pg. 205. Klein Burgund war später allein. Beilage 5.

[2]) Die Grafschaft Zürich gehörte sicher damals ganz zu Burgund; sie lag zwischen der Grafschaft Aargau, dem Rheine, der Grafschaft Thurgau, Rhätien und der Reuß. Schwyz und Einsiedeln und Engelberg gehörten dahin (Geschichtsfreund Heft I. pg. 111 und 112.) sicher auch Uri; wann diese Grafschaft aufgehört hat, ist schwerer zu beweisen als zu vermuthen, wahrscheinlich mit dem Aussterben der Zähringer, — oder erst unter den Habsburgern. — Darüber ist zu vergleichen Dr. Blunschli's Staats- und Rechtsgeschichte Zürich's. Pg. 20 u. 22.

[3]) „Bertha soror Waltheri de Rotenburg (? Wolhusen) dedit predium suum pireols" lesen wir beim Stifte Luzern's Geschichtsfreund Bd. I. pg. 179.

So alte Donations-Urkunden liegen keine im Archive, es dürften aber doch einige dieser weit im Kantone Bern, Lucern, Aargau, Zürich, Zug und Schwyz ꝛc. zerstreuten Parzellen als Donatio inter Vivos nicht lange nach der Hauptstiftung erfolgt sein [1]. Die Hauptgüter des Freien von Seldenbüren lagen meist an dem Uetliberg und dessen südlichen Halden; sie bildeten ein Amt, in welches die Höfe (Twing und Bann) wohl meistens als Hörige und Zinspflichtige gehörten; alle hatten nur eine Oeffnung, ein Hoffrecht im Zürichgöw, wie im Aargöw, das in einer Abschrift des XIV. Jahrhunderts folgendermaßen lautet [2]: „Diz sint dui recht. dui dc gotzhus von engelberg het in dem ampte vnd in dien Höuen in Zürichgöwe. die daz Gotzhus anhörent. Daz erste. dc ein apt von engelberg zwuiront in dem jare, vff sol varn vff sin Höue zv Meien vnd zv herbsten. Vnd sol mit im füren sin kapplan. vnd ein probst. vnd ein Lütpriester von Stans ob er wil. vnd ein Ritter swen er wil mit zwein winden. mit einem vogelhunde. vnd mit einem habche. [3]) vnd swēne er inritet so sol dui meigerin des

---

[1]) Businger „Die Geschichten des Volkes von Unterwalden" spricht (Ed. 1827.) pg. 157. I. von einem 1150 durch Abt Frowin angefertigten Urbar, in welchem Emoutin, Nidirdorf, Hisenaringa, Buccenried (Beggenried) Burginstad, Bochingen, Biräß (Birols?) Büren?, in littore Stannis, Ottwil, (Oedwyl), Alpinache, Rozziberge, Obirdorf, Aha, Wilare, Wilon, Waltirsberg, Wolfinschizin, Hofinstetin, Wisaberc, Taliwialere, Richinbach, Sarnon und Zub vorkommen. Dieses Urbar scheint sehr interessant, kam mir aber leider nicht zu Gesicht. In jedem Falle wären in diesen durch ganz Unterwalden zerstreuten Ortschaften nur einzelne Zinsgüter zu verstehen, oder kleine Höfe mit Eigenleuten.

[2]) Ist abgedruckt in Grimm's Weisthümern, wo auch (durch gütige Mittheilung des Herrn Dr. Bluntschli) zuerst das Engelberger Hofrecht veröffentlicht ward. Grimm's Annahme, daß die älteste vorhandene (spätere) Abschrift in's 13te Jahrhundert gehöre, leidet etwas Rabatt, wir wollen sie nicht über das Ende des 14ten hinaufrücken, und werden uns mit einer Probe deutscher Prose Engelbergs aus dem 13ten Jahrhundert rechtfertigen; damit aber ist nur vom Transsumte, nicht vom Alter des Hofrechts gesprochen, und dieß gehört zum Theile in das zwölfte Jahrhundert, und galt wohl ohne geschrieben zu sein schon früher.

[3]) Dieser Aufzug bedeutet das Recht, daß der Abt als Dominus terræ Twing und Bann habe; ganz gleich lauten auch andere Hofrödel: z. B. der von Matzendorf im Solothurner Wochenblatte 1813. pg. 197. Nur die Venatio clamorosa war einige Zeit dem Clerus verboten, und auch dieses Gesetz erlitt häufige Ausnahmen.

Houes . vff den er do denne kumet . im buikommen vor in dem Houe . vnd sol in enpfan . vnd sol in einer Hant tragen ein brot vnd in der andren ein hvon. Daz hvon höret an den habch . vnd daz brôt die hunde . vnd sol man im vnd sim guisinde dc hie guinennet ist Spinwidrin [1]) fleisch geben . vnd bergins . vnd hvenr gnvegui . vnd enhein anter Fleisch . vnd guoten Elseser . vnd enhein Lantwin. Vff swelem Hof er ouch den Imbis nimet . wil er zui nacht aber da builiben so sol ieklich Schvopposse . dui in den hof höret geben ein huon . vnd der tegding anders enhein schaden han. Ouch sol man dc meiientegding vnd daz herbsttegding vor guibieten acht tage . Vnd swer zwischent Ruis vnd dem Rine des gotzhus eigen ist . die sullen alle dar komen vffen dui tegding . vnd dar nach alle die die vō dem gotzhus erb . oder Lên hant. Swer aber dar nit keme vnd dc übersesze als hie vor guischrieben ist . der sol . bessron mit drin schillingen . pfenningen . vnd swēne des gotzhus botte vor=drot die Buosze zui hus und zui houe der in denne nit enrichtet der vor guinanden buosze . der sol si zwiualt geben. Es sol ouch uff des vorguinanden gotzhus höuen [2]) wan des gotzhus eigen luite. Wer ouch dem andern gelte sol uff des gotzhus höuen. da wir twing vnd bann hein vnd dc an lougen ist vnd in darvmb buiklagot wer denne an des gotzhus statt richtet . der sol dien husguinoszen guibieten. inront acht tagen bi der busze ein husguinos dem andern. die zuisemen hörent in den hof. Klaget aber ein gast dem sol man guibieten zui werren bi der tagzît . bi der buosze . der des nit tuot. so sol man im richten . vnz an den dritten tag . vnd wer denne weibel ist . der sol gan zui hus vnd zui houe . vnd sol nemē īnne vnd vssen vnz dc er den kleger guiwer . ob er es vindet . vnd sol man im dc nit weren . vnd wer im es werti . der sol es besron . mit zwiualter buoße.

Darzuo hant des gotzhus eigen Luite dc recht . dc si dui lên . dui si vo dem gotzhus hant dc si damit ir kint dui des gotzhus eigen sint buiraten sullen in die gnossami . mit des aptes hant oder des propstes den er an sin stat sezzet . vnd sol si des der

---

[1]) Bluntschli und Grimm wußten nicht, was dieß halb welsche Wort bedeute, möglicherweise einen Zehmer, d. h. die Stelle des Rückgraths, wo die Spina vertebrarum sich zusammenneigt.

[2]) Die hier waltende Elision „nieman wonen" zeuget, dieß sei eine Abschrift.

e guinand apt nit irren. Ouch sol dv vorguischribne Lên ein gotzhusman von dem andren erben unz an das nuinde geslechte. Vnd wa vnsers gotzhusman stirbet. wer den dur recht erben sol. vnd des gotzhus eigen ist. der sol geben das beste Houpt. dc der man hatte do er in daz töt bette kan. vnd sin guiwant alles. als er zui kilchon gieng vō rechter eigenschefte.

Wir han ouch an uinsren hantuestin und brieuen [1]: Wer an lip erben stirbet. dc wir den erben sullen. vnd sun die gnöszami. lieplich mit vns dem vorguischribnen apte vnd gotzhus lan tegdingen. Ouch sol ein propst. den denne des e guinanten gotzhus apt sezzet. vff dc vorguischriben ampt. vnd die Höue dristont uff varn in dem Jare. Ze sant Martis dult. zui sant Hylarien dult. vnd zui sant Walpurg dult. vnd darnach als dik als sin luite oder guot bydurfen. vnd sol denne. den selben dienst vinden als davor guischriben ist dem apte. beide er vnd die fuirer die daz korn fürent. Da zvo ist im guigeben in sinem ampte. Velle. Erschetzze. Vogtstür vnd erbzins. Vnd da der val wirt guirichtet. als vorguischriben ist. da mitte hant des gotzhus eigen luite. enpfangen lên vnd erbe.

Vnd wann des vorguischribnen gotzhus lvite ander vögte nit hant noch sullen han dur recht wan ein apt von engelberg. darvmb sun si einem propste. den der apt sezzet. geben allen den Hernesch den ein man han sol zu sinem libe. Vnd wan des vorguinanden gotzhus apt vnd herren geislich lvite vnd mvinch sint vnd heißent. wer denne wider in tuot. des gotzhus eigen luiten des lip vnd guot ist alle tage. dristont ... vuallen einem apte. vnz an sin Guinade. Swenne ouch ein apt vo Engelberg. dui vorguizalten tegding selber het. vnd die dienst nimet als da vorguischriben ist so sol er vff ieklichen hof. da er den dienst nimet vnd tegding het. einest in dem Jare geben. ein stier der Zituang ist vnd einen zinszigern. Diz het alles der Stifter guisezzet.

Die vorguischriben recht. dui dc gotzhus von engelberg in Zürichgö hat vv selben hat es ouch in argö."

---

[1]) Sind verloren. Wenn wir die Sache nach dem Maßstabe unserer Tage betrachten wollten, so müßte man glauben, die Leute hätten sich nicht so gefreut Gotteshausleute, vorab in den Sonderämtern, zu werden.

Aus dieser offenbar über zweihundert Jahre später geschriebenen Offnung erhalten wir dürftige Nachrichten über die Verhältnisse und Rechte des Amtes im Zürichgöw.

Der Stifter lebte in seinem neu gegründeten Kloster [1]) als demüthiger Bruder (Conversus); alein sein Eifer für das Wohl des Gotteshauses war darum nicht erstorben, er konnte persönlich bei der Verwaltung seines ehemaligen Gutes behilflich sein. Urbare aus dem Anfange des zwölften Jahrhunderts sind wenigstens in unserer Gegend selten, und es läßt sich vermuthen, daß die offene Verhandlung der Tägdinge auf den Lehenhöfen, wo immer Nutzungen, Rechte und Bußen vor allem Volke geübt wurden, und die Wachstafeln die schriftlichen Aufzeichnungen lange überflüssig machten.

Wie groß das Besitzthum des Gotteshauses Engelberg an den angeführten Orten war, wird wohl schwerlich mehr zu ermessen sein, da die wiederholten Verluste alter Quellen durch Feuer und andere Unglückszufälle, und die Veräußerungen durch Kauf und Tausch vielleicht dem fleißigsten Forscher sein Streben vereiteln dürfte.

Selbst über das Verhältniß der nächsten Klostergüter, ja sogar des Thales Engelberg mangeln uns Beweismittel aus der Stiftungszeit des Klosters des gänzlichen [2]). Der Abt war unbe=

---

[1]) „Postquam uero idem Chonradus privilegia, et omnia huic loco proficua pro suo posse contulit; cuncta spernens terrena, nudus christum secutus, maxima hic inter fratres fratrum minimus vixit obedientia et humilitate sub predicto sancto Abbate.„ fol. 8. a. I. 1/8 Chron. Engelbergense.

[2]) Die angeführte Bulle des Papstes Lucius vom Jahre 1184 sagt: „Locum ipsum, in quo prefatum monasterium situm est cum omnibus pertinentiis suis.“ Die angeblich älteste Offnung des Klosters beschreibt erstlich die Grenzen der Freiung, 2tens den Eid aller Thalleute ob vierzehn Jahren, durch welchen sie des Abtes als ihres Herren Hohheit anerkennen. 3tens. Wer seine Ungenossinne nimmt, oder ein Gotzhus wib erslegt, dessen Lib und Gut ist dem Abte verfallen. 4tens. Das Gotshus hat den Fall. 5tens. Es hat das Erbrecht der ohne Leiberben gestorbenen, die Wittwe behält die Hälfte. 6tens. Kein Ußrer erbt im Thal. 7tens. Marken des Twing und Bann, von roten halten und rothen bachtelen uff den grat unz an Joch und stoiben dur ritun uf unz an den Elwenstein Hin in Sanden uf den Grat in Wallenegge und Elsbuel wieder in Rothenhalten. 8tens. Zinsen bes. Ziger, u.

dingter Eigenthümer und unter dem Schirme des Rektors (Herzogs) von Burgund und der landgräflichen Gewalt, auch Inhaber der niedern Gerichtsbarkeit. Inner den Marken des Gotteshausgebiets (s. Note [2] pg. 14.) durfte ohne seine Erlaubniß niemand Horn schellen, noch jagen, noch feste Häuser bauen, noch Güter veräußern; wer sich einkaufte und sein Gut nicht in Jahresfrist vom Abte als Lehen empfing, oder ein Jahr nicht zinsete, dessen Güter waren dem Kloster ledig heimgefallen. Aehnliche Verhältnisse mögen auch bei den übrigen Höfen gewaltet haben, besonders erscheint ein Hof zu Buochs, wo laut alter Ueberlieferung der Stifter zuerst sein Gotteshaus zu bauen Lust hatte, groß und dem Kloster ganz eigen [1]).

Das innere Leben des neuen Gotteshauses mag, wie uns das alte Chronikon berichtet, die Bulle Papst Calixtus II. andeutet [2]) und die kaiserliche Beständigung deutlich sagt [3]), durch den frommen Sinn und das erhabene Beispiel des Stifters und des ersten Abts bedeutend gehoben worden sein. Der gottselige Conrad baute aus seinem Gelde [4]) der lieben Mutter Gottes ein Kloster auf seinem freien Eigengute; damit aber keine böswillige Hand seinem frommen Willen nach seinem Tode eine andere Deutung zu geben im Stande sei [5]), und dieß Kirchengut höhere Weihe und Kraft er=

Käse. 9tens. Vogthüner. 10tens. Fronen der Erblehn. 11tens. Nichts versetzen. 12tens. Der Vogt muß ein Thalman sein. 13tens. Der Abt mag in Noth den Thallüten rufen. 14tens. Nur Einsaßen empfangen Gotshusgut. 15tens. Mallus, vom Eschen zieht man in den Hof zu Buchs, dan gegen Urdorf in den Hof und zuletzt in die große Kemmenaten (Stube), wo ausgerichtet werden muß, — 16tens. Ueber Erb und Eigen urtheilen nur Gottshuslüte. 17tens. Lämmerzehnten. Diese Thaloffnung ist ebenfalls nur in Abschrift vorhanden und zwar evident in den letzten Artikeln nicht alt (Vide Cod. 1/17 Biblia sacra.) u. ausführl. abgedruckt in Grimm's Weisthümern.

[1]) Die Offnung desselben ist aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

[2]) „Nos ejusdem devotionem supplicem attendentes.“

[3]) „Nutu Dei tactus et instinctus“ dehinc omni potestate etc. sese omnino abdicavit. „Qui non pro terreno commodo, sed pro æterna mercede solicitus.“

[4]) „Ecclesiam vestram in juris sui predio ejus sumptibus fabricatam.“

[5]) Verg. Landrecht 22. im Schwabenspiegel; „wie ein Man sinen Fründen gut schaffen soll, die wil er lebt.“

halte, zog er mit seinem Genossen, dem Freien Eglof von Gamlikon, den weiten Weg nach Rom und gab durch dessen Hand sein ganzes Besitzthum an den St. Peters Altar des heiligen Stuhles, um es durch die Kirche seinem neuen Kloster besonders beschirmen zu lassen; als Zeichen, daß dieß Gut der Kirche als unveräußerliches Eigenthum gehöre, und daß es die lebenslängliche Nutznießung und Lehen trage, ward die Bestimmung angenommen, daß der Vater des Klosters Engelberg jährlich einen Züricher Goldgulden Tribut an des St. Peters Altar zu Rom erstatte [1]).

Wir würden uns sehr irren, wenn wir glaubten, unser Gotteshaus sei im Besitze der gesammten Landschaften und Vogteien der in König Heinrichs Bestätigung 2c. genannten Ortschaften gewesen, ebenso wenig war Engelberg ausschließlicher Herr genannter Kirchensätze. Das Eigenthum und die Vogtei (niedere Gerichtsbarkeit) war im Mittelalter sehr theilbar [2]); wir sehen z. B. das Gotteshaus Muri in der Bestätigungsurkunde Papst Adrians IV.
1159. vom Jahre 1159 die Kirche zu Buchs und Stans, in der Appro-
1178. bations-Bulle Papst Alexanders III. de Ao. 1178, nebst diesen die Kirche zu Stallikon mit der Quart des Zehntens, „Predium Buochs cum pertinentiis suis, predium Urdorff, in der Bulle
1188. Clemens III. de Ao. 1188 nebst diesen predium Gamelichon, predium Seleburon etc. als ihr Eigenthum aufführen [3]), wie die gleichen Ortschaften auch in St. Blasiens und Engelbergs Besitztiteln erscheinen; dieß alles aber beweiset nur, daß mehrere Höfe auf eine Ortschaft zu rechnen sind, die durch die Theilbarkeit der Güter

---

[1]) „Sub censu unius Aurei ponderis turicensis monete singulis annis ad Altare Sti. Petri a patre predicti Monasterii persoluendi.“ Dieß war eben so bei Muri der Fall, 42 solcher Goldgulden (Jahreszinse) machten 6 Mark Silber, laut Urkunde de Ao. 1233 für Muri; vergl. Regest. Nro. 32. Laut Quittanz vom Jahre 1264 gab ein solcher Goldgulden acht Züricher Denare, und verfiel auf den 17. Juni.

[2]) Die Wediswiler Urkunde vom Jahre 1246 beweiset, daß das Vogtrecht sich auf kleine Höfe theilte, ebenso eine Urkunde St. Urbans de Ao. 1288, worin Rudolf von Kempten sagt, seine Großtante Judenta habe ihr Legat ex successione materna“ ererbt. Die Erbfähigkeit der Töchter mußte im Burgund große Zersplitterung der Güter nach sich ziehen.

[3]) Murus et Antemurale Urkunden pg. 8 — 18.

entstanden, hier mit dem Vogteirechte an verschiedene Gotteshäuser übergiengen [1]).

War der Besitz auch kein glänzender und das Herbeischaffen der nöthigen Lebensmittel mit großer Anstrengung verbunden, so suchte Conrad sein neues Gotteshaus dagegen durch die Erwerbung bedeutender Freiheiten und Rechte im Innern und nach Außen zu sichern. In seinem Stiftsbriefe vom Jahre 1122 ordnete er den 1122.
Modus der Entsetzung eines allfällig schädlichen Abts [2]). Obwohl Papst Calixtus diese Bestimmung nicht in seine Bulle aufnahm, so erscheint sie Ao. 1124 doch im Bestätigungsdiplome Kaiser Hein- 1124.
richs V., und ist in der unglücklichen Zwischenzeit vom Tode Abt Adelhelm's bis zu Frowin's Wahl wirklich in Anwendung gebracht worden [3]).

Conrad übergab seine Allodialgüter dem neuen Stifte als freien Besitz [4]), worüber laut kaiserlicher Bestätigung außer dem Abte niemand irdische Gewalt zu üben berechtigt war [5]). Mit dem Rathe

---

[1]) Am deutlichsten sehen wir dieß im Liber heremi. Annal. Einsiedlenses majores zu B. Ao. 1076, wo Abt Seliger eine Reihe Ortschaften (s. v. v.) und Kirchtheilen schenkt. pg. 134 — 135. Heft I. des Geschichtsfreundes. Ebendort pag. 109 — 110. was Schwyz betrifft.

[2]) „Qui (Abbas) si forte libertatem monasterii peruertere, sibi locum sanctum subjicere ademtauerit (atent :) siue aliquid seruitii statutum sibi fieri exegerit. Mox fratres cum suffragio religiosorum Abbatum et ceterorum Christi fidelium in circuitu manentium secundum instituta sancti Benedicti hunc accusatum justeque ab eis confictum dignitate sua abjici perficiant.“

[3]) „Quod (tres abbates) indigne vixerunt, male profuerunt, quia subjectis non profuerunt, sed bona monasterii dilapidaverunt. Ideo depositi et expulsi fuerunt“ sagt das Chronicon seculi XV.

[4]) „Ab hac die et deinceps non subdi omnino nec subesse jugo alicujus terrene persone potestatis, nisi patris monasterii solius Dominationi, potestati, ordinationi, et sic totius libertatis jure et priuilegio eam adimplauit. etc.“ sagt die kaiserliche Bestätigungs-Urkunde 1124.

[5]) Unser Gotteshaus war rechtlich freier als das reiche Königstift St. Gallen. (Ild. von Arx Gesch. des Cant. St. Gallen Bd. I. pg. 323.) Der Abt war der ächte Nachfolger des Freiherrn von Seldenbüren; in kirchlicher Beziehung anerkannte Engelberg die diözesane Gewalt und die römische Kirche, ohne dadurch unfreier zu werden, oder in disciplinarer und wissenschaftlicher Beziehung zu verlieren wie von Arx im gibellinischen Eifer es von St. Gallen behauptet.

der Brüder kann der Abt nach Belieben einen Kastvogt wählen, woher er will; die engen Schranken, in denen sich ein Kastvogt zu bewegen hatte, kennen wir schon §. 1. aus der Darstellung des Stifters; diese Bestimmung ist zu originell als daß sie nicht in die persönliche Schilderung Conrads von Seldenbüren gehörte.

Die unbedeutende Rechtsame und der spärliche Lohn des Kastvogts mögen auch die Ursache sein, warum sich so geringe [1]) Spuren von wirklicher Existenz eines engelbergischen Kastvogts vor der eidgenössischen Zeit finden. Es scheint damals schon ein Glück gewesen zu sein, keinen gewaltigen Kastvogt zu haben, doch war es, wie wir sehen, Ende XII. Jahrhunderts nicht ohne Gefahr [2]), so z. B. in dem Patronatsstreite der Kirche zu Wiler, worin Engelberg viele Jahre lang mit dem böswilligen Freiherrn Lüthold von Regensberg zu thun hatte. Dieß mochte denn auch den Abt Heinrich bewegen den König Philipp sich zum Kastvogte zu erbeten [3]); später war die Kastvogtei, wie früher bei den Hohenstaufen im Jahre
1273. 1273, im Habsburgischen Königshause bei der Königin Gertrud [4]), und scheint mehr eine Schirmvogtei zu bedeuten.

Die stille Einsamkeit und das fromme Leben brachte frühe schon eine Menge von Verehrern der herrlichen Regel St. Benedikts nach Engelberg. Dafür bringe ich in Ermanglung vieler alter Beweise, die zu Grunde gegangen, den im Leben Abt Frowin's angeführten Catalog, die Urkunde Regest. Nro. 17 [5]) und die durch

---

[1]) „Consensu et uoluntate aduocati, tunc nostri." D. 4. lese ich in der Geschichte eines Tausches, den H. Sacerdos von Bochus machte.

[2]) Vergl. Regestarum Nr. 10 bis 16. und §. 6.

[3]) Vergl. Regestarum Nr. 18.

[4]) Vergl. Regestarum Nr. 99. die sich Tutatrix nennt.

[5]) „Cognoscat autem paternitatis uestre clementia . idem cenobium ut uerbis utar ejusdem antecessoris uestri plurimum indigere.
1199. qaod inter alpium niuosa cacumina situm esse dinoscitur. etc." In eodem uidelicet monasterio utriusque sexus deuota sanctitas ac sancta deuotio. Hic quadraginta monachi jugiter in Dei laudibus perseverant. Illic sanctimoniales octaginta sinceri nominis ac totius mundane uanitatis expertes Deo student cottidie militare."

König Philipp ausgesprochene Huld der Hohenstauffen an [1]). Die Beweggründe, warum Papst Clemens (Nr. 10. Regest.) und Cölestin (Nr. 12. Regest.) dem Kloster Engelberg die Kirche zu Stans gewähren, erhalte nur dadurch Bedeutung. Nicht unwahrscheinlich waren schon lange vor der angeblichen Stiftung Heinrichs von Buochs auch Nonnen in Engelberg; ich schließe dieß nicht nur aus dem Briefe, den der Abt von Trub und der Propst von Luzern an den Papst Innocens schreiben, sondern aus einem Stück Chronikon des 13ten Jahrhunderts [2]), denn dieser reiche [3]) und großmüthige Priester erscheint laut dieser fast gleichzeitigen, offenbar aus bester Quelle geschöpften Chronik nicht als Stifter, wohl aber als Wohlthäter des Frauenklosters, indem er (wie es durch den großen Zuwachs an Klosterfrauen nöthig war) eine neue Kirche zu Ehren des hl. Andreas erbauen ließ. Ja wir werden im Leben des Abt Frowin den klaren Beweis finden, daß zu seiner Zeit sicherlich schon Nonnen in Engelberg waren, sonst hätte Heinrich von Sarnen ihnen nicht am Tage seiner Jahrzeit eine bessere

---

1) „Cum itaque ecclesiam que nuncupatur mons angelorum predilectus frater noster Oddo inclitus palatinus Comes Burgundie aliique progenitores nostri sub speciali protectione sua semper habuerunt. Philippus, Rom. Rex." 1199.

2) Dieß historische Denkmal steht auf dem gleichen Blatte D. 4., welches die Urkunde de Ao. 1210. Regest. Nr. 23. enthält. „H. sacerdoſ de boucheſ — ecclesiam ſororum nostrarum in qua ipſe die noctuque peruigili et productori uigore . deo student militare . — proprio ac multiplici sumtu . sub honore beati Andree apostoli construendo. hunc locum bene meritus. magnifica ac neceſſaria ope decorauit. In qua ecclesia rogatu ipſiuſ consensu nostro. post carniſ excessum elegit sibi sepulchri manſionem. Statim post constructionem ecclesie uineam cum una ſcupoſſa in criſſiaco ad dotem predicte ecclesie . magna liberalitate triginta marciſ coemit."

3) Er schenkte nebst Obigem eine Wiese in Altishoven (Regest. Nr. 11.) die 3 Pfd. trug, sein Haus, das er am Beinhause zu Buochs erbaut hatte, und als donatio mortis causa, bevor er sich in den Orden aufnehmen ließ, 80 Mark um die Reben in Twann zu kaufen, 8 Ochsen, 14 Kühe, eine nicht kleine Herde ungezähmter Pferde, 99 Schafe, ein groß Rudel Schweine, 20 Talente an Werth, kurz seine ganze Habe. Bedenken wir, was ihn der Kirchenbau kostete, so erscheint dieser Heinrich von Buochs als sehr reich.

Mahlzeit versprechen können [1]). Wer unsere Handschriften des 12ten Jahrhunderts durchgeht, wird oft durch zierliche Frauenarbeit überrascht; er findet nämlich die mangelhaften Blätter (hiatus) vermittelst vielfarbiger Seide sehr künstlich und zierlich ergänzt; es ist nicht zu zweifeln, diese künstliche Weberei sei vor der Schrift angefertigt worden und kaum zu glauben, daß sie jemand anders, als die Nonnen von Engelberg gemacht hätte. So stiftete sich die Nadel wie der Griffel Denkmale, die wir (obwohl sie keine welthistorische Bedeutung haben) um so weniger übergehen wollen, als wir glauben, es gehöre zu den Zierden unseres Gotteshauses, daß wir sagen können, Alles, selbst die Nonnen, habe dem Abt Frowin geholfen, seine Bücherkammer auf's trefflichste ausstatten.

---

[1]) Stadleri Catalogus MS. pag. 49. „quo in anniuersario ejus omnes fratres ac sorores honeste refici possint," stand einstens in einer Frowinischen Handschrift, Homilien des hl. Gregor, auf dem ersten Blatte, wo Abt Frowin dem H. v. Sarnen und seiner Frau eine Mönchs- und Nonnenprebende zusichert. „Quocunque tempore ipsi uenerint." Also vor Ao. 1178.

§. 3.

Abt Adelhelm.

Wir sahen im ersten §. (Note 5.) daß das Gotteshaus St. Blasien wie Muri sehr frühe, lange vor der Stiftung Engelbergs, in dessen Umgebung Besitzungen hatte; dieser Wink möge genügen um uns zu überzeugen, daß damals Unterwalden, ja das Thal Engelberg selbst kein Urwald, keine menschenleere Wüste war, wie es Hr. Dr. J. R. Burckhardt in seinen Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirges [1]) behauptet. Es würde uns zu weit führen die Erdgebilde des Thalgrundes [2]) als Zeugen anzurufen, bedenke man aber die Richtung des Thales von Osten nach Westen, die oft zu Waldströmen anschwellenden Bäche, und die lange Südhalde des Thales selbst, so wird man ohne urkundlichen Beweis glauben können, daß im Anfange des zwölften Jahrhunderts das Thal Engelberg im Sommer schon zur Alpenwirthschaft benützt worden sei. Unsere Chronik vom Jahre 1484 sagt zwar gerade das Gegentheil [3]), so ferne man nicht annimmt, der Gegensatz eines tauglichen Ortes für ein Gotteshaus schwäche die folgende

---

[1]) Archiv für schweizerische Geschichte Bd. IV. (1846.) pg. 95. 96. etc. „laut spätern Urkunden hieß 1036 die Gegend von Unterwalden noch schlechtweg die Wildniß am großen See" (Sylva ad lacum magnum.)

[2]) Flisch und Alluvialhügel, deren einer nahe am Gotteshause vorzügliches Kies liefert, beweisen, daß in unserem fast 2000 Fuß über dem Waldstädtersee gelegenen Thale die geologische Selbsthilfe großer Naturereignisse den Urwald größtentheils vertilgte.

[3]) „Hic loco apto invento succidit silvam, destruxit lustrum ferarum etc."

Stelle des Urbarmachens unseres noch von wilden Thieren bewohnten Bodens. Der Verfasser der fraglichen Chronik sprach Mangels besserer Quellen eben wohl nur seine persönliche Ansicht aus; wenn wir aber auch annehmen, es habe das Engelbergerthal schon Jahrhunderte lang als Alpenweide gedient, so war es dennoch keine geringe Aufgabe, in dieser damals unwegsamen Gegend am Fuße des 9220 Fuß hohen Titlis, einer dem Gottesdienste gewidmeten Samenung ein Kloster zu errichten. Angenommen, der zur Alpenwirthschaft dienende Boden habe großentheils bestanden, so war neben ihren Erzeugnissen, und etwas Flachsbau doch keine weitern zu hoffen, und der sieben Monate dauernde Winter bot nichts als den klaren Born des nie versiegenden Quellwassers, in dessen Nähe der Abt Adelhelm sein Gotteshaus eröffnete, wenn ihm dieser nicht seinen Bestand verdankt [1]), wie die Volkssage uns berichtet.

Ein Nahrungszweig durfte für gewisse Jahreszeiten nicht außer der Berechnung Adelhelm's fallen, die Jagd und Fischerei [2]); natürlich war das Klostervolk selbst, besonders während der Gründungszeit, nicht im Falle, diese Erwerbsquellen zu nützen, aber gewiß waren sie beide früher nicht unbedeutend. Nicht unwahrscheinlich kam dieser unternehmende Abt aus dem Kloster St. Blasien, (Historia silva nigræ l. 321.) welches wie wir wissen in dieser Zeit besonders blühte. Die Acta murensia zeigen uns wie vielsei-

---

[1]) „Narratur in processione baculum pastoralem prope hodiernum stagnum terrae infixisse, qua mente, Deo notum, eoque educto uberes sanasque aquas emanasse, quas hac adhuc ætate ægroti maxime febri laborantes, quam saluberrimas experiuntur, inde vulgaris apud nos hujus fontis appellatio.“ „Der St. Adelhelms-Brunnen.“ Straumeierii Annales pag. 43. Dieser einfachste hölzerne Abtstab, dessen Krümmung ein Gemshörnchen bildet, wird heute noch als der des ersten Abtes aufbewahrt.

[2]) Sobald das Schneewasser abnimmt, steigt die Bergforelle jetzt noch in ziemlicher Anzahl in's Thal herauf, und selbst der s. g. Stechfisch (Salmo lacustris Rheinlanke) erscheint bisweilen jedoch selten. Die Jagd ist nun höchst unbedeutend, da sie dem größten Mißbrauche ohne Ziel und Maß freigegeben ist. Früher erschienen Bären, Wölfe, Hirsche, Steinböcke, Gemsen, Haasen, Murmelthiere, Füchse, Fischotter, Marder ꝛc.; von Federwild finden sich Auerhahnen, Birkhahnen, Haselhühner, Schneehühner, Bernisen, Schnepfen, Wachtelkönige ꝛc.

tig die Sorgen eines solchen Unternehmens in einer fruchtbaren Thalgegend waren; um wie viel mühseliger und größer waren die Hindernisse der Gründung eines Gotteshauses im rauhen Hochgebirge? Eine hauptsächliche Förderung des Unternehmens lag wohl in dem Umstande, daß Conrad von Seldenbüren seinen Leibeigenen durch die Abtretung an das Gotteshaus größere bürgerliche Rechte und Freiheiten verlieh, was sie ermuthigen mußte, dem neuen Kloster, unter dessen mildem Krummstabe sie wie mittelfreie Bauern lebten, in jeder Art Hilfe beizustehen. Allein nur der Bau des Gotteshauses selbst in einem an Molasse und geschichteten Kalke armen Hochgebirge, war ein riesenhaftes Unternehmen, um wie viel mehr die innere Einrichtung in kirchlicher und wissenschaftlicher, ja selbst ökonomischer Beziehung? Wie schwer mochte es sein, Leute von Bildung für dieß neue, an allen Bequemlichkeiten arme Kloster zu gewinnen, und nur unter einem frommen und weisen, Jedem Achtung gebietenden Abte, wie unser Adelhelm war, konnte dieß gewagte Unternehmen in einer so schwierigen Zeit [1]) gelingen.

Der Bischof Ulrich von Constanz, die Grafen Rudolf von Lenzburg, Adelbert von Habsburg, und Adelbert von Frohburg erscheinen als Zeugen in der ersten königlichen Bestätigung [2]); alein es mangelte dem neuen Gotteshause jener kaiserliche Schutz, den die großmüthigen Ottonen für Einsiedelns Glanz, und die gräfliche Fürsorge der reichen Habsburger, die für Muri's Wohlstand Gewähr boten. Die Verwandten des Stifters fielen das spärliche Besitzthum Engelbergs selbst an [3]) und der entfernte Bischof Ulrich von Constanz konnte auch nicht stets im Innern des neuen Klosters

---

[1]) Wir haben bereits erwähnt, daß die erste Zeit Engelbergs noch bis in's düstere Ende Kaiser Heinrichs IV. zurückgeht. Die Urkunde Heinrichs V. bei M. Herrgott. II. I. 143. Cod. prob. Geneal. Habsburg. sagt dieß deutlich; wie oft mußte der gute Adelhelm an dem Gelingen seines Unternehmens zweifeln, wenn ihn nicht ein gottseliger Eifer, und ein festes Vertrauen aufrichteten!

[2]) Regest. Nr. 3.

[3]) Die dahin gehörige Stelle pg. 7 Note 2 erscheint zwar in dem ältern Chronikon nicht; es ist jedoch kaum zu zweifeln, daß Annalen, vielleicht längere Zeit nicht fortgeführt, keinen Anspruch auf geschichtliche Vollständigkeit machen, um so weniger in diesem Falle, da Frowin und seine Nachfolger nur selten Ereignisse aufschrieben, die sie nicht selbst erlebten.

dem frommen und starkmüthigen Abte zur Seite stehen. Seine Nachfolger [1]) beweisen, daß die Mitbrüder nicht auf der gleichen Stufe der Vollkommenheit Adelhelms waren; um wie viel schmerzlicher mußte es ihm fallen, wenn er die mühselig hergestellte Stiftung betrachtete und nicht einen Mann im Gotteshause sah, dem er sie als einem würdigen Abte hinterlassen konnte.?!

Adelhelm suchte seine durch den heiligen Vater Calixtus und den König Heinrich in den Schirm der Kirche und des Reiches genommenen Güter dem Gotteshause zu wahren; er sandte deßhalb den Stifter Engelbergs gegen die Feinde zu Feld, alein wie peinlich mußte es ihm sein, die Kunde zu erhalten, der fromme Conrad von Seldenbüren, welcher als ein demüthiger [2]) Laienbruder das Ordenskleid angezogen, liege von einem der Kirchenräuber
1126. erschlagen!. Seine erste Sorge war es, die Ueberreste dieses treuesten Gefährten, und Mitbruders (wohl die erste Leiche) nach Engelberg schaffen zu lassen, um ihn wenigstens im Grabe zu besitzen.

Uns blieben keine Urkunden aus der Zeit Adelhelms, welche über dessen kirchliches oder häusliches Wesen Aufschluß geben; möglicherweise sind solche verloren, es ist jedoch sehr selten, daß man aus dem Anfange seines Jahrhunderts privatrechtliche Briefe sieht, und auch nicht wahrscheinlich, daß Engelberg schon unter
1131. ihm große Erwerbungen machen konnte; er starb im Jahre 1131 den 25. Februar [3]), und ist zu Engelberg begraben; an seinem Sarge suchen auch jetzt noch Bedrängte Trost und Hilfe. Das beste Zeugniß geben ihm unsere Annalen, die ihn fortwährend einen Heiligen nennen. ,,Qui adhuc hodie infirmis sepulchrum suum visitantibus solet crebrius opitulari" [4])

---

[1]) „Post hunc sanctum Adilhelmum . non dico abbates . sed potius si licet dici abbates tres unus post alterum . viciis magis quam officiis se sequendo succedentess." Magnum Chronicon Engelbergense in annalium margine ad finem seculi XII additum.

[2]) „Hic inter fratres fratrum minimus uixit obedientia et humilitate (conspicuus) sub predicto sancto abbate."

[3]) Laut unserem Necrologium aus dem 14ten Jahrhundert.

[4]) Annalium in Margine ut supranotatum. „a Reverendo Do. Ignatio Bettschart consignata post modum fuerunt miracula ibidem patrata," sagt Straumeier l. c. pg. 44.

§. 4.

Abt Frowin.

„Observata fuit me presule regula sancte
Hac duce ceu pennis Dædalus astra peto."

Um diese Zierde des Benediktiner-Ordens stritten sich Ende des verflossenen Jahrhunderts unsere Klöster, wie einst die griechischen Städte um den Homer. Die Abkunft desselben blieb bisher unbekannt, da wir keine Urkunden besitzen, worin dessen Verwandschafts-Verhältnisse angegeben werden, so kennen wir blos seinen Ordensnamen [1]). St. Blasien und Einsiedeln sprachen Frowin als Angehörigen ihrer Gotteshäuser an [2]). Bedenken wir, daß vom Todesjahre Abt Adelhelm's 1131, bis zur Abtwahl Frowin's drei 1131.
Vorsteher Engelbergs sich folgten, welche unsere Geschichtsbücher unwürdig erklären in der Reihe der Aebte Engelbergs zu erscheinen [3]), so ist es leicht glaublich, der Convent Engelbergs, welcher im Jahre 1142 vom Papste Innocens II. eine Approbationsbulle 1142.

---

[1]) Geschlechts- oder Familiennamen sind in der Mitte des zwölften Jahrhunderts überhaupt noch selten, selbst den Cicero nannte man damals nur Tullius. Conf. nova Op. diplomat. Congreg. St. Mauri VI. §. 583.

[2]) Pater Fintan Steinegger, Bibliothekar zu Einsiedeln, widmete diesem Gegenstande eine eigene gelehrte Abhandlung, die uns Stadler in Catalogo virorum illustrium pg. 240 erhalten hat, sie ist an den Pater Mauritius van der Meer gerichtet. Ebenso schrieb Pater Benedikt Deuring gegen die Einsiedler. Catal. Viror. illustrium MS. pg. 8 — 10. und P. Marquard Hergott für St. Blasien.

[3]) Ihre Namen sind Lütfried, Welf und Hesso; merkwürdig ist es, daß Frowin einmal (Cod. I. 2/28) Rector genannt wird.

erlangte [1]), habe sich nach dem Gebrauche damaliger Zeit um einen würdigen Abt außer dem eigenen Gotteshause beworben. Dieß ist auch wohl die Zeit, in welcher Frowin berufen ward. Die Frage, aus welchem Gotteshause dieser gelehrte Mann gekommen sei, ist unschwer zu lösen. Möglicherweise waren zwei Frowine miteinander, oder kurz sich folgend in Engelberg, aber nur ein Abt dieses Namens. M. Gerbert zeigt [2]) urkundlich die Existenz eines Mönches Frowin in St. Blasien, er erscheint im Jahre 1141 den 10. April. in Straßburg unter den St. Blasiermönchen gleich nach den Aebten der Erste [3]) in einer Vergleichs-Urkunde St. Blasiens mit Basel der Vogtei wegen. Auch unser sehr zuverläßige Tit. Abt Stadler widerspricht keineswegs dieser Annahme [4]) in seinen Schriften. Am klarsten aber liegt der Beweis im ältesten Chronikon Engelbergs. I. 1/8. Wir werden ihn bei den schriftlichen Arbeiten Frowins genauer zu führen suchen. Die Zeit der Uebersiedelung Frowins nach Engelberg bestimmt Gerbert in der Periode Abt Dieperts, aber auf das Jahr 1147, was nicht zusammenpaßt [5]) und
1147.
wohl nur neueren, unrichtigeren Chroniken zuzuschreiben sein mag. In St. Blasien ließ Frowin eine Handschrift zurück, oder er sandte sie vielmehr erst von Engelberg aus dahin, denn die Inschrift sagt

---

[1]) Nimmt man diese Urkunde zur Hand, so findet man, daß der hl. Vater Innocens nicht an den Abt, sondern den Convent spricht: „dilec is filiis pauperibus Christi etc. In der Regel des hl. Benedikts liegt aber die Wichtigkeit eines Abts klar ausgesprochen.

[2]) Historia silvæ nigræ I. 422. Das sechste und siebente Buch Gerberts beweisen die Blüthe St. Blasiens im eilften Jahrhundert; letzteres enthält viele Stellen über Frowin, die unserem Gotteshause entsprossen sind und ist quellenhaft.

[3]) M. Herrgott Genealog. II I. pg. 166.

[4]) Catalog. viror. illustr. MS. in f°. pg. 13. u. Catalog. MS. Cod. pg. 81. „Invictis vix non rationibus."

[5]) Dieperts Jahre gehen 1174—86. Der Todestag Frowins ist laut Gerbert H. S. n. I. 423. in St. Blasien und laut Straumeiers Annal. minor. pg. 49. (wohl aus dem damals noch existirenden alten Jahrzeitbuche Engelbergs) auf den 27. März 1178 eingetragen; er kann daher nicht wohl jener alte Religiose Einsiedelns (seitdem Superior Engelbergs) sein, welche 1146 den hl. Bernhard begleitete, wie Ph. Clara vallensis bei Mabillon in Op. S. Bernh. sagt.

deutlich, er habe sie als Abt gefertigt: „Frowin prelatus librum fuit hunc operatus" [1]).

Ich vermuthe, er habe auch das s. g. Chronicon Murense (welches von ihm selbst geschrieben ist [2]) nach Muri geschenkt; es ist von ihm in's Jahr 1175 (in den Annalen) fortgeführt und ent- 1175.
hält mehr [3]), als das Engelberger-Chronikon; schade, daß der Anfang des Chronikon's (Beda presbiter) mangelt, dort wäre wohl die Dedication zu lesen und nicht unwahrscheinlich an seinen alten Mitbruder Abt Chuno, der ebenfalls von St. Blasien kam, um in Muri ein wissenschaftliches Leben zu begründen [4]), wie auch Ao. 1158.
1158 Abt Diethelm (von Othweiler) [5]) ein St. Blasier-Herr in Rheinau erscheint.

Abt Frowin war ein guter Vorsteher [6]) und Hausvater [7]). Er umgab das Kloster, welches unter Adelhelm meistens in Holz erbaut ward, mit einer Mauer [8]). Herrmann, der Bischof von Constanz, sandte ihm bald nach seinem Antritte [9]) von Constanz 1148.
aus eine Confirmations-Urkunde für die Kirche zu Engelberg. Wenn es wirklich wahr ist, daß Frowin den heiligen Bernhard auf

---

[1]) Gerbert l. c. I. 391. Die Annalen Engelbergs sagen beim Jahre 1178: „Domnus Frowinus venerabilis Abbas noster Secundus decessit."

[2]) Damit sind zu vergleichen die Codices I. 2/28 u. I. 1/22, worüber wir später sprechen wollen.

[3]) Fol. 150. Vor Ao. 1087 etc. daher wohl pag. ultima zu lesen: „qui major est," von gleicher Hand.

[4]) Murus et Antimurale. Zusatz pg. 28.

[5]) Kurze Geschichte der tausendjährigen Stiftung Rheinau's, von P. Mauritz Hohenbaum von der Meer (ed. 1778) pg. 79.

[6]) Es sind jetzt noch zwei Codices aus dem 12ten Jahrhundert vorhanden, worin Kirchengesänge mit Neumen Zeugniß geben, daß zu Frowin's Zeit das Lob Gottes fleißig besungen ward; auch Heiligthümer wurden damals schon viele erworben.

[7]) „Frowinus vixit cum fratribus regulariter," steht im kleinen Chronicon Engelbergense Ao. 1484 geschrieben; woher wohl die als Motto vorangestellten Verse (Inschrift seiner Statue) genommen sind. Dieß kleine Chronikon ist am Rande des Großen eingetragen.

[8]) „Muros exstruxit"; ibidem.

[9]) Wenn Frowin 1146 mit dem hl. Bernhard reiste, und Abt war, so müssen wir glauben, er habe wenigstens 32 Jahre regiert.

seiner wundervollen Fahrt am Oberrheine begleitete [1]), so mußte Abt Frowin den Bischof Hermann persönlich kennen.

Die Urkunde Bischof Herrmanns [2]) bestätigt eine frühere Verlohrene des Bischofs Ulrich und giebt der Engelberger Kirche das Zehntrecht von der Beinstraße bis Sureneck, welches ihr von dem damaligen Lütpriester in Stans angestritten war.

Mit besonderer Auszeichnung spricht der hl. Vater Adrian IV.
1157. in der Confirmations-Bulle 1157 an ihn [3]). Er nennt ihn durch Gottes Rathschluß erwählten Abt, und willigt mit Freuden in seine Bitte, ihm alle Privilegien und Freiheiten Engelbergs zu bestätigen, ebenso alle rechtlich zu erwerbenden künftigen Güter.

Die erste Zeit Abt Frowins war für Erwerbung zeitlicher Güter sehr wenig geeignet, das unglückliche Ende des Kreuzzuges, den der hl. Bernhard so trefflich mit dem Elende der Israeliten in der
1148. Wüste vergleicht, hatte Menschen und Reichthümer verzehrt [4]). Es ist nicht zu zweifeln, auch unsere Gegend habe bei diesem Unternehmen, das in unserer Nachbarschaft durch großartige Begeisterung seinen Anfang genommen, viel gelitten; wer wird sich daher wundern, daß die Bestätigungsbulle Papst Adrian's keinen Güter-

---

[1]) Vergl. Geschichte des hl. Bernhard von Abbé Ratisbonne, übersetzt von Mich. Sintzl, Regensburg 1843, II. pg. 257, wo er als Abt angeführt ist. Philipp de Claravalle p. 1183. hist. litter. ord. St. Bened. a. P. Manegld. Ziegelbauer ad Oliv. Legipontius 1754 in fol. II. pg. 81 etc. „Transitus Bernardi Abbatis" ist in Chron. Engelberg. Annal. zu lesen. Da der hl. Bernhard Ende Novembers 1146 vorbeireiste und diese Notiz nur mit einem Einschaltungszeichen an die Stelle nach 1146 geheftet ist, so kann sie nicht anders gedeutet werden. Die weitere Stelle ist aus dem Chron. Murense bekannt.

[2]) Abgedruckt in Gerbert's Hist. Silvæ nigræ Cod. diplomat. I. pg. 75 mit dem Datum den 20. Dezemb. 1148.

[3]) Schon der Titel lautet: „Dilecto filio" und später „Dilecte in Domino fili Frowine etc. cui; sie ist abgedruckt bei Gerbert H. N. S. Cod. dipl. I. 85.

[4]) Chronicon Abb. Urspergensis Ed. 1537. Basil. h. Petri pg. 294: „qui (totus ingens exercitus) pene, exceptis principibus, seu aliis plus cautis, vel inedia, vel aëris intemperantia, vel ciborum insolentia, vel saracenorum invasione, infecto negotio interierunt."

zuwachs zeigt, wohl aber die Rütinen (Neubrüche) [1]) welche die Mönche Engelbergs mit eigener Hand selbst eröffneten und ihre Landwirthschaft von allem Zehnten befreit. Durch dieß Privilegium wird das Collatur-Recht für Stans und Buchs befestigt, dem Bischofe die Cura animarum gestattet, die Temporalien ganz dem Abte übertragen und die Briefe Bischof Ulrichs und Herrmanns bestätigt. Das heilige Oehl, und die Weihe der Altäre und Kirchen hat der Bischof ohne Sporteln zu ertheilen; sollte der Diöcesan aber nicht katholisch sein, oder eine Forderung dafür machen, so darf auch ein anderer Bischof dafür ersucht werden. Das Kloster hat freies Recht Allen nicht Gebannten Grabstätten zu geben, mit Vorbehalt der Ansprache der Mutterkirche. Ebenso freie Aufnahme in das Kloster. Die Freiheiten Kaiser Heinrichs IV. sind gutgeheißen [2]), deßgleichen die des hl. Vaters Calixtus.

Wir sehen, Engelberg erneute sich damals alle Rechte, soweit sie die canonischen Befugnisse des Episcopats nicht überschritten. Dennoch erfreute Abt Frowin sein Gotteshaus auch mit Erweiterung seines Besitzthumes; so versprach, wie wir gehört, Heinrich von Sarnen so viel für seinen Jahrestag zu stiften, daß das gesammte Gotteshaus, die Herren und Nonnen, ehrbar seinen Tag feiern könnten. Wenn das bei Businger abgedruckte Urbar ächt ist, woran wir nicht zweifeln, so mögen noch eine Menge Schankungen, wahrscheinlich von den Frohburger Grafen und ihren Vasallen in seiner Zeit geschehen sein, deren Urkunden für uns verloren sind.

Statt äußerem Reichthum, und Glanz suchte Frowin durch Hebung des religiösen, und geistigen Lebens sein Gotteshaus zu bereichern. Er selbst war ein Gelehrter. Man gehe nach Maria Einsiedeln in die Bibliothek, und lese dessen Schriften in Original, oder bei Mabillon die Aufschriften der Capitel seiner Werke, so weit sie ein dreimaliger Brand und anderes Mißgeschick unseres Gotteshauses auf uns kommen ließen, oder nur seine Abschrift Sophronii Eusebii Hieronimi, hebræicarum in fol. min. I. 3/18.

---

[1]) „Novalia *que propriis manibus* aut sumptibus colitis." Es ist jetzt noch die oben im Thale gelegene Alp Herrenrüthi genannt. Vergl. Urk. für St. Johann de Ao. 1178. Ildef. von Arx. Gesch. I. pg. 298. c.

[2]) Wahrscheinlich existirte also eine Approbations-Urkunde dieses Kaisers, und der noch vorhandene unbesiegelte Brief ist wohl nur eine Copie derselben.

Bekanntlich bestunden damals die sieben freien Künste im Trivium (Grammatik, Rhetorik und Dialektik,) und Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) [1]. Diese, besonders die ersten Wissenschaften, bearbeitete Abt Frowin in der Theologie ganz frei. Er schrieb: ,,de libero Arbitrio libri septem [2]) Commentarii in Orationem dominicam [3]), in Decalogum et in nonnullas alias divine scripture partes." Seine Abschriften, so wie diejenigen, welche unter Frowin's Leitung seine Schüler (vorzüglich Richene, Berchtold und Adilbertus) machten, sind jetzt noch zahlreiche Denkmale jener herrlichen Zeit unseres Gotteshauses, doch darüber wird uns der Catalog seiner Handschriften genauern Bericht erstatten [4]). Wie in St. Gallen die Wissenschaft vom

---

[1]) Vergl. Bruckerii III. 697. Tiraboschii vetera humiliatorum monumenta (mediol. 1766) lett. III. etc.

[2]) Schon der hl. Augustinus schrieb darüber: „Wir haben einen sehr alten Codex (? XI. Seculi) 5/36 ad Valentinum Monachum gerichtet, „de gracia et libero Arbitrio" etc. Ebenso behandelte der hl. Bernhard die gleiche Materie; wir haben seinen Tractatus, sowie andere zur Zeit Abt Frowin's (6/24 u. 3/1 Cod.) abgeschriebene Bücher des hl. Bernhards. Stadlers Catalog. 44. 45. pag. Damals bewegte Meister Abeilard mit seiner Vernunftreligion ganz Europa. Frowin kämpfte gegen seine Ketzerei vorzüglich mit Stellen der hl. Schrift, und des hl. Augustin, (darüber vergleiche man Stadler's Catalog pg. 66 — 85) mit ungeheurem Gedächtnisse; auch profane Autoren, besonders Seneca, sind häufig benützt. Der Codex ist in kl. folio A. 39 der Einsiedler Bibliothek. Er selbst sagt, er habe mehrere Abschriften dieses seines Codex gemacht. Ultimo capitulo ad finem steht: „has Hedwich chartas electo dogmate factas fecit conscribi." Catal. MS. p. 84.

[3]) Die Irrlehre der Waldenser veranlaßte die Auslegung des Vater-Unsers. Frowin schrieb sie für den Abt Berchtold von St. Blasien als Abt von Engelberg, wie das Buch selbst sagt: „a te quod liber sim dolet iste liber," im süßen Andenken alter Freundschaft. Sie ist sehr weitschweifig und groß, und steht ebenfalls in Original in Einsiedeln. Stadlers Catalog pg. 85—110. Martene contin. Annal. Benedict. VI. 209 u. 627. et Christ. Hartmann Annal. Heremi pg. 189 — 215.

[4]) Hätte der aufgeblasene Augustin Keller in seiner fabelreichen Denkschrift für Aufhebung der aargauischen Klöster nicht pg. 78 Linea 4 — 5 die bewunderungswürdige Kühnheit gehabt zu sagen: „Es existiren keine tausend Abschriften von Mönchen in der ganzen Welt," so wäre unser Gotteshaus nie so berühmt geworden; wenn wir aber auf jenes offizielle Aktenstück einerseits,

10. in's 12. Jahrhundert, so blühte sie in Engelberg von Abt Frowins Zeit an neu auf.

Abt Frowin war auch ein Schulmann; er erklärte, wie uns die Handschrift des Pompejus Trogus (Epitome ejus Justini) [1]) lehrt, den Text der spätern Klassiker für seine Schüler; ja wir besitzen noch den Catalog seiner Schulbücher, die leider bis auf wenige durch Feuer zerstört worden sind [2]). Viele Klassiker, wie Livius, Pindar etc, waren um jene Zeit auf deutscher Erde noch unbekannt, indem erst durch die spätern Kreuzzüge, und die Einnahme von Konstantinopel, besonders aber durch den in Sicilien aufgewachsenen Kaiser Friedrich den Zweiten die Wissenschaft und Kunst des Orients zu uns verpflanzt ward. Dieß Verzeichniß der Schulbibliothek Engelbergs ist leider sehr abgekürzt und daher oft unklar:

a) „Boetii consulationum liber [3]) . (et) regule de declinatione.

---

und anderseits auf die dem dreimaligen Brande unseres Gotteshauses entgangenen Handschriften hinblicken, welche nur unter Abt Frowin alein hier angefertigt worden sind, so müssen wir entweder über unsern Reichthum, oder über Keller's Unwissenheit erstaunen. — Vergl. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte B. VII. 171 u. 178, wo Pertz die wenigen Codices anführt, welche er bei seinem kurzen Aufenthalte zur Hand nahm.

[1]) Cod. ²/₃ conf. Stadleri Catalog. pg. 233 et Catal. Viror. illustr. pg. 26.

[2]) Stadler Catal. viror. illustr. MS. pg. 26. Diesen Catalog schrieb Frowin in seiner Abschrift Omilie Sti. Gregorii magni mit eigener Hand. Catal. MSm. pg. 43.

[3]) Es scheint Boetius ein Lieblingsbuch Frowin's gewesen zu sein, was für seinen guten Geschmack spräche; offenbar war es ein Schulbuch, dieß zeigt die beigebundene grammatikale Abhandlung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser leider verlorene Codex eine Abschrift des St. Gallischen Boetius, des Notker *Labeo* Mscr. 825. Catalogi St. Galli. Ueber St. Gallens alte deutsche Literatur lese man nebst v. Arx, „Denkmale des Mittelalters, St. Gallens altdeutsche Sprachschätze. Gesammelt und herausgegeben von Heinrich Hattemer, Prof. St. Gallen. Scheitl. u. Zollkfr. 1842." Dieser Boetius beginnt mit folgender deutschen Einleitung: „Sanctus Paulus kehiez tien . die in sinen ziten wandon des suono tagen . taz er er nechame. er romanum imperium zegienge . unde antichristus richeson bigondi . Wer zwivelot . romanos in wesen allero richo herren . unde iro gewalt kan zeende dero werlte . So do manige liute . ennont tuonowo gesezene hara ubere begondon varen . unde in allen disen richen kewaltigo wieder romanis sizzen . to iu stuonden iro ding

seiner wundervollen Fahrt am Oberrheine begleitete [1]), so mußte Abt Frowin den Bischof Hermann persönlich kennen.

Die Urkunde Bischof Herrmanns [2]) bestätigt eine frühere Verlohrene des Bischofs Ulrich und giebt der Engelberger Kirche das Zehntrecht von der Beinstraße bis Sureneck, welches ihr von dem damaligen Lütpriester in Stans angestritten war.

Mit besonderer Auszeichnung spricht der hl. Vater Adrian IV.
1157. in der Confirmations-Bulle 1157 an ihn [3]). Er nennt ihn durch Gottes Rathschluß erwählten Abt, und willigt mit Freuden in seine Bitte, ihm alle Privilegien und Freiheiten Engelbergs zu bestätigen, ebenso alle rechtlich zu erwerbenden künftigen Güter.

Die erste Zeit Abt Frowins war für Erwerbung zeitlicher Güter sehr wenig geeignet, das unglückliche Ende des Kreuzzuges, den der hl. Bernhard so trefflich mit dem Elende der Israeliten in der
1148. Wüste vergleicht, hatte Menschen und Reichthümer verzehrt [4]). Es ist nicht zu zweifeln, auch unsere Gegend habe bei diesem Unternehmen, das in unserer Nachbarschaft durch großartige Begeisterung seinen Anfang genommen, viel gelitten; wer wird sich daher wundern, daß die Bestätigungsbulle Papst Adrian's keinen Güter-

---

[1]) Vergl. Geschichte des hl. Bernhard von Abbé Ratisbonne, übersetzt von Mich. Sintzl, Regensburg 1843, II. pg. 257, wo er als Abt angeführt ist. Philipp de Claravalle p. 1183. hist. litter. ord. St. Bened. a. P. Manegld. Ziegelbauer ad Oliv. Legipontius 1754 in fol. II. pg. 81 etc. „Transitus Bernardi Abbatis" ist in Chron. Engelberg. Annal. zu lesen. Da der hl. Bernhard Ende Novembers 1146 vorbeireiste und diese Notiz nur mit einem Einschaltungszeichen an die Stelle nach 1146 geheftet ist, so kann sie nicht anders gedeutet werden. Die weitere Stelle ist aus dem Chron. Murense bekannt.

[2]) Abgedruckt in Gerbert's Hist. Silvæ nigræ Cod. diplomat. I. pg. 75 mit dem Datum den 20. Dezemb. 1148.

[3]) Schon der Titel lautet: „Dilecto filio" und später „Dilecte in Domino fili Frowine etc. cui; sie ist abgedruckt bei Gerbert H. N. S. Cod. dipl. I. 85.

[4]) Chronicon Abb. Urspergensis Ed. 1537. Basil. h. Petri pg. 294: „qui (totus ingens exercitus) pene, exceptis principibus, seu aliis plus cautis, vel inedia, vel aëris intemperantia, vel ciborum insolentia, vel saracenorum invasione, infecto negotio interierunt."

zuwachs zeigt, wohl aber die Rütinen (Neubrüche) [1]) welche die Mönche Engelbergs mit eigener Hand selbst eröffneten und ihre Landwirthschaft von allem Zehnten befreit. Durch dieß Privilegium wird das Collatur-Recht für Stans und Buchs befestigt, dem Bischofe die Cura animarum gestattet, die Temporalien ganz dem Abte übertragen und die Briefe Bischof Ulrichs und Herrmanns bestätigt. Das heilige Oehl, und die Weihe der Altäre und Kirchen hat der Bischof ohne Sporteln zu ertheilen; sollte der Diöcesan aber nicht katholisch sein, oder eine Forderung dafür machen, so darf auch ein anderer Bischof dafür ersucht werden. Das Kloster hat freies Recht Allen nicht Gebannten Grabstätten zu geben, mit Vorbehalt der Ansprache der Mutterkirche. Ebenso freie Aufnahme in das Kloster. Die Freiheiten Kaiser Heinrichs IV. sind gutgeheißen [2]), deßgleichen die des hl. Vaters Calixtus.

Wir sehen, Engelberg erneute sich damals alle Rechte, soweit sie die canonischen Befugnisse des Episcopats nicht überschritten. Dennoch erfreute Abt Frowin sein Gotteshaus auch mit Erweiterung seines Besitzthumes; so versprach, wie wir gehört, Heinrich von Sarnen so viel für seinen Jahrestag zu stiften, daß das gesammte Gotteshaus, die Herren und Nonnen, ehrbar seinen Tag feiern könnten. Wenn das bei Businger abgedruckte Urbar ächt ist, woran wir nicht zweifeln, so mögen noch eine Menge Schankungen, wahrscheinlich von den Frohburger Grafen und ihren Vasallen in seiner Zeit geschehen sein, deren Urkunden für uns verloren sind.

Statt äußerem Reichthum, und Glanz suchte Frowin durch Hebung des religiösen, und geistigen Lebens sein Gotteshaus zu bereichern. Er selbst war ein Gelehrter. Man gehe nach Maria Einsiedeln in die Bibliothek, und lese dessen Schriften in Original, oder bei Mabillon die Aufschriften der Capitel seiner Werke, so weit sie ein dreimaliger Brand und anderes Mißgeschick unseres Gotteshauses auf uns kommen ließen, oder nur seine Abschrift Sophronii Eusebii Hieronimi, hebræicarum in fol. min. I. 3/18.

---

[1]) „Novalia *que propriis manibus* aut sumptibus colitis." Es ist jetzt noch die oben im Thale gelegene Alp Herrenrüthi genannt. Vergl. Urk. für St. Johann de Ao. 1178. Ildef. von Arx. Gesch. I. pg. 298. c.

[2]) Wahrscheinlich existirte also eine Approbations-Urkunde dieses Kaisers, und der noch vorhandene unbesiegelte Brief ist wohl nur eine Copie derselben.

Bekanntlich bestunden damals die sieben freien Künste im Trivium (Grammatik, Rhetorik und Dialektik,) und Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) [1]. Diese, besonders die ersten Wissenschaften, bearbeitete Abt Frowin in der Theologie ganz frei. Er schrieb: „de libero Arbitrio libri septem [2]) Commentarii in Orationem dominicam [3]), in Decalogum et in nonnullas alias divine scripture partes." Seine Abschriften, so wie diejenigen, welche unter Frowin's Leitung seine Schüler (vorzüglich Richene, Berchtold und Adilbertus) machten, sind jetzt noch zahlreiche Denkmale jener herrlichen Zeit unseres Gotteshauses, doch darüber wird uns der Catalog seiner Handschriften genauern Bericht erstatten [4]). Wie in St. Gallen die Wissenschaft vom

---

[1]) Vergl. Bruckerii III. 697. Tiraboschii vetera humiliatorum monumenta (mediol. 1766) lett. III. etc.

[2]) Schon der hl. Augustinus schrieb darüber: „Wir haben einen sehr alten Codex (? XI. Seculi) 5/36 ad Valentinum Monachum gerichtet, „de gracia et libero Arbitrio" etc. Ebenso behandelte der hl. Bernhard die gleiche Materie; wir haben seinen Tractatus, sowie andere zur Zeit Abt Frowin's (6/24 u. 3/1 Cod.) abgeschriebene Bücher des hl. Bernhards. Stadlers Catalog. 44. 45. pag. Damals bewegte Meister Abeilard mit seiner Vernunftreligion ganz Europa. Frowin kämpfte gegen seine Ketzerei vorzüglich mit Stellen der hl. Schrift, und des hl. Augustin, (darüber vergleiche man Stadler's Catalog pg. 66 — 85) mit ungeheurem Gedächtnisse; auch profane Autoren, besonders Seneca, sind häufig benützt. Der Codex ist in kl. folio A. 39 der Einsiedler Bibliothek. Er selbst sagt, er habe mehrere Abschriften dieses seines Codex gemacht. Ultimo capitulo ad finem steht: „has Hedwich chartas electo dogmate factas fecit conscribi." Catal. MS. p. 84.

[3]) Die Irrlehre der Waldenser veranlaßte die Auslegung des Vater-Unsers. Frowin schrieb sie für den Abt Berchtold von St. Blasien als Abt von Engelberg, wie das Buch selbst sagt: „a te quod liber sim dolet iste liber," im süßen Andenken alter Freundschaft. Sie ist sehr weitschweifig und groß, und steht ebenfalls in Original in Einsiedeln. Stadlers Catalog pg. 85—110. Martene contin. Annal. Benedict. VI. 209 u. 627. et Christ. Hartmann Annal. Heremi pg. 189—215.

[4]) Hätte der aufgeblasene Augustin Keller in seiner fabelreichen Denkschrift für Aufhebung der aargauischen Klöster nicht pg. 78 Linea 4—5 die bewunderungswürdige Kühnheit gehabt zu sagen: „Es existiren keine tausend Abschriften von Mönchen in der ganzen Welt," so wäre unser Gotteshaus nie so berühmt geworden; wenn wir aber auf jenes offizielle Aktenstück einerseits,

10. in's 12. Jahrhundert, so blühte sie in Engelberg von Abt Frowins Zeit an neu auf.

Abt Frowin war auch ein Schulmann; er erklärte, wie uns die Handschrift des Pompejus Trogus (Epitome ejus Justini) [1]) lehrt, den Text der spätern Klassiker für seine Schüler; ja wir besitzen noch den Catalog seiner Schulbücher, die leider bis auf wenige durch Feuer zerstört worden sind [2]). Viele Klassiker, wie Livius, Pindar etc, waren um jene Zeit auf deutscher Erde noch unbekannt, indem erst durch die spätern Kreuzzüge, und die Einnahme von Konstantinopel, besonders aber durch den in Sicilien aufgewachsenen Kaiser Friedrich den Zweiten die Wissenschaft und Kunst des Orients zu uns verpflanzt ward. Dieß Verzeichniß der Schulbibliothek Engelbergs ist leider sehr abgekürzt und daher oft unklar:

a) „Boetii consulationum liber [3]) . (et) regule de declinatione.

---

und anderseits auf die dem dreimaligen Brande unseres Gotteshauses entgangenen Handschriften hinblicken, welche nur unter Abt Frowin alein hier angefertigt worden sind, so müssen wir entweder über unsern Reichthum, oder über Keller's Unwissenheit erstaunen. — Vergl. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte B. VII. 171 u. 178, wo Pertz die wenigen Codices anführt, welche er bei seinem kurzen Aufenthalte zur Hand nahm.

[1]) Cod. 2/8 conf. Stadleri Catalog. pg. 233 et Catal. Viror. illustr. pg. 26.

[2]) Stadler Catal. viror. illustr. MS. pg. 26. Diesen Catalog schrieb Frowin in seiner Abschrift Omilie Sti. Gregorii magni mit eigener Hand. Catal. MSm. pg. 43.

[3]) Es scheint Boetius ein Lieblingsbuch Frowin's gewesen zu sein, was für seinen guten Geschmack spräche; offenbar war es ein Schulbuch, dieß zeigt die beigebundene grammatikale Abhandlung. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser leider verlorene Codex eine Abschrift des St. Gallischen Boetius, des Notker *Labeo* Mscr. 825. Catalogi St. Galli. Ueber St. Gallens alte deutsche Literatur lese man nebst v. Arx, „Denkmale des Mittelalters, St. Gallens altdeutsche Sprachschätze. Gesammelt und herausgegeben von Heinrich Hattemer, Prof. St. Gallen. Scheitl. u. Zollikfr. 1842." Dieser Boetius beginnt mit folgender deutschen Einleitung: „Sanctus Paulus kehiez tien . die in sinen ziten wandon des suono tagen . taz er er nechame. er romanum imperium zegienge . unde antichristus richeson bigondi . Wer zvivelot . romanos in wesen allero richo herren . undo iro gewalt kan zeende dero werlte . So do manige liute . ennont tuonowo gesezene hara ubere begondon varen . unde in allen disen richen kewaltigo wieder romanis sizzen . to iu stuonden iro ding

Fabularius glosse super Theodulum. glosse súper Priscianum [1]) Constructionum. *b*) Imago mundi sub 1 voulum. Imago mundi. *c)* Dialogus Tulii ad discipulum de moralitate factus. Sermones. *d)* Excerpta auctoritatum a Petro Bajulardo Collecta [2]). sub eodem volumine Glosse super Macrobium. Glosse super Briscianum accentuum. *e*) Regule de computo sub uno uolumine Glosse Boetii consolationum. *f*) Liber epistolarum sub 1 vol. liber Tullii de Rhetorica. *g*) Liber magistri Petri de fide et Caritate et de Sacramentis. *h)* Prudentius Psichomachie. *i*) Sermones de Corpore Domini, Priscianus Constructionum. *k*) Sermones quidam de Divinitate. *l)* Glosse super sermones Oratii. *m)* Expositio canonis. *n*) Porfirius predicamenta Piermenie. *o)* Topica Tullii. *p)* Topica Boetii. sub uno vol. Introductiones dialectice. Glosse super Rhetoricam Tullii. Regule de Rhetorica. *q*) Expositio Timei. *r)* Regula de Grammatica. *s)* Liber scintillarum [3]). *t*) Liber de natura bestiarum. *u*) Regule majores de declinationi-

---

flifen. unde zedero tilegungo ramen. tia wir nu sehen. Tannan gesfah vi des cheiseres ziten zenonis. taz zuene chuningc nordenan chomene. einer imo den stuol zeromo undergieng. unde alla Italiam. anderer nahor imo Greciam begreif. unde diu lant; tiu tannan unz zetuonowo sint. Ener hiez in unsera wis Otachar. tiser hiez Thioterih. To ward. taz ten cheiser lusta, daz er Dioterichen uriuntlicho zehoue ladeta. tara zedero marun Constantinopoli unde in dar mit kuollichen eron lango habeta. unz er in des biten stuont. taz er imo ondi. mit Otachere zeuehtenne. unde ube er in ubcrwuude. Romam ioh Italiam mit sinemo danche zehabenne. Taz urlub kab imo zeno. sin lant. ioh sine liute. zesinen Triwon beuelehendo. So Dioterih mit temo worte ze italia cham. unde er Otacheren mit note guan. unde in far dara nah erfluog. unde er fure in des landes wielt. to neteta er zeerest nieht uber daz. so demo cheisere lieb was. So aber nah imo andere cheisera wurten. to begonda er tuon. al daz in lusta. unde dien raten an den lib. tie imo des newaren gevolgig. Fone diu sluog er Boetium," ꝛc. davon ich eine Probe gebe um in diesen wenigen Worten einige Muster der ältesten deutschen Prosa und chronikaler Geschichte zu bieten.

[1]) Wohl den Grammatiker von Cäsarea.

[2]) Möglicherweise von Abeilard nach dem Concil von Sens.

[3]) Scintillarius SS. Patrum (ad usum conciniatorum) Cod. Seculi XII, in duodec. superest. Catal. pg. 56. Signatus 6/46. Grieshabers deutsche Predigten des 13ten Jahrhunderts (Stuttgart 1844) zeigen uns den Gebrauch dieser patristischen Sentenzen noch in der damaligen Zeit.

bus. *vw)* Auianus (bis). *x)* Sophismata. dialectice deriuationes. *y)* Glosse super Porfirium et predicamenta. *z)* Descriptio mundi superioris. *aa)* Statius Achilleidos. *bb.cc)* *Omerus bis.* *dd)* Auianus nouus. *ee.ff)* Sedulius bis. *gg)* Augustinus super epistolam Jacobi. *hh)* Retorica Tulli ad Erennium. *ii)* Fabule Poetarum. *kk)* Regule de Retorica. *ll)* Regule de dictionibus. *mm)* Nouus Cato. *nn)* Expositiones Argumentorum uel Lucidarius. *oo)* Prosper. *pp)* Tatius Tebaidos. *qq)* Sermones Euangeliorum. *rr)* Lucanus. *ss)* Glosse super Iuuenalem. *tt)* Expositio fabularum. *uu)* Cato. *vv)* Glosse super Ouidium. *ww)* Introductiones. *xx)* Tullius de amicitia. *yy)* Regule de Declinatione. Porfirius predicamenta Piermenie analitica. *zz)* Liber Sillogismorum. *aaa)* Glosse continue super Cantica Canticorum" [1]).

Wer staunt nicht über den Inhalt und Umfang dieses Schulbücher-Verzeichnisses unseres armen Gotteshauses, hoch in den Alpen im Kampfe mit einer öden Wildniß! Zwei Homere, den Cicero, gereimte Fabeln, Astronomie, Naturgeschichte (liber bestiarum), und Glossen über den Ovid hätten wir doch gewiß mitten im 12ten Jahrhundert bei den Mönchen in Engelberg nicht leicht gesucht. Die gewöhnlichen Schulbücher, wie den Cato ꝛc., Glossarien und Erklärungen grammatischen und rhetorischen Inhalts finden wir doppelt und dreifach, was auf eine größere Zahl von Lehrern und Zöglingen schließen läßt, und uns glauben macht, Engelberg sei damals für seine Gegend ein kleines St. Gallen gewesen, wo 4 Professoren: Notker, Rudpert, Anno und Erimbert den 22. Brachmonat 1022 an der Pest starben.

Leider sind fast sämmtliche hier verzeichnete Codices (die Bücherei der Schule) für uns verloren; sie waren wohl in einem anderen Lokale als die übrigen größern und schätzbareren Handschriften, welche uns noch in ziemlich großer Zahl übriggeblieben. [2])

Ich will nur einige seiner Abschriften anführen, um zu zeigen, wie fleißig unter Abt Frowin das wissenschaftliche Leben

---

[1]) Van Arx Gesch. I. 294 u. 295. giebt uns den Catalog der 1155 in Pfeffers wieder aufgefundenen Bibliothek, der bedeutend von dem unsrigen abweicht.

[2]) „Frowinus uir doctissimus, sapientissimus, religiosissimus," nennt ihn das kleine Chronikon, „qui libros fecit scribi ut adhuc probari potest."

betrieben ward. Abt Frowin gab selbst das beste Beispiel in der mühevollen und nicht immer angenehmen Beschäftigung des Abschreibens der Handschriften.

Er hinterließ:

I. 3/10. Alcuins Fragen und Antworten über das Buch der Genesis, und die Auslegung der Namen, die uns im alten und neuen Testamente vorkommen, wie sie Bischof Eucherius gegeben. Dieses Werk schrieb Frowin selbst ab, wie Stadler's Catalog pg. 13—16 sagt, ich habe es nicht gefunden [1]).

3/22 - 3/31 Zehn Bände Erläuterungen verschiedener Bücher der hl. Schrift [2]) nach Walafred Strabo, Rabanus Maurus [3]) und Anselm. Das Buch der Propheten ist mit schätzbaren Figuren geziert. Sechs Bände in f⁰. medio, vier Bände in f⁰. minimo. Viele Bände sind durch Beihülfe seiner Schüler abgeschrieben, Frowin machte Interlinearnoten.

I. 1/16. Dreizehn Bücher Bekenntnisse des hl. Augustin in f⁰. [4])

Aus diesem Buche erfahren wir, daß zwei Freunde, der Abt Frowin und sein späterer Nachfolger sich behülflich waren, um schneller ihre Bibliothek zu vergrößern. Die gewöhnliche Weise des Abschreibens war folgende: man legte die Urhandschrift auf ein Pult und zeichnete mittels eines verschiebbaren Lineals die Linie; wenn aber einer diktirt und der andere schreibt, so geht es natürlich (die dabei nicht ausbleibende gegenseitige Belehrung abgerechnet) weit schneller.

I. 4/11. Expositio Ste. Scripture precipue ex Jeronimo cum Glossis teutonicis in f⁰. min. [5])

---

[1]) Alcuin vertraute Karl der Große seine Schulen an. Catologus Msp. pg. 13.

[2]) Darin (im 8ten Bande) finden sich die Verse:

„Non rodant mures, non ausint tollere furef
Librum qui Domino datuf est a Patre Frowino.“

[3]) Vergl. Calmet. und uns. Catal. libr. pg. 25.

[4]) Diesen Band schrieb wohl P. Berchtold, der Nachfolger Frowin's, dictando; denn wir lesen im Anfange:

„Hic Augustini liber est atque Frowini
Alter dictavit, alter scribendo notauit.“

Eine genaue Vergleichung ergiebt deutlich die Hand Berchtolds, des Nachfolgers Frowin's; auch ist das letzte Blatt der Abhandlung Abt Berchtolds gegen den Abt Burkard von Thurthal diesem Folianten beigebunden.

[5]) Vergl. das Glossar Beilage 1.

Die Auslegung der Moral Papst Gregor des Großen in 35 Büchern und 6 Theilen, vier f⁰. Bände. Dieß Werk ist eine wahre Perle unserer Bibliothek [1]) und mit Bildern geziert; offenbar aber führte Frowin dabei nur die Leitung der großen Arbeit. $^{1}/_{18}$-$^{1}/_{21}$.

Zwei und zwanzig Homilien Papst Gregor des Großen über den Prophet Ezechiel [2]) in f⁰. I. $^{1}/_{22}$.

Sophronius Eusebius Hieronimus. Abhandlung über die Bücher der Hebräer, besonders Habakuk in groß 4⁰. [3]) oder kl. f⁰. $^{4}/_{3}$-$^{3}/_{18}$.

Fünfzig Homilien des hl. Beda in f⁰. minori. [4]) I. $^{1}/_{8}$.

---

[1]) Auf Blatt 2 des ersten Bandes ist zu lesen:

„Hunc famulis Christi, Frowine librum tribuisti,
Christo Ut reuoces, quos liber iste docet.“

Im Anfange des zweiten Bandes ist zu lesen:

„Librum presentem, qui nouerit pascere mentem
Frowini studia tibi cumulant, sancta Maria.“

Im Anfange des dritten Bandes:

„Det lumen uerum Frowin, tibi lux pia rerum,
Dogma per hoc Christi, secreta quod edocuisti.“

Am Ende des vierten Bandes:

„Codex finitur quo Job sapiens aperitur
Abbas Frowinus fuit auctor codicis hujus.“

[2]) Secul. XII. 16 Octernas continens. Auf dem dritten Blatte:

„Hac in scriptura Frowine patet tua cura
hanc vigilis mentis quia scribsisti documentis.“

Omelie sancti Gregorii I. Pape super Ezechielem prophetam viginti due, Beato Frowino abbati tribuuntur his coevis quarto folio suprascriptis versis: „Hac in scriptura Frowine patet tua cura; hanc vigilis mentis quia scripsisti documentis.“ Initiales pulchre, et figuris humanis ornate hoc in opere cernuntur. Ezechielem etc. que presentant. Calamus cum f. d Chronici murensi calamo comparatus idem est tum minoribus, tum majoribus in litteris, ita et in abbreviaturis.

[3]) „quod uetus occultat lex hoc liber hic manifestat
quare Frouwinus conscripsit eum studiosus.“

[4]) Cod. membran. minori in folio. Secul. XII. folia 134 scripta elegantissimo eodem a calamo.

Beati Frowini (prop. manu exarate) 50 homilie Bede duas in partes disjuncte.

Prima in pagina:

„Qui fuit hic rector; fuit hujus codicis auctor;
Frouwin. ob quod ei sit fauor opto dei.“

Secunda manu coeva legitur exarata inscriptio. Verso eodem

I. ⅛. Das Chronikon Engelbergs in f⁰. maximo ist zwar nicht durch Abt Frowins Hand geschrieben [1]), wohl aber eine Copie seiner in St. Blasien begonnenen und in Engelberg vollendeten Handschrift des s. g. Chronicon Murense, wie dieß Gerbert richtig angibt, wenn er sagt: „qui non auctor solum memorati chronici (Engelb.), sed et scriptor Cod. Murensis.“ Leider fehlen dem Chronicon Murense hinter den Annalen die ersten zwölf Blätter, das Chronicon Bedæ [2]) ganz und der Anfang des Eusebius und Hieronimus [3]) bis ins Jahr 144.

Dieses schöne Zeitbuch, wichtig für die karolingische und sächsische Zeit und vorzüglich für das 11te Jahrhundert, ward größtentheils durch Herrmann, den lahmen Grafen von Veringen und seinen Schüler Berchtold in der Reichenau, das Ende durch Ber-

---

folio venerabilis Beda ecclesiastico amictu indutus est videre dextra Cultrum sinistra amputatum calamum tenens eique Düptichon in pulpito antepositum est. Quatuor Evangelistarum simbola quadrati agulos ornamenti presentant. Secunda pagina rubricistæ titulum initiale continet. Tertio autem in folio homilie incipiunt, et primum quidem de St. Joanne Paptista in deserto.

Hac in pagina Initiales variis coloribus, francorum ad modum pulcherrime depicte cernuntur, monachique barbati caput inest littere A. Folium XI versum pari modo in initio Evangelii Sancti Joannis illustrata, XXXIII. in f⁰. adposita in nota conventuales adhortatur autor unde domesticum in usum conscriptas omilias videmus. Omeliarum impressa exemplaria non eundem sequuntur ut codex hicce ordinem.

[1]) Pertz sagt im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichte VII. 173, er habe die kleinen Annalen (von Muri) als ein zweites Exemplar der Engelberger Annalen erkannt. Stadlers Catalogus Manuscr. Codicum giebt aber pg. 226. ganz genau an, daß dieß sich nicht so verhalte, sondern der später Abt gewordene Berchtold unsern schönen Codex geschrieben habe, was ein genauerer Vergleich der Handschriften des Codicis murensis mit dem unsrigen genau herausstellen würde: conf. hist. silvæ nigræ M. Gerbert I. 241.

[2]) De sex mundi ætatibus secundum hebreicam veritatem,“ bis in's Jahr der Welt 4049 unter Domitian.

[3]) „De regnis principalibus secundum Chronicon Eusebii et Jeronimi.“

nold einen St. Blasier Mönch [1]) verfaßt, und ist durch Urstisius, Oefele (Cod. Scafhusensis), Pistorius und Aemilian Ussermann, in seinem prodomus Germaniæ sacræ schon früher, jüngst aber im siebenten Bande der „Monumenta germaniæ historica" auf's neue [1]) nach den ältesten Handschriften durch Pertz edirt worden. Auf den ersten Anblick war es sehr leicht die Handschrift von Muri für die Abschrift der Engelberger Handschrift zu halten, was aber bei einer kritischen Vergleichung sich wirklich umgekehrt verhält. Wir bedauern sehr, hier nicht dasjenige nachholen zu können, was für die deutschen Geschichtsforscher nach der Herausgabe noch von Bedeutung sein könnte, ebenso, daß diese zwei Handschriften nicht gewürdigt worden sind, Schriftproben in die Monumenta zu liefern. Pertz sah das Chronicon Engelbergense Ao. 1837, benützte aber bei der Herausgabe den ussermannischen Abdruck, der viele Lücken hat. Das Chronicon Engelbergense zeigt zwei Hände; Frowin machte nämlich mit haltbarer Tinte Verbesserungen in die Handschrift seines Schülers Berchtold.

Unser altes Chronikon besteht aus 16 Octernen. Die zehn ersten Blätter bilden die kleinen Annalen, welche die St. Blasier nicht mit Unrecht bis auf die Zeit des Austritts Frowin's als die Ihrigen ansprechen [2]). In dem Chronicon Murense sind solche nur bis in's Jahr 1175 fortgeführt [3]), in dem Engelberger Zeit-
buche aber folgt mit veränderter Hand beim Jahre 1177 der Tod 1177.
Abt Frowin's; beim Jahre 1179 das Concilium, welches Papst 1179.
Alexander zu Rom hielt; beim Jahre 1181 die Krönung des römi- 1181.
schen Königs Heinrich VI.; beim Jahre 1187 eine Darstellung 1187.

---

[1]) Pertz Script. VII. pag. 74. Hermannus augiensis pg. 265. Berchtoldi Annales. pg. 385. Bernoldus (St. Blasianus Gerbert. H. S. N. I. 233. 235. 243).

[2]) Auch Pater Fintan Steinegger behandelt dieß Capitel in mehr erwähnter Abhandlung über Frowin; es ist durch die Angabe der Todesjahre Abt Rustans 1125 und Abt Bertolds 1141 von St. Blasien, die sich in unsern Chroniken befinden, klar, daß diese Annalen in St. Blasien verfaßt worden sind, glaublich nach dem Tode dieses letztern Abtes nach Engelberg kamen, und zwar durch Frowin, den Schreiber des Chronicon murense: „Sequitur in illo post memoratum Chronicon Sti. Blasii." M. Gerbert l. 241.

[3]) Acta Murensia.

der Geschichte des gelobten Landes nebst anderem, was später zur Sprache kommen wird; dann folgen meist nur die Angelegenheiten unseres Gotteshauses von verschiedenen Händen, bis in's Jahr 1502. Auf Seite 2 — 4 der Annalen trug ein Unbekannter unter Abt Ulrich Stalder von Bern Ao. 1484 die kurze Klostergeschichte Engelbergs in lateinischer Sprache am Rande ein. Auf dem eilften Blatte, wo der Titel des Chronicon Bedæ hingesetzt ward, steht von Abt Berchtold's Hand geschrieben: „Hoc pie Christe datum Berctoldi sit tibi gratum," als Beweis, daß Abt Berchtold dieß Chronikon abschrieb, bevor er Abt war.

In Frowin's Zeit begann die Periode der ritterlichen, schwärmerischen Liebe, die sich von Frankreich her als Poesie und feiner Weltton verbreitete [1]); weit höher und edler aber bildete sich die geistliche Minne, die zarte Verehrung der Himmelskönigin, beim Clerus aus. Der heilige Bernhard gibt uns in seinen Werken vielfache Beweise hiefür; aber unter seinen Verehrern war auch Abt Frowin ein vorzüglicher, zartfühlender Diener der Mutter Gottes Maria, wie uns besonders sein Commentar über das Vater-Unser an mehrern Stellen zeigt [2]).

Ein vermißtes Missale in klein Quart mit Neumen enthält folgendes Marienlied:

„Ein Liht der Christenheit Maria
Aller Megede ein Lucerna
Froewe dich Gottes Cella
Besloȥeni Porta
Do du den Gebere,
Der Dih und alde Werlt geschuof
nu sich wie reine
ein Waȥ tu maget do were (?)
Send in mine Sinne
Deȥ Himels Chüniginne.

---

[1]) Ueber diese Glanzperiode Frankreichs wären eine Menge Werke anzuführen. Es ist sehr wahrscheinlich, Abt Frowin habe in Paris studirt; das wissenschaftliche Leben dieser Stadt schildert uns Hr. Hofrath Hurter in seinem Innocens III. pg. 11 — 23 des ersten Bandes.

[2]) Catal. vir. illustr. pg. 21. Catalog. MS. pg. 164. 167 u. 168.

Geware red stöze
Daz ich dein Vater und din Sun
Vnd din vilheren Geist geloben möze.
Jemer maget an end
Muoter ene mißewend
Frowe du hast versöhnet
Daß nüe zerstörte.
Du Got aber horte.
Nu hilf mir Frowa here;
Tröste uns armen dur din ere.
Wenn dich Gott vor Allen
Wiben ze Muoter erdahte
Als dir Gabriel brahte
Do du in verneme
Wi von erst er cheme
Din vil reine Heren
Ir sprac von disen Meren." ꝛc.

Das möchte wohl, obwohl verdorbene Abschrift, sehr alt und aus Frowins Zeit sein. Zur Kritik der deutschen Sprache gebe ich Auszüge eines von Frowins Hand geschriebenen Glossars als Beilage. In St. Gallen war die deutsche Dichtung weit früher erwacht; wir bedauern dieß nicht auch von unserem Gotteshause sagen und genauere Proben geben zu können. Aber wie vieles ist uns ganz verloren gegangen, ach wie vieles Schöne! rufe ich aus, wenn ich die herrlichen Ueberreste aus der Zeit Frowins, die Bibel in drei Bänden durch Berchtold und Richene I. 1/1 — 1/3 f⁰. maximo Ao. 1150 geschrieben, in der er ausruft: 1150.

„O genetrix Christi pax mundi gloria celi
dono tibi librum, mihi da ueniam uitiorum."

mit ihren geschmackvollen Initialen [1]), wenn ich des Paschasius Radebertus fünf Bücher über Jeremias in Quart mit dem Verse:

„Contulit ista pie Frowinus scripta Marie."

wenn ich den unter Frowin geschriebenen Aurelius Augustinus in folio . . 1/10; die herrlichen Abschriften der Bücher des hl.

[1]) Um die Schönschreiberei aus Abt Frowins Zeit darzulegen, haben wir Taf. I. einige Anfangsbuchstaben copirt.

Augustinus, über die Psalmen, 2 Bände in folio $^{1}/_{12}$ — $^{1}/_{13}$.
" " über den Staat Gottes ꝛc. in f⁰. $^{1}/_{15}$.
" " Reden mit dem Motto:
„Hunc Augustini librum studiosa Frowini I. $^{1}/_{14}$.
Sancta Maria tibi fecit deuotio scribi."
" " 2 Bücher über die Bergpredigt in 4to. I. $^{5}/_{5}$.
" " Lehren über das Christenthum in 4to. I. $^{5}/_{4}$.
das Pſalterium [1]) I. $^{2}/_{22}$;
das Evangelienbuch mit herrlichen Initialen, von Richenes Hand; des hl. Bernhard's Werke 3 B. 82 Reden über das hohe Lied, das Buch der Liebe genannt, in f⁰. mit den Versen:
„Pectoris ob lumen pater hoc Frouwine uolumen
feciſti fieri," etc. I. $^{3}/_{1}$. I. $^{3}/_{2}$. I. $^{3}/_{7}$.
des hl. Bernhards Buch: „de consideratione ad Eugenium Papam" von Frowins Schülern in 8⁰. I. $^{6}/_{24}$;
des hl. Gregor's Pastoraltheologie in 16⁰. [2]) I. $^{6}/_{28}$;
das liber retoricorum in 16⁰. I. $^{6}/_{40}$;
die Werke des hl. Ambrosius in f⁰. min. [3]), I. $^{4}/_{10}$ u. I. $^{4}/_{19}$
und des hl. Hieronimus I. $^{5}/_{17}$. I. $^{5}/_{18}$;
und noch gar manch anderes Buch in unserer Bibliothek ansehe, das sein Entstehen dem guten und gelehrten Abt Frowin verdankte!

---

[1]) Man sagt in unserem Gotteshause, dieß Buch sei durch Adelhelm von St. Blasien hergebracht worden, und das älteste Buch unserer Bibliothek; ich vermuthe, es sei dies eine Verwechslung mit einem verlorenen Codex., denn es hat ganz den Ductus der unter Abt Frowin geschriebenen Bücher, ist mit Neumen geziert, und ein vielgebrauchter, mittlerer Foliant.

[2]) „Ubi bene diuinus abbas aliquando Frowinus
me fecit ſcribi pax sine fine sibi," lautet das Ende.

[3]) „Omnibus iste bonis placet liber exameronis
quem matri christi pater o Frowine dedisti," sagt darin Richene.

§. 5.

Abt Berchtold.

1178 — 1197.

Durch Abelard's Anregung angefacht glühte das vulkanische Feuer der Reformation durch ganz Europa schon im zwölften Jahrhunderte, und wäre unter Arnolds von Brescia [1]) (eines stolzen, aber sittlichen Mönches) Leitung, in Italien sicherlich damals so weit gediehen, als später in Deutschland und der Schweiz, wenn nicht die eiserne Hand des römischen Königs Konrad in der heiligen Stadt [2]) selbst die ausgebrochenen Flammen einer politischen Verwirrung kräftig niedergeschlagen hätte. Arnold begab [3]) sich, nachdem er seine Vaterstadt in Unordnung gebracht, nach Zürich, wo er als Prediger aufzutreten wagte. Der ausgestreute Same blieb lange noch als Unkraut im Garten der Kirche fühlbar, davon zeuget besonders die Geschichte des Klerus in Zürich und Einsiedeln, welcher harte Verfolgungen zu dulden hatte [4]). Auf der andern Seite erweckte die bewegte Zeit Friederichs I. Männer, die sich den

---

[1]) Ann. Cist. p. 390. n. 1. Otto frisingensis gest. Friderici secundi Cap. XX.

[2]) Muratori Annali d'Italia eod. 1752. VI. 415. Gotofr. Viterb. in Panth. Baronius Annal. Eccl.

[3]) Sti. Bernhardi Epistola. 195.

[4]) Hartmannus et Eg. Tschudius pg. 72. 73. Der Kaiser Conrad und der Bischof Hermann ächteten und bannten die Leute gewiß nicht umsonst.

Irrlehren [1]) entgegenstellten, und unter diese zählen wir mit Recht den uns als Frowin's Schüler bekannten Abt Berchtold. Die Reformations-Bewegung endete damals in dem wichtigen Concilium zu St. Johann Lateran, wo man der kirchlichen Ordnung besondere Sorge widmete.

Eine zweite Richtung der Zeit Berchtolds ist ebensowenig zu übersehen, es ist die nicht erloschene Sorge um das gelobte Land, die sich selbst urkundlich in unserem Gotteshause kund giebt [2]). Der Gedanke, das theure Denkzeichen der Erlösung, das hl. Kreuz, in

---

[1]) Wir besitzen noch eine schriftliche Arbeit Abt Berchtolds gegen die Irrlehre des Abt Burchard von St. Johann (im Thurthale) sie ist I.$^{5}/_{42}$ registrirt und mit dem Titel versehen: „Apologia contra Errorem Burchardi Abbatis St. Joannis in Thurthal seu Wallis taurinæ.“ und hat als Muster theologischer Dialektik auch heute noch ihren Werth. Die Erlösung der Frommen im alten Bunde durch Christus ist das Thema, womit sich der
1178. gelehrte Abt beschäftigte. Abt Burchard starb um's Jahr 1178 (wie von Arx sagt) im Rufe der Heiligkeit, womit die Urkunde, welche wir in diesem §. aufführen, nicht ganz übereinstimmt. Auch Abt Hugo von Schaffhausen verfaßte eine Schrift gegen den Abt Burkard von Thurthal, die ebenfalls noch existirt.

[2]) „Exercitum christianum contra paganos pro cruce sancta de potestate ipsorum transferenda promouente Friderico piissimo Romanorum Imperatore,“ sagt Abt Berchtold beim Datum seiner Urk.
1190. Ao. 1190. Juli 15. Bekanntlich gieng durch Stolz, Uebermuth, Treuebruch,
1177. Raubsucht etc. Ao. 1177 im gelobten Lande der Kampf gegen Saladin eher zur Schmach, als zum Ruhme der Christenheit; eine schwere Schuld lastet auf Rainald von Chatillon, dem Grafen Guido von Lußignan, und dem fran-
1185. ken Könige, der es zum offenen Kriege mit seinem Schwager kommen ließ. Durch die unglückliche Erhebung Guido's (des Gemahls der Königin) trat
1186. Ao. 1186 eine wahre Verwirrung ein, als deren Folgen eine große Nieder-
1187. lage am Jordan und die noch viel größere im Thale Sephorim anzusehen sind. Das heilige Kreuz, König Guido und Amalrich sein Bruder, nebst vielen Vornehmen fielen in die Hand der Türken, viele hundert der kühnsten Ritter lagen erschlagen. Die Kunde dieser Schlacht bei Tiberias bewegte das Abendland, eine ungeheure Erhebung für die Befreiung des hl. Kreuzes erfolgte, als der greise Kaiser Friedrich I., der schon den zweiten Kreuzzug mitgemacht, in der Fastenzeit auf dem Reichstage in Mainz das Kreuz nahm. Natürlich hatten aber die Opfer, welche das gelobte Land forderte, auch ihre großen Folgen für das Abendland, und besonders wohl auch für unsere Gegend.

der Hand der Heiden zu wissen, entflammte die Herzen aller Gläubigen und drang selbst in das stille Thal Engelberg. Wir lesen ad Annum 1187: „Luctuosa nimis discordia .... omnibus christianis inter regem ierosolime et soladinum uamosum regem oritur. que peccatis nostris exigentibus eo usque processit, ut certamine summis viribus a christianis et saracenis facto. Heu exercitum christianorum, rege, episcopis templariis et ceteris baronibus interfectis. sancta crux sit capta. moxque soladinus victor factus ierosolimam inuasit; ecclesias circum quascunque destruxit. Fridericus imperator crucem accepit. episcopi plures. principes multi cruce simul accepta iter suum direxerunt per bulgariam magnisque laboribus brachium sancti Georgii transfretauerunt. Ibi turcis eoſ fatigantibus per montium devia loca uenerunt iconium. illaque expugnata in terram armeniorum deuenerunt. Quibus eos pacifice suscipientibus. imperator refrigerandi et exercendi gratia. fluuium notando ingressus est; extimploque (?) viribus deficientibus; proch dolor ipsis aquis suffocatus interiit. Corpus ejus antiochiam delatum; scapulaque et costa una cum intestinis suis ibi terre mandata; reliquum corpus ejus dux alemannie fridericuſ filiuſ ipſiuſ acram (sic) secum asportauit.“

Diese Stelle unserer Annalen rührt zweifelsohne von Abt Berchtold selbst her, wenn sie auch nicht seine eigene zierliche Handschrift zeigt, die in unserem Chronikon vor dem Tode Frowin's
mit der Anzeige des Erdbebens vom Jahre 1175 aufhört. Ich 1175.
schließe dieß aus einer andern Stelle, welche, obwohl schon in's dreizehnte Jahrhundert fallend, dennoch von einem Zeitgenossen und Schüler eingetragen ist. Es wird nämlich in unsern Annalen gesagt, der ehrwürdige Abt Berchtold habe zur Verwunderung der Mitbrüder den Todestag des Kaisers Friedrich I. vorausgesagt [1]).

---

[1]) „Denique ut multa alia relatu et miraculo digna pretercam; hoc ſolum memorabo, quod diem mortis Friderici imperatoris in Armenia defuncti nobis inde stupefactis hic prophetando predixit.“

Wenn wir das traurige Ende des zweiten Kreuzzuges, und das Alter des Kaisers mit dem Zustande der Christen im Morgenlande zusammenstellen, so war es unschwer zu erwarten, Friedrich werde seine letzte Reise zu Ehren unseres Herrn und Heilandes antreten. Es bleibt aber dennoch wunderbar, wie unser Abt Berchtold nach dem genauen Zeugnisse eines Mitbruders den Todestag des Kaisers vorausbestimmen konnte.

Wahrscheinlich ward Berchtold schon in vorgerückten Jahren zum Abte erkoren; er folgte seinem großen Vorgänger sehr bald im Amte [1]). Von seinem persönlichen Charakter gibt sein gleichzeitiger Geschichtsschreiber die liebenswürdigste Schilderung. Er war, wie ein Abt sein soll, nüchtern, gerecht, gottesfürchtig, klug, keusch, ein getreuer Sachwalter des ihm anvertrauten Gotteshauses, der alle Tage, selbst am letzten, noch das heilige Meßopfer verrichtete [2]), er erwarb sich die Gnade des Himmels und die Gunst der Menschen. Gebe uns der himmlische Vater mehr solcher Vorsteher der Gotteshäuser!

Auch unser Archiv gibt den Beweis, daß er seine Amtsdauer von neunzehn Jahren zum Nutzen und Heile des Klosters verwendete, wie viele Zeugnisse aber mögen uns mangeln?! — Abt Berch-
1184. told erwarb von dem hl. Vater Lucius III. im Jahre 1184 eine Bestätigungsbulle, worin die damaligen Güter des Klosters angeführt werden [3]). Sie ist mit jener solennen Formalität dem Zeugnisse der Cardinal-Priester der römischen Kirche ausgestattet, welche derartigen Instrumenten den Namen von Consistorial-Bullen erwarb. Daß darin alle früher verliehenen Freiheiten und Rechte Engelbergs bestätigt und bekräftigt werden, versteht sich von selbst. Vierzig Ortsnamen bezeichneten die weitverbreiteten Besitzthümer des Gotteshauses.

Obwohl wir unsern frommen Abt Berchtold mehr auf dem Betstuhle und in der Bibliothek, als in Verwaltungsgeschäften und weltlichen Angelegenheiten zu bewundern Gelegenheit haben werden,

---

[1]) „Cui religiosus uir Berchtoldus mox in regimine successit," sagen
1178. unsere Annalen bei der Todesanzeige Frowin's ad annum 1178.

[2]) „Hic sobrie ad se, juste ad homines, pie ad Deum; prudens virgo permanens, dei genetricis semper Virginis Marie nostre patrone fidelis dispensator et minister vixit. Nam sacra missarum sollemnia cottidie; et quod magis mirandum sit, etiam in ipso obitus sui die quam deuotissime celebravit. Hunc gratia divina sedulo, secretis reuelatis sibi causis prosecuta, benigno fauore multis mortalium eum commendabilem reddidit." Annales Mo-
1197. nasterii mont. angel. ad annum 1197.

[3]) Da wir schon im §. 2 pg. 10 darüber gesprochen, wäre es unnöthig, dieselben hier wieder zu nennen.

finden wir ihn doch selbst in hartnäckigen und langwierigen Zwistigkeiten als getreuen Verfechter seines Gotteshauses, besonders in einem Handel, von dem er selbst sagt [1]), daß ihn der böswillige Gegner schon über sieben Jahre durch Ausflüchte herumziehe.

Luithold, Freiherr von Regensberg, suchte unserem Gotteshause die Collatur von Wiler [2]) zu entziehen. Bischof Herrmann II. saß in Zürich vor der Kirche auf Geheiß des Papstes Lucius III. 1185.
in dieser Sache zu Gericht. Unser Abt that durch das eidliche Zeugniß von sieben benachbarten, braven Männern dar [3]), daß das Patronatrecht von Wiler an Engelberg gehöre, worauf der bischöfliche Spruch solches unter seinem Banne auch dem Gotteshause zusprach; aber obwohl dieß Urtheil des Bischofs die Bestätigung des Papstes Lucius und seines Nachfolgers Papst Urban's erhielt, und selbst der Erzbischof von Mainz, Conrad, — dieß Patronatsrecht zu Wiler, d. h. der Kirche zu Hermdtingen bestätigte, so war dieser böswillige Gegner noch lange nicht gebändigt. Er heuchelte erstlich (wohl eben auf diesem Tage in Zürich) offenbar vor Zeugen, unter denen ich nur einen, den Eberhard von Regensberg 1190.
als Agnaten nenne, er wolle nicht nur das Collaturrecht, sondern selbst die Vogtei über die Klöstergüter zu Wyler als Seelgeräthe für sich und seine Eltern an Engelberg abtreten [4]); alein Abt Berchtold ward gezwungen, sich neuerdings in dieser Angelegenheit an 1191.
den Papst Cölestin III. zu wenden, und ihm zu melden, daß er troß aller Verwendungen seiner Vorgänger, des Papstes Lucius und Clemens, troß seines eigenen Befehls, womit dem Gegner des Klosters ewiges Stillschweigen auferlegt ward, und Heinrich und

---

[1]) „Septennio et eo amplius uentilationibus agitati.“ Brief Abt Berchtolds an Papst Cölestin III. Ao. 1191. 1191.

[2]) Wilare (ditionis hodie Bernensis) sagt Stadler Cat. vir. illustrium pg. 30. Confer. Regestarum Nr. 8 et 9. Schade, daß die Urkunde Bischof Hermann's kein Datum hat; sie ist ganz gut erhalten und beweiset, daß damals die Bischöfe Recht und Pflicht hatten, für den Besitz der Gotteshäuser zu sorgen.

[3]) „VII. pbrof de vicinis viros indubitabiles prodixit“ Sollte wohl septem perprobos heißen.

[4]) Conf. Regest. Nr. 12 und die ganze Urk. Neugart Cod. Diplom. II. 120.

Hartmann bei Glockengeläute und brennenden Lichtern sollten gebannt werden, — dennoch stehe wie zuvor, denn sein Gegner behaupte, die ihm vorgelesenen Briefe seien falsch. Er bat nun um Schutz, und berief sich auf das Zeugniß seiner Herrn und Mitprälaten [1]). Wie weit es die Leidenschaft in diesem Handel trieb, bezeugt uns eine Urkunde (sine die et anno, indictione et nomine), welche ich dem Abt Burkard von St. Johann im Turtale zuschreibe [2]), worin gesagt wird, man habe fälschlich ausgestreut, Abt Berchtold von Engelberg habe unter dem Namen des Abt Burkart von St. Johann mit dessen Siegel im Kloster desselben eine falsche Urkunde zu seinen Gunsten gemacht (Regest. Nr. 7.), oder zwei Aebte haben ihn beim hl. Stuhle dieses Verbrechens beschuldigt. (Regest. Nr. 8.) [3])
1191. Darauf gab Papst Cölestin in einer förmlichen Bulle 1191, den 30. Juli, die Bestätigung des Patronats-Rechts heraus, wodurch alle böswilligen Ausflüchte der Gegner unseres Gotteshauses beseitigt wurden [4]). Eine weit wichtigere Erwerbung unseres Gottes-

---

[1]) „Denique sint ueritatis nostre ac uexationis injariose testes domini nosri et Coabbates." Urk. f. d. conf. Reg. 14.

[2]) Das zum Theile noch hängende Siegel spricht deutlich dafür.

[3]) Da die 2 gleichlautenden Urkunden kurz sind, will ich eine ganz geben:

„M. coabbatum ſuorum minimus . dileti ſ filii ſ eccleſie caritatem non ſictam . Cognoſcere cupimus || catholice fidei cultoreſ. noſ ad ſedem apostolicam . aduerſuſ coabbatem et fratrem noſtrum || de monte angelorum . nihil calumnioſe ſcripſiſse . Infamati namque ſumus . quod ad aureſ || ſummi pontificiſ scripſerimuſ. prefatum fratrem noſtrum litteraſ ad ſue cauſe commodum || aptaſ . sub nomine nostro nobiſ neſcientibus ſigillataſ in clauſtro nostro . quadam ſurreptione || acquiſiſſe . Hoc autem minime uerum eſſe nouit dominuſ . cui omne cor patet . et quem nullum latet || ſecretum . Dolendum vero eſſe piiſ animiſ non dubitamus. perſonam tam bone opinioniſ criminan || do impeti . quod pro obtinenda ſue cauſe uictoria . quicquam captioſe dixerit uel || fecerit."

Obwohl diese Urkunden sehr früh sind, möchte ich sie doch auf diese Angelegenheit beziehen.

[4]) Conf. Regest. Nr. 14. Dieser Handel erinnert uns an den alten Vogt Arnold von Rotenburg, vergl. Geschichtsfreund I. pg. 190. Es dürfte der langwierige Streit um die Collatur und das zurückgebliebene Vogtrecht von Wyler dafür sprechen, die Regensberger haben die von Seldenbüron geerbt.

hauses ward durch Abt Berchtold angebahnt, die der Kirche zu Stans. Papst Clemens IV. sagt in seinem Schreiben an den Abt von Trub und Propst von Luzern [1]), das Kloster habe von seinem 1188.
Collaturrechte nur die Ehre, daß ein Lütpriester von Stans Kaplan des Abts genannt werde [2]). Nun scheint aber das Pfrundeinkommen von Stans [3]) ziemlich bedeutend gewesen zu sein. Der Kürze wegen verweise ich auf die meisterhafte Vorrede des ersten Heftes des Geschichtsfreundes, wo Hr. Professor Kopp, unser gründlicher Geschichtsforscher, Seite 13 — 16, die Verhältnisse der Nutzungen der verschiedenen Einkünfte einer Kirche bespricht, ebenso die Gründe, warum man die Incorporation der Pfarrpfründe wünschte. Eine Hauptquelle des Pfarrherrn zu Stans war der Zehnden; den Pfarrsatz bezog, wie wir bereits gesehen, größtentheils ein anderes Gotteshaus, obwohl es das Patronatsrecht nicht besaß. Der heilige Vater Clemens hatte aber gewiß nicht die Absicht, das Kloster Muri zur Verzichtleistung zu zwingen; er spricht offenbar nicht von dem Pfarrsatze, sondern von dem Einkommen des Kirchherrn. Er war durch die Bitte Abt Bertholds und des (sehr zahlreichen) Convents unseres Gotteshauses [4]) dem dürftigen Kloster Engelberg geneigt, mit Einwilligung des Pfarrherrn (rectoris ecclesie) oder nach dessen Ableben, diese Pfründe dem Gottes=

---

[1]) Abgedruckt bei Businger die Geschichten des V. v. Unterwalden. Ed. 1827. pg. 420 Nr. 4.

[2]) Vergl. Hofrecht in Zürichgau. §. 2.

[3]) Acta Murensia in vind. act. mur. part. II. pg. 78. Muri hatte 4 Theile am Kirchensatz. „Luitolfi (de Seldenburron) unam tertiam partem et Henrici, Richwini ac Bertoldi tertiam partem. conf. Geschichtsfr. I. 179. . Item vergl. das Erbe des H. de Buochs, das von seinem Oheim Ulrich plebanus in Stans herrühren könnte. Urk. 1190 Regest. Nr. 11. u. §. 2 bei der Stiftung des Frauenklosters.

[4]) „Licet eadem domus multa sepius necessitate laboret . uolentes igitur ipsi monasterio paterna benignitate prospicere . discretioni vestre per apostolica scripta mandamus . quatenus si jam dictum monasterium uideritis indigere . auctoritate apostolica statuatis — ut illo que qui predictam parochiam possidet cedente. uel de presenti uita vocato . ille qui per abbatem ipsius monasterii fuerit canonice vicarius institutus . gerere ibi curam animarum debet. „Clemens III. pontif; anno primo.“ 1188.

hause einzuverleiben. Dieses ist eine der frühesten Incorporationsideen [1]), die mir in unserer Gegend vorgekommen, und offenbar aus dem verdienten Wohlwollen gegen unser Gotteshaus hervorgegangen. Obschon damals die Einverleibung noch nicht erfolgte, so glauben wir doch dem Abte Berchtold, und dessen väterlicher Sorge für unser Gotteshaus es größtentheils zu verdanken, daß sie später zu Stande kam. Die Schilderung, welche der Abt von Trub und der Probst von Luzern später an den hl. Vater Innocens III. machten, galt natürlich auch der Zeit Abt Berchtold's [2]).

Wir sehen daher, daß die Mönche und die in der Clausur [3]) befindlichen Nonnen äußerst zahlreich und fromm lebten, und oft wirklich Mangel an Lebensmitteln hatten („in victualibus patiuntur penuriam"), da die Zufuhr derselben mit großen Auslagen und Beschwerden verbunden sein mußte [4]).

Es war also noch etwas mehr als „Klugheit", was den gottseligen Abt Berchtold bewog, das Besitzthum und die Einkünfte seines Gotteshauses zu erweitern. Es weisen spätere Urkunden, namentlich die Kaiser Friedrich's II., welcher von Acquisitionen aus
1213. dem Hause Froburg vor 1213 spricht, darauf hin, daß zur Zeit

---

[1]) Vergl. Murus et Antemurale geistliche Befreiungen pg. 13.

[2]) Confer. Regest. Nr. 14. „Cognoscat autem paternitatis uestre Clementia . idem cenobium plurimum indigere . quod inter alpium niuosa cacumina situm esse dinoscitur . ubi terra non parit segetem nec uitibus fecundatur . ubi grando nix . glacies continue dominantur . In eodem uiget Monasterio utriusque sexus deuota societas . ac sancta deuotio . Hic XL. monachi jugiter in dei laudibus perseuerant . illinc sanctimoniales LXXX. sinceri nominis ac totius mundane uanitatis expertes . Deo student cottidie militare."

[3]) „Que sic firma custodia et murorum clauduntur ambitu, ut ex quo semel religionis habitum assumpserit nunquam eis de ceteris patebit exitus."

[4]) „Dc gotzhus sol ein offen straſ han uf dem hov zu buochs ietwedert dem waſſer uff untz zu Engelberg in es holz . alſo daz man einem roſe ſin halftren oder zoum uff ſchlachu . unt an alles irron untz gan engelberg gan . wedertshalb dem waſzer ouch dv ſtraſz alſo bös wär . daz man do nüt ſicherlich varen möcht . da mag dc gotzhus uffbrächen . unt dur die güter varon."

Offnung von Buochs.

Berchtolds möchten einige Erwerbungen gemacht worden sein. (Vergl. Regest. Nr. 24.) Der damalige römische König Heinrich VI. (asper), ein habsüchtiger, heftiger Mann, dem die Eroberung Siciliens mehr am Herzen lag, als die Wohlfahrt Deutschlands, führte das Regiment in einer Weise, die dem umwohnenden Adel wenig Zeit und Gelegenheit ließ, für dürftige Gotteshäuser zu sorgen, er selbst war inzwischen kein Feind derselben [1]).

Es liegt in unserem Archiv ein einziges Denkmal einer Schankungsurkunde aus Abt Berchtolds Zeit. Heinrich, Kirchherr von Buochs, (nicht unwahrscheinlich dem Rittergeschlechte von Buochs angehörend) stiftete für seinen Vater und Oheim, Pfarrherr in Stans, Ao. 1190, den 2. Jan., ein Seelgeräthe. Die von Abt 1190.
Berchtold besiegelte Urkunde ist wohlerhalten. Wir besitzen über eben diesen H. von Buochs eine gleichzeitige Notiz, welche bei Businger als Stiftungsbrief des Frauenklosters in den Beilagen abgedruckt ist. Aus diesem Testamente geht hervor, daß er ein sehr reicher Mann war, und mit großer Vorliebe für die Erbauung und Ausstattung einer neuen, eigenen Kirche zu Ehren des hl. Andreas sein Gut den gottseligen Frauen zu Engelberg schenkte [2]).

Abt Berchtold zog durch das geistige Emporblühn seines Gotteshauses, wie wir bereits gesehen, Religiosen und Laien an sich; als Beweise, daß unter seinem Regimente auch ein ebenso vielseitiges Leben wie unter Frowin war, wollen wir nur einiger weniger Denkmale aus unserer Handschriften-Sammlung Erwähnung
thun. Wir besitzen eine Auslegung des hohen Liedes in mittlerem I. 2/7.
Folio, natürlich latein, von einer, nicht unwahrscheinlich Berchtolds eigener Hand geschrieben, deren Verfasser mir unbekannt ist.

---

[1]) Ein auffallendes Beispiel gab er unserem Stammhause Montecasino, dessen Abt Rofried sein besonderer Freund war. Kaiser Heinrich befreite dieß herrliche Gotteshaus von allen Kriegsleistungen, Fiskalsteuern, und jeder Vogtei über dessen Sonderleute; er schenkte ihm die Reichsunmittelbarkeit und die Orte Malvati, Atino, Rocca, Albani und St. Germano. Freilich hatte das Kloster auch viel gelitten, und Abt Rofried, der 1189 die Cardinalwürde erlangte, war einer seiner besten Partheigänger. Gatula 278, 79, 80.

[2]) Es dürfte die große Donatio mortis causa erst nach 1210 erfolgt sein, wenn nämlich der in den beiden Tauschurkunden von diesem Jahre vorkommende Heinricus plebanus dieser Heinrich ist.

I. 4/20 Ebenso Claudiani libri tres theologisch-dialektischen Inhalts, welches dem Abt Berchtold dedicirt ist, in kl. fº. Einen Pompejus
I. 6/8 Trogus kl. fº. ebenfalls vom Abt Berchtold? Cassiani Collationes
I. 2/4 patrum fº. med., dessen Ende fehlt. Einen großen Folianten
I. 1/4 Acta Sanctorum et passiones martyrum, worin die Legende des hl. Gall und Columban klar beweisen, daß unser Gotteshaus unter Frowin und Berchtold mit St. Gallen in Verbindung stand. Die Hand dieses Buches ist die gleiche, welche im großen Chronikon Engelbergs erscheint, also die Berchtolds. Wie viele Bücher von der Hand Berchtolds mögen uns verloren gegangen sein? Ich gedenke hier nicht seiner Abhandlung gegen den Abt Berchtold von
I. 1/16 Thurthal, deren Urschrift nun in Einsiedeln sich befindet, während das letzte Blatt derselben sich in einem Bande Bekenntnisse des hl. Augustins, nicht unwahrscheinlich von Berchtolds Hand befindet; sondern ich will nur ein Beispiel aus einem Frowin'schen Codex entlehnen, um zu zeigen, wie vielfache Gelegenheiten es gab, Handschriften zu verlieren; es ist dieß eine Inschrift, die beweiset, daß man unsere Handschriften gegen Bürgschaft als Faustpfänder auslieh [1]).

Als letzte Arbeit dieses ausgezeichneten Mannes haben wir noch einen großen Folianten zu betrachten, welcher sein literarisches Todesdenkmal in sich schließt. Den Inhalt bildet die Abhandlung des
I. 1/11 hl. Augustins über die Dreieinigkeit. Wir lesen prima in pagina versa:

„Abbas dum fulſit Berthold me ſcribere juſsit.
Unde Deus trinus, vere quoque noſcitur unus;
Sed mox hic dignus, caſtus pater atque benignus
Carniſ onus poſuit, preſentia ſcriptaque linquit
Imperfecta, ſibi ſuccessit munere christi.
Dictus Heinricus, bonus hic retinereque dignus.
Abbatis nomen, perfecit et ipse volumen.
Ergo Dei pia Mama." etc.

---

[1]) I. 3/2 auf dem letzten Blatte eines Bandes Reden des hl. Bernhard ist zu lesen:

„Iste liber impignoratus est preposito lucernensi pro quinque libris hallensium a quodam de Unterwalden quem bene nouit Leonardus de Lüttishoffen usque ad festum St. Joannis Baptiste proxime futurum." etc.

§. 6.

Abt Heinrich I. (von Wartenbach.)

1197 — 1223.

Ueber die Abkunft dieses herrlichen Abtes sind wir ohne Kunde; weder Leu, noch Iselin, noch Stumpf spricht von seiner Familie. Um diese Zeit begannen vorzüglich die Edelknechte sich nach ihren Burgen zu nennen; wo aber Wartenbach lag, mag uns ein Anderer sagen.

Kaiser Heinrich der Sechste war im kräftigsten Mannesalter nicht ohne Verdacht einer Vergiftung Ao. 1197 in Messina gestor- 1197.
ben; er hinterließ den schon zum Könige bestimmten jungen Friedrich, an Jahren noch viel zu schwach, um dem schweren Amte eines deutschen Königs zu genügen. In Welschland, wie auf deutscher Erde, regte sich eine Partei gegen die erblich werdende Krone im Hause der Hohenstaufen; unsere Gegend jedoch blieb diesem Fürstenhause getreu. Der alte Kaiser Friedrich I., in zweiter Ehe mit Beatrix von Burgund verheirathet, scheint an die Wiederherstellung eines burgundischen, oder arelatischen Reiches gedacht zu haben, denn er gab seinem Sohne Otto den Titel eines Pfalzgrafen von Burgund, und die Kastvogtei über einige unserer Gotteshäuser, namentlich auch die Engelbergs [1]). Der für den geistlichen Stand bestimmte sanfte Philipp hatte in Sicilien die griechische Kaiserstochter Irene gefunden, und sich mit ihr vermählt. Raumer sagt,

---

[1]) Beilage Nr. 2.

1193. er sei in unserem Lande gewesen, Ao. 1193 stellte er eine Urkunde mit dem Namen „Luceria“ aus [1]). Es wäre demnach leicht möglich, daß ihn Abt Heinrich persönlich kannte, und sich mit vielen seiner Landsleute herzlich freute, als er der einzige erwachsene Hohenstaufe, nach der königlichen Würde trachtete. Das Ritterthum hob manchen armen Knecht am hohenstaufischen Hofe, besonders in der jetzigen Schweiz dürfte man bei vielen das Sprüchlein des Papstes Innocens III. anwenden: „erexit eum de puluere“, welches den zum Fürsten gewordenen Truchseßen Marquard von Anwil des Undanks beschuldigt. Vielleicht stammte unser Abt Heinrich selbst von einem solchen Edelknechte ab. Als Philipp von
1198. Hohenstaufen A⁰. 1198 sich selbst zum deutschen Könige erhoben,
1199. ritt der Abt von Engelberg den langen Weg nach Eger, um dem Könige die Kastvogtei über sein Gotteshaus anzutragen. Unser Schirmbrief Philipps gibt deutliche Kunde, daß die Hohenstaufen die Kastvogtei geraume Zeit inne hatten, denn er sagt, sein Bruder Otto und seine Vorfahrer, also Heinrich und Friedrich I. [2]) haben dieß Gotteshaus immer in besondern Schutz genommen. Der König gelobt, die Kastvogtei nur demjenigen seiner Diener zu verleihen, den ihm das Gotteshaus selbst bezeichnen werde. Es ist nicht wahrscheinlich, daß unser Abt Heinrich I. sich so lange am königlichen Hofe aufgehalten, wie einige Jahre später Abt Heinrich von St. Gallen; aber auch nicht möglich, daß er zwei Tage darauf, 1199
1199. den 26. Febr. [3]), schon wieder zu Hause war und von dem Abt Arnold von Murbach (den Schöpflin Alsatia zu einem von Rotenburg macht?) einige Bergwiesen für den Tribut zweier Roßeisen als Geschenk empfieng. Es muß diesen 2 Urkunden ein anderes Datums-Verhältniß zu Grunde liegen. Die falsche Indiktion in dem Briefe des Königs Philipp läßt hier den Irrthum vermuthen, obwohl Eger in die Gegend paßt, wo sich der König Philipp damals aufhielt.

---

[1]) Ughelli I. 459. Italia sacra Luceria, wie es oft in Urkunden genannt ist, ist Lucern, so nennen es unsere Urkunden. (Regest. Nr. 23 u. 24.) K. Heinrich VI. erscheint 1193 in Luzern (Luceria. Ughelli I. 461) über einen Monath später (?) den 6. Juli (Raumer's Hohenstaufen II. 478.) Ich zweifle, ob beide Hohenstaufen da waren, ich fand die Urkunde Philipps nicht.

[2]) Der sich oft in Constanz, und einmal in Lenzburg befand.

[3]) Vergl. Regest. Nr. 19.

Spätern Historikern zufolge hatte unser Gotteshaus in eben diesem Jahre das Unglück, ein Raub der Flammen zu werden. Der Schaden muß bedeutend gewesen sein, da ein großer Theil des Gebäudes in Holz ausgeführt war. Das Chronikon des 15ten Jahrhunderts sagt, der wackere Abt Heinrich habe alles wieder im bessern Zustande aufgeführt, und erwähnt namentlich des Glockenthurms, in welchem man ein gutes Geläute (eine Zierde jeden Gotteshauses) eingerichtet habe [1]).

Wir haben früher schon den St. Gallischen Abt Heinrich (von Klingen) mit unserem Heinrich anzuführen gewagt; wenn wir unsern Vergleich des feinen, gewandten höfischen Benehmens fortführen, und das Glück beider Prälaten im Auge halten, so finden wir wirklich eine große Aehnlichkeit. Unser Abt Heinrich hinterließ uns all seiner großen Auslagen ungeachtet dennoch ein äußerst kostbares Andenken. Ein drei Fuß hohes, zwei Fuß breites silbernes, achtzig Reliquien enthaltendes Kreuz, mit einem großen Kreuz-Partikel im byzantinischen Geschmacke von getriebener Arbeit, einst mit sehr werthvollen Edelsteinen und Perlen geschmückt, unter welchen vorzüglich ein Karfunkel berühmt war. Obwohl die Unbilde der schlimmen Zeiten als verderblicher Zahn dieses herrliche Heilthum benagte, so blieb uns dennoch so viel davon übrig, daß wir es nicht lassen durften, den Kunstfreunden des Mittelalters den Genuß einer Abbildung der Vorderseite desselben zu gewähren. Die fränkische deutsche Kunst findet in der edlen Metallarbeit, und der Calligraphie des zwölften Jahrhunderts (Tafel 1) ein bisher wenig beachtetes Mittelglied, das höhern ästhetischen Anforderungen nicht genügt, aber für die Geschichte deutscher Kunst sehr wichtig ist. (Vergl. Taf. 2.)

Taf. 1.

Taf. 2.

Die Rückseite dieses unschätzbaren Heiligthumes ist ebenfalls in

---

[1]) „Cui Heinricus successit sub quo Monasterium igne conbustum est; sed ipse tanquam fidelis dispensator omnia in melius prout potuit restauravit; item turrim cum campanis in ea.“ etc. Man erzählt sich zwar häufig von alten Glocken, sie seien aus Italien gebracht worden, da aber die Kelten schon sehr wohl mit dem Hohlgießen umzugehen verstanden, und namentlich Engelbergs unwegsame Berghöhen den Transport einer nur etwas größeren Glocke damals nicht als möglich erscheinen läßt, so muß man annehmen, es seien die Glocken dort gegossen worden.

getriebener sehr künstlicher Arbeit ausgeführt, hat aber seit bald siebenhundert Jahren im Gebrauche etwas gelitten. In den vier Ecken stehen, wie vorn die Evangelisten, rückwärts die vier Elemente.

1) Oben das Feuer mit zerstreuten Haaren, auf einem Löwen sitzend, in der Rechten die Sonne, in der Linken eine Fakel haltend.

2) Unten die Erde auf einem Ochsen ruhend mit der Rechten auf dessen aufstrebendes Haupt gestützt; von der linken Hand derselben erhebt sich gegen sie die Schlange als Sinnbild der Sünde. Sie ist mit Kräutern umkränzt.

3) In der rechten Ecke des Kreuzes sitzt die glatthärige Figur, die das Wasser darstellt, auf einem Fische, gießt mit der Rechten aus einer Urne Flüssigkeit, und hält in der Linken einen Delphin, das Bild der schnellen Bewegung.

4) Links sitzt die Luft auf einem Adler, der auf dem Sinnbilde des Friedens, einem Regenbogen, steht; sie hält sich rechts an einer Wolke, in der linken Hand trägt sie einen Vogel.

5) Das Mittelbild stellt (ebenfalls sehr erhaben) die Beschützerin unseres Gotteshauses, die Königinn der Engel und Mutter des Erlösers auf einem Throne dar; neben ihr beten Engel, über ihr schwebt:

6) der heilige Geist als Taube, und unter ihr ist zuerst

7) St. Niklaus als Bischof mit einem Reliquien-Kästchen, dann

8) St. Lienhard als Mönch im Kirchengewande, und unter

9) das knieende Bild des frommen Abts Heinrich I., mit dem Stabe und in der Linken die Inschrift:

„memento mei Deus Heinricus peccator.“

In den kurzen Zwischentheilen, rechts und links neben dem Herz-Medaillon und dem Wasser, und der Luft, stehen noch

10) der heilige Petrus mit einfachem Schlüssel, und

11) St. Theodor mit Stab, Inful und Pallium.

Offenbar sind diese heiligen Bilder nicht ohne Rücksicht auf den Inhalt der Reliquien dargestellt worden, und bewunderungswürdig ist der helle Geist, der diese Bilder so gut zu ordnen wußte.

Der große Papst Innocens III. bestimmte unsern Abt Heinrich, nebst dem Abte Anselm von Muri, die Ritter von Büttiken, und Andere, welche die Güter von Beromünster angefallen hatten,

mit kirchlicher Gewalt zur Ordnung zu weisen. (Regest. Nr. 20.) 1203.
Mit dem Abte von Muri, Lücel und Salem machte er eine Richtung zwischen der Abtissin von Seckingen, und Rudolf dem älteren Grafen von Habsburg. (Regest. Nr. 21.) 1207.

Nachdem der milde König Philipp von Hohenstaufen durch den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach Ao. 1208, den 21. Juni, ermordet, 1208. und Otto IV. von Braunschweig zum deutschen Könige gekrönt war, erwarb Abt Heinrich auch von ihm zu Straßburg die gleiche 1208. Bestätigung der Privilegien seines Gotteshauses [1]). Wir würden uns sehr irren, wenn wir in diesem Schritte einen undankbaren Rückzug von dem Hause der Hohenstaufen suchen wollten; Otto war nun als rechtmäßiger König anerkannt [2]) und der junge Friedrich noch nicht im Lande; sobald dieser König Siciliens in seine Heimath zurückkehrte und zu Frankfurt förmlich am 6ten Tage 1212. des Christmonats seine Regierung angetreten hatte, war unser Abt Heinrich so schnell bei ihm in Hagenau, (den 2. Januar) daß man 1213. annehmen darf, er habe wie der Herr von St. Gallen den jungen König auf seiner Reise begleitet. (Regest. Nr. 25).

Früher aber erfolgte ein großer Gütertausch mit dem alten 1210. Grafen Rudolf von Habsburg, welchen wir etwas kurz berühren werden, da die Urkunden bekannt sind, und durch Herrn Professor E. Kopp in seiner Darstellung der obern Lande umständlicher benützt werden dürften [3]).

Wir vernehmen hier, daß ein Ritter Walther von Reiden früher [4]) unserem Gotteshause ein Gut zu Sarnen gegeben, worüber unser Archiv schweigt. Gegen dasselbe wurden Güter am Niederberge [5]), sehr bedeutend an Umfang [6]), sammt der Vogtei abgetreten;

---

[1]) Diese Erwerbung war damals sehr wichtig und nothwendig, denn unter dem Titel politischer Partheiung trieben viele Raubritter ihr schändliches Gewerbe zum größten Nachtheile der Gotteshäuser. Die Urkunde bei den Beilagen Nr. 2 ist mit der König Otto's gleichlautend.

[2]) Auf dem großen Fürstentage zu Frankfurt, Ao. 1208 den 11. November, also 1208. gerade einen Monat, bevor er unserem Gotteshause seinen Schirmbrief ausstellte.

[3]) Regest. Nr. 23 u. 24.

[4]) „tradiderat.“

[5]) „in inferiore monte inter fluuium Surannun et superiorem notum limitem.“ Eine in späterer deutscher Abschrift verfaßte Urkunde de Ao. 1241 sagt, Niederberg sei im Engelbergthale.

[6]) „omnia tam culta quam inculta cum pratiſ. ſiluiſ. montibus.“ etc.

Markw. Herrgott, welcher beide Urkunden abdrucken ließ, glaubt, es sei dieß das Grafenort. Der Habsburger Rudolf (Großvater des Königs) heißt Fürst[1]); dieser Titel hängt wahrscheinlich mit der Landgrafschaft des obern Elsasses, als einem reichsunmittelbaren Fahnenlehen, zusammen. Die Fürstenwürde der Habsburger war selbst in Byzanz am Hofe des Comnenen Isaak II. Angelus anerkannt[2]). Der Name des Kastvogts von Engelberg[3]) ist nicht genannt. Es möchte der vor dem Vogt Marqu. von Rotenburg und Heinrich von Heideck zeugende Ruodolf von Tripschen[4]) diesen Vorrang bloß deßwegen einnehmen, weil er unter den Bürgen[5]) ebenfalls an der Spitze steht. Die Bürgen geloben nicht von Luzern zu weichen, wenn der Tausch nicht vor sich gehe, oder die Entschädigungssumme von hundert Mark an Engelberg bezahlt sei. Unter den Zeugen erscheinen Heinricus plebanus (vergl. Regest. Nr. 24), unser großer Wohlthäter Heinrich, der Lütpriester von Buochs, ein Wernher von Buochs und die Brüder Stangli, welche die Wiese in Sarnen als Lehen empfangen.

Dazumals war Abt Heinrich noch mit großen Kosten und Sorgen für den Neubau seines Gotteshauses beschwert; es werden ihm daher die Schankungen an sein armes Kloster ganz erwünscht gekommen sein.

Unter die bedeutendern Erwerbungen ist mehrerwähnte Donation des (aus Regest. Nr. 13 und dem vorgehenden §. 2 pag. 19 Note 2 et 3) uns bekannten Heinrichs von Buochs zu bemerken.

---

[1]) „princeps"; laut Schœpflin Alsat. I. 498 waren die Habsburger erst seit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts Landgrafen in Ober-Elsaß.

[2]) Bei der Stiftung des St. Michael-Ordens, dessen Statuten die Fürstenwürde als Aufnahmsbedingung vorschreiben, erscheint neben Königen und Fürsten auch ein Habsburger.

[3]) „conuenerunt ſic ſcilicet antedictus abbas Heinricus cum aduocato suo."

1223. [4]) „de tripſcin" Rud. et Uol. de Tribschon Chorherrn zu Zürich zeugen Ao. 1223.

[5]) „Obſides huic eccleſie deſignati a comite et a filio suo . sunt isti . Roudolfus de tripſcin . H. de Heidek . Eppo de chuſſinaho . Harmannus de Baldewile. Arnoldus de Rinaho Arn. de Ovtiwile . wernherus de bovcheſ."

Abt Heinrich mochte sie wohl mit eigener Hand aufzeichnen[1]). Später[2]) schenkte dieser fromme Herr dem Kloster Engelberg seine ganze Habe, sein Haus in Buochs am Beinhause, achtzig Mark zum Ankaufe eines Rebgutes in Twann, vierzehn Kühe, eine Heerde ungezähmter Pferde[3]), hundert Schafe, acht Ochsen und eine Anzahl von Schweine, deren Werth auf fünf Pfunde (Talente) angeschlagen wird. Diese Erwerbung geschah mündlich vor Zeugen, ohne schriftliches Instrument[4]). Derartige Uebergaben fanden wohl noch andere statt, denn in der Bestätigungsurkunde Friederich II. vom 2. Januar Ao. 1213 werden als jüngst erworben genannt die 1213.
Kirchen zu Affoltern und Briens, ohne daß unser Archiv einen so alten Rechtstitel dafür aufzuweisen hätte[5]). Der junge Hohenstaufe Friederich II. gab lange vor seiner Krönung zum Könige unserem Abte Heinrich vor allen andern Gotteshäusern einen herrlichen Brief, der eine Wiederholung aller früheren Kaiserurkunden enthält[6]). Abt Heinrich brachte diese Bestätigung von Hagenau[7]); es war ihm kein Weg zu weit, kein Ritt zu kostbar, um sein Gotteshaus in Ruhe und Ehre zu erhalten. Burgund bestand noch[8]), aber die Grafschaft Zürich scheint erloschen zu sein.

---

1) D. 4 folgt nach der Abschrift der Urkunde des Grafen Rudolf, und ist die bei Businger als Stiftungsbrief des Nonnenklosters abgedruckte Notiz.

2) Nach der Ao. 1190 gemachten Schankung in Altishofen, denn er lebte noch Ao. 1210. 1210.

3) Die Pferdezucht erscheint früher in unserer Gegend bedeutender, und die Preise standen hoch, was auf vorzügliche Pferde schließen läßt. Der wilde Anfzug war förderned. Kopps Urkunden enthalten einen Kauf eines Streithengsts, den König Rudolf für 20 Mark erstand.

4) Sie lautet: „Publica etiam donatione in preſentia clericorum et laicorum . omnia que habere uiſuſ eſt tam mobilia quam inmobilia . in manum abbatiſ contraditit . Hereditaria quandoque . succeſſione ab eccleſia noſtra poſidenda.“

5) Affoltern ist spurlos, Briens werden wir später erst urkundlich antreffen, aber die Uebergabe geschah früher, und ebenfalls von Hand zu Hand (conf. Regest. Nr. 29) „chouno uir nobilis de Briens cum fratre suo Ruodolfo de Rarun eiusque filio apud Vispum in cimiterio ejusdem ecclesie *coram multis astantibus*.“

6) Regeſt. Nr. 25, abgedruckt bei Herrgott.

7) „rogatu predicti patris.“

8) „in prouincia Burgundia.“ Friedrich konnte so schnell nicht alles ordnen.

Der erwählte König, sagt unser Gotteshaus, habe von Reichen und Armen nahe liegende Grundstücke gekauft[1]). Es dürfte dieß auf alten Grundbesitz heruntergekommener freier Bauern deuten, wenn nicht unsere Offnungen nebst Regest. Nr. 26 deren Existenz beschränkte, und bald darauf die Erklärung folgte, daß solche Erwerbungen von den Dienern der Grafen von Habsburg und Froburg gemacht worden seien[2]). Unser städlerisches Copienbuch enthält B. I pag. 128 die Abschrift einer Schankung, angeblich vom Jahre
1225. 1225. Ludwig und Hartman, die Grafen von Froburg, geben Eigengut in der Pfarrei Engelberg zu einem Seelgeräthe. Ich bin weit entfernt, diese deutsche Notiz für eine Urkunde zu halten, alein sie weiset doch darauf hin, daß die Froburger[3]) in unserer Umgebung Allodialgüter hatten, wovon sie einen Theil ihren Vasallen liehen.

Friederich II. nimmt unsern Stiftungsbrief in seine Bestätigung auf, ohne die Kastvogtei bei Handen zu behalten. Ein Beispiel von Erweiterung unsers Besitzthums gibt der datumslose bereits berührte Brief Abt Arnolds von Murbach, worin er den Kauf einer Wiese in Eilsmatte uns mit dem Bedinge zusichert, daß dieses Lehen den gleichen Zins[4]), fünf Zürcher Pfennige[5]), fort bezahle.

---

[1]) Es lautet die Stelle: „et conpetenti pretio pecuniarum seu aliis quibuslibet modis loca sibi congrua et uicinia tam a ditioribus quam etiam a pauperibus inibi culta et inculta possidentibus redimentes," ein solcher Kauf von einem Luzerner Gotshausmanne in Eilsmatten. (Regest. Nr. 26.)

[2]) „a fidelibus nostris comitibus de Habesburch nec non etiam de Froburch et *eorum hominibus* nouiter acquisita." Froburger Vogteirecht werden wir nach 1251 antreffen.

[3]) Diese beiden Grafen hatten 2 Töchter des Grafen Rudolf III. von Habsburg, sie erscheinen im Anfange des 3ten Jahrhunderts, es ist daher nicht ganz klar, ob diese Güter durch Heirath an das Haus Froburg kamen.

[4]) „quinque nummos turicenses" Lehen, d. h. eigentliches Lehen, war es also nicht, (vergl. Regest. Nr. 19.) sondern sogenanntes Zinslehen. Eigentliches Lehen d. h. Mannlehen war zinsfrei, wie Abt Arnold in der Urkunde vom Jahre 1199 deutlich sagt: „bona nostre ecclesie Lucernensi obligata . nec tamen aliquando nobis tributaria . quia ex proprietate . et iure qua ministeriales mourbacenses predia . non tributaria habere cognoscuntur." Vergl. das Lehenrecht des Schwabenspiegels.

[5]) Es scheint damals noch stets nur nach (pagus) Zürchermünzfuß gerechnet worden zu sein. Luzern hatte schwerlich eigenes oder murbachisches Geld. Conf. Regest. Nr. 51 de Ao. 1238.

Hier sehen wir wieder einen Hörigen. Die oben gedachten Grafen, das Gotteshaus Luzern und die von ihnen belehnten Rotenburger und Wolhuser hatten Vogtei Twing und Bann in Unterwalden. Selten nur schafft einer frei, ohne Herr. Heinrich von Sarnen und Heinrich von Buochs ausgenommen dürften bis in diese Zeit wenige Beispiele vorliegen.

Mit dem gleichen Arnold von Murbach machte unser Abt Ao. 1213 einen Gütertausch, den der murbachische Kastvogt mit- 1213.
besiegelt. (Regest. Nr. 27). Auch hier stehen die zwei Brüder von Tribschen vor dem Wernher von Hertenstein und gleich nach dem Keller in der Reihe der Zeugen, was vermuthen läßt, sie seien Ministerialen des Abts von Murbach.

Das Gut Engelbergs kam unter diesem Hausvater immer etwas mehr in Aufnahme, der Zudrang in's Kloster war aber so stark, daß es stetsfort kümmerlich seine Bedürfnisse zu erschwingen
vermochte [1]). Der Bischof Conrad von Constanz äußert Ao. 1218 1218.
sein Wohlwollen gegen unser Gotteshaus, wie wir bereits sahen [2]), dadurch, daß er die Hälfte des Zehntens von Stans uns übergab, und zwar auf die Autorität der heiligen Väter Clemens und Cölestin. Es wird in dieser bischöflichen Urkunde also deutlich auf Regest. Nr. 12 und eine verlorne Bulle Cölestins III. hingewiesen, welche uns den Gang dieser Sache erklären könnte. Der Bischof bestätigt mit Beistimmung des Capitels dem ehrwürdigen Abte Heinrich die Nutznießung der Hälfte des Zehntens von Stans [3]),

---

[1]) „licet idem conuentus continuam in necesſariiis patiatur penuriam.“ Regest. Nr. 28.

[2]) „ſincera deuotio in Dei laudibus“ ad consolandam et alleviandam ejus inopiam.

[3]) Es spricht hier noch keine Gemeinde, noch ein selbstständiger Staat. „Hominum de Stannes, et superioris uallis“ dazwischen, wie die Küßnachter Ao. 1378. „Secundum statuta Clementis et Celestini Romanorum Pontificum . nos quoque episcopali de Capituli nostri conſenſu Deo annuente confirmamus et concedimus Hainrico in presentiarum ipſius loci uenerando Abbati ſuisque ſucceſsoribus ut a modo usque in sempiternum in ſuos uſus conuertant.“ Sicher waren die frühern Besitzer des Zehntens abgefunden, denn nachdem die Zehntenhälfte abgetheilt ist, folgt: „altera uero parte decimarum ſacerdos

so daß Chirsiten mit dem Bürgenberge bis Stalden und Beinstraße auf der einen Seite des Aawassers und auf der andern Seite desselben Wiler und Waltersberg bis zur Beinstraße ihren Zehnten an das Gotteshaus geben mußten.

Diese Zehntenverleihung von Stans war eine sehr bedeutende Schankung, die mit der Zunahme der Bevölkerung und Cultur des Bodens sich immer mehrte.

Der gleiche Bischof Conrad gab auch seinen Billigungsbrief 1219 (Regest. Nr. 29) für die Erwerbung der Brienzer Collatur [1]).

---

parochianuſ . qui et est uicariuſ abbatiſ . et capellanuſ . sit ea conditione contentuſ . ut ipſam eccleſiam ubi indiguerit reformet in ſartatectiſ et ornamentiſ." Es hat sich der Bischof nicht ausdrücklich die quarta episcopalis vorbehalten. „ne quod absit ex nimia paupertate," „tanta religio" „deliciat." (?) Dieß könnte er wohl thun, nimmer aber ohne Ersatz den zehnten Theil Muri's eigenmächtig aufheben, Bischof Eberhart behielt sich 1270 die geistlichen Rechte und den bischöflichen Viertheil wörtlich vor. Der bischöfliche Antheil erscheint wiederholt noch in späterer Zeit. Ao. 1366 läßt der Bischof von Constanz unserem Gotteshause (welches durch Erdbeben, den kalten Winter des Jahres 1365, Hungersnoth, Krieg und Pest stark gelitten und in St. Blasien ein großes Anleihen gemacht hatte) jährlich drei Mark Silber (quas annuatim in consolationem solvere debuerat) bis auf 5 Pfd. Stäbler pr. Mark nach. Später erhob sich über unsern bischöflichen Abgaben Ao. 1374 ein förmlicher Streit, den Bischof Heinrich entschied. Wir zahlten für unsere Kirche 15 Pfunde Stäbler, für die (ganze) Kirche Stans 20 Pfunde Stäbler, und für Kerns acht Goldgulden. Ao. 1376 bestimmte aber der gleiche Bischof, wir sollen für Stans und Buochs jährlich zehn luzerner Gulden geben. (Cum pro quarta utriusque Ecclesie dare juſserit 10 florenos monetae lucernensis) pg. 55 Stadleri Catal. vir. illustr. Luzern hatte damals noch kein Münzrecht, wohl aber einen Münzkurs, diesen meint auch der Bischof, denn die Urkunde lautet:

„daß wir von der Irrung und stöß wegen . so wir Jährlichs daher gehept haben . mit den erbern und geistlichen dem Apte und dem Convent und allen ir Nachkommen uns" xc. „eweclich jährlichs uf sant Hilarien tag richten weren unt geben sullen von den vorgvinanten zweyn Quarten zu Stans und zu Buochs, zehen Gulden gute und voll weren, an dem Wechsel zu Luzern." xc.

[1]) Da die Urkunde bei Neugart c. p. II. 138 abgedruckt ist, erlaube ich mir kurz zu bemerken, daß der edle Chouno von Briens in derselben sich als Bruder des Edlen Rudolfs von Raron bezeichnet. Ueber dessen Stammhaus vergl. Beilage 3.

Im darauf folgenden Jahre erbat[1] sich Abt Heinrich eine Bestätigungsbulle vom heiligen Vater Honorius, worin die Zehntenverleihung von Stans vorzüglich hervorgehoben wird[2]. Nachdem Heinrich mit Abt Anselm von Muri von Papst Innocenz III. Ao. 1203 1203.
ersucht ward, die Feinde des Stiftes Beromünster zu bändigen[3], erscheint der kluge und viel erprobte Abt Heinrich wieder als 1223.
Friedensstifter mit seinem Bischofe Conrad, den Aebten Conrad von St. Urban, Wido von Kappel, Arnold von Mure, nebst vielen geistlichen und weltlichen Herren in Embrach, bemüht, sein Nachbarstift Beromünster von harten Unbilden und großem Schaden, den es von Verwandten des Kaisers Friederich II.[4], dem Kiburger Grafen Ulrich und seinen Söhnen Wernher und Hartmann, erlitten hatte, wahren zu helfen. Die Kiburger gelobten, (nachdem ihr Land sich im Interdikte befand), nur zweimal, im Frühlinge und Herbst, als Kastvögte mit vierzig Pferden auf zwei Tage nach Münster zu kommen, um ihren Rechtstag[5] zu halten, und zwar jedesmal nur einen Tag auf des Stiftes Kosten zu zehren, nur im Herbste Vogtsteuer zu sammeln[6], ohne die Stiftsherren und ihre Angestellten zu belästigen; es sollen von den Bußen zwei Theile dem Propste und der dritte nur dem Kastvogte zukommen; die Chorherren sollen das Recht haben, ihre Verwandten und Hausgenossen (bei offenem Streite mit Blutvergießen) selbst zu sühnen, nur wenn dieß mißlingt, darf der Vogt in Minne vermitteln, wenn es möglich ist, sonst büßen. Der Vogt mag die Gotteshausleute, wenn er gerufen wird, zu Frohnen des Stiftes antreiben; reißt ein Eigener des Stifts

---

[1] „ueſtris iuſtiſ poſtulationibuſ."

[2] „Specialiter autem annuoſ reddituſ in stannenſi ecclesia a venerabili fratre nostro . . . . Conſtantienſi Episcopo loci diocesano . et ipſius eccleſie Clericorum aſſenſu . pia nobiſ liberalitate concessos."

[3] Murus et Antemurale Zusatz pg. 32.

[4] Schannat Vind. lit. I. 185. nennt der König Heinrich VII. den Grafen Ulrich „conſanguineum."

[5] Geding betraf die Gerichtsbarkeit ohne privatrechtliche Fragen über Eigenthum, die den Meyer angiengen. Die mächtigen Grafen von Kiburg hatten die Kastvogtei Münster's erblich von den Grafen von Lenzburg.

[6] „Tallie collectam recipiant generalem."

aus[1]), so theilen der Propst und Kastvogt seinen Nachlaß, und die Stiftsbeamteten können in Beisein des Vogts selbst pfänden. Die Aufrechthaltung dieses Vertrags ward den Bischöfen von Constanz und Basel anvertraut, und von zehn Ministerialen auf Seite der Kiburger die Bürgschaft geleistet[2]) (für sich und ihre Söhne). Wie sehr verschieden war dieß Kastvogts-Verhältniß von dem Engelbergs! — Wie leicht war es, unter dessen sanftem Krummstabe frei zu werden! — Je mehr Vogtrechte die Herren an Engelberg abtraten[3]), um so leichter ward es, diesem damals offenbar bevogteten Lande seine politische Entwickelung zu beschleunigen. Man sieht aus dem Regest. Nr. 57 und der unten stehenden Note [3] offen und klar, daß die Habsburger eigene und vogtbare Leute in Unterwalden noch um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts hatten. Graf Rudolf nennt die Beinstraße als damalige Landmarke der Jurisdiction[4]); er spricht: es möge nun der Freizügigkeitsvertrag

---

[1]) Sie waren glebæ adscripti, und weit härter gehalten, als die Gotteshausleute Engelbergs, da der Kastvogt mehr Gewalt übte als bei uns, nicht unwahrscheinlich haben die Kiburger Grafen auch ganz vorzüglich die Stiftsleute mit Vogtsteuren und großem Gefolge bei ihren Tägdingen belästigt, wie wir dieser (bei M. Hergott II. 230 abgedruckten) Urkunde entnehmen. Die Lucerner-Bürger hatten freien Abzug Geschichtsfreund I. 163 und freies Geleit „vnz an sin gewarsami." Die Urkunden (Geschfr. I. 174 u. 176) Vogt Arnolds, von Rotenburg Ao. 1234 u. 1244 ausgestellt zeigen, wie wichtig die Kastvogtei war.

[2]) Chuno pincerna . Gottefridus de Utingen (wohl Uzingen) Dapifer. Waltherus de Hallwille . Godefridus Schado . Walth. et Wernh. de Liele, Cunradus de Schlatta . H. de Hettelingen . Hartmannus de Schoriberg . Petrus de Buchnase.

1210. [3]) In der Urkunde des ältern Grafen Rudolf steht (Regest. 23) ad Ao. 1210: „Ac se omnino cum aduocatia abdicauit . Später sagt sein jüngerer

1240. Sohn Ao. 1240 Graf Rudolf: „ut *si qui libere conditionis* homines . seu iure aduocatione eidem subiecti a quibus de iure tallia seu seruitia uel in eos aliquam iustitiam exercere possemus pro nostro arbitrio uoluntatis translati ultra Beinstrasse in bona Monasterii memorati a nostra iurisdictione (advocatie hereditarie) et seruitio penitus essent immunes . nos ipsius uestigiis inherentes confitemur nos in homines huiusmodi nullum penitus ius habere."

[4]) Wie sie jetzt noch zwischen Obwalden und Nidwalden scheidet.

zwischen Abt Heinrich I. und seinem Großvater so oder so bestanden haben, so wolle er in jedem Falle seine vogtbaren Leute in die Lande des Abts von Engelberg ziehen lassen, ohne sie als Ussiedelinge zu behandeln. — Gewiß liegt hier eine der ersten und gründlichsten Quellen unserer republikanischen Freiheit, die durch das ganze dreizehnte Jahrhundert fortzieht, und in der humanen Sorge der Gotteshausvorsteher ihren Ursprung hat.

Als Ussiedelinge waren die auf andere Güter oder in Städte ziehenden Eigenleute dem alten Vogte ihres frühern Aufenthalts immer noch steuerbar, wie uns der von Meister Burkard von Frick verfaßte habsburgische Steuer- und Grundzins-Rodel[1]) (Urbarium) des deutlichsten beweiset. Wären aber die Leute nicht sehr gerne in die Gotteshausgüter gesessen, so hätte es keine derartigen Manumissionsscheine und keine Bestimmungen gegen den Zudrang in der Thaloffnung bedurft.

Wir kennen unsern Abt Heinrich als einen unerschütterlichen, gebildeten, außer dem Hause wirkenden großen Mann; auch für die klösterlichen Pflichten, Gottesdienst und Wissenschaften war er stets besorgt. Nicht die in Oberitalien, in Flandern durch den ritterlichen Grafen Balduin Ao. 1200[2]) und in den Vogesen durch den Abt der grauen Brüder in Pairis neu belebte Idee der Kreuzzüge, sondern die Sorge für die Fortdauer und Ehre seines Gotteshauses bewegte unsern Hausvater. Wie der große Papst Innocenz den Kreuzfahrern Mäßigkeit[3]) in Kleidertracht und Speise befahl, ohne sie von dem Kreuzzuge abzumahnen, so suchte unser Heinrich mehr in den Schirmbriefen des Klosters und dem einer Abtei wohl anstehenden äußern Anstande in kirchlicher[4]) und weltlicher Beziehung

---

[1]) Rodel, Rotulus volumen hieß man die auf lange, aufgerollte Streifen Pergament geschriebenen Weisthümer &c.; dieses Wort hat sich bis heute in unserer Landessprache erhalten, wie auch die Entlibucher ihren Urkundenband noch das „Wisbuoch" heißen. Obiger Urbar-Rodel Habsburgs enthält nichts mehr von Stans &c., er ward aber erst 1303 vollendet, also zwölf Jahre nach dem ersten Schweizerbunde, und ist in Original zerrissen auf uns gekommen.

[2]) Martene Th. I. 766 et l'art de verifier les Dates.

[3]) Epistol. VII. 15.

[4]) Von dem mit so manigfachem Heilthume gefüllten Kreuze war bereits die Rede; wir besitzen noch einen alten Abtsstab von sehr geschmackvoller und reicher Arbeit, der vielleicht ebenfalls dem Abte Heinrich seinen Ursprung dankt.

seinen Glanz als in dem Nachahmen der nun wenig versprechenden Kreuzfahrerei. Er war so glücklich, einen ausgezeichnet großen Theil dieses unschätzbaren Andenkens unsers Erlösers in würdiger Fassung der Reliquien von achtzig Blutzeugen in seinem Gotteshause aufstellen zu können; für die eifrige Verehrung des Allmächtigen, für wohl geordneten Gottesdienst, besonders für schöne Kirchengesänge[1]) sorgte Abt Heinrich fleißig, und ließ die reiselustigen Kreuzfahrer nach dem Morgenlande ziehen. Ich verweise in dieser Beziehung auf die pag. 18 Note 5 abgedruckte Urkunde des Abts von Trub und Propstes von Luzern (Regest. Nr. 17), auf die Urkunden des Abts Arnold von Murbach (Regest. Nr. 19 et 26), ganz besonders aber auf die Urkunden des Bischofs Conrad von Constanz (Regest. Nr. 28 et 29), die vollgültiges Zeugniß geben, daß die große Zahl der Mönche und Nonnen ihren Gottesdienst nach der Regel des heiligen Vaters Benedikt mit reinem Eifer betrieben.

Es war gewiß keine kleine Aufgabe, einen so zahlreichen Convent von Brüdern und so viele Nonnen in so löblichem Stande zu erhalten; auch unser Abt Heinrich pflegte nebst dem Gottesdienste die Wissenschaften, die schönste und ehrenvollste Beschäftigung unsers Ordens, wie wir schon pg. 50 sahen.

Er selbst schrieb Commenta Julii Solini Polihistoris I. 4/15. Die zwei großen Folianten, das Leben der Heiligen nach den Jahrestagen geordnet, werden großentheils auch ihm zugeschrieben. Als verlorne Schätze dieses würdigen Vorstehers nennt man Briefe und Verordnungen des heiligen Vaters Gregors VII. und wohl noch manch anderes. Da er selbst schrieb, ist natürlich nicht zu zweifeln, daß er unter seinen vielen Brüdern auch würdige Nachfolger Frowins und Berchtolds zu bilden suchte; doch finden wir später nicht mehr den gleichen Feuereifer für Wissenschaften. Abt Heinrich I. ging zur ewigen Ruhe den 23. Christmonat Ao. 1223.

---

[1]) Die seit dem heiligen Bernhard aufs neue in Aufnahme gekommenen Hymnen des zwölften Jahrhunderts zeichnen sich durch einfache und erhabene Weisen aus; da unsere Bibliothek mehrere Andenken an diese edle Kirchenmusik enthält, wäre es sehr wünschbar, wenn einmal einer unseres Ordens wenigstens so viel darüber zu geben im Fall wäre, als von der Hagen in seiner großen Ausgabe der Minnesänger über die profane Musik. Die jetzt noch in gleicher Weise fortlebende Antifen und alten Hymnen würden dem fleißigen Forscher einen Schlüssel zu den Neumen geben. Es sind Noten ohne Linien.

§. 7.

Abt Heinrich II.

1224 — 1241.

Der Zweck, Raum und die schwache Feder dieser Abhandlung gestatten kaum, einen Blick auf die verwickelten Verhältnisse der damaligen Zeit zu werfen.

Friederich II. hatte sich die römisch=deutsche Kaiserkrone Ao. 1220 1220.
aufsetzen lassen. Gefesselt von den ersten Jugendeindrücken seines Geburtslandes, den Reizen seines Erbreiches Sizilien, in welchem die Kunst und Wissenschaft des Alterthums sich eine Brücke baute, um aus dem verweichlichten Griechenlande nach Europa überzusetzen, und vielfach beschäftigt von dem mühevollen Werke einer ganz neuen, allen Volksstämmen geltenden Gesetzgebung und dem Mißverhältnisse, in welches ihn seine kosmopolitische Anschauung in kirchlichen Dingen mit dem päpstlichen Stuhle, welchen der unternehmende Gregor IX. besaß, nothwendig bringen mußte, blieb der Kaiser in Italien, bis er als Gebannter sein altes Gelübde Ao. 1229 1229.
endlich in einer ganz neuen Weise durch friedliche Einnahme Jerusalems zu lösen wußte. Ausgesöhnt mit der Kirche (1230, 20. August), saß er, meist mit Wissenschaften[1]) und Neubauten zerstörter fester

---

[1]) Papst Innocens ließ seine Erziehung sorgfältig pflegen; er war der italischen, sizilischen, lateinischen, französischen, deutschen, arabischen und griechischen Sprache mächtig; hinterließ wie sein Vater Minnelieder. Abbate Rosario di Gregorio „Discorsi intorno alla Sizilia" Palermo 1821, I, 241, so auch sein Enzio. Selbst ernsten Wissenschaften lag er fleißig ob, und hinterließ uns ein sehr gelehrtes, und in der Physiologie viel zu wenig benütztes Buch, „de re accipitrina" über die Falken und ihren Gebrauch zur Jagd, dessen erste Ausgabe selten ist.

Plätze beschäftigt, bis Ao. 1235 in Welschland, wohin er nach einem kurzen Aufenthalte im deutschen Reiche schnell wieder zurückkehrte.

Lange zuvor ließ Friederich II. seinen Sohn Heinrich VII.
1222. Ao. 1222 durch den Erzbischof Engelbert von Köln zum deutschen Könige krönen, damit er in des Vaters Abwesenheit dem deutschen Reiche vorstehe.

Unser Gotteshausvorsteher Abt Heinrich II., von Geburt ein Urner (Arnold[1]) als Geschlechtsname führend), war vorsichtig, sorgsam und ein würdiger Sohn des heiligen Benedikts. Die erste Gabe an unser Kloster sollen unter ihm die Grafen Ludwig der
1225? Aeltere und sein Sohn Hartmann von Froburg gemacht haben[2]). Er scheint mit seinem Convente anfänglich in einen kleinen Zwist gerathen zu sein. Die Veranlassung dazu war die Besetzung der Pfründe in Buochs; denn Papst Innocens IV. schrieb dem Abt von Weingarten und Propste von St. Peter auf der Reichenau darüber: der Prior und Convent Engelbergs beklage sich bei ihm über einen frühern unrichtigen Entscheid, den die Lütpriester von Luzern und Küßnach gegeben hätten, sie möchten also diese Sache prüfen und richten. Das Collaturrecht für Buochs stand diesem Schreiben nach bei Abt und Convent Engelbergs, was durch den Ausspruch des ersten Compromisses nicht anerkannt wurde. Es scheint, die Pfründe sei erst um diese Zeit ledig gefallen (wohl durch den Tod unsers Heinrichs von Buochs[3]) (?), und der Abt habe sie allein besetzt.

König Heinrich VII. gab uns einen Schirmbrief, der zu
1229. Constanz Ao. 1229 ausgestellt ist. Er anerkennt, unsere Kirche habe außer der Reichsgewalt keinen andern weltlichen Beschützer. Der König erlaubt als solcher und als Herzog von Schwaben[4])

---

[1]) Diese Familie nannte sich Arnold von Spiringen (wohl später erst) und blüht fort. Nobiliaire militaire suisse. Tom. 1.

[2]) Stadler's Copiebuch I. 128. Eine Uebersetzung (? aus dem ältesten Jahrzeitbuche) Güter in der Pfarrei Engelberg.

[3]) Diese Pfründe gehörte zu den bessern im Lande, Buochs kömmt als ein frühe vertheiltes Grundstück vor, nebst Muri und Engelberg hatten auch die von Balm zwei Höfe als („Allodium") Eigen daselbst. Urk. v. J. 1279. Geschichtsfreund I. 61. So auch die Ritter von Schenken. Regest. 105.

[4]) „ducatus siue patrimonii nostri."

Schankungen an unser Gotteshaus zu machen, und gibt solchen die gleiche Kraft, als hätte er sie selber gemacht. Vergleiche Beilage 5. Dieser Brief, in sehr frommer und demüthiger Form abgefaßt, zeugt wie frühere einen löblichen Zustand unsers armen Klosters. Daß die Einkünfte in keinem glänzenden Verhältnisse zu dem Bestande der Convente waren, sagt der gleiche Bischof Conrad, welcher Ao. 1218 uns die Hälfte des Stanser Zehntens verliehen in einer 1218.
für immer gültigen neuen Bestätigung desselben, deren Grund in einer unerträglichen [1]) Dürftigkeit an dem Nöthigsten angegeben ist, welche er aus väterlicher Milde zu heben sucht, damit der Convent sich nicht aus Mangel auflösen müsse. Selbst der Lütpriester von Stans, Eberhard mit Namen, war der Theilung wohl zufrieden, und mit seinem Rathe [2]) wurden die uns bekannten Gränzen auf's neue festgestellt. Dieser bischöfliche Brief, gegeben zu Constanz Ao. 1229 den 24. Wintermonat, ist mit des Bischofs 1229.
und Capitels Siegeln versehen, und von seinen Capitularen unterzeichnet. Die päpstliche Bestätigung Gregors IX. folgte Ao. 1232 den 27. Januar. Im gleichen Jahre machte unser Abt mit dem von Cappel einen Gütertausch (Regest. Nr. 36) und einen Vertrag mit dem Spitalritterhause Hohenrein über einen Zins der Lindenberger Mühle, die ab unserm Boden auf den des Ritterhauses versetzt wurde (Regest. Nr. 37).

Einen erfreulichen Beweis für den regularen Bestand unsers Gotteshauses bildet die Urkundenbeilage 6. König Heinrich VII. heißt darin seinen Diener, den Walther von Hochdorf [3]), so lieb

---

[1]) „intollerabilem in necessariis penuriam sepius patiatur . nos eidem capituli nostri accedente consensu . paterno affectu condolentes . ad subleuandam ipsius monasterii paupertatem. — ut Deo famulantes ibidem in sancta religione possint faciliuſ conseruari . ne forte quod absit idem conuentus uictuſ nimia egestate . ad uitam dissolutam minuſ licite euagetur.“

[2]) „de consensu et consilio Eberhardi ipsius ecclesie plebani.“

[3]) In dem Originalbriefe ist nur W. zu lesen, da aber Walther von Hochdorf mit seiner Gemahlin Berchta aus Horwergut sich ein Seelgeräthe stiftet (Geschichtsfreund I. 173.), so vermuthe ich, er möchte der Gleiche sein. Die von Hochdorf führen in ihrem Sigill eine Armbrust, wenigstens Johann (Reg. Nr. 43).

ihm die königliche Huld sei [1]), dafür sorgen, daß die Güter Engelbergs im Aargau von Niemanden Schaden leiden. Zu ihrem Schirme soll er sich des Reiches Ansehen und Gewalt bedienen. Diese Reichsgewalt dürfte auf das Verhältniß der Schirmvogtei hinweisen, wenn anzunehmen wäre, daß damals die Gränzen des Aargaus auch über den alten Zürichgau erweitert worden seien, was nicht zu glauben ist. Der König gab dem Walther von Hochdorf den Bann in etwas ungewöhnlicher Form [2]). Es ist nicht ganz wahrscheinlich, der Diener des Königs habe die Landvogtei im Aargau in der Art besessen, wie sie 1275 bei Herr Marquard von Wolhusen, 1278 bei Graf Hugo von Werdenberg für Schwaben, im vierzehnten Jahrhundert in der Person des Peter von Torberg [3]), später des Grafen Hans von Habsburg-Laufenburg erscheint.

Es wäre aber auch möglich, daß Walther von Hochdorf (wohl der in Luzern sitzende Sohn eines Ritters) diesen gestrengen Befehl bloß für eine einzelne Angelegenheit erhielt, die nicht besonders bezeichnet ist. Schmeichelhaft lautet die Form des Briefes für unser Kloster, indem der König sagt: er wolle es in besondern Schirm nehmen der ernsten Andacht wegen, durch welche es sich auszeichne [4]).

Dieser Brief liegt in zwei Exemplaren im Archive vor; dasjenige, welches wir abdrucken lassen, trägt eine Ueberschrift aus dem dreizehnten Jahrhundert [5]) und ein Datum, woraus wir sehen, daß es zu Gelnhausen ausgestellt ward.

---

[1]) „mandamus tibi ſub obtentu gratie nostre firmiter iniungenteſ.“

[2]) „nisi quem a celſitudine imperiali ſibi petierint defenſorem.“

[3]) AO. 1367. Tſchudi I. 466. Eidgenöſſiſche Abſchiede (Luzern 1839 quarto) Nr. 23. A. f. g. X. 507 und 504.

Die Urkunde des Wolhuſers als Landrichter in Aargöw und Zürichgöw iſt in Kopps Urkunden pg. 10 angeführt, die des Werdenbergers als Landgraf in Schwaben u. Korwal ebendort pg. 25 abgedruckt.

[4]) „illaſ tamen in quibus religio sancta cum sinceritate deuotionis laudabiliuſ perſeuerat . celſitudinis nostre protectione ſpecialius confouere . et uolumus . et debemuſ.“

[5]) „Priuilegium H. regis romanorum ſ. . . . Ho. quem conſtituit aduocatum ſuper bona noſtra in argoia.“ Der zweite datumsloſe Brief gleichen Inhalts iſt aus ſpäterer Zeit überſchrieben „advocatus in ergoew a romanorum rege Ho.“ beide waren beſiegelt, aber der Zahn der Zeit hat die Sigille zerſtört. An dem zweiten Briefe iſt ein Zettelchen angenäht,

Im gleichen Jahre zahlte unser Abt Heinrich für fünfzig Jahre die Steuer an die römische Kirche in die Hand des Philipp von Asis, den Papst Gregor der Neunte dazu bevollmächtigte, in Constanz (Regest. Nr. 39 und Note 1 auf Seite 16).

Dieser heilige Vater sandte uns eine Bestätigung unserer Freiheiten und Besitzungen, worin des Zehntens in Stans besonders gedacht ist. (Vergl. Regest. Nr. 40). 1234.

Abt Hugo von Murbach schenkte uns ein zum Meierhofe zu Stans gehörendes Stück Wiese, das ganz von unsern Gütern umgeben war mit dem Willen des Meiers und auf die Bitte des edlen Cuno, Vogt zu Briens, gegen den Jahreszins eines Roßeisens. Dieß geschah zu Luzern. (Vergl. Regest. Nr. 41). 1234.

Abt Heinrich kaufte auch zwei Wälder zu seinen Weinbergen bei Biel um neunundvierzig Mark von dem Edlen von Ulfingen; der Kauf ist gefertigt zu Twan. Es ergibt sich aus der großen 1235.
Kaufsumme für diese offenbar bloß für Rebstöcke berechneten Wälder, daß unsere Weinberge am Bieler See groß und erträglich waren. (Vergl. Regest. Nr. 42).

Johannes von Hiltesrein[1]) schenkt uns eine Wiese, Huptingen genannt, die er um einen Zürich-Schilling[2]) Jahreszins von uns als Erblehen behält, so lange er und seine Frau Gertrud leben; sollte er keine Kinder hinterlassen, so fällt das Gut an unser Gotteshaus heim. Dieß geschah im gleichen Jahre. Da an diesem 1235.
Briefe, der wahrscheinlich in Lucern ausgestellt ward, das Sigill des Johannes von Hiltesrein klar die Inschrift trägt: „de Hoctorf," so möchte er sich von einer Burg neu benannt haben. Unter den Zeugen erscheint auch ein Conrad mit dem Titel Schultheiß. Die Aebtissin von Zürich schenkte unserm Abte eine Hofstatt, worauf das

---

worauf zu lesen ist: „data apud Hagenowe iiii non. decemb. Indict. VI." etc. Ob dieß ursprünglich dazu gehörte (?) ist zu bezweifeln, da beide Briefe gleichlautend sind, und der eine an den Abt, der andere an den Kastvogt gerichtet sein mochte.

[1]) Anderswo auch Hiltisrieden genannt Regest. Nr. 50. „Ciuis lucernensis."

[2]) Natürlich ist der Jahreszins hier so wenig eine Realabgabe als der Züricher Goldgulden der Römersteuer, sondern bloß ein bleibendes Zeichen, daß das Eigenthum an eine andere Hand übergegangen sei, so auch der Zins eines Roßeisens. Regest. Nr. 41.

Kornhaus zu Kam erbaut war[1]). Abt Heinrich kaufte auch von dem Ritter Ulrich von Büttiken Güter zu Hugprechtingen um 17 Mark; dieselben scheinen nicht altes Lenzburger Erblehen zu sein[2]), sondern Allod oder Kunkellehen, da seine Frau Mia vor dem Propste von Zofingen unter den Zeugen erscheint. (Regest. Nr. 45).

1236. Im darauf folgenden Jahre verlieh uns der heilige Vater Gregor IX. durch eine Consistorial-Bulle die Bestätigung unserer Privilegien und Rechtsamen, in welcher die Ortsnamen unserer Besitzungen aufgeführt sind. Die Erstern sind uns auf Seite 9 und 10 und den vorgekommenen Urkunden sattsam bekannt, dann aber kömmt Urwiler, Transmundingen, Busweiler, Adelweiler, Entlibuch, Bercheim, Blitzenbuoch, Heinsche (?), Ottweiler, Viringen und die Rebgüter in Burgund mit Windegrabs, Wolon, Vilmeringen, Chulimbare[3]), Gundeswil, Ezwil, Beinwil, Mostheim, Urswil, Ebirsol, Rüti, Tuerwil, Giblunfluo, Eschibach, Onkeringen, Buntingen, Brunlon, Omindingen, Haltinfrieden[4]), Schofon, Chaltinherberga, Berno, Emminwalt, Rapprechschwand, Sigboldingen, Vogilsperch, Adilwile, Sempach, Eiche, Anhenrehderba (?), Herzinerslon, Bachtalun, Archeko, Buchholz, Butinsulze, Gattwile, Münchingen, In eim Wile, Sylierbach, Mowile, Churzwile, Wangen, Alberswile, Alteloshofen, Reidin, Otwizingen, Esche, Hochtorf, Vttenhusen, Saffenwile, Trasmundingen, Lupinruty, Ekiswile, Oyon, Rodiswile, Bilo, Bohungarton, Hasile, Chegelsperch, Anderruti, Habeswanden, In dem Mose, Schusson, Tuheruneka, Wischiliwe, Schotis, Wispach, Madolwile, Saffena, Langenocho, Hebinchon, Wilberch, Wininchon, Grenenchon, Chotwile, Egolswile, Rodolswile, Breitinrieth, Triehinge, Burron, Matton, Riprechtingin und Trasmedinge.

Im Ganzen werden aufgeführt 7 Kirchen (mit der unsrigen) und, unser Thal abgerechnet, 115 Ortschaften, wo wir größere oder

---

[1]) Die Urkunde ist abgedruckt bei Neugart Cod. Dipl. II.

[2]) „De consensu filii mei Hartmanni et fratris mei Johannis militis in presentia comitis Hartmanni de kiburc," der aber nicht siegelt.

[3]) Kulm im Aargau. —

[4]) Dieser Ort scheint in der Eidgenossenschaft untergegangen zu sein. Hiltisrieden?

wohl meistens nur geringfügige[1]) Grundstücke besaßen. Nicht eitler Stolz auf vergangene Größe des Grundbesitzes, sondern Eifer für die zur Geschichte so nöthige Geographie unsers Vaterlandes hieß uns, diese vielen, zum Theile mißschriebenen Namen aufzählen, worunter man Dörfer, Weiler und einzelne Höfe, meist im alten Aargau und jetzigen Kanton Luzern, zu suchen hat. Man wird nun wohl einsehen, daß ein Kastvogt im Aargau übrig genug Arbeit hatte, wenn er die oft geringen Grundzinse unserm Gotteshause sichern wollte. Man wird begreifen, daß uns viel mehr Titel der Erwerbung mangeln, als uns das Archiv jetzt noch zu bieten vermag, aber auch glauben, daß im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts die Cultur unsers Nachbarlandes weiter vorangeschritten war, als man glauben möchte.

Der heilige Vater[2]) sagt in dieser Bulle, gerne wolle er die Privilegien der Päpste Calixtus, Innocens, Adrian und Luzius erneuern; er verbietet auf's bestimmteste, daß keiner, der einmal Profeß gethan, ohne Erlaubniß des Abts sich entferne, auch dürfe niemand einen solchen Flüchtling beherbergen. Unser Gotteshaus erhält das Recht, wenn ein Verbot des Gottesdienstes (Interdict) über unser Land ausgesprochen wird, so ferne es nicht uns zur Last gelegt sei, im Stillen Gottesdienst zu halten[3]). Diese Bulle

---

[1]) Gleich anfangs heißt es schon „predium Pirrols . predia in Suytes“ etc. und später „Possessiones in Wolon“ etc. Wir sehen, Regest. Nr. 47., Wiesen in Ghottwyl und Fischbach, aus Regest. Nr. 13, worin unser Besitz in Altishofen, und aus Regest. Nr. 36, worin unsere Güter in Gundiswil und Eich bestanden; aus Regest. Nr. 42 wissen wir, daß wir dort nur Waldungen hatten, die man bloß zum eigenen Gebrauche nützen konnte, und so waren es wohl an manchem Orte bloß ein paar Viertel Haber oder Korn, die in dieser großen Bestätigungsurkunde sich durch einen Ortsnamen kund gaben.

[2]) Die unglücklichen Verhältnisse, in welche Gregor mit Kaiser Friedrich kam, gaben manchem Autor Anlaß ihn falsch zu beurtheilen, das in seinem Regifter Band III. 493 aufbewahrte Schreiben Friedrichs II. und Petr. de Vineis, der Geheimschreiber seines Gegners II. 16. bieten aber sattsame Belege für den Papst.

[3]) Als Kaiser Friedrich II. gebannt war, hielten die durch ihn besonders begünstigten Bewohner der Alpen stetsfort treu zu ihm. „cum autem generale interdictum terre fuit . liceat uobis clausis janius . non pulsatis campanis exclusis excommunicatis et interdictis suppressa uoce

1236. ist zu Viterbo gegeben und zeichnet sich unter allen unsern Urkunden durch Inhalt und Form aus.

Abt Heinrich vertauschte mit den Brüdern Heinrich und Marquard von Grünenberg Edlen seine Wiesen zu Vischbach und Chottwyl
1236. an Wiesen bei Sursee und Wiler; diesen Tausch versprechen beide Theile zu halten und wetten darauf 40 Mark Silber. Er ward von beiden Contrahenten und dem Heinrich von Heideck besiegelt, der sich im Siegel „dapifer“ nennt und auch einen Kochhafen im Schilde führt[1]). (Regest. Nr. 47).

Nicht ein einziges Mal siegelt ein Kastvogt Engelbergs; daraus geht hervor, daß auch die Güter, welche wir später erworben, unvogtbar blieben, und unsere s. g. Kastvögte bloß die Reichsschirmvogtei zu verwalten hatten.

Es machte Abt Heinrich im gleichen Jahre einen bedeutenden Güterkauf, für 36 Mark erstand er den Hof Hunwiler von den Erben des Edlen Berchtold von Eschibach aus der Hand ihres Vogts, des Edlen Ulrich von Schnabelburg. Die Wittwe von Eschibach verzichtete auf ihre Ansprache (Morgengabe?), und der Vogt versprach, den Hof, den die Brüder Heinrich und Ulrich von Hunwil in Pfandschaft hatten, bis auf St. Andreastag zu lösen und dem Käufer frei zu übergeben.

Ebenso gelobt Herr Ulrich von Schnabelburg, daß er seinen Bruder, der in Welschland[2]) war, Walther mit Namen, als Bürgen stellen wolle, wie er sich selbst, den Marquard von Rotenburg (Wolhusen[3]), Ulrich von Rüseck, Wernher und Götz von Isental,

---

diuina officia celebrare dummodo causam non dederitis interdicto.“ Businger hat bekanntlich den bei Tschudi I. 125 abgedruckten Brief Heinrichs VII. für Uri auch auf Unterwalden umzumodeln sich erkühnt, wie unstatthaft aber dieß ist, ergibt sich aus der ganz andern statistischen Lage Unterwaldens in den vorhergehenden Blättern.

[1]) Es dürften die von Heidegg ehemals Lenzburger Truchseßen gewesen sein, denn als Ministerial von Heidegg würde er schwerlich für den Abt von Engelberg und die Edlen von Grünenberg siegeln.

[2]) „ultra montes“, da die Urkunde vom 19. Oktober 1236 ausgestellt ist, möchte er mit Kaiser Friderich die Reise in Italien mitgemacht haben.

[3]) Wolhusen nennt er sich im Siegel.

Heinrich von Heideck und Hartmann von Baldeck als Bürgen nennt, die in Luzern zu leisten haben und ihre Siegel beifügen [1].

Albert, Graf von Froburg, befreit als Gubernator von Murbach die aus Stiftsgut Luzerns an unser dürftiges Gotteshaus kommenden Legaten vom Falle; jeder neue Abt soll sie vom Propste zu Luzern empfangen und 20 Schillinge zahlen, womit der Propst sich zu begnügen hat. Dieser Brief ist jüngst im zweiten Hefte des Geschichtsfreundes pag. 161 und 162 abgedruckt worden; das Siegel hängt wohlerhalten und stellt den Gubernator nicht als Abt dar. 1238.

Hartmann von Baldegg [2]) stiftet eine Hube in Gibelflüh, von der er nur einen Züricher Schilling, seine Erben aber einen Ferto (Viertheil) d. i. 12 Schilling 6 Heller Züricher, jährlich entrichten. Es siegelt Graf Albert von Habsburg, der Vater des Königs. (Vergl. Regest. Nr. 50).

Später kaufte Abt Heinrich von dem edlen Walther von Wolhusen eine Hube zu Hofen mit Vogtrecht und Eigenleuten. Damit seine noch minderjährigen Kinder diesen Kauf nicht stören, verpflichtet er sich mit 30 Mark, die er mit Rath seines Bruders und anderer Freunde zu zahlen gelobt, wenn jemand diesen Verkauf aufheben sollte; er läßt den Brief besiegeln vom Propste von Münster [3]) und seinem Bruder, welcher als Wolhuser siegelt, während er selbst im Siegel sich „de Rotenburg" nennt [4]). (Vergl. Regest. Nr. 51). 1238.

Es scheinen die Eschibacher wohl durch die Theilung mit den Schnabelburgern etwas dürftig geworden zu sein, es verkaufen die Erben Berchtolds von Eschibach abermals ein kleines Gut in Hofen [5]) um 16 Mark an unser Gotteshaus durch die Hand der Edlen Ulrich 1239.

---

[1]) Die Siegel sind nicht ganz wie der Brief sagt; nach dem Rüseker siegelt der Truchseß von Heidek, dann Hartmann de Se, und ein mir Unbekannter.

[2]) Wohl der Vater des Hartmann von Baldegg, des getreuesten Dieners König Rudolfs, (vergl. Kopp Urk. pg. 24) denn dieser kömmt Ao. 1299 noch vor. Vier fertones (Viertheile) machen eine Mark, 50 fl.

[3]) Der Propst Wernher führt den hl. Stephan, den Patron der Pfarrkirche im Siegel.

[4]) Diese Siegel erscheinen auch 1240 wieder.

[5]) Gemeinde Rothenburg.

und Walther von Schnabelburg, die den Kauf mit 30 Mark währen und mit dem Abte von Cappel besiegeln. Als Zeugen erscheinen obiger Abt, Hesso von Rinach[1]), Lütpriester in Hochdorf, die Lütpriester Ulrich von Eschibach, R. von Küßnach, Burkard von Ingewyl[2]), Arnold, der Vogt von Rotenburg, Walther von Wolhusen, Ulrich von Rüsek als Edle, H. von Heideck, H. der Aeltere, Schenke (von Rotenburg), Walther und Peter von Hüneberg.

Letzere zwei Ritter, Vater und Sohn, urtheilen als Vögte von Finstersee in einem Streite unsers Gotteshauses mit den Bauern des an das Stift Cappel vertauschten Hofes Finstersee zu
1240. Cham auf eine sehr schwer zu erklärende Weise. Sie sagen, der Hof zu Finstersee sei durch den Edlen von Röselikon an Engelberg vergabt worden, nach dem Tausche mit Cappel haben ihn aber die Bauern angesprochen, und das Kloster stark und lange mit falschen Zeugen geschädigt; damit das Gotteshaus Ruhe bekomme, solle es nun den Bauern 10 Pfunde Züricher Pfennige und eine Kuh geben; dann stehen sie unter der Strafe, sich in Zug einzulagern, für spätere Störungen gut. Der Graf Rudolf von Rapperschwil, vor dessen Gerichtshof diese Frage um Erblehen (denn Eigen wird es nicht genannt) gehörte, war so frei, diesen Spruch zum Nachtheile unsers Gotteshauses zu erweitern, so daß wir an Conrads von Finstersee Familie 13 Pfunde und 10 Schillinge und dem Ulrich Holzach 30 Schillinge geben mußten; sollten sie aber wieder mit unrechter Ansprache auftreten, so hätte jegliche Partei 20 Pfunde an uns zu zahlen. (Regest. Nr. 43 et 44). Im selben Jahre verkaufte uns der Freiherr Walther von Wolhusen seinen Hof Huben um 48 Mark, für seine Söhne Arnold und Wernher spricht sein Bruder Marquard gut, und der Verkäufer gelobt unter der Pfandschaft von 80 Mark, uns im Besitze des Hofes zu lassen. (Vergl. Beilage 3). Dieser Kauf ist geschehen zu Wolhusen auf
1240. der Burg[3]).

---

[1]) Der Minnesänger?

[2]) Wol Inwil.

[3]) Das Ende des Briefes lautet: „Si infra terminum pubertatis fili || orum me continget mori . secundum eandem formam ut id apud filios meos promoueat prestitit juramentum . Vt etiam eidem Monasterio a || maliciosis cauillationibus heredum vel

Graf Rudolf von Habsburg bestätigt mit Hinblick auf die zu verehrende Patronin unseres Gotteshauses, die Himmelskönigin Maria, den Tausch seines lieben Vaters Rudolf zu Rotenburg mit der Bestimmung, daß die Güter an der Beinstraße ihm nicht unterworfen noch steuerbar seien[1]). (Regest. Nr. 56). Im glei- 1240.
chen Jahre sollen Ludwig, Graf von Froburg, und seine Söhne Herrmann III., Hartmann und Rudolf Seelgeräthe ihrer Leute genehmigen[2]), und die Grafen Ludwig und Herrmann von Froburg mit ihrer Schwester Regula die Gottesgaben unter dem Geding, daß sie auch daran Theil nehmen, gutheißen[3]).

Um diese Zeit geschahen viele kleine Vergabungen, die fleißig beurkundet wurden; so gab uns Ulrich von Schönenwerth[4]) ein Feldstück, das nur einen Scheffel Waizen zinste; der Ritter Ulrich von Wangen ein solches, das ein Schwein ertrug, beide mit Vogtrecht. Diese 2 Briefe sind auf dem Rücken vom Landgrafen Rudolf

---

quorumlibet aliorum plenius in posterum caueatur . ego Waltheruſ cum vxore et liberis pretaxtis (sic). de ‖ conſenſu et uoluntate fratris mei Marchwardi eandem curtim pro LXXX marciſ argenti eidem Monaſterio obligaui . Vt autem factum hujuſ- ‖ modi robur obtineat firmitatiſ . presentem paginam fecimuſ Capituli Beronenſis eccleſie . fratris noſtri Marchwardi, et noſtri ſigillorum muni- ‖ mine roborari. Acta ſunt hec in Castro Wolhuſen . anno Domini MCCXL. vi . Iduum Martij multiſ preſentibus quorum nomina ‖ ſubnotantur . Cvonraduſ Capellanuſ . Cvonradus prepoſituſ . de monte angelorum. Cvono plebanus lucernenſis . Arnoldus plebanus de Entlibuoch. ‖ Oliuerus Scolaſticus Lucernenſis . Heſſo de Apholtren. Johanneſ de Buttinchon . Rodegeruſ de Buttenſulz . Rvodolphuſ gudere . Arnoldus dapifer . Volricuſ de Rudiſwiler . Waltheruſ de Barre. militeſ et alii quam plures."

[1]) „a noſtra iurisdictione et seruitio penitus eſsent immunes."

[2]) Eine ins Neudeutsche übersetzte Urkunde in Stadler's Copiebuch pg. 203 ist etwas früh, wir besitzen keine deutschen Briefe aus dem 13. Jahrhdrt.

[3]) Dieser undatirte Brief folgt dem Obigen im Copiebuch, scheint aus einer ältern Uebersetzung herzustammen, und dem Inhalte nach, wenigstens was die Namen der Froburger anlangt, richtig zu sein, nur dürfte er ihm vorgehn, vergl. M. Herrgott Geneal. I. 275 und das Solothurner Wochenblatt; denn Herrmann ist der Großvater Herrmanns III.

[4]) Ein in Zürich wohnender Edelknecht.

besiegelt und tragen dieselben Zeugen. (Regest. Nr. 57 et 58). Letzterer zu lesen bei Marquard Herrgött[1]).

Heinrich von Hochdorf[2]) und seine Frau Berchta stiften mit Beistimmung und Siegel ihres Herrn, des Grafen von Kiburg, ein Seelgeräthe ab einem Gütlein, von welchem seine Kinder nur 3 Schillinge zu zahlen hatten; Arnold, der Truchsesse von Habsburg, stiftete ebenfalls mit Beistimmung seiner Herren Rudolf und Albrecht, der Grafen von Habsburg, ein Seelgeräthe für sich und seine Aeltern.

Obwohl die Zeit Abt Heinrichs nicht den Glanzpunkt seiner Vorfahren erreichte, so muß man ihm billig zugestehen, daß er nicht nur als Hausvater treu und sorgsam war, sondern auch seine Zeit wohl verstand, die Wissenschaften liebte[3]) und zum Wohle seines Gotteshauses wirkte. Die Annalen sagen: „Heinricus II. pie me-
1241. morie obiit." Er starb den 14. August Ao. 1241.

---

[1]) Den Zeugen nach möchten diese 2 Urkunden in Altdorf ausgestellt sein, oder in Luzern. (in placito?)

[2]) Wol ein Sohn Walthers, da er seiner Aeltern gedenkt.

[3]) Er selbst schrieb über die Briefe des hl. Paulus, alein die letzte Feuersbrunst hat uns dieser schönen Handschrift beraubt.

§. 8.

Abt Wernher.

1241 — 1250.

Durch die Abwesenheit des Kaisers, seine kirchenfeindliche Stellung[1]) und die wiederholten Kirchenstrafen, welche er sich dadurch zuzog; aus Ohnmacht Heinrichs VII. die erste Aufgabe eines deutschen Königs, die Aufrechthaltung des Landfriedens[2]), zu wahren, und die Krongüter und Rechtsamen des Reiches zu erhalten, durch seinen Hochverrath am eigenen Vater einerseits: anderseits durch

---

[1]) Friedrich II. gab stets vor, nur die Persönlichkeit Gregor's nöthige ihn zum Kriege gegen das Kirchen-Oberhaupt (Petrus de Vineis querimonia); als aber der Papst eine Versammlung der Kirchenvorsteher veranstaltete, widersetzte sich der Kaiser zuerst mit arglistigen Briefen, dann, als diese nichts fruchteten, verlegte er den Prälaten die Wege zu Wasser und zu Land, und nahm viele Cardinäle und Aebte in offener Seeschlacht gefangen. Nachdem Gregor vom Kaiser, in seiner Hauptstadt mitten im Sommer belagert, der bösen Luft und schweren Sorgen in hohem Alter erlegen, ließ Friedrich die Cardinäle zur Wahl frei, es wird ihm aber immer der Vorwurf bleiben, daß ihre Haftnahme ebensowenig gerecht, als ihre Entlassung beharrlich zu nennen sei.

[2]) König Heinrich's Zeit ist mit zu vielen Fehden und Unordnungen angefüllt, als daß ihm die Geschichte Lob spenden könnte. Ich erinnere an die Geschichte der Verstoßung der heiligen Elisabeth und ihrer Kinder, und den Grafen Heinrich von Schwerin, kleinerer Dinge nicht zu gedenken; als er aber einmal, den Hochverrath im Busen, sich selbst zu erhöhen gedachte, schmeichelte er dem Volke durch unerlaubte Mittel, und ward zu Boppard ein offener Empörer. Entsetzt und gefangen starb er den 12. Februar 1242. Conrad IV., erwählt 1237, wird im folgenden Abschnitte erscheinen.

den schnell sich folgenden Tod der Päpste Gregor IX. und Cölestin IV., durch die aus der Lombardei entsprungene durch ganz Deutschland verbreitete Willkür in politischer Beziehung nicht die Formen der Reichsgesetze, sondern die eigene Convenienz zur Richtschnur zu nehmen, war der Zustand des Reiches in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ein sehr bewegter und unsicherer geworden. Die Auflösung des deutschen Reiches gestattete dem neuen Leben der sich immer selbstständiger bewegender Freiherrn, Städte und Länder unter sich Bündnisse zu schließen, welche erst in erweiterter Form am Ende dieses Jahrhunderts ihre politische Bedeutung zu offenbaren begannen. Wir sehen solche in Schwaben, am Rheine, wie in den s. g. obern Landen.

Abt Wernher, mit dem Geschlechtsnamen Stauffacher[1]), schlich-
1241. tete im ersten Jahre seines Regiments eine Ansprache auf Güter und Leute am Niederberge im Thale Engelberg. Die Urkunde ist mir nur in Abschrift bekannt, woraus zu entnehmen ist, dieß sei das Echo des Briefes Graf Rudolfs von Habsburg, der pag. 62 Note 3 behandelt ist. Wer auf die früher zum Schaden[2]) des Klosters geführte Ansprache Verzicht leistet, ist nicht mehr zu errathen[3]), da die Namen in der Urkunde mangeln und nur noch zwei geistliche Zeugen geblieben sind, nämlich Walther, Lütpriester zu Stans, und Ulrich, Caplan zu Buochs. (Regest. Nr. 61).

In dieser Zeit ward der Kampf gegen das Papstthum in unserer Nachbarschaft so offen geführt, daß das dabei statthabende Ungeziemende nicht erfolglos sein konnte.

Abt Wernher kaufte vom Truchsessen Arnold von Habsburg
1242. Güter in Hasenberg. Diese Urkunde veröffentlichte schon Marquard Herrgott. (Regest. Nr. 62). Von einem Conrad von Engelberg

---

[1]) Dieß historisch sehr bekannte Geschlecht möchte wol später erst emporgekommen sein. Ao. 1291 im Bunde mit Zürich, Kopp's Urkunden pg. 38, erscheint Rudolf der Stoufacher mit dem **Prädikat Her** zwischen Chuonrat ab Iberg, und dem Hunnen, dieß läßt auf freie Geburt schließen; lange nachher schreibt sich ein Knecht des Hrn. Hemmann von Bechburg 1378 Ulrich von Stauffach, genannt Tobia. Geschichtsforscher XI. 298. Straumeier Annal. I. p. 2 pg. 49 schreibt: „qui nobiliori helvetiorum familia ortus erat."

[2]) „und wegen dieser wir das Kloster oftermals beschwert haben."

[3]) Es sind Lehenträger der Habsburger.

löste er für 10 Pfunde Züricher Erblehen ein; dieser Brief war einst mit dem Stiftssiegel Luzerns und dem der Genossami[1]) von Uri gefestigt; leider fehlen beide Siegel, was um so mehr zu bedauern ist, da dieß Siegeln in unserm Archive die erste Spur von Selbstständigkeit in den Urkantonen bildet. Daran reiht sich die undatirte Urkunde, welcher Herr Professor E. Kopp zuerst historische Bedeutung und Stellung zu geben wußte[2]).

Als unsere Gegend, mit eiserner Festigkeit an ihrem großmüthigen Kaiser Friederich II. hängend, die Schreckensbotschaft erhielt, das Concilium zu Lion habe den gebannten Hohenstaufen der Krone verlustig erklärt, war nichts natürlicher, als daß dieß ein Schwanken erregte am Kamme der Hochalpen. Man fühlte sich nun in einer verlassenen Stellung; politisch noch zu unausgebildet, um sich auf eigene Kraft zu verlassen, suchte man sich gegenseitig zu verbinden[3]).

Vier Ritter[4]) und fünf Landleute vom Thale Stans schreiben in ihrem und der ihrigen Namen an den Rath zu Zürich, welcher seine Geistlichkeit aus der Stadt vertrieben, A. von Maschwanden Ritter befehde unser Gotteshaus, und habe den Ritter Peter von Waltersberg gehindert, sich in dasselbe aufnehmen zu lassen. Sie zeigen dem Rathe an, unser Gotteshaus besitze weder von benanntem Ritter noch von seiner Mutter etwas, worüber es sich zu verantworten hätte, und bezeugen dieß, da sie kein Siegel haben, mit demjenigen ihrer Eidgenossen[5]) von Luzern. Wir bitten jeden

---

[1]) Uniuersitatis? „ut autem factum huiusmodi robur obtineat firmitatis . presentem paginam petiuimus Monasterii lucernensis , et *uniuersitatis* de Urania sigillorum munimine roborari.“ Es sind auch Zeugen von Uri dabei, obwol der Akt im Hofe zu Luzern ausgestellt ist; dieser Lehenträger unseres Gotteshauses möchte daher ein Urner sein.

Ueber das Siegel Uri's siehe Kopp Urkunden pg. 39 u. 40; merkwürdig ist diese Urkunde immerhin jetzt noch.

Uri bildete sich politisch zuerst aus, da es meistens Gotteshäusern gehörte.

[2]) Abgedruckt Urk. pg. 2 Nr. 2.

[3]) Conjuratorum nostrorum.“

[4]) W. de Wglislo R. de Winchelriet W. de buochs et filius eius W. milites.

[5]) Wie weit diese erste öffentliche Persönlichkeit einer Stadt Luzern in ihrem alten Siegel (mit einem schiefen Querbalken) politisch zu deuten sein möchte, überlasse ich andern; die Inschrift hieß nur: S. ciuium lucernensium, ohne uniuersitas.

Geschichtsforscher, ältere Spuren unserer Eidgenossenschaft zu ergründen und zu erweisen, mit unerwiesenen [1]) Annahmen jedoch dürfte uns schwerlich gedient sein. Solche Bündnisse in Burgund [2]) möchten mehrere existirt haben, denn in dem Verkommnisse der Städte Freiburg, Bern, Solothurn, Murten und Biel, das wir kennen, ist ein älteres [3]) angeführt, welches in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts hinauf reichen möchte und verloren scheint. Gehen wir wieder zur Geschichte unsers Hauses zurück.

1246. Ao. 1246 erwarb unser Abt Wernher von dem Edlen Conrad von Wediswil, der durch Heirath die Herrschaft Uspunnen an sich gebracht, die Vogtei über 12 Schupossen zu Hildisrieden. Herr Conrad läßt seine Brüder, mit denen er früher die Herrschaft getheilt hatte, den Kauf mitbesiegeln, und empfängt für diese Abtretung 18 Mark Silber. Vor den Wediswilern siegeln der Bischof Heinrich und Marquard von Wolhusen, wahrscheinlich schon als Verweser der Reichsvogtei über Burgund, Zürichgau und Schaffhausen, so er drei Jahre später sich nennt. Wie er in seinem runden Siegel sich von Rotnburc, so schreibt sich Conrad von Wediswil deutlich von Vspunnen.

1247. Im folgenden Jahre schenkte uns der Edle Gerhard von Rümlingen [4]) 4 (Lunares?) Aecker Landes in Ruvenach. Es wird dieser

---

[1]) Hr. Dr. Bluntschli hat jüngst als einen Theil seines schweizerischen Bundesrechts die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden neu behandelt. Er nimmt an, jedes bilde einen Zent, weil Tschudi sagt, sie hätten anfänglich hundert Mann in's Feld gestellt? — Ich wäre begierig den Beweis zu sehen und glaube, er könnte mit dem gleichen Rechte das Land Entlibuch einen Zent nennen, da dieß Land schon Ao. 1395 Luzern gelobt: „Besche auch das dieselben von Lucern iren Eitgenossen müstent ze hilffe komen oder zihen. Wenne si vns das fürkündent, so sollen wir Ine fürderlich Hundert man gewaffnet senden in vnserm kosten.“

[2]) Dessen Landgraf Ao. 1318 Hartmann von Kyburg war, Luthy. Sol. Wochenblatt Jahrg. 1826 pg. 81.

[3]) „nisi secundum tenorem litterarum antiquarum inter villas confectarum.“

[4]) Stumpf gibt das Wappen dieser Freiherrn, die im Wifflispurger-Gau gesessen haben sollen, ganz anders; das Siegel unserer Urkunde hat in senkrecht getheiltem Schilde rechts einen Löwen, links drei ungestielte Rosen.

Brief den Zeugen zu Folge im jetzigen Willisauer Amte oder im Emmenthale ausgestellt sein. (Regest. Nr. 66).

Abt Wernher kaufte ein an Muri zinsbares Erbleben von der Wittwe des Conrad von Jonen, und Abt Rüdeger (einer von Luternau) gab den Cessionsschein unter dem Bedinge, daß Engelberg die 3 Schilling 6 Pfenninge an Muri fortzinse. Der Kaufschilling war 24 Pfunde. (Regest. Nr. 67). 1247.

Wir sehen unsern Vorsteher Wernher in seiner kurzen Amtszeit als treuen Wächter des ihm anvertrauten Gotteshauses walten; unser Abt Stadler zweifelt nicht, er habe auch die Wissenschaften eben so wohl zu erhalten gesucht, als die zeitlichen Güter [1]). Er starb im Jahre 1250 den 13. Hornung.

---

[1]) J. Straumeier's Annalen berichten: „generosus itaque fuit, et divinis humanisque litteris optime instructus"; ich bin nicht der Ansicht, unserem verdienstvollen Annalisten irgend einen Widerspruch zu machen, er lebte noch, bevor unser Kloster zum letztenmale durch Feuer zerstört ward, und mag daher eigene Arbeiten dieses Abts gekannt haben. Die Fragmente eines deutschen Gedichts aus dem Kreise der Tafelrunde, und ein ab Handen gekommener Waltharius beweisen, daß man früher auch profane Dichtkunst in unserem Gotteshause fand, so auch Heilkunde.

§. 9.

Abt Walther I.

1250 — 1267.

König Conrad IV., mit größerer sittlicher Charakterfestigkeit ausgerüstet als sein Bruder Heinrich, vermochte in den wenigen Jahren seiner Regentschaft nie, das deutsche Reich wieder gehörig zu ordnen [1]), ja nicht einmal seine beiden Gegenkönige Heinrich Raspe und Wilhelm von Holland zu bewältigen. Die herrlichen Zeiten der Hohenstaufen waren vorüber. Nachdem Kaiser Friederich, auf dem Todbette mit seiner Kirche, deren Ansprüche er in seinem Testamente anerkannte, vereinigt dahingeschieden [2]), kehrte sein

---

[1]) Als Kaiser Friederich im Jahre 1245 aufs neue gebannt ward, eilte König Conrad sogleich nach Deutschland, um die Macht seines Hauses aufrecht zu erhalten; allein nicht nur die geistlichen Kurfürsten, sondern selbst der Herzog Friedrich von Oestreich, der alte Freund seiner Familie, und viele Fürsten traten ihm entgegen, ja im ersten Kampfe um die Krone verließen ihn selbst zweitausend seiner Landsleute in der Schlacht bei Frankfurt. Nach dem unglücklichen Entscheide durch das Schwert fielen noch viele alte Freunde ab, so z. B. Markgraf Rudolf von Baden und der Bischof von Straßburg. Der Herzog von Bayern, die durch hohenstaufische Freibriefe begünstigten obern Lande, und einige Städte, vorzüglich Aachen, blieben ihm getreu.

[2]) Wie groß und schwer fiel die Last des Mißgeschicks auf Kaiser Friedrich II. Als er durch Gram über die Gefangenschaft seines geliebten Enzius, und durch Krankheit niedergebeugt war, suchte ihn der Arzt seines Kanzlers und Hofrichters Petrus de Vineis in dessen Gegenwart zu vergiften. Da er ihn, seinen alten Freund, dieser Untreue wegen festsetzen ließ, rannte derselbe an der Mauer seines Kerkers sich das Haupt ein.

Sohn Conrad wieder nach Italien zurück. Auch in seinem Erbreiche Sicilien fand er Empörung und starb im Jahre 1254. Die 1254.
politische Unordnung mehrte sich in Deutschland; es war eine schwere Zeit der Prüfung besonders für wehrlose Gotteshäuser. König Richard, der am Rheine und in Würtemberg einigen Einfluß übte, blieb sonst machtlos[1]).

Der Nachfolger unsers Abt Wernhers, Abt Walther I., stammte aus dem Hause Ab-Iberg; ob er dem Geschlechte der Edelknechte gleichen Namens, deren Burg bei Inwyl ob der Reuß stand, oder dem noch blühenden Geschlechte Ab-Iberg, das die Morgenröthe unsers Freistaates in Schwyz begrüßte[2]), angehört, darüber schweigen unsere Urkunden und Chroniken.

Er kaufte die Vogtei über unsern Hof zu Wileberg von Zofinger Bürgern, die sie vom Grafen Ludwig von Froburg zu Lehen trugen mit dessen Bewilligung. (Regest. Nr. 68). Der 1251.
Stand der Bürger und nicht leibeigenen Landbewohner hatte sich unter den letzten Hohenstaufen bedeutend gehoben. Auch in unserm Lande waren einzelne reich geworden; ein Heinrich Blasi empfieng vom Grafen Götz von Habsburg-Laufenburg Güter im Sarnthale in Pfandschaft. (Regest. Nr. 69). Sarnen hatte dazumal einen 1252.
Ammann (Minister) Rudolf. Der gleiche Blasi kaufte von dem Freiherrn Philipp von Briens Grundstücke in Büren und Goddeme. (Regest. Nr. 71).

Graf Hartmann der Aeltere von Kyburg schenkte uns etwas 1252.
Land, das ihm Heinrich von Schönenwerth aufgesendet, frei wie es dieser sein Diener besessen. (Regest. Nr. 70).

Unter Abt Walther ward ein neues Kloster für die Nonnen 1254.
eingeweiht[3]). Bischof Eberhard gab 42 Nonnen den Schleier.

---

[1]) Nicht nur bei uns ward man durch die Zeiten Friedrichs II. gewöhnt, im Interdikte zu sein, sondern selbst Erzbischöfe handelten zuletzt mit Gebannten, so z. B. der von Mainz mit dem Pfalzgrafen Ludwig, es war daher der päpstliche Einfluß in Deutschlands Rechtsverhältnissen nicht sehr groß.

[2]) Conrad Ab Iberg erscheint im Bündnisse mit Zürich (1291) als Landammann, ebenso im Jahre 1309 als Ammann von Schwyz und Obmann in unserem „Krieg und missehelli" mit unsern Nachbarn von Uri der Alpennutzung wegen. Kopp Urk. Nr. 55.

[3]) „Sub hoc Walthero scilicet anno Domini 1254 consecratum est

Conrad und Walther, zwei Ritter von Lunkofen, und ihre Mutter, Herr Conrads sel. Wittwe, suchten diejenige Hälfte ihres Rotenburger-Lehens, welche ihrem Briefe zu Folge ihr Bruder
1256. Walther von Lunkofen, unser Conventherr, ererbte, von ihrem Herrn, dem Vogte von Rotenburg, freisprechen zu lassen, damit selbe an unser Gotteshaus komme. Sie gelobten dafür, sich mit der andern Hälfte dieser Güter auf's neue belehnen zu lassen; allein der Vogt Arnold und seine Söhne waren damit nicht zufrieden; sie empfiengen zwei Jahre darauf ein Gelände in Jonen als Ersatz für diesen Nachlaß und ein Jahr später Grundstücke in Bergheim und
1266. Rudelstetten für die zweite Hälfte dieses Lehens, das ganz an unser Kloster kam. (Regest. Nr. 73, 76 und 80).

Um diese Zeit tauschte unser Abt Walther vom Freiherrn Marquard von Wolhusen einen Hof zu Eschibach ein, und gab ihm dafür 3 Grundstücke bei Entlibuch, die jährlich 3 Pfund Pfennige trugen. Es scheint, dieser Hof sei Erbgut seiner Frau gewesen, denn sie gab ihren Willen dazu, und es werden noch unerwachsene Kinder erwähnt[1]). Einen andern Gütertausch mit dem Ritter Hug von Lunkofen ging unser Abt Walther unter dem Siegel der Stadt
1255. Zürich ein (Regest. Nr. 71), und einen dritten mit einem Unterwaldner, der offenbar ein Leibeigener der Froburger ist und sich Walther von Rezriet nennt. (Regest. Nr. 77).

1255. Eine Zürcherin, Adelheid mit Namen, deren Gemahl so lange abwesend war, daß man sein Ableben kaum bezweifeln konnte, machte mit der Hand ihres Vogts einen merkwürdigen Vertrag über die Abtretung ihrer Reben bei Goldbach, für welche ihr unser

---

monasterium sororum monialium a Domino Eberhardo Episcopo Constantiensi cum duobus altaribus. Principale altare in honore St. Andreæ apostoli. S. Michaelis Arch. et S. Crucis etc. velatæ sunt. quadraginta duæ virgines sanctimoniales." chron. Seculi XV.

[1]) Die Urkunde (Regest. Nr. 84.) beweiset, daß die beiden Wolhuser Ao. 1257 noch nicht getheilt hatten. Die Siegelunterschrift nennt Marquarden „DE ROTENBV." Walthern dagegen: „DE WOΓHVSIN." Beide Siegel sind mir sonst nirgends erschienen, das erstere rund, das andere länglicht schildförmig. Ueber dieses sehr interessante Freiherrnhaus gab Hr. Professor Kopp im ersten Hefte des Geschichtsfreundes pg. 72 und 73 eine kurze Stammtafel mit Bemerkungen.

Gotteshaus ein Leibgeding in Naturalien zahlte, so ferne sie ihren Aufenthalt nicht in unserm Gotteshaus nahm. Vier Ritter und acht Burger erscheinen als Zürcher-Rathsherrn vor den übrigen Zeugen. (Regest. Nr. 74). Beide Gotteshäuser Zürichs hatten Grundzinse in Wachs[1]) und siegeln mit der Stadt; Zeugen: sieben Chorherrn, worunter ein Maneß, dann noch acht Ritter[2]).

Eine bedeutendere Vergrößerung des Besitzthums wußte unser 1256.
Abt mit 43 Mark und 25 Schillinge zu machen; er kaufte von den Brüdern Walther, Berchtold und Conrad von Eschibach, Freiherrn, den Söhnen Herrn Berchtolds sel., Güter in Holzhüsern, Kühschwand und Stoken. Vier darüber ausgestellte Briefe (Regest. Nr. 78, 79, 81 und 82) beweisen, wie sorgfältig unserm Gotteshause durch den anwesenden Conrad, Propst zu Affoltern, und unsern Abt gesorgt wurde. Die zwei ersten Handlungen geschahen auf dem Landtägding zu Gundoldingen[3]) in Gegenwart der Grafen Rudolf und Gottfried von Habsburg, die mit dem Bischofe Eberhard von Constanz siegeln[4]).

Die Brüder Walther und Marquard von Wolhusen, die wir
in obigen Eschenbacher Urkunden unter den Zeugen finden, verkaufen 1257.
einem Meister Heinrich in Kerns ein Gut in Alpnach, womit der Ritter Peter von Streitschwanden belehnt war, mit dessen Zustimmung. Sie schalten also damals (wenigstens ihre Unterwaldner Güter) noch gemeinsam, und führen viele Dienstleute als Zeugen auf. (Regest. Nr. 84).

Abt Walther erwarb von den Grafen von Habsburg-Laufenburg 1258.

---

1) „de predictis etiam bonis tenemur Monasterio abbatie turicensis quartam partem libre cere . et ecclesie prepositure turicensis etiam quartam partem libre cere in festo felicis et Regule persoluere."

2) „H. de Schœnenwert . C. dictus Orello . Hu. et Hein. de Lunchuft . R. de Meichingen . Ulr. Scultetus . R. de Clarona . H. dct. Bruno milites" möchten wol die der beiden andern Rathsabtheilungen sein.

3) Gundoldingen ist ein kleiner Weiler zwischen Eschenbach und Sempach; ob da regelmäßig Landgerichte gehalten wurden, weiß ich nicht. Die Stelle: „in placido Gundoldingen quod uulgo lanttegdinch dicitur" spräche dafür.

4) Diese Siegel finden sich bei M. Herrgott. Geneal. I. abgebildet; die Urkunden wie auch die Reg. 83 sind bei ihm (zum Theile) abgedruckt.

die Vogtei der Güter in Nordiken (Regest. Nr. 85) und ein halbes Haus, das zwei in's Kloster getretene Zürcherinnen von der Aebtissin
1259. zu Lehen trugen[1]), für einen Schilling Grundzins an die Fraumünster-Abtei. (Regest. Nr. 86). Von Papst Alexander IV. erhielt unser Gotteshaus die Freiheit, sich keinen Priester zu einer Pfründe vom römischen Stuhle oder einem Legaten vorstellen zu lassen, es wäre dann in dem Empfehlungsschreiben desselben diese Bulle genau
1261. erwähnt. (Regest. Nr. 87).

Graf Rudolf von Habsburg, der spätere König, schenkte mit Willen seiner Vettern Gottfried und Eberhard unserm Abte seine Hofstatt in Bremgarten, frei zu besitzen mit dem Geding, daß er solche im Baue erhalte. Dieß Haus war des Grafen Haus genannt. Da der Abt von Muri[2]) nicht unter den Zeugen erscheint, dürfte diese in Muri ausgefertigte Schankung außer dem Kloster geschehen sein; sie spricht sehr zu Gunsten unsers Hausvaters, und zwar um so mehr, da Graf Rudolf seinem Hausstifte Muri nicht viel Beweise von Großmuth gab. Könnte dieß ein Fingerzeig sein, daß er einige Zeit in unserm Gotteshause studirte? Sein Gefolge in Muri (wahrscheinlich auf dem Herbsttägding) war, den Zeugen dieser Urkunde nach zu urtheilen, nicht sehr bedeutend, wenigstens nicht so, wie wir die Kiburger in Münster sehen. (Regest. Nr. 88).

Mit Propst und Capitel zu Interlachen vertauschte unser Abt die vier Aeker[3]) zu Rufenach bei Worb an Güter zu Gundolschap

---

[1]) Regest. Nr. 86. Dabei erscheint als Gefährte des, wie Straumeier glaubt, greisen Abts Herr Walther, der ihm im Amte folgte. „quod gertrudis conuerſa manu Volmari dicti Wolfleibſche . quem ſibi ſecundum conſuetudinem approbatam in preſentia B. ſculteti Turicenſis . legitime aduocatum elegit , et domus gertrudis de gattinchon ex parte altera de conſenſu et conueniencia Adelhaidis conuerſe dicte de Conſtantia cuius eſt reliqua dimidia pars domus prefate contulit monaſterio noſtro in manus noſtras reſignando ea conditione adiecta."

[2]) Abt Walther von Muri gehört nicht unter die berühmten Vorsteher dieses ehrwürdigen Stifts, die Urkunde ist zu lesen bei Mrq. Herrgott. Cod. Dipl. G. H. II. 1. 369.

[3]) Der Indiktion zufolge muß dies nach dem 24. Sept. geschehen sein. Das neue Glossar des Hrn. Dufrenes Ed. 1840 giebt so verschiedene Erklärungen über das Wort „lunares", das Reg. Nr. 66 in der Schankung des Edlen

bei Willisau (Regest. Nr. 89), und kaufte von den Edlen Ulrich und Cuno von Rinach die Vogtei über Bachtalen (Beilage Nr. 7), so auch von einem Kiburger Dienstmanne, Diethelm von Zug, die Vogtei über das Gut genannt uf dem Esch bei Sursee. (Regest. Nr. 91). Im Jahre 1264 zahlten wir dem päpstlichen Steuereinnehmer Albert von Parma für 4 Jahre[1]) und ließen diesen Quittanzbrief vom Archidiakon Burgunds, dem Propst zu St. Stephan, dem Guardian der Minoriten zu Constanz und dem Aussteller der Urkunde selbst besiegeln. Die kirchliche Ländereintheilung erhielt sich länger als die politische.

Die Söhne des Freiherrn Walther von Wolhusen sel., Wernher, Diethelm und Marquard, glaubten, die Leute zu Hoken, die uns ihr Vater Ao. 1238 verkaufte, gehören ihnen noch an; es kam zu einer Thätigung, wobei zwei Chorherrn von Münster[2]), 1265. der Lütpriester von Hasle und Conrad uf der Rüse, Burger zu Luzern, Schiedsrichter waren; allein obschon wir Siegel und Brief für das Eigenthumsrecht auf die streitigen Leute, welche in beiden Urkunden namentlich angeführt sind, besaßen, so mußte den Wolhusern dennoch 8 Pfund Münze für die Verzichtleistung bezahlt werden. (Beilage 8).

Die letzte Urkunde, in der Abt Walther I. erscheint, ist ebenfalls 1266. ein Schiedsrichterspruch, worin uns als Entschädigung ein Jahreszins von 100 Ballen aus dem Zuger See gesprochen wurde.

---

von Rümlingen vorkommt, daß man anstehen dürfte zu wählen; aus diesem Tauschbriefe entnehmen wir „terra tota . que ſoluit annuatim XXX Solidos," daß es nicht sehr erträgliche Aecker waren, wenigstens paßt das „quantum quis arare poteſt per menſem lunarem" schlecht auf diesen Ausdruck.

[1]) Vergl. Note 1 pg. 16. Es scheint der Münzfuß hatte sich verändert. Vergl. Reg. 39. Die Münze der Zürcher-Aebtissin gieng „durch Glarus für Walenstadt unz an den grünen Hag, durch alle Waldstädt untz an den Gotthart, durch alles Aargou untz an die wagenden Studen, nid sich ab untz an den Howenstein, und durch alles Thurgou untz an die Murgk." Stumpf. Nur Zofingen hatte Münzrecht innert seiner Ringmauer.

[2]) Herr Wernherr von Wolhusen ward später Chorherr in Beromünster.

(Regest. Nr. 94). Abt Walther I. resignirte[1]), wie es scheint, gezwungen; das Jahrzeitbuch (Seculi XIV) gibt jedoch in eben diesem Jahre seinen Todestag auf den 2. Januar.

Im Verlaufe dieses kleinen geschichtlichen Bildes werden wir ihn wieder antreffen und zwar mit dem Titel Propst. Es ist also nicht anzunehmen, daß er im Jahre 1267 gestorben sei, eben so wenig, daß er wegen zu hohem Alter die Abtei übergeben habe, indem er vierzehn Jahre später von den Vögten von Rotenburg Eigenleute zu Handen unsers Klosters empfängt[2]), und zwar mit einem Ritter H. von Iberg als Zeuge.

---

[1]) „Walthers abbas propter suam negligentiam . ab ordinario . et a fratribus deponitur“, sagt unser großes Chronikon, diese Notiz ist jedoch später erst eingeschrieben.

[2]) Regest. Nr. 115. „acta sunt hec Anno Domini M°CC°LXXX.I° crastino comemorationis animarum (Novbr. 3). presentibus testibus fide dignis . Domino Walth . preposito in Englaberc de Iberg dicto . | domino h . milite de Iberc . |“ ꝛctr.

§. 10.

Abt Walther II.

1267 — 1276.

Diesen ausgezeichneten Vorsteher erwählte unser Convent im gleichen Jahre, als der edle Stamm der Hohenstaufen in seiner letzten Blüthe, dem jungen Conrad, Herzog von Schwaben, dahinwelkte. König Richard besuchte den Rhein und seine Umgebung wieder, aber ohnmächtig, den Landfrieden zu wahren, wagte er es nicht, sich durch das Schwert zum Herrscher Deutschlands zu machen. Diese schwierigen Aufgaben schienen unserm Gönner, dem einmüthig erwählten[1]) Könige Rudolf von Habsburg, vorbehalten; er wußte mit Kraft, Würde, Einsicht und Klugheit das verwirrte Deutschland wieder zu ordnen und mit den Segnungen des Friedens zu beglücken.

Abt Walther II. soll den Geschlechtsnamen von Cham getragen haben. Seine erste Sorge war, das zahlreich bevölkerte Gotteshaus durch eigenes Beispiel und genaue Sorge für Befolgung der Ordens-
regel aufrecht zu erhalten. Er vertauschte unser Gut in Nordiken 1268.
gegen ein anderes in Rossau, das früher einem Gotteshausmanne der Fraumünsterabtei Zürich gehörte und ihm frei von aller Vogtei erlassen ward. (Regest. Nr. 95).

Herrn Friederichs von Tüfen Wittwe, Frau Gertrud, stiftete 1269.
sich mit 8 Mark Silber ein Seelgeräthe in Engelberg, für dessen

---

[1]) Die Geschichten von der Wiederherstellung und dem Verfalle des hl. römischen Reichs von J. E. Kopp. 1845. I. 20 u. 5.

Vollziehung sie die besten Vorsichtsmaßregeln traf. (Regest. Nr. 96).

1270. Eberhard, Bischof von Constanz, fand bei seinem bischöflichen Besuche des Sprengels [1]) die Menge frommer, Gott ergebener Personen für die Einkünfte unsers Klosters zu groß, als daß wir dabei die Pflicht der Gastfreundschaft üben könnten; er schenkte daher für immer die ganze Pfründe zu Stans an den Tisch des Klosters [2]), jedoch mit bestimmtem Vorbehalte bischöflicher Rechte und Nutznießung. (Regest. Nr. 97).

1271. Der Abt Berchtold von Murbach gab uns auf Bitte der Bürger der Stadt Luzern [3]) eine Hofstatt bei der Kapelle, um ein neues Haus darauf zu bauen, unter dem Bedinge, daß wir jährlich ein Roßeisen Zins geben. (Regest. Nr. 98.)

In dieser Zeit währte ein langer Zwist der Alpenbenützung wegen; die Urner scheinen die Surenen Abhänge über die Grenzen unsers Gebiets hinaus in Anspruch genommen zu haben [4]); es
1273. ermahnte sie daher Gertrud [5]), die Gemahlin König Rudolfs, welche

---

[1]) „Visitationis tempore per nostram Diocesin . monasterium montis angelorum Ord. S. Bened. uisitando *multitudinem personarum* tam monachorum quam monialium ibidem preter juris suasionem. quo cauetur . ne plures in monasteriis recipiantur persone . quam facultatibus suis possint sustentari ad laudem omnipotentis Dei invenimus congregatam, quarum bonitas vite laudabilis. conuersatio melior . status optimus comprobatur et quod Deum habeant pre oculis ex fructibus eorum cognoscitur euidentius.“

[2]) „ipsamque cum omni iure et suis attinentiis ipsis libere donando conferimus per unum de monachis qui nobis fuerit presentandus tempore et loco se offerente gubernandam.“

[3]) „ad petitionem utique civium lucernensium.“ Da der Abt von Murbach einen weiten Ritt gen Luzern hatte, sind die vielen Roßeisen bei ihm wol zu erklären.

[4]) verbis turbatus et ense“ schrieb ein Zeitgenosse des Abt Walther II., dieß möchte sich auf diesen Streit deuten lassen; die Schwyzer waren mit einem bösen Beispiele in Einsiedeln vorangegangen.

[5]) M. Herrgott Geneal. I. 425, 126 Tab. 18 nimmt sie als eine Froburgerin an; sie führt kurz nachdem ihr Gemahl zum Reiche gelangte, den Namen Anna. Diese Urkunde gibt Tschudi Chron. I. 179.

unser Gotteshaus in besondern Schirm[1]) genommen, uns in den Alpen nicht zu belästigen, sofern sie ihre Gunst und Huld nicht verletzen wollen. Es scheint, die Urner haben die gekrönte Königin in ihrem neuen Namen nicht mehr gekannt, denn der zwei Jahre später erfolgte Spruch Herrn Marquards von Wolhusen[2]), worin er als Richter im Aargau und Zürichgau den gleichen Alpenstreit wieder behandelt, beweiset, daß diese unsere Nachbarn nicht so wohlgezogen waren, die Warnung ihrer Königin zu befolgen; „sie gabent nützit daruf,“ hätte Tschudi sagen können. (Regest. Nr. 99).

König Rudolf verlieh 118 Tage nach seiner Wahl, 93 Tage nach seiner Krönung auf Bitte unsers Abt Walthers in Zürich uns vor allen andern Klöstern der Schweiz einen Schirmbrief, worin er mit schmeichelhaften Ausdrücken[3]) die Privilegien Kaiser Friederichs II. erneuerte, die Güter, welche unser Gotteshaus von den Grafen von Habsburg und Froburg und ihren Leuten erworben, besonders die am Niederberge[4]) und Suronenstrome, uns zusicherte, so auch die Kirchen zu Buochs, Stans, (deren Güter unter der Vogtei unsers Kastvogts stehen sollen), Weiler, Affoltern, Briens und alle neuen Besitzungen. Er befestigte auch die Freiheiten, die uns Kaiser Heinrich IV. gegeben, in Betreff der Kastvogtei, und nahm diesen Theil des Stiftungsbriefes in seine Urkunde auf, eben 1274.

---

[1]) „cum nos dilectos in Christo regulares Monachos in Engloberc Ord. Sci. Benedicti cum personis et rerum omnium facultatibus in nostram protectionem et tuitionem recepimus specialem. Uniuersis uobis precipimus et mandamus . quatenus dictam protectionem nostram taliter obseruare uelitis sicut nostram diligitis gratiam et amorem.“

[2]) Kopp's Urkunden. Ed. Luzern 1835 pg. 10. Dieser Brief wird im zweiten, bald erscheinenden Bande der Geschichte der eidgenössischen Bünde bei der Darstellung der obern Lande Artikel Uri in den Beilagen abgedruckt werden. Regest. Nr. 106.

[3]) „Meritis sacre Religionis allicimur . ut personas religiosas et loca diuino cultui dedicata benigni fauoris beniuolentia prosequentes eorum tranquilitati et paci ne procellose“ etc. „nos predictum patrem supplicem ac paternum ejus animum erga cenobium suum considerantes.“

[4]) Niederberg heißt man heutzutage die Gegend am Eingange des Engelbergerthals, die Höfe Oberberg, Mühlibrunnen, Niederberg und Schwand.

so das freie Wahlrecht und das Recht der Entsetzung eines Abts, das reichsfreie Verhältniß unsers Klosters und den Römerzins. Er stellte Thal aufwärts die Staubenfluh als Grenzstein fest[1]). Der Brief ist leider nicht ganz genau abgedruckt bei Marquard Herrgott, Gen. Habsb. II. 400. (Regest. Nr. 100).

1274. Papst Gregor X. gab uns auf dem denkwürdigen Concilium zu Lion[2]) eine Bestätigungsbulle über alles unser Besitzthum, worin er nur die Bestimmungen des allgemeinen Concils in Betreff des Zehntens ausnimmt. (Regest. Nr. 101).

In demselben Jahre kaufte unser Abt durch seinen Schaffner Rudolf von Gattwyl einige Grundstücke vom Stifte Beromünster, dem dazumal Probst Dietherich von Hallwyl vorstand, um 11 Mark und einen Viertheil. (Regest. Nr. 102).

Die Vögte Marquard und Arnold von Rotenburg, deren
1275. Vater nun gestorben scheint, stellen unserm Abte eine Urkunde aus, daß sie mit Unrecht Ansprache machten auf eine Leibeigene[3]) Bertha von Richenbach und ihre Nachkommen. (Regest. Nr. 103).

1275. Abt Walther II. theilte mit dem Stifte Beromünster die Söhne und Töchter einer Hedwig von Neudorf, deren Mann Rudolf Heiden hieß. Wir sehen, daß selbst die unterste Klasse, die der Leibeigenen, in dieser Zeit Geschlechtsnamen trug, und daß das Wörtchen von auch bei ihnen erscheint. (Regest. Nr. 104).

1275. Ritter Walther von Schenken gibt als Anwalt seiner Mutter Adelheid von Riederthan, die in zweiter Ehe mit einem Ritter von Walden verehlicht war, und ihrer Tochter Hedwig die Zustimmung zu einem Kaufe, den sie mit Thomas von Rechenrieth über ein Gut zu Buochs abgeschlossen. (Regest. Nr. 105). So unbedeutend dieser Brief vielen scheinen möchte, so gibt er doch einen Fingerzeig,

---

1) Es beweiset dieß, daß König Rudolf den Alpenstreit mit Uri im Auge hatte. „Predium in quo ipsa ecclesia fundata est ad superiora tendens pertingit usque ad rupem Stovben . absque exceptione. Da Marquard von Wolhusen unter den Zeugen erscheint, wußte er später wol zu richten.

2) Confer. Muratori Annali D'Italia VII. 340. Magnum Bullarium rom. I. 152. Würdtwein nova subs. diplom. I.

3) „fructus sequitur uterum," der Dienst einer Frau war nicht bedeutend, wohl aber der ihrer Kinder, die alle Leibeigene des Herrn ihrer Mutter wurden.

daß damals die Genossame dieses Orts noch nichts zu solchen privatrechtlichen Dingen sagte.

Das Thal Stans erscheint zwar nicht unter den Ortschaften, welche König Rudolf „auf seinem Erb und Eigen [1])" der Königstochter Johanna von England als Wiederlage gegen ihre Aussteuer ausstellt, wie Schwyz; allein auch nicht die geringste Spur von gerichtlicher Handlung der Landleute in Unterwalden ist mir bis in diese Zeit bekannt, wohl aber das Gegentheil.

Drei Diener der Vögte von Rotenburg, Rudolf von Ruswil, 1275.
Conrad Wikel und Arnold von Weri, erlassen mit Einwilligung ihrer Herrn unserm Abte Walther II. ihre vermeintliche Einsprache, die sie aus der Erbschaft Arnolds von Weri und dem Besitze der Frau von Waltersberg herzuleiten vermeinten, um 7 Pfunde Pfennige. (Regest. Nr. 107). Offenbar ist dieß, wie die Urkunde selbst sagt, ein Vergleich in Minne [2]). Aber wenn diese Erbfrage richterlich wäre ausgetragen worden, so hätte sie der Meier in Stans [3]) und nicht die Genossame geschlichtet, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil sie keine richterliche, noch viel weniger eine hoheitliche Gewalt hatte.

Wie unser Abt Walther außer dem Gotteshause die Sicherheit des Besitzes zu festigen und mehren besorgt war, eben so fleißig und treu wahrte er auch die weit wichtigern innern Angelegenheiten nach der Vorschrift unsers heiligen Ordensstifters. Er bildet einen wichtigen Ring in der glanzvollen Kette unserer Vorfahren (vom 12. bis in's 14. Jahrhundert [4]) der theologischen Litteraten unsers

---

[1]) Kopp G. d. eidg. Bünde I. 207 u. 208, wo die von Herrn Dr. Bluntschli ignorirte Urkunde leicht zu finden gewesen wäre.

[2]) „tandem compositione amicabili."

[3]) Denn er erscheint noch im 14 Jahrhundert.

[4]) Abt Rudolf, dessen Psalmenbuch, mit einem herrlichen Titelbilde geziert, auf uns gekommen, schrieb in schönen Versen ein novellum pastorale de sacramentis ($^{A}/_{16}$. Catal. Ms. pg. 122) mit folgendem Anfange:

„Ne pereant igitur celestis fragmina mense
Et neglecta cadant a multis paucula scriptis,
Grana legens Rudolfus ego, precibus sociorum
Victus, in hunc paruum uolui compingere librum
Præcipue tamen Ecclesiæ septena beatæ
Sacrementa canam."

Er starb 1360 und war von Stüelingen.

Klosters. Eine nicht geringe Zahl der in seinem Jahrhundert geschriebenen Handschriften unserer Bibliothek mag ihm ihren Ursprung verdanken. Er hatte einen vorzüglichen Schreiber, dem er auftrug, zum täglichen Gebrauche im Nonnenkloster unsere heilige Ordensregel neben dem lateinischen Urtexte in deutscher Sprache niederzuschreiben, damit man sie allen verständlich bei Tische vorlesen konnte. Dieß Buch, das lange seiner Bestimmung gemäß benützt ward, hat sich in Sarnen [1]) wieder finden lassen.

Diese Handschrift in klein Folio bestand ursprünglich aus neun Octernen feinem Pergament, wovon ein Blatt fehlt. Einband und Rand haben durch langen Gebrauch bedeutend gelitten; auch erlaubte man sich, im Texte neuere Sprachformen einzutragen, doch ist die Urschrift fast überall zu erkennen.

Der Anfangsbuchstabe Tab. 4 beweiset den Ursprung dieses Buches. Der fromm und freundlich aussehende Abt Walther II. empfängt die Regel vom heiligen Benedikt; Cuno, sein Schreiber, bittet, sie übersetzen zu dürfen, und die Meisterin des zahlreichen Frauen-Convents Guta harrt in Geduld, bis sie das Buch empfängt. Sie selbst soll in zierlicher Schrift eine Sammlung von Predigten abgeschrieben haben [2]), und das schöne deutsche Erbauungsbuch aus
I. 6/20. dem 13. Jahrhundert bezeichnet, die älteste deutsche Handschrift unsers Büchersaals, möchte ihr Werk sein [3]). Wir besitzen einen

---

[1]) Wie auch bei andern Gotteshäusern löste die Zeit den Convent der Nonnen von ihrem Stammhause; der Abt von Engelberg ist jedoch auch jetzt noch Abt des Frauenklosters in Sarnen.

[2]) Stadleri Catal. Vir. illustr. pg. 48.

[3]) Das Format ist kleinstes Quart, Einband Holz, wie alle Engelberger Manuscripte, in weißes Schafleder neu uniformirt.

Drei Octernen feines geglättetes Pergament bilden das Volumen des unvollendeten deutschen Werkchens; diesem folgt in gleichem Formate beigebunden in Latein auf ähnliches Pergament später geschrieben eine „Instructio vtilis Confessariorum“ (colon. fissis) in 77 Blättern, wobei auch das Ende mangelt.

Die Linierung erhält bis 33 Linien nicht ganz 3″ breit eine zierliche Kielschrift, so daß besonders unten und oben ein starker Rand bleibt. Das erste Blatt reversa, womit der Text beginnt, hat 32 Linien. Das 24ste oder letzte Blatt fängt aversa eine Linie höher an, läßt die Schrift über das äußere Seitenlineat weglaufen und unten bis zu 38 Linien fortsetzen, so auch reversa pagina bis auf 40 Linien steigen, was dafür spricht, daß das Pergament zu Ende ging.

Necrolog, den Rudolf von Schönenwerth aus ältern Nachrichten zusammentrug [1]); darin erscheint der Name Guta sehr häufig, aber auch der des frommen Mönchs Cuno, der unsere Regel schrieb. Er scheint kein Landeskind gewesen zu sein; einige Worte, wie prespin = strafen, min chorde = meine Rede, chôſ = Gespräch, ein maſçe wins = eminam vini [2]), und andere minder deutsche Sprachformen sprechen dafür, daß er aus der Ferne zu uns gekommen.

Die Schrift ist von derselben Hand, der erste Ostern mit schwacher Tinte, die etwas röthlich geworden, und einer zarten Feder, weniger genau aufrecht stehend als die etwas kräftigere, oft aber weniger zierliche folgende Schrift. Die Initialen roth und nicht zierlich.

Der Text in oberhochdeutscher Mundart ist in einer zarten, blumenreichen, mit herrlichen Citaten geschmückten Poesie, des rein christlichen Herzens warmer Erguß, eine christliche Blume aus der Zeit der Minnesänger; tiefes Gefühl weht hier aus einer hochgelehrten Brust und der Kilchherre Ruost ze Sarnen dichtete schöner nicht, als der Verfasser dieser Meditation der Nachfolge Christi.

Sprachlich ist es ein schätzbares Stück Prosa, oft hängen ältere Formen an, z. B.:

„ermanot „ dis gezit „ betrahtvng „ betrahtond „ minne " statt liebe, obwohl „lieb " auch erscheint. „wolnust „ betrahten " „ o christanvi sel . „ kosper hord „ anmanot " „ Marivn . gebererinvn . nvibornen „ biht „ arcwan „ svindon . xtr „ twing „ zwinge . gvinlichi . Oft aber erscheinen die Formen des 14. Jahrhunderts: „welt . Nvissest " nie das z statt s; z. B. pag. 5 „heis dir ouch sin erfröweten vnd getrösten mvoter. "

Herr Professor Graff schätzte es in sprachlicher Beziehung hoch, und einer unserer Mitbrüder gab einige Proben dieses Büchleins in dem in Einsiedeln erscheinenden Pilger.

[1]) Dieser Coder in klein Folio enthält den Kalender zweimal; der Verfasser bemerkt am Ende: Scriptuſ eſt iſte liber a fratre Ruodolfo de Schönenwerth . ad petitionem . Sororis Adelheidiſ de Heidegge . magiſtre . Conuentuſ . dominarum A° M° . CCC° . XLV°. Aller unserer Aebte und Meisterinnen, ja aller Klosterfrauen Todestage sind darin aufgeschrieben, auch viele kleine Gaben und Nutzungen eingetragen; ich gebe einen kleinen Auszug von der Urschrift als Beilage Nr. 11; die spätern mit schwächerer Tinte eingetragenen Bemerkungen, weit wichtiger, wenn sie kritisch benützt werden, gehören natürlich dem 14. Jahrhundert an. Junio XIV. „Guota noſtra magiſtra," roth wie die Aebte und andern Meisterinnen.

[2]) Hier kann nun der hochgelahrte Verfasser der aargauischen Klosterzerstörungs-Denkschrift seinen Durst nach der Erklärung des Wortes „hemina" löschen.

Diese Ordensregel [1]) trägt auf der ersten Seite den Vers:

„Abbaſ Waltheruſ hoc fecit nempe uolumen
quo circa petimuſ capiat celeſte cacumen."

und am Ende die Hinterstelle:

„Sit diz bvoch in selchir frist. in buocsthvn... vnd intvschvn ist.
nach monstlichir chunst gescribin. warm were hindirstelle blibin.
ein gruoß dim ortfrummere. dim apt Walthere.
dem wunsche der leser seils. vnt himilstlichis teils.
daz selbe tuot der versin schin, die da ob nan stannt in latin."

Diese leoninischen Verse werden den Dichterruhm unsers Vaterlandes nicht mehren; sie sind aber wahrscheinlich nur vom Rubrizisten, dessen ganzes Werk weit hinter der Schönschrift seines Herrn Abt Walthers zurücksteht.

I. 2/14. Er selbst schrieb in einem mittlern Folio schöne Homilien in lateinischer Sprache, deren Ueberschrift:

„Abbaſ Waltheruſ patienſ humiliſ bene uerus.
De Chamo dictuſ et nullo crimine uictuſ.
Auxiliante pia christi genetrice Maria.
Optinuit Stannis optatam pluribuſ anniſ.
Communi menſe, uerbis turbatus et enſe.
Hoc opuſ impleuit quo completo requieuit."

uns lehrt, daß er in einer sehr kriegerischen Zeit lebte, ein guter, demüthiger Abt war, und nach Vollendung dieses Werkes, der Schrift und Tab. 4 nach jung, am zweiten Tage Januar [2]) Ao. 1276 in ein besseres Leben übergieng.

---

[1]) Um den Freunden und Forschern unserer lieben Muttersprache ein Müsterchen zu geben, wie lange sich das Alte im Gebirge hielt, folgt Beilage Nr. 9. Ich zweifle sehr, daß man in unserer Nähe am Gotthard in dieser Zeit sich noch der romanischen Sprache bediente: es müßten mehr Worte daher eingeflossen sein.

[2]) So lese ich im Necrolog des 14. Jahrhunderts an zwei Stellen, Stadler sagt den 3. Februar. Catal. vir. illuſtr. pag. 47 nach Straumeier; es steht zwar mit späterer Hand beim angeführten Datum sein Name mit Zusatz „de chamo," aber nicht obiit, und so dürfte er eine andere Bedeutung haben.

§. 11.

Abt Arnold.

1276 — 1294.

Von Wile ist der Geschlechtsname, welchen unser Chronikschreiber dem Abte Arnold gibt; ich vermuthe, er möchte der in Luzern erscheinenden Familie dieses Namens angehört haben [1]). Unser altes Chronikon zollt ihm das Lob großer Klugheit, wodurch er das Wohl unsers Gotteshauses förderte [2]). Seine lange Amtsführung in sehr schwierigen Zeiten, Unruhen in unsern Mauern [3]), dann am Ende seiner Laufbahn die auf den Tod König Rudolfs folgenden Bewegungen im politischen Leben geben dem Chronikon volle Zustimmung.

Unser Benedikt Keller erwähnt einiger Vergabungen der Froburger Grafen, die, in Vogtrecht und Grundstücken bestehend, an unsern Abt Arnold sollen geschehen sein.

---

[1]) Unter den Zeugen der Verkaufsurkunde der von Thierstein (Regest. Nr. 109) erscheint: „Waltheruſ dictuſ de Wile" mit andern Bürgern der Stadt (Ao. 1277 den 3. Mai), und „Walther in dem Wile" Ao. 1273, Geschichtsfrd. I. pag. 198, ist derselbe, der sich später de Wile nennt.

[2]) „Cui Arnolduſ ſucceſſit uir totius prouidentie et vtiliſſimuſ ſui gregis" (Chron. 1484).

[3]) Leider sagen unsere Zeitbücher nichts davon; die Urkunde Papst Martins IV., dem sonst (Raynald. 1281 n. 1 u. 6) eher Schwäche beigemessen wird, zeigt deutlich, dieser heilige Vater müsse sich genaue Berichte haben erstatten lassen, bevor er unserm Abte Arnold die größte Vollmacht gab, die Ruhestörer in seinem Kloster von sich aus zu bändigen (Beilage 10) und zu begnadigen (reſeruatiſ reſeruandiſ).

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

1276. Durch Schiedsrichterspruch zweier Chorherren wurden die Mißverständnisse beigelegt, welche wir mit dem Gotteshause Wettingen hatten; jedes Kloster erhielt die Hälfte der Bußen und der Eigenleute zu Fislispach. (Regest. Nr. 109).

Abt Arnold machte mit der Berchta Hasart und ihrer Tochter Adelheid zu Zürich einen Vertrag, worin sie ihm gegen Korn- und
1277. Butterlieferungen auf St. Felix- und Regula-Tag einen Acker in Hasenberg abtraten. Diese gleichen Zürcherinnen mit der Hand ihres Anwalts und Zustimmung ihrer Verwandten Johann, Wernher und Berchta schenkten unserm Gotteshause ihr am neuen Markte neben des Schwarzmurers gelegenes Haus und Hofstatt und alle ihre bewegliche und unbewegliche Habe; sie giengen wahrscheinlich
1279. in unser Kloster[1]). Zwei Wolfleibsch Peter[2]) und Jakob zeugen und J. Müllner, Burk. von Hottingen, Wernh. Biber, Dietlo, Cuno von Tübelnstein, R. von Beggenhofen, die Ritter und fünf Bürger des Rathes hängen das Stadtsiegel an den Brief. (Regest. Nr. 111, 112).

1277. Mechtild von Tierstein, die Gemahlin Herrn Hartmanns von Birrwil, verkauft unserm Abte Arnold die Nutzung ab ihrem Hofe zu Hunwil um 15 Mark Silber Züricher. (Regest. Nr. 109).

1277. Conrad und Hildebold von Heideck, die sich Edle[3]) nennen, treten unserm Abte zu Huben auf seinem Hofe um 23 Mark löthiges und gewogenes Silber Erblehen in der Kilchhöri Hochdorf ab.

1277. Herr Diethelm von Ballwil verkauft uns um 3 Pfund Landmünze sein Vogtrecht auf dem Hofe „In dem Wile", am Honberg, Pfarrei Ruschwile, gelegen. (Regest. Nr. 113).

Walther und Margareth von Hunwil stellen unserm Abte den Hof Hunwil, den sie als Erblehen zu besitzen glaubten[4]), einsehend,

---

[1]) Da sie nichts mehr hatten, konnten sie auch kein eigenes Jahrzeit im Frauenkloster stiften; ihre Namen sind zu häufig vorkommend, als daß man sie von andern unterscheiden könnte.

[2]) „P. Wolfleipscho hospes noster in turego," lese ich im Jahrzeitbuch der Frauen; er dürfte also das Hasarthaus zu Lehen getragen haben.

[3]) Möchten die Söhne Heinrichs sein (Regest. Nr. 47 und 50); sie führen dasselbe Siegel wie die, welche sich darin Truchsessen nennen (Regest. Nr. 47 und 110. Vergl. pag. 72).

[4]) „quam ad nos iure hereditario quod uulgo dicitur Erbley ab ipso monasterio spectare dicebamus . post diuersas et uarias altercationes cognoscentes iuris fragilitatem in eadem curte quod nobis ɔctr."

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

daß sich dieß Recht nicht begründen ließ, gegen 15 Mark Silber wieder heim. Sie geloben, daß auch ihr Sohn bis St. Leodegarstag Verzicht leisten werde, und lassen den Brief mit dem Siegel der Stadt Luzern befestigen. (Regest. Nr. 114). Dieser Walther von Hunwil ist der Ammann von Luzern, der mit den Rotenburgern Ao. 1252 den s. g. geschwornen Brief aufrichtet und auch 1256 1252.
als „W. Minister" erscheint.

Die Vögte von Rotenburg, Marquard und Arnold, verkaufen uns angeblich Ao. 1281 für 30 Pfunde Züricher eine Leibeigene 1281.
mit ihren Kindern, drei Söhnen und einer Tochter. (Regest. Nr. 115). Damit ist zu vergleichen der Brief dieser Brüder von Ao. 1275 den 22 April (Regest. Nr. 103), gegeben zu Benzenwil, worin mehrere gleichnamige Zeugen erscheinen, wie im obigen Briefe[1]). Ich zweifle am richtigen Datum dieser Urkunde; sollte aber hier kein Schreibfehler sein, so halte ich den Propst Walther für den entsetzten Abt Walther I.

Johannes von Eich gab mit seines Lehnherrn Graf Eberhards 1282.
von Habsburg Hand und Siegel zwei Schuopossen, in Münchingen bei Sursee gelegen, an unser Gotteshaus. (Regest. Nr. 116).

Herr Philipp von Ringgenberg, sein Sohn[2]) und sein Bruder 1283.
Rudolf, die sich Vögte nennen, übertragen unserm Gotteshaus ihre Rechte und Gefälle ab den Gütern Walthers am Bürgen, an der Hube, Heinrichs am Telacher, Rudolfs von Bürgenstad, Walthers und Heinrichs von Honegge, der Gebrüder, und Richenza von Kirsiten für ein Seelgeräthe und 15 Pfunde Pfennige. (Regest. Nr. 117).

---

[1]) „acta ſunt Anno Domini MCCLXXXI . craſtino commemorationiſ animarum . preſentibuſ teſtibuſ fide digniſ . Dno. Walth prepoſito in Englaberc . de Iberg dicto . Dno. H. Milite de Iberc . Uol . de Oberndorf . H . dicto Strutan . H . de Niderwile . Walth de Münſter . Nicl . dct . Cinggen . H . Camerario et aliiſ viriſ diſcretiſ." Da diese Rotenburger schon Ao. 1252 siegeln (Geschichtsfr. I. 186), ist es schwer zu glauben, daß sie fast dreißig Jahre später (nec non liberorum noſtrorum) ihrer Kinder (die sie Ao. 1274 noch nicht erwähnen) als namenlos gedenken.

[2]) Sie nennen sich zwar Rengenberg, so auch ihre Burg; die beiden Siegel weisen aufgerichtete Löwen im Schilde, die Umschrift ist: ADV . De . BRIENS.

1284. Wie wir im s. g. geschwornen Briefe Luzerns eine kriegerische Bewegung, eine Fehdelust wahrnehmen, so erscheint leider selbst in den Gott geweihten Mauern unsers Klosters später etwas Aehnliches. Papst Martin IV. schreibt unserm Abte: Da einige Conventualen und Laienbrüder wegen frühern Aebten und dem damaligen verweigerten Gehorsame [1]), wegen Verletzung des Gelübdes der Armuth und thätlicher Mißhandlung ihrer Mitbrüder seien gebannt worden, nun aber nichts desto weniger sich weihen lassen und geistliche Verrichtungen ausüben: so wolle er ihm auf die Bitte um Hilfe zur Förderung ihres Seelenheils erlauben, daß er, der Abt Arnold, seine Klosterherren nach vorgeschriebener Form an des Papstes Statt aus dem Banne entlasse und ihnen andere geziemende Kirchenstrafen dafür auflege. Was aber diejenigen betreffe, welche sich an ihren geistlichen Mitbrüdern vergriffen, so solle sie der Abt an den heiligen Stuhl Petri senden, denn dieß sei ein zu großes Verbrechen, und könne somit nur vom Kirchenoberhaupte selbst gesühnt werden. Sollten einige absichtlich als Gebannte Weihen genommen haben, so möchte er solche auf zwei Jahre in ihren geistlichen Verrichtungen einstellen, und sie zwingen das gesönderte Eigenthum in die Hand des Abts niederzulegen, damit es zum Nutzen des Gotteshauses verwendet werde. (Beilage 10)." Dieser Brief ist sehr wichtig, besonders in Betracht der Stellung des Diözesans, den wir vierzehn Jahre früher noch als Mittelperson wirken sahen; vielleicht gieng dieser Brief mit Willen des Bischofs gerade an den Abt, oder es fehlt ein Begleitschreiben.

1284. Einem Gotteshausmanne Beromünsters, mit Namen Heinrich Trutmann, der ab seinem Besitze in Wetzwil ein Jahrzeit in Engelberg stiftet, übergab Abt Arnold in der Umgebung von Eich gelegene Güter als Erblehn. (Regest. Nr. 118). Abt Arnold

---

[1]) Die bei Businger abgedruckte Urkunde Bischof Eberhards von Constanz Ao. 1270 sagt schon: „Si personis Deo dicatis quas unit uoluntas uoluntaria fouet paupertas nexus constringit obedientie, nec non sub iugo famulantes Dei pietas consolatur, fauore religionis non studeant subuenire, ne paupertatis occasione sumant euagandi materiam, et rupto religionis uinculo uictum necessitatis querentes et mundanis exponantur periculis."

nennt sich deutlich von Luzern[1]. Dieser höchst interessante Brief zeigt

1) Daß Heinrich Trutmann, ein Diener und Amtmann des Stifts Münster[2]) mit einem reichsfreien Abte einen Vertrag eingeht, den er als unfrei mit dem Siegel seiner Herren des Capitels bestätigen läßt[3]).

2) Daß ein kleines Gut in Ei, das er mit andern als Erblehn empfängt, nebst sechs Schillingen zwei leichte Roßeisen zinset[4]). Es scheint man habe die Reisepferde nur vorn beschlagen.

3) Die Einwilligung des Convents[5]) zur Ertheilung eines Erblehns war darum nothwendig, weil damit ein Besitzrecht auf alle ehelichen Nachkommen verbunden wurde, und es somit eine Art Eigenthum bildete. Die Zustimmung des Herrn eines solchen Hörigen war nothwendig, und es weiset dieß ein Brief unseres Abts und Convents, worin unser Gotteshaus im Jahre 1290 die Verleihung des Straumeiershof, den die Aebtissin des Stiftes Zürich 1290.

---

¹) „quod nos uidelicet Arnoldus de Luceria Abbas totusque conuentus," hier wird man nicht an das neapolitanische Luceria denken; wären aber damals die von Wile mehr als schlichte Bürger gewesen, so hätte er, so ferne er wirklich von dieser später dem Patriciate angehörigen Familie abstammt, sich gewiß nicht so genannt. Merkwürdig ist es, daß das erste Grundstück, welches er verleiht, „in dem Wile" heißt. Ritter und Edelknechte von Wyl erscheinen im 14. Jahrhundert bei Egerkingen. Lüthi Sol. Wobl. 1826 pag. 312.

²) „famulus et minister," nicht mehr Seruus et officialis, wie er 100 Jahre früher geheißen hätte.

³) „Nos igitur uidelicet Capitulum Ecclesie Beronensis ob reuerentiam et fauorem uenerabilium in Christo predictorum abb. actr. nec non ad supplicationem predicti H. famuli nostri Sigillum nostrum presentibus appensamus."

⁴) „et insuper unius palefredi bipedem ferraturam." Man unterschied im Mittelalter dreierlei Pferde: den Streithengst (dextrarius), der sehr hoch im Preise stand: „fugit et ipse Otto Imperator eorum in Palafrido suo. Suum enim dextrarium miræ probitatis magnique precii equum occisum reliquit in acie." Gen. Com. Flandr. Marten. III. Anect. Brunet lex. Cambro-Britanicum. Kopp Urk. Nr. 39; den Zelter (Pallafredus, palla. fræno-ductus), den man, mit einer Decke belegt, sich am Zügel führen ließ; und das Saum- oder Ackerpferd.

⁵) „totusque conuentus."

an einen Niklaus Straumeier unsern Gotteshausmann [1]) übertrug, förmlich genehmigte. Daß Engelberg damals keinen Kastvogt hatte, ist klar, denn er müßte in beiden Fällen mitwirken. Regest. Nr. 120.

1292. Ein Zürcher Bürger, Brecht mit Namen, stiftete vorerst als Leibgeding für 4 Klosterfrauen zur Besserung ihres Gewands, und nach deren Ableben an den Tisch der Herren und Nonnen sich ein Seelgeräthe aus Gütern in Schachdorf [2]), worauf jährlich vierzig Schillinge Zins fallen. In diesem Briefe erscheint der Convent der Frauen als mithandelnd. Auch Eglof Hoger kaufte sich eine halbe Hofstatt in Rieden (am Albis, wo auch wahrscheinlich unsere Kirche war), die sechzehn Schillinge trug, um bei Lebzeiten davon
1293. 1 ßl., nach seinem oder seiner Frau Ableben aber den ganzen Zins an unser Nonnenkloster folgen zu lassen.

Geistliche [3]) und weltliche Bücher wurden unter Abt Arnold in Engelberg geschrieben und erworben; es erscheint im Jahrzeitbuche der Frauen eine neue Quelle für unsere Bibliothek [4]); ein Fragment des Titurells in Sarnen, und spätern Papierhandschriften, unter andern eine mit dem Wappen von Waltersberg deuten darauf hin.

In Frankreich und Italien wurden in dieser Zeit viele schöne geschmackvoll verzierte Handschriften auf den Verkauf verfertigt;
I. $^5/_6$. wir besitzen eine Alexandreis geschrieben Anno 1277, nach Walther Castellio, in Quart [5]) ohne Gemälde in lateinischen Versen, Bibeln

---

[1]) „Cum inter vos et Nicolaum filium Wernheri pie recordationis dicti Straumeiers de Turego Servum nostri menasterii cum sua spontanea voluntate et consensu taliter sit tractatum ɔctr."

[2]) Im Canton Uri.

[3]) Z. B. Legenda lombardica des Jacobus de Voragine I. $^1/_{23}$, Homiliæ S. Anselmi Cantuariensis I. $^5/_{47}$, S. Augustinus de Incarnatione Domini I. $^5/_{47}$, I. $^5/_{20}$, I. $^6/_{15}$ xtr.

[4]) „Schwester Alwis von Friburg div gab vinst zehn pfundt an den hauen. vnd zehn pfundt an daß sochtuoch. vnd zwei Buoch."

[5]) Vergl. Mabill. de re diplom. libr. IV 288 ed. nostre; Herr Schreiber in Freiburg im Breisgau schrieb über dieß in lateinischer und französischer Sprache erscheinende Gedicht eine Abhandlung; im Jahre 1659 ließ Pater Athanasius Gugger in St. Gallen dasselbe drucken und benützte unsere Abschrift.

und andere Bücher zum Kirchengebrauche, die diesen Schreibschulen angehören möchten. Eine Bibel in Fol. in einem Bande, worin auch Hymnen und Kirchengebete enthalten sind, zeichnet sich beson- I. 1/17. ders durch Bemerkungen über die Geschichte des alten Bundes aus; da sie Stadler in diese Zeit setzt, dürfte sie durch Abt Arnolds Zeitgenossen geschrieben sein. So auch ein didaktisches Gedicht. I. 5/44. Conf. Catol. Mnsp. pg. und noch manch Anderes. Da wir nicht Lust fühlen Untersuchungen über den Umfang der Mystik zu geben, wollen wir unsern Leser auch nicht mit trockenen Büchertiteln hinhalten.

Abt Arnold war ein vorzüglicher Hausvater, selbst für seine fehlbaren Mitbrüder sahen wir ihn herzlich und liebevoll besorgt, bis ihn der liebe Gott den neunundzwanzigsten Juni des Jahres 1294 1294. in das Reich derjenigen versetzte, welche nicht mehr schwache Menschen sind.

§. 12.

Abt Ulrich.

1294 — 1298.

Dieser Abt soll dem Geschlechte von Bernau angehört haben, was ich weder bezweifeln will, noch beweisen kann, indem durch den Verlust unseres ältesten Jahrzeitbuches auch die letzte Quelle gründlicher Forschung über die Abstimmung unserer Klostervorsteher verloren gieng.

Es ist uns leider ein einziger Beweis seiner Existenz übrig geblieben: Arnold der Meier von Silenen Ritter meldet dem Abte Ulrich, es habe ein Gotteshausmann Engelberg's, Burkard an der Gand, in Steg, Güter und Hofstatt übernommen [1]). Er sagt zwar deutlich, sie seien in die Hand des Abts übergeben, es ist dieß aber schon eine Verletzung der Rechtsamen des Abts, daß er bloß eine Meldung über die Handlung seines Hörigen empfängt.

---

[1]) „Vol . diuina permiſſione Abbati Montiſ Angelorum . Ar . Mileſ et uillicus | de Silenon obſequioſam in omnibus uoluntatem . Veſtre diſcretioni pateſi | at quod Cuonradus . dictus Engelberch domum ſuam cum area ſitam | in Stege, et bona ipſius an drim Matte, ad manuſ ueſtraſ | Bur . ander gande famulo vro cum uxore et pueriſ ſuiſ libere reſignauit . In hunc modum quod uigintiſex ſolidi monete uſu- | aliſ nomine cenſuſ annuatim feſto Martini de boniſ predictiſ | ſoluantur . Acta ſunt hec in ſtege . Anno domini M . CC LXXX | VII . uigilia martini . His preſentibus . P . de Rieden . W . filio | ſuo . H . ader Matte . Cuon . dicto Toman . C . uorbrugge . B . et | H . Templer . In cuius rei teſtimonium ego Ar . predictuſ Sigillum | meum littere preſenti appendo.“

Sigillum bouis caput cum annulo preſentat cum Inſcriptione . . . . . OL . I . VILLICI . I . . SILEN . . .

Nach dem Ableben König Rudolfs erfolgten unter Adolf im gesammten deutschen Reiche so viele Störungen der öffentlichen Ruhe, besonders in unsern Landen, daß man kaum zweifeln darf, unser Gotteshaus habe wieder einen Beschützer gesucht. Wer dieser möchte gewesen sein, läßt uns eine spätere Urkunde vermuthen. Joh. von Wohlhusen spricht in Beilage 12 von Wohlthaten, welche seine Aeltern von unserm Gotteshause empfangen, was man auf verliehene Vogtei über unsere Güter in Stans und andern dem Besitzthume dieser Freiherrn und ihrer Vogteien nahe liegenden Güter deuten könnte; er erwähnt aber auch möglicherweise gutzumachenden Schadens, den unser Kloster von seinem Hause gelitten habe, und dieß wüßte ich nicht leicht anders zu erklären, als wenn sein Vater Arnold, und er, vielleicht schon sein mächtiger Großvater [1]) wenigstens über einen Theil unseres Besitzthumes, vielleicht über den im Aargau liegenden die Kastenvogtei inne hatten, wogegen freilich frühere Urkunden streiten. Abt Ulrich starb laut unsern Annalen [2]) Ao. 1298. 1298.

Mein Wunsch, in möglichst wenig Linien ein genaues Bild der ersten Zeit Engelbergs zu geben, blieb ein erster Versuch. Ich hätte gerne in einer Karte oder auch nur in statistischen Tabellen die Besitzungen, Nutzungen und Rechte unseres Gotteshauses dargestellt, allein die Wandelbarkeit des Eigenthums und der Mangel gleichzeitiger Quellen stehen im Wege. Straumeyer [3]) gibt ein Verzeichniß, von welchem wir oben [4]) gesprochen; es gehört aber offenbar [5]) dem vierzehnten Jahrhunderte an, und hat nur als

---

[1]) Es ist nicht zu zweifeln, Herr Marquard, der im Jahre 1249 „Nos Marpuardus de Rotenburg, Burgundie, Thuregi ac Scafuse Procurator“ urkundet, sei der Freiherr von Wolhusen; denn Herr Marquard nennt sich nicht Vogt wie der Sohn Vogt Arnolds von Rotenburg, der mir vor dem s. g. geschwornen Briefe Luzerns 1252 den 4. Mai nie erschien.

[2]) Das Chronikon des 15. Jahrhunderts meldet einfach: „Anno 1298 obiit Vlricus abbas cui Rudolfus successit.“

[3]) Annales Tom I. II. 323. Er fand es in einem frowinischen Codex; das Blatt wurde aus dem Buche genommen (Bedæ Opus) und scheint verloren.

[4]) Pag 11. Nota 1.

[5]) Die darin erscheinenden neuen Pfeninge: „de Wininchon solidos novos, de Altileshovin et de Langenowe 30 novos solidos, de Wilberc decem solidos novos .“ zeigen dieß deutlich. Ich halte sie für Zofinger

Transsumt eines ältern einigen Werth für uns. Wenn wir es durchgehen [1]), so wird uns die Beilage 6 b. erst recht klar. Unser Thal unberechnet, hatten wir im dreizehnten Jahrhunderte schon an mehr als hundertfünfzig Grundstücken Nutzung; es ist daher bei Mangel eines Kastvogts ein Schirmherr nöthig gewesen. Die Höfe zu Fislibach, Urdorf, Seldenbüren, Bonsteten, Hedigen, Affoltern, Tachilshofen und Opfikon erscheinen im Zürichgebiete als eigentliches geschlossenes Eigenthum, während die traurige Urkunde vom Jahre 1361 [2]) die Höfe zu Spreitenbach, Balterschwyl, Hasenberg, Roßauw, Uffoltern, Yppikon, Villachen, Hunwyl und Sengen nebst einigen obgenannten erwähnt.

Das Luzerner- und Zofinger-Maß zeugt ebenfalls für die Zeit der Abfassung des Urbars. Die Naturalzehnten beweisen verschiedene Getraidearten (siligo, triticum, spelta, hordeum, avena), die man nebst Nüssen, Fastenmuß, Eiern und Broden, nebst Ballen (marena), Weißfischen und Hechten, Roßeisen, Ziegen- und Bocks-häuten einlieferte. Nur die Züricher Höfe thaten Frohnden; in Unterwalden, Buochs, Stans und Birolfs sind, die Fähre abgerechnet, keine solche, als die der Pferde auf unbestimmte Zeit.

Da wir keine sichern Quellen über das Ende dieses Jahrhunderts besitzen, ziehen wir es vor uns aller fernern Erörterungen zu entschlagen, und die zwei ersten Jahre Abt Rudolfs, dem Bearbeiter des vierzehnten Jahrhunderts zu überlassen.

Pfeninge, deren zwei einem alten gleichkommen. Ueber diese vergl. Kopp Urkunden pag. 144. Unser Archiv zeigt Ao. 1309 „gewöhnliche Pfeninge", 1321 „Pfeninge", 1326 „gemeine Pfeninge", Ao. 1327: „confitemur a Magistro Johanne dicto Chochmann de Luceria triginta libras denariorum *nove Monete Zovingensis*". Diese Pfeninge erscheinen, wie Herr Kopp pag. 106 sagt, in Luzern schon Ao. 1309. Ich halte das straumeyer'sche Urbar für ein Produkt aus der Zeit Abt Rudolphs I., der nach einer herrlichen Regierung Ao. 1316 starb.

[1]) Beilage 13.

[2]) Abt Rudolph II. mußte: „propter gwerras generales quas olim illstr. Dmns. Albertus dux Austrie mouebat Suitensis et Uranie Vallium Inhabitatoribus" und der großen Zahl der Nonnen (über 200 vor der Pest) wegen, Geld aufnehmen.

Ungedruckte,

sprachliche und historische

Urkunden.

Beilage No. 1.
zu pg. 34. Note 5.

I. 4/11.

Expositio Vocabulorum sacre scripture

mit Frowin's deutschen Glossen.

Obtrectatorum	piſſprachari.	fricatur	geſotanwirt.
Deliramenta	tobizunga.	craticula	roſta.
Exemplaria	pildebouch.	satiſfactionem	bouza.
Verſatile	wagatan.	bubonem	huwen.
Inaureſ	orringa.	eppopam	withoppha.
Armillas	armbouga.	veſpertilionem	fledermvs.
Impoſuiſti	pitruga.	lacerta	egidehſa.
bete (folia)	malta.	ſtellio	mol.
Pincerna	ſcencho.	talpa	ſcero.
Piſtor	phiſter.	Cameleon	harmo.
Emergebant	uzſvemmen.	mortariolum	morſari.
Infirmiora	vuneſti.	Pepones	erdephili.
Amigdalarum	mandalanuz.	vlulabant	plaſent.
fiſcella	churbelj.	stagnum	zin.

Retorta . yacincto purpura gezwirnetemo grunneme purpurphellola.

Pelles Grouna.
Capra rehgeiz.
Uentriculum wamba.
siluam dichi.
Sodales tretthinga.
Cronicon zitpuoch.
Capſcella truhun.
Ocreaſ peinperga.
Pulicem floch.
Aſſatura ſpizpraten.
serrauit ciſagata.
celaturaſ irgrabunga.
canti ferrum felga.
Pauoſ phawo.
Predicare chunden.
Teſtificationes eida.
Tribulaſ triſkilin.
Penſationes cinſa.
Peruerteriſ gewirſerit wirſt.
plagaſ cheſtigaſt affen.
Precipitationiſ gahi.
mendicitatem vetelunga.
muſcipuliſ muſfalla.
cidoni . cotani.
furnorum ouann.
ſcafeſ ſcef.
Mitra huota.
ſufflatorium eſſa.
Mare iabel.
Atramentarium trintahorn.
Ceruicalia orchuſſili.
Digitorum zehano.
Culicem mugga.
sudarium Svezuanch.
Gubernaculum ſtuirrudera.
Cyrografum hantveſti.
Conferebant choſeten.

Peticulum nezziſmero.
Scraboneſ horuuza.
chanzer hourilinch.
vmbilico nabulo.
dens molaris chinazan.
caldarium chezili.
Triclinium ſedal.
serum caſewazer.
cepit giwan.
frixam gibachanan.
cementarii murari.
Uerſuum cilona.
Rubigo miltton.
Armanntarium wafanhuſt.
Colicinthiaſ wilde churbiza.
lapidiciuis ſteinmzilen.
Traheaſ ſlitten.
Unuſ ſnmi welcher.
Conuenticula ciſaminachuſta.
refrigerere irchulitwerda.
frixorium rouſtfanna.
sanguiſuge egule.
Ineruditioniſ unzuhti.
sterquilinio miſteshufen.
Archiuiſ bouchameren.
particulatim ſtechliche.
Gallinaceus chapo.
Atramentum atraminza.
Subsannauerunt giſpoteton.
Arietes pfederare.
Coclea wendelſtein.
Bubalis Wiſantani.
Sinapis ſenaphes.
Pascha oſterfriſginch.
Exterminabitur uzſtribeu wirdit.
Iris reginbogo.

bubluum wiſant.
Viaticum wegawiſt.
appoſuit ſazta.
propugnaculo pruſtwera.
Sarcinulas giſazzado.
Pretiosus ſeltanen.
Lorica hamata . ringolotero halſperga.
Ibicibus ſteingezin.
in presidio in der ueſti
Magnalia wundar.
pauimento pflaſtera.
Radii ſpeichen.
Juniperus wechelterboum.
pediſſequoſ deineſtman.
uestes mutatoria! padegewant.
Carpentariuſ rettwagenare.
Eruca graſewurm.
Exaltans gihohent.
vituperatio laſter, sceltwort.
Calcanei uerſina, ſola.
Salsuginem ſulza.
obſtupeſcaſ irnaraſt.
brachiale armbouich.
ſecundo cras ubermorne.
Anathematizauit uirflochate.
In cucumerario in dem curbezgarten.
Perpendiculum murwagi.
ſcalpello ſcribmezere.
Electri giſmelzeſ.
Puluillos chuſſili.
Tibie ſcinchun.
Numulariſ wehſilare.
Sagene ſegenun.
Figuli hauanareſ.

Beilage 2. zu p. 52.

1199. *apud Egram.*

23. Februarii.

Philippus Romanorum Rex ab Abbate Heinrico montis angelorum monasterii aduocatiam accipit non alienandam.

Philippus secunduſ dei gratia Rom. Rex et semper auguſtus. | Si eccleſiarum et perſonarum deo famulantium quieti pariter et comodi- | tatibuſ curauerimus intendere . ſalutiſ noſtre incrementum ſentiemur retri | butore omnium bonorum non ambigimus feliciter remunerari. Cum itaque | ecclesiam que nuncupatur Monſ angelorum predilectus frater noster Oddo inclituſ pala | tinuſ Comeſ Burgundie alii quoque progenitoreſ nostri ſub ſpeciali protectio | ne sua ſemper habuerunt. Vniuerſis Imperii ſidelibuſ preſentiſ etatiſ et poſter | itatiſ ſucceſſure notum facimuſ. quod accedens ad preſentiam noſtram apud | Egram Dilectus ſidelis noſter Heinricus memorati loci montiſ angelorum uenera | biliſ abbaſ comiſit nobiſ et per manum ſuam recepimuſ aduocatiam abbatie | et omnium poſſeſſionum ſibi attinentium . ut ammodo ſub omnimoda tuitione | nostra ipſam tenere . debeamuſ. Promiſimuſ e contra Abbati et omnibuſ eiuſ ſuc | ceſſoribuſ. ut aduocatiam eandem teneamus ad manuſ noſtraſ et nunquam occaſione | aliqua aut ex necessitate ipsam alicui perſone conferamus in feodum. ſtatuentes | ut nullatenuſ licitum nobis esse poſſit a poteſtate nostra eam alienare . vel | etiam cuique comittere procurationem eius ex parte nostra tenendam. alicui | ex officiatiſ nostriſ quem abbaſ et fratres eius a maieſtate nostra poſtulauerint | et qui comoditatibuſ eorum et utilitati uiſus fuerit expedire . Ad cuius rei | etiam in posterum euidentiam hanc paginam ex inde conſcriptam ſigilli nostri iuſſimus impreſſione comuniri . Datum apud Egram anno ab incarnatione | domini Millesimo . Centesimo XCVIIII. Indictione iii^a. [1]) VII. kl. Marcii.

pendens rubris flavisque de filis albæ ceræ impr. maj. Sigillum Philippum regal. insign. decoratum regali in sella ſedentem refert et restat de inſcriptione :

PHILIPP. DEI . . . . s.

---

1) Indictio falſo tertia notata est quum tunc secunda ponebatur.

Das Haus Briens-Ringgenberg.

Eginolf von Oplingen tritt seinen Antheil an Briens und Raron seinem Bruder Thichelius ab. 1147. (Arch. aurora Dei.)

Arnold v. Briens, Zeuge, 1219, Regest. Nr. 29, ist wohl sicher der Stifter von Seedorf.

Cuno, Vogt v. Briens, schenkte uns den Kirchensatz zu Briens 1219, den zu Goldwyl an Interlaken 1240 scheint Ringgenberg erbaut zu haben, erscheint 1234. Regest. Nr. 41. Uxor Mechtildis.

Philipp v. Ringgenberg Adv. in Briens, 1240, 1252 (Regest. Nr. 71), 1258, 73, 75, 83. Uxor Agnes de Egerton.

Philipp v. R. 1275 stirbt jung.

Clementia 1259.

Margarith. 1259—75.

Agnes 1275.

Clara 1275.

Johann v. Ringgenberg der Jüngere, der fromme Sänger, 1334—1337.

Philipp v. Ringgenberg, Adv. in Briens, wird Burger zu Bern. Ux. Marg. v. Hunwyl.

Maria, Nonne.

Petermann v. Ringgenberg, Vogt in Briens, Burger zu Bern 1378, verkauft den Brienswyler Laien-Zehnten. Arch. Engelberg. starb circa 1390[1]).

Thichelius Herr zu Briens und Raron 1147. Uxor?

Rudolf v. Raron, Frater Cunonis de Briens 1219, cum filio. Regest. Nr. 29. Stammvater des Hauses Raron.

Rudolf v. Ringgenberg Adv. in Briens 1258, 73, 83. Reg. 117. Uxor? Apais.

Johann v. Ringgenberg Frei, Philipps Sohn, Ritter, Vogt zu Briens, 1291, 1320, 1235 arch. Angelom. 1347. Ux. A. de Wediswile Arnoldi filia.

Elisabeth heirathet den Joh. v. Bubenberg, Ritter und Schultheiß zu Bern 1336.

1) Er war der letzte Freiherr, die Ringgenberger (Schultheißen zu Unterseen) zu Thun, Ringgenberg und Leißingen stammen von einem außerehelichen Sohne (Heinrich 1350—56) Herrn Johansen des Aeltern.

Beilage No. 4.
zu p. 67, Z. 2.

1229. *Constantie.*

18. Maji.

Heinricus VII. Rom. Rex (Fridr. II. filius) deuotione qua sancta Dei genitrix Maria in Monte Angelorum colitur tactus, jura, possessionesque monasterii Montis angelorum et in posterum acquirenda suam recipit in protectionem.

In Nomine Sancte et Individue trinitatis Nos Heinricus dei gratia Romanorum rex et ſemper Augustus. Vniuerſis | christi fidelibus in perpetuum. Cum in examine districti jvdiciſ pro meritiſ ſimuſ vel ſupplicia. vel premiare | cepturi. ſumma nobiſ eſt diligentia laborandum. ut quod peccatiſ noſtris exigentibuſ. ad perpetuum exitium promeremur | pia ſanctorum interceſſione ad correctioniſ auxilium conuertatur. Noverint igitur tam posteri quam preſenteſ. quod licet noſtra | celsitudo omnium eccleſiarum vtilitatibuſ intendere teneatur illas tamen que priuilegio noſtre defenſionis ſpecialius ſunt mu- | nite. manutenere ac ditare propenſius et volumus et debemus. Cum itaque Monasterium Montiſ Angelorum preter Imperialem potentiam alium non habeat defenſorem, et in eodem vtriuſque ſexus deuotio glorioſiſsime dei genetrici Marie | gratum impendat jugiter famulatum. Hanc eidem gratiam decernimuſ faciendam. vt quicumque homines imperii. Ducatus †) | ſiue patrimonii noſtri. de rebuſ ſeu poſſeſſionibus ſuis. ad nos quocunque modo ſpectantibuſ. ſincera deuotione pro ſuorum reme | dio peccatorum contulerint. vel legauerint, monasterio ſupra dicto, nos hiis, ratum et gratum prestamus aſſenſum. Vo- | lenteſ vt ſic collata. auctoritate preſentium tanquam a manu nostra ſibi conceſſa. prefatum monaſterium quieta poſſideat | et ſecura. contradictione cujuslibet non obſtante. Nulli ergo hominum liceat. hanc paginam infringere. vel ei auſu | temerario contraire. Si quis avtem hoc attemptare preſumpſerit. indignationem omnipotentiſ dei et Regie | Maieſtatis ſe nouerit incurſurum. Datum Conſtantie Anno dominice incarnationiſ. M. CC. XXVIIII. XV. kl. | Junii Indictione ſecunda.

Sigillum majestatis viridibus rubriſque in filis pendet fractum. de legenda ſuperſunt litteræ
† . ENRICVS . . . .
MANORVM. . . . .
PER . AVGVSTVS.
cera alba.

---

† Ottone Burgundie marchione defuncto Burgundie fines, cum hoc tempore et Zaringiorum ſtirps interiiſset, mutati sunt.

Beilage 5.
vide pg. 10. Nota I.

1227.

H· dei gratia Romanorum rex et semper augustus . Sculteto de Solodoro et ceteris burgundie rectoribus [1]) sub ditione ſua degentibus | gratiam suam et omne bonum . Quia honor regis eſt iuditium diligere et domino famulantes sub protectionis sue munimine conseruare . | nam eo studioſius pro uita regis filiorumque eius orare poterunt quo fuerint a tumultu rerum secularium seclusi . quod fieri non potest nisi | predones [2]) arceuntur . et bonorum saluti inuidentes semoueantur . alioquin id effectum non habebit . Unde omnibus hanc paginam | inspicientibus pateat . quod monasterium de ſancto Urbano cum omnibus pertinentiis ſuis intuitu dei eiusque sanctissime genitricis sub | protectionem nostram recepimus . eorumque offensam ueluti nostram execramus . Qua propter uobis precipimus et sub obtentu gratie | nostre precipiendo mandamus . quatinus iniuriam ipſorum sicuti nostram uindicetis . et ledere nitentes . ac si regiam maiestatem le- | serint reprimere non omitatis. [3])

Sigillum regis pendet
inſcriptio † HENRICVS . . . . GR . . . . .
ROMA..... ...AVGVSTVS.
et ad thronum ET DVX . SVEVIE.

Germanico idiomate traductæ exſtant impreſsæ hæ litteræ. Soloth. Wochenbl. 1811. p. 260— et 258 de eis notas appoſuit Lüthy; diligens historiæ perscrutator rev. Dmns. pat. Ildef. Sti Vrbani conventualis omni cum jure eas H. VII. Friderici II. filio adſcribit, quod sine contextu jam ſigilli ex aspectu ejusque inscriptione („DVX SVEVIE.„) erui potest.

1) Solodorenſis ſcultetus qua Regni officialis hic *Rector Burgundie minoris* ut anno 1360. conf. Solothurner Wochenblatt 1814. pg. 350 et 268.

2) Anno 1226 (vel Stumpfii ad testimonium 1225) Wernherus de Luternau monasterium Sti Urbani (dormentorium comburendo) infestabat.

3) Solodorenses regis nutu excitati domino de Luternau monasterium iterum molestanti castrum Gutenberg destruxerunt. Harum rerum causa, itinerariique fretus datis, r. p. Ildefonſus has litteras ad annum 1227. ineunte menſe Novembri Turegi datas esse exiſtimat.

Beilage 6.
zu pg. 67.

ap. Geilinhusin. **1233.**
11. die Januarii.

Heinricus VII. Rom. Rex. W. de Hochdorf montiſ angelorum bona in Argoia ſita tuenda commendat.

H. dei gratia Romanorum rex et semper Auguſtuſ. Dilecto fideli suo. W. de Hohdorf. gratiam suam | et omne bonum. Licet ex debito regie maieſtatis. ſtatuſ omnium eccleſiarum. teneamur deo aucto- | re in proſpero conſeruare. illaſ tamen in quibuſ religio sancta cum ſinceritate deuotioniſ laudabilius | perſeuerat. celſitudiniſ nostre protectione ſpecialiuſ confouere. et uolumuſ et debemus; cum igitur— Monasterium montiſ angelorum in quo utriuſque ſexuſ deuotio glorioſe uirgini matri crucifixi iugiter | famulatur. fundatum plenaria libertate. in boniſ ſuiſ nullum habere debeat aduocatum. | ſic in nostris. et progenitorum nostrorum litteriſ. plenius eſt expreſſum. niſi quem a celſitudine | imperiali ſibi petierint defenſorem. et quamdiu idem expedit ipſi loco. Mandamus tibi | ſub obtentu gratie noſtre firmiter injungenteſ. quatenus bona eccleſie memorate in Argogia | ne ab aliquo lacerentur. ſeu indebite diſtrahantur. quam diu Dilecto fideli nostro. | . . . abbati monaſterii ſuppradicti placuerit. et utilitaſ ipſiuſ eccleſie id expoſcat. auctoritate | nostra manu teneaſ et defendaſ. Mandatum nostrum adeo efficaciter exequenſ. et deuote. ut | per hoc noſtrum mandatum augeatur. et noſ ſuper hiiſ poſſimuſ tuam diligentiam commendare. | Datum apud Geilinhuſin. iii Id. Januarii. Indictione VI.[a]

Sigilli fracti restat particula vestimentorum forſan et ſiniſtræ manus reſidua conſervans.

Beilage 6. b.
zu pg. 72.

1235—1241 [1]. *Constantie.*
28. Martii.

Heinricus Const. Episcopus Monasterium Montis Angelorum suam recipit in protectionem.

H. dei gratia Constantiensis Episcopus . omnibus ad quos presens scriptum peruenerit . salutem in salutis auctore . Licet ex debito officii pastoralis | ridere cum ridentibus . flere cum flentibus teneamur . maiori tamen compassione Monasteriis in quibus crucifixus . et groriosa uirgo honora | tur cum obseruantia regulari . prodesse et presse specialius quantum cum deo possumus . uolumus et debemus . Cum itaque Monasterium Montis | Angelorum in quo utriusque sexus deuotio . gratum domino ut speramus impendit iugiter famulatum . Sancte sedis Romane . et imperatorie Maiestatis Pri | uilegiis taliter sit dotata . ut pro utilitate Monasterii sibi procuratores eligere liceat et mutare . et ad presens non habeant procu- | ratorem . sed priuilegio gaudeant ecclesiastice libertatis . nos reuerendi in Christo . Heinrici Abbatis Monasterii prelibati precibus in- | clinati . ipsum Monasterium cum omnibus pertinentiis suis . tam personis . quam rebus . auctore domino . et uirgine gloriosa . sub nostra protec- | tione recipimus protegendum . presertim cum iidem cuilibet conquerenti coram nobis . iustitiam facere sint parati . Ad hec sententialiter du- | ximus exprimendum . ut si quis contendat super bonis Monasterii memorati . iure hereditario obtinendis [2] . coram ipsius loci | abbate uel per priuilegia . uel per homines eiusdem monasterii . testes idoneos . et testimonium competens id conuincat . cum omnibus | Ecclesiis illud de iure communi sit concessum . Ut autem protectionis nostre pagina maioris obtineat roboris firmitatem . presens | Scriptum sigilli nostri munimine decreuimus roborari . Datum Constantie . quinto . kl. Aprilis.

Sigillum cum legenda: „† S . HAINRICI . ƆSTANT IENSIS . ECCLE . EPI.“

uti sub Ao. 1246. (Regest. Nro. 65.) optime conseruatum, pendet [3].

---

1) Heinricus VII. Rom. Rex quum Ao. 1235 secunda die Julii a patre in gratiam receptus, pacis conditionibus spretiis, in Apuliam abduceretur, Conradus IV. natu minor frater ejus in regno successit, de quo autem nulla in archivis nostris supersunt litteræ; teneræ adhuc ætatis huic romano regi nulla nobiscum relatio, advocatie gratia, exstitisse videtur, cartularium ejus primis in annis tenue exstat, providusque noster Abbas Heinricus II. diocesanum suum monasterii advocatum elegisse videtur.

2) Feoda, quæ (conf. statuta nostra pg. 12 in fine ac pg. 13) non recipiebantur secundum iuris consuetudinem allemannicam, vulgo dictam Lehenrecht, sed heriditario iure ad nonam usque manum familiis addictæ erant; tandem hereditatis sub titulo (Erblei) domino alienata sunt, vel alienari tentabantur. (conf. pg. 78. ad annum 1241.)

3 His litteris in dorso annum 1351 notabatur, clarusque noster Abbas Stadlerus in secundo copiarum tomo pg. 208 eas ad annum 1336 collocabat; Straumeierus e contra noster Annalista copiæ in secundo Annalium tomo factæ notam posuit: „forma et character Instrumenti persadent, ut ad Annum 1236 seu tempus D. Heinrici de Tanne Ep. Constan. et Abb. nostri Heinrici II. (Arnold) collocetur“, quæ et imperii historia et *sigilli intuitione* probatur.

Beilage 7.
zu p. 57.

1261.

20. Nov.

Ulricus et Chuno de Rinacho fratres nobiles advocatiam bachtala W. I. Montiſ Angelorum Abbati vendunt.

Quoniam memoria hominum labilis eſt in ſucceſſu temporis fiunt incognita . Proinde notum | sit tam preſentibuſ quam futuriſ . quod noſ Nobileſ viri Vlricuſ. et Cono (sic) fratres dicti de Rinacho, | Parentum noſtrorum accedente . advocaciam in loco qui dicitur bahctala uendidimus . viro | Religioſo . Wal. abbi montiſ anglorum. dictam aduocaciam pro duabuſ libriſ cum ſuiſ | appendiciiſ et iuribuſ. pleno iure quo tenebamuſ eandem aduocaciam . monasterio | prefato montiſ anglorum ſeu potestati W . abbatiſ et conuentuſ uenditioniſ ſub titulo | donanteſ . iuſ et proprietatem ipſorum bonorum in eoſ penituſ tranſferendo . Renunciamus | itaque pro nobiſ et noſtriſ heredibus . et inpeticioni per quam uel occaſione cuiuſ contractuſ ante | dictus . ſeu uendicio inter noſ et abbatem poſſet malitia cauillari . ſiue qualibet induſtria inpedimentum aliquoddam | generari . In cuiuſ Euidenciam facti preſenſ inſtrumentum . ad peticionem parcium ſupradictarum eſt confectum — et ſigillo Nobiliſ viri de arburc eſt roboratum . teſteſ huiuſ rei ſunt . Joh. plebanuſ de Surſhe . Con | raduſ monachuſ montiſ anglorum . Burch . de Holdurn . Wernh . de irflincham . burch. de Tovolſwile . arnol. | dictuſ trutman . Chono frater ſuuſ . et alii fide dignj . Acta ſunt hec proxima dominica ante feſtum beati | chonradi episcopi . ano dnj M⁰ C⁰C LX⁰ primo . Indictione quarta. — —

„Sigillum Wol. de Arbvrc canonici beronenſis."
ceræ rubræ impreſsum pendet.

Beilage 8.
zu p. 87.

Lucerne in ponte intra villam.

1265.

1. Decembr.

Wernherus Diethelmus et Marchwardus de Wolhusen Homines de Hoken Walthero Mont: Angel: Abbati renuntiant.

In nomine domini amen. Pateat univerſis presentium inſpectoribus quod Nos. Wernherus. Diethelmus — et Marchwardus Nobiles fratres de Wolhusen, omni petitioni sev impetitioni que nobis communiter uel | particulariter in Hominibus uel contra Homines de Hoken. videlizet Heinrikum. Luicardim mulierem et eius | prolem competebat aut competere uidebatur assumptis arbitris dno. Ulrico Nobili de Arburg. Dno | Thietrico de Hallewile canonicis beronenſibus. Dmno Chuonr. plebano in Haſile. et Chounrado uf der Rviſe ciue Lucernenſe | mediantibus. renunciavimus et presentibus renunciamus sponte publice legitime et expresse, ad manus viri | reuerendi domini Waltheri Abbatis montis anglorum nomine ipſius monaſterii, in huius renuntiationis nobis recompenſa- | tionem. octo lib. monete uſualis ab ipſo domino abbate aſſignatis. Adhec renunciamus in premiſſis beneficio | restitutionis in integrum, iuri canonico et ciuili, conſuetudini et conſtitutioni edite uel edende. nec non omnibus | per que uel occaſione quorum iidem dominus abbas aut monaſterium ipſum ſeu homines ſupradicti poſſent in poſterum moleſtari. Teſtes hiis preſentes. Dmns Marchwardus de Baldegge canonicus Beronenſis. Dmns Roudolfus miles de Barre. | Waltherus et petruſ fratres de Malters. Heinricus de Jberg et Arnoldus fratres. Jn euidentiam itaque et | ratihabitionem omnium premissorum. perſonas noſtras ſine cuiuslibet doli ſcrupulo obligantes preſens instrumentum | ſigillis videlizet. Wernheri et Diethelmi quo et quibus ego Marchwardus contentus eſſe volo, dictorumque Dmni Uolrici et Diethelmi | canonici Beronensium fecimus roborari.

Datum et actum in ponte Lucernensi intra villam. Anno Dmni. mill. C°C° | LXV. kl Decembr. Indictione Nona.

Sigilla pendent.

Beilage 9.

1267—1276.

Translata a Walthero II. abbate Regula St. Benedicti.

(Vielleicht wallifer-deutfch des 13. Jahrhunderts.)

In dem namen vnfirs herrin Jhefv chrifti fo vet an div regula def vrmerigin vatirz [1]) def heiligin fancti Benedictj . Er fpricht alfuf . Liebf chint vernim dv gebot dins meiftirz. vnd gneige daz ore dinf herzen . vnd impfach gerne die manung dinf miltin vatirf . vnd volfville fi durnehtchlich . dvr daz fpricht er . daz tu ime widerchereft mit der erbeit dir gihorfamj . von dem dv wer gevarn mit dem trag . . dir ungehorfami . Von dv fpricht er [2]) . fo wirt nv min chorde zedir gerihtit . wer dv bift der da wilt abfegen dinen eignen willon ! vnd wilt an dich nemen dv fchonin vnd dv ftarchin gewefin dir gehorfami [3]). ze dienon dem gewerrin chunige vnfirm herrin chrifto. Zalt erft fwaz du guotif anvaft . daz dv in def bitteft mit ftetim gebette . daz ez von ime uolendot werde . vnd wand er nu het gwerdet vnf zerechnon . . in die zale finr chindon . fo infol er incheineft getrvobit werdin . von vnfren vblen geteitin . Alfo fpricht er . . . allen citen von finen gvoten dingen fun wir ime gehorfan fin . nvwit enic dar vmbe daz er vnf interbe incheineft. alf ein zvrnich vater . funder er och nuwir irzvrnit werde fon vnfren vbil . alf ein forchtfame herr.. vnf alf vil vngenge chnehte zedeme ewigin wize gebe . die ime nvuvit wolton nahfolgen zer ewigun gvoenlichj [4]).

---

[1]) patrif eximii beatiffimi.

[2]) ad te ergo nunc meuf fermo dirigitur.

[3]) fortiffima et preclara arma obedientie.

[4]) ut nequiffimof feruof perpetua tradat ad pena quicum fequi noluerint ad gloriam.

An der leczun ſo ir nu hant gehoirt ſpricht alſuſ . vnſre vatir ſanctuſ Benedictus . Vvir ſun vfſtan zeiungiſt dir ſcrifte [1]) etwenne vnſ wechinde vnd ſprechinder . ez iſt cit vnſ ieze uf-ſtan von dim ſlâphe . Vnt wir ſun uftven vnſru oigin zedem gotlichen liehte . mit irſrachten orin ſun wir horin [2]) . wie vnſ mane .. alteglich rveffinde du gotliche ſtimme vnd ſprechindo. Hûte vb ir horrint ſin ſtimme . ſo virhertint nuwit vuru herzen . Si ſpricht abre . Der da heige . du gehorrindv orn . der loſe waſ dir heilíg geiſt ſege dir chriſtinheit . Vnt waſ ſpricht er . Lieben chint chomet vnd virnemet mih . wand die worcte vnſirſ herrin die wil ich vh lerin . loifet vnz ir heigit daz lieht diz lebenſ . daz vch nvt die vinſtri . .. diſ todiſ bigrifen . Vnd vnſren herren ſuochinde. in der . . menigi lvti ſin werchman dem er alſuſ rvefit . da ſpricht er abre . Wer iſt der menſche . der da wil diz leben vnd gerot zegwinnine die gvotin tage . Horſt dv daz vnd ſprichſt daz pin ich . ſo ſpricht got abir ze dir ; wilt han daz gverre vnd daz ewige leben [3]) . ſo inthebe die zvngun ſon dem vble . vnd din [4]) leſpe . daſ ſi nvit redin die [5]) vnchuſt . dv bicher dich fon dim vble . vnd tvoe daz gvote . dv voirſche nach dim fride vnd nachfolge ime . vnd ſo ir diz getvont . ſo ſint min ogen vbir vch . vnd min oren zvwren gebetten . vnd edaz ir mich anrvoeſ-fet ſo ſprich ich . ich pin hie . Waſ mach vnſ ſvoezir weſin dir ſtimme vnſirz herrin dv vnſ alſuſ ladot lieben bruodra . Vnſre Herre warte der zeigot vnſ den weeh des ewigin lebenſ mit ſin grozun milti [6]).

An der leczvn ſo ir nu hant virnomen ſo lerit vnſ vnſre vatir ſanctus Benedictus . wie wir vns ſun rechnon zim himelriche . vud ſpricht alſuſ . Wir sun gan [7]) mit dem gleite deſ

---

[1]) Exurgamuſ tandem aliquando excitante noſ ſcriptura.

[2]) Attonitiſ auribus audiamus.

[3]) veram et perpetuam vitam.

[4]) labia.

[5]) dolum.

[6]) pietate.

[7]) Succinctiſ ergo ſide uel obſeruantia bonorum actuum lumbis noſtriſ per ducatum euangelii pergamus itinera eiuſ ut mereamuſ eum qui nos uocavit . in regno ſuo videre . In cuius regni tabernaculo . ſi uolumuſ habitare . niſi illuc boniſ actibuſ curratur minime pervenitur.

heiligin ewangelii . ſin weg daſ wir in geſehen in ſim rich . . . der vnſ dar glat het . daz wir daz gedienen . sun wir uſ curtin mit der heiligun globa . vnd mit der bhaltniſchi gvotir werchon vnſir lanche . Wand wellen wir buwin in deſ richſ gezelte . dar mun wir nvit chomen . wir loifen dar mit gvoten werchin . Da fon ſo fregen vnſirn herrin mit dim wiſagin [1]) und ſprechin zime. Herre wer buwit[2]) in dime gezelte . old wer rvowet vff . . dim heiligin berge . Lieben chint nach dir frage ſo horren wir vnſir herrin antwurtin . vnd vnſ zeigon . den wech deſ ſelbin gezeltis . vnd ſprechin . Der da ingat an [3]) vlecchin . vnd er diz reht werchot . vnd der da redot in ſim herzen die warheit[4]). vnd der da nût nan inchein itwiſ wider ſin ebinmonſchin [5]) . vnd der da virſmeht din vhiln tvouil der ime etwaſ rieth . vnd mit ſim rahte fon der angeſit . ſin herzen hin vuorte zenvte . vnd ſin chlenin gedenche vuogte ze vnſirm herrin chriſto . vnd die vnſirn herrin vurchtint . noch nût von ir guoten werchin werdint deſt hofertigor . vnd ſi betrahtont dv gvoetin dinch dv an inen ſint daz tv nût von inen ſelben mvgin getvon . wan daz ſu fon vnſirm herrun [6]) bſchehen . vnd in werchondin minen michillichont ſprechinde mit dim wiſagin . Herro gib vnſ nvt die gvoenlichi [7]) . ſunder dv gibs dim heiligin namen . alſe och ſanctvs Pavlvs im ſelben vtiz anvânde fon ſinr predie do er ſprach[8]) . Daz ich pin . daz pin ich fon gottiſ gnadon . wand er ſpricht abir . Der gvoenliche . der gvoenliche in vnſirm herrin . vnd da vone ſpricht vnſre herre an dem heiligin evangelio . Der diſu wort hort vnd ſv tuot . den gliehſamon ich ëime wiſen man der da het gezim-

---

[1]) propheta.

[2]) quiſ habitabit.

[3]) Sine macula et operatur iuſtitiam.

[4]) Hier iſt unüberſetzt geblieben: qui non egit dolum in lingua ſua.

[5]) Iſt ausgeblieben im Codex: vibilſ tvot ald denkit . qui malignum diabolum aliqua ſuadentem ſibi cum ipſa ſuaſione ſua . a conſpectibus cordiſ ſui . reſpuenſ deduxit ad nichilum . et paruuloſ cogitatus eius tenuit et alliſit ad chriſtum.

[6]) ſed ipſa in ſe bona non a ſe poſſe . ſed a domino fieri exiſimantes.

[7]) non nobis , domine ſed . nomini tuo da gloriam.

[8]) nec paulus apoſtolus de predicatione ſua . ſibi aliquid imput auit.

birt vffin den ftein . châmin dv wazzir . vnd wâton die wind . vnd fturmdon an dif hvf vnd ez viel nut wand ez waf geftift vffin den ftein . Vnfre herro volwollinde difv dinch pîtit unfen alteglich [1] . vnd fun wir finen heiligen manungon antwortin mit unfren gvoten werchin . wand vnf werdent die tage diz lebenf virlazen zenir vrift dvr bezrunga vnfir vbilr dingon [2] . alf der apoftolus da fpricht . Old inweft [3] nut, da dv gedvltfami gottis dich uvert zer rvowe; vnd vnfre milt herro fpricht . Ich wil nût den tot def funderf wan daz er fich bicherc vnd er lebe evchliche.

An der leczvn for nu hant gehoirt fpricht alfuf vnfre vatir fanctus Benedictus . Lieben brvodra do wir fragton vnfirn herrin fon dem bvoman finf gezeltif alf ir hortont an der errun leczvn. do horton wir daz gebot def bvowif ift abir daz daz wir irvullen daz amt des buomanf . fo werder wir die eirben dif himilrichef. Da fon fpricht er fo fint vnfir herzen vnd vnfir libe zerechnonne mit der rittirfchefte der gebotton dir heiligun gihorfami . vnd fun vnfirn herrin pitten daz dv natura het an vnf nvt mvglichs . daz wirf folendon mvgin . daz er . . . . vnf fon finen gnadon hilfe anbehtin . Vnd ob wir vliende dv wizv def ewigin fvrf [4]) wellen chomin ze dem ewigin leben . vnz wir den fin in difem libe . fo muozzin wir difu dinch ellv irvullin in dinfem leben . vnd fun nv alfo loifin vnd alfo fchichin [5]) . daz ez vnf iemer nvzze fi . Da fon fpricht er . fol fon vnf gefezit werdin ein fcvola des gotlichin dienftis [6]) . in der gedingen wir daz wir inchein ferfe noch inchein fveref dinch fezzen [7]) . Ift abir daz fpricht er daz vmb die redlichi def rehtif old vmb die bezrungra dir achufton . old vmb die wandlunga dir minne . vit ftrengirz gebvitit . fo folt nvit daz ftunt irfracte vlien ab dem wege dif heilf wand er inift nvit fpricht er anzvenne wand mit eim eingen anvange . abir vurbazzor an der wandlunga def heiligin lebenf .

---

[1]) hec complens dominuf exfpectat nof cottidie.

[2]) Ideo nobif propter emendatione malorum huius vite . dies ad induciaf relaxantur.

[3]) an nefcis.

[4]) Et fi fugientes gehenne penas.

[5]) currendum et agendum est modo.

[6]) conftituenda eftergo nobif dominici fcola feruicii.

[7]) nichil afperum nichilem grave.

ſo wird der weg gottiſ gbotton glvſſin mit witim herzin . vnd mit der vnzalhaftigvn ſvoezzi der minne gottis[1] . alſo ſpricht er daz wir ſon ſinr meiſtirſcheſte niemer werden geſcheiden . vnd wir vnz an vnſirn tot in ſinr lere in vnſirm chloſtir bliben . vnd wir mit der gedultſami werden teilnunftich der martra vnſirſ herrin ihesv christi . alſo daz wir virdienen daz wir ſinſ richſ gnoz werden amen.

Von dien vierslahte mvnchin.

Er ſpricht daz vierſlahte mvnche ſin . daz iſt offin . Diz eirſte daz ſint chloſtirlute . die da lebent vndir der regula olde dem abte . Vnd dar nah dv andir ſlahte mvnchon daz ſint einſidiln . dero ſpricht er die nvt von beehir hizza dir bicherda . ſvndir ſon langir biwernda chloſtirlichir zvihton mit mengim tröſte hein gelernet widir den tvuil vehetin[2] . vnd ſi alſo wol gelerte ſon der brvoderlichun ſchara . ze dem einwichlichen ſtrite mit gottis hilfe an almenlichs troſt . widir die gedenche old die achuſte deſ fleiſchiſ . ſichirre in dem einode mit ir einchlicher hant old arme chemphin mun.

So iſt denne dv drit ſlachte munchon vil boiſv . vnd heizent ſelbwillere . die ſint nvit bewert ſon cheiner bivundinſchi der meiſterlichun regula . alſe diz golt in dem eitovene . ſunder ſi ſint glindit in der natura deſ bligeſ[3] . wand ſi liegent gotte mit der ſchara . vnd gihältint abir ir trvowe der welte mit ir werchin. Der ſitte iſt alſo . daz zvene alde trige old etwenne eine . nvt in vnſirſ herrin wand in ir oiſte an hirte beſliezzent . vn hein ir girdon wolluſt fvr ein reht . alſo ſvaſ ſi inen ſelben vz irwellent daz ſprechint ſi ez ſi gvot vnd heilig[4] . vnd ſwaſ inen nvt

---

[1]) inenarrabili dilectioniſ dulcedine curritur . viam mandatorum dei.

[2]) horum pui non conuerſioniſ feruore nouitio . ſed monaſterii probatione diuturna didicerunt contra diabolum multorum ſolatio iam docti pugnare.

[3]) Tercium uero monachorum deterrimum genus eſt ſarabaytarum qui nulla regula approbati . experientia magiſtra ſicut aurum fornaciſ . ſed in plumbi natam molliti.

[4]) adhuc operibus ſeruantes ſeculo ſidem . mentiri deo per tonſuram noſcuntur . qui bini aut terni . aut certe ſinguli ſine paſtore . non

gevallit . daz ſprechint ſi ez ſi nvit mvozlich zetvoenne . So iſt denne dv vierde ſlahte mvnchon die heizent lantſweſſere . die alliſ ir leben dvr allu dv lendir lôffint . vnd ſint geſte . zeinr ielichir celle zvene tage oldir drie old viere . vnd ſint alzan witſweiſe uoch incheineſt ſtete . vn ir eignen willon vnd chelgirigir wolluſte anhebende . vnd ſint in allin wech bôſra den die . die wir nandon die ſelbwillere . Von der ermlicher wandlunga . iſt bezzir zeſwingenne den vith zeſegenne . Da ſon ſun wirſ alſ lan ſpricht er . vnd ſun mit gottiſ hilf daz ſtercht geſlehte chloſtirlichs leben rehte ordnon vnd ſezzen.

---

dominiciſ ſed ſuiſ incluſi ouilibus . pro lege eiſ eſt deſideriorum uoluptaſ . cum quidquid putauerint uel elegerint . hoc dicunt ſanctum.

NB. In Ermanglung accentuirter Vokale konnten wir nicht die gewünschte Genauigkeit beobachten; die Betonung der Silben ist fleißig durchgeführt, selbst auf dem i, z. B. witſweſern. Als Beispiel möge dieß kleine Stück der Regel hier genügen.

Beilage 10.
zu pag. 97. Note 3.

1284.

18. Dec. *Perusii.*

Martinus IV. Papa Arnoldo Abbati montis Angelorum potestatem concedit excommunicatos suos monachos absoluendi.

Martinus Episcopus seruus seruorum Dei . Dilecto filio . . . . Abbati Monasterii de Monte Angelorum sancti Benedicti | Constantiensis diocesis salutem et apostolicam benedictionem . Exhibita nobis tua petitio continebat quod nonulli Monasterii tui Monachi et Conuer | si pro uiolenta manuum iniectione in se ipsos et quidam pro detentione proprii alii etiam pro denegata tibi et predecessoribus tuis | obedientia seu conspirationis offensa in excomunicationis laqueum inciderunt quorum Monachorum quidam diuina celebrarunt officia et | receperunt ordines sic ligati . Quare super hiis eorum prouidere saluti a nobis humiliter postulasti De tua itaque circumspectione | plenam in domino fiduciam obtinentes . discretioni tue presentium auctoritate concedimus ut eosdem excomunicatos absoluas hac . | uice ab huiusmodi excomunicationum sententiis iuxta formam ecclesie uice nostra et iniungas eis quod de iure fuerit iniungendum . pro | uiso ut manuum iniectores quorum fuerit grauis et enormis excessus mittas ad sedem apostolicam absoluendos . Cum illis autem ex | eisdem monachis qui facti immemores uel iuris ignari absolutionis beneficio non obtento receperunt ordines et diuina officia cele | brarunt iniuncta eis pro modo culpe penitentia competenti eaque peracta liceat abs Dei misericordia que super exultat iu | dicio prout eorum saluti expedire uideris dispensare . Si uero prefati monachi excomunication scienter non tamen in contemtum | clauium talia presumpserunt eos per biennium ab eorumdem ordinum executione suspensis et imposita ipsis penitentia salutari eos | postmodum si fuerint bone conversationis et uite ad gratiam dispensationis admittas . Proprium autem si quid habent dicti Monachi et conuer- | si in tuis facias manibus resignari in utilitatem dicti monasterii conuertendum . Datum Perusii XIIII kl. Januarii | Pontificatus nostri Anno quarto : |

m. pomanus.
Bulla pendet

Beilage 11.
zu p. 93.

1343.

Einige Beiträge aus dem Necrologe und Jahrzeitbuche der Nonnen in Engelberg.

Vorab ist dieß sehr alte Sterbebuch ziemlich richtig geführt, in dem nicht nur alle wichtigern Personen darin stehen, sondern das Personal mit den urkundlichen Angaben zusammentrifft. Es sind bis zum Momente seines Entstehens von der gleichen Hand des Verfassers mit gleicher Schrift und Tinte verzeichnet: 265 Klosterherrn und 511 Nonnen. Nehmen wir die Lebensdauer auf 32 Jahre an, was unter obwaltenden Umständen für die erste Zeit genügen dürfte, so hätten wir (7 $\times$ 32 = in 224 Jahren) von Ao. 1121 bis 1343, in sieben Personals-Wechseln einen Durchschnitts-Bestand von 37 Herrn und 77 Nonnen. Diese Anzahl ist für die erste Zeit zu hoch, aber für das Ende des dreizehnten, und den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts viel zu niedrig. Abt Rudolf war laut gleichzeitigem Zeugnisse unseres großen Chronikon's, genöthigt das Nonnenkloster zu vergrößern, unter Abt Walther III. sind Ao. 1325 an einem Tage 140, und Ao. 1345 neunzig Nonnen eingekleidet worden, die freilich bei dem Entstehen dieses Buches größtentheils noch leben mochten, indem Ao. 1349 einhundert und siebenzehn davon an der Pest starben.

Nehmen wir die Lebensdauer auf 37 Jahre an, so erhalten wir einen Bestand von 44 Herrn und 85 Nonnen, gerade wie uns (Regest. 17.) die Zahl am Ende des zwölften Jahrhunderts erscheint.

Da wir die Aebte in unserer kurzen Darstellung behandelten, bleiben uns nur noch die Namen der Meisterinnen zu erwähnen; sie sind genannt: Hedwich, Mechtild, Guota, Geppa, Guota, Ita, Anna, Ita, Willeburch, Agnes. Bei keiner ist irgend eines Verhältnisses gedacht, welches uns ihre Abstammung errathen ließe, ebensowenig die Zeit und Dauer ihrer Meisterschaft.

Die aufgezeichneten Gaben sind meist geringfügig, so stifteten Kathr. v. Buochs, eine von Eppenstein, Marg. v. Husen und Berchta von Eschibach mit 10 ßl. ein Jahrzeit; mit 13 ßl. ab der Alp zu Engstlen Herr Gelvan von Ast; die Familie der Meier von Stans (die sich nicht mehr von Malters nennt) machten drei Stiftungen; ein Jahrestag fiel auf den 13. Hornung, da mußte die Meisterin geben den Herrn 12 ßl., den Priestern 6 ßl. und dem Abte 1 ßl., und die Frauen hatten 2 ßl.; diese 11 ßl. stiftete Frau Elsbeth, ihr Gemahl, Herr Hartmann, gab einen „halben Zentiner-Anchen ab der zwölf Rinder-Alpe zu Arne"; Herr Walther von A und seine Frau Helwig stifteten 30 ßl.; Herr Hartmann von Küßnach, ein Ritter, stiftete ein Jahrzeit, wobei man einen Saum Wein gab; König Albrecht schenkte das Geld zu Alpnach, und seine Gemahlin einen Weingarten zu Benklichon. —

Beilage 12.
zu pag. 105.

1303.

27. July. *Lucerie in domo fr. min.*

Johannes de Wolhusen bona in Langenegge et jura patronatus in Lungern cum duobus mancipiis, Jacobi de Warte curatoris sui cum assensu, donat.

In nomine domini Amen. Sue prospicit anime saluti qui nouissima memoratur. Igitur ego Johannes de Wolhusen Nobilis. beneficiorum | a Monasterio Montis Angelorum tam parentibus meis quam michi hactenus exhibitorum non imemor, fundum seu aream in Langenegge infra limites parochie ecclesie de Ruswile situm, in quo Petrus de Tvotensee residentiam habet, cum universitate, iure | patronatus ecclesie in Lungern, cui eundem fundum annexui non excepto, una cum duobus mancipiis meis, videlicet Arnoldo dicto | Stuiki . et adelheidi filia Ite dicte kilchherre superadditis, ob remedium animarum progenitorum meorum et in suppletionem et integra- | tionem remediorum sev debitorum quorumcumque, si quibus ipsi monasterio neglectis vel suppressis tenebar obnoxius, memorato Monasterio Montis | Anglorum intuitu religiosarum personarum in eodem Deo militantium in nomine domini ad honorem gloriose virginis Marie . donaui, tradidi, assig- | naui, ac presentibus trado, confero et assigno sponte, liberaliter, et expresse, viro Nobili domino Jacobo de Warte milite dilecto Auunculo | et curatore meo presente et donationi premisse auctoritatem pariter inpendente. Ad hec predictum Monasterium Montis Angelorum in possessionem predicti fundi | cum universitate mitto presentibus corporalem. Ad warandiam quam super hiis oportuno loco et tempore exhibendam, bona fide . sepedicto Monasterio me | presentibus adstringo . Renuntio insuper auctoritate curatoris mei prefati, beneficio restituto in integrum, literis apostolicis, et privilegiis impetratis et impetrandis | edictis editis et edendis omnique favori legum . canonum et consuetudini, ac aliis omnibus exceptionibus ac si essent enumerate in | specie, quibus vel per que predicta donatio quomodolibet irritari posset vel in posterum viciari . In testimonium autem premissorum, presens | instrumentum Sigillis mei videlicet Johannis de Wolhusen . Dom. Jacobi de Warte Nobilis . et domini Dietrici Rectoris ecclesie de | Ruswile, patenter traditur roboratum . Nos quidem prenominati . Jacobus de Warte, et Dietricus rector ecclesie de Ruswile | rogatu Johannis de Wolhusen donatoris, huic scripto Sigilla nostra duximus appendenda . Acta sunt hec in domo fratrum minorum | de Lucerna presentibus hiis testibus et ad hoc rogatis dominis . Jacobo de Hasle monacho Monasterii sepefati . Petro Rectore ecclesie de | Appwile . Heinrico dicto Schrutan . Volrico de Rotenburg militibus, Joh. de Waltersperg . Bernh. dco Ruost . Joh. de | Bernstoz . Wernhero de Wangen, et aliis fide dignis . Anno domini M°CCC° tertio . VI kl. Augusti . Indictione prima.

Sigilla optime conservata pendent.

Beilage 13.
zu pag. 106.

Urbarium.
1309—1316.

De Fizzilispach 60. Modios siliginis, et 10. mod. leguminum, et tria Maltera Avenæ, et festo Sancti Andreæ duo Talenta, et Servitium Abbati. Starcholswil 13. mod. et 3. quartalia Chern, et 1 Malter leguminum, et 2. mod. Avenæ. Ruordorf 2. mod. Chrn. Reimirswilare, et Rütti 16. Solid. Stettin 5. quartl. Chrn. Eginwilare, et in monte 13. mod. Chrn., et 2. quartl. leguminum, 14. mod. Avenæ, et 2. Solid. Spreitenbach 50. mod., et 3. quarl. Chrn., et Servitium Abbati, et 11. mltr. leguminum, et 3. mltr. Avenæ, 21. Solid. Hobirndorf 10. Solid. et 6. nummos. Baltoswilare 17. mod. Chrn., 10. mod. Avenæ, 6. mod. leguminum. Vrdorf 29. mod. Chrn., un. mod. Fabæ, et 4. aliorum leguminum, 3. Mltr. Avenæ, et Servitium Abbati. Rebistal 1. mod. Chrn., et 1. Avenæ. Ruodolfstetin 3. mod. Chrn. Berchein 2. mod. Chrn. Salinbuorron 49. mod., et 3. quartl. Chrn., 6. mltr. Avenæ, unô quartl. minus, 6. mod. leguminum, unô quartl. minus, 12. Solid. et Servitium Abbati. Stallinchon 1. libr. Wettiswilare 10. Solid. Buochunecco 11. mod. Chrn., un. fabæ, 2. mod. avenæ. Reginsce 4. mod. Chrn., et un. Solid. Buonstetin. 6. mod. Chrn., 2. mod. fabæ, et un. quartl. fabarum, et 6. nummos, et Servitium Abbati, et 3. maltr. avenæ. Hedingin 12. mod. Chrn., 2. maltr. avenæ, un. maltr. leguminum, 3. Solid. et Servitium Abbati. Asce 1. mltr. Chrn., et 5. Solidos. Ärne et Asce 3. Solid., 2. mod. Chrn., 6. mod. avenæ, et 2. quartl., et ad unumquodue quartl. avenæ un. nummum. Blizinbuoch 8. mod. Chern, et 10. quartl. avenæ. Wilare 20. et 7. mod., et Servitium Abbati. Afiltre 30. mod. Chern 2. quartl. minus, et 1. mltr. legum. 2. mltr. avenæ et Servitium Abbati. Tachilshovin 6. mod. Chern, un. mod. avenæ, et Siliginis; cujus de curia dant. 20. modii, additis per duas celgas semper 6. mod. Chern, 7. mod. leguminum, et 2. mltr. avenæ, et Servitium Abbati. Chamo 7. mod. Chern, et 6 mltr. avenæ, et 3. Solid., et 45. Balchas. Buochunnaso libr. un., et 200. Palchas. Chussenaho 15. Solid. Heinsce 16. Solid. Sale 14. Solid. Buhse 8. Solid. Oppinchon et Obrehusin 23. mod. Chern, et 16. mod. avenæ, et quartum dimidium leguminum, et quartum dimidium Solidum, et Servitium Abbati, et 10. Solidos. Winchel 6. mod. Chern. Seingin 13. mod. Chern, et un. dimidium leguminum et 4. et dimidium mod. avenæ turicensis mensuræ. Munichingin 7. mod. Chern turic. mens., et 1. mod. pisæ. Vrswil 4. mod. Chern. lucernensis mensuræ. Kibilsdorf tertiam dimid. libram, et 6. Solid., mltr. avenæ lucern. mens., vel Speltæ. Ebirsola 6. mod. Speltæ, et 6. mod. avenæ luc.

mens. Fogilspech 36. Solid., et mltr. Speltæ lucern. mens. Phaphewil libr. un., et 4. Solid. Scullun 3. Solid. Scotis 15. Solid. Wisciswilare libr., 18. Solid. Entilibuoch 2. libr., et 4. Solid. Bilo 15. libr. et 14. Solid. Ruodiswilare libr. un. Buozwilare 30. Solid. Adilwilare 30. Solid. Hiltegesrein 12. Solid. Trasemundingin 10. Solid. Asce 16. Solid. Twerunеke libr. un. Chuollinchon 16. Solid. Chranichun 30. Solid. Otewizzingin 11. Solid. Chulimbare libr., et 9. Solid. Altelishovin 5. lib. Madilswilare 3. lib. Vtinhusin 10. Solid. Ekirswil libr. un. Gattiwil 30. mod. Speltæ, et avenæ, et 2. mod. legum. lucern. mens. Archeko 8. mod. Chern, et un. mltr. avenæ, lucern. mens., et 10. Solid. Zuzwilare 5. quartl. Chern lucern. mens. Wangin 12. mod. tritici turic. mens., et Servitium Abbati. Jebinchon 12. Solid. Rütti 4. mod. Chern lucern. mens. Buochholz 5. quartl. luc. mens. Eiche 2. mod. Chern luc. mens. Ougi un. libr. Sempach 6. quartl. Charn luc. mens. Adilwil 4. mod. Chern. Hiltinsriedin 16. mod. Chern, et 4. dimidium fabæ, et quartale ordei, et mltr. avenæ luc. mens. et 6. Solid., denarium novem (vel denarios novem). Wolon. 3. mod. Chern, et 3. mod. Siliginis, et 2. mod. legum., un. fabæ, et alterum Risæ... Phaphena 36. Solid. Bruonlon 3. mod. Kern luc. mens. Eschibach 10. mod. Chern luc. mens., et 2. mod. avenæ, et 2. mltr. avenæ, luc. mens. Reidin 12. mod. Kern et 20. mod. Siliginis, Zvovingensis mensuræ. Beinwil 24. mod. Chern turic. mens. Riprehswanden 9. et dimid. mod. Chern turic. mens., et 8. Scultr. Wininchon 7. Solid. novos. Altileshovin, et de Langenowe 30. novos Solid. Riprehtigin 2. libr. Hohdorf un. libr. Tuotewil 16. mod. Chern turic. mens. et 2. fabæ. Scainchon 7. mod. Chern, et 2. fabæ. Moginse lucern. mens 6. quartl. Bittinsulze, de Buotingin 5. quartl. Chern luc. mens. Wilberc 10. Solid. novos. Butinsulze de uno manso, et de Buochblaz de uno manso, et de Ebinotin, Zouge, et de Wellinberch, scilicet de tribus mansis, quos Chuono de Wangin eâ conditione dedit, ut uxor ejus Ita, et Hadewic filia ejus singulis annis 2. Solidos solvant in Curte Archeko in festo S. Andreæ. Aliud bonum, quod dicitur Slierbach, ibi inferius, et ibidem quod vocatur superius, habet a nobis Wernherus dictus de Iflinchon, ipse et filii ejus solventes nobis inde ex utroque unum Solidum. Illud bonum in Trüngin ipse habet etiam a nobis jure hæreditario, solvens exinde nobis unum Solidum. Sciant omnes, quos scire oportet, quod nos fecimus Concambium cum Heinrico Fabro in Buochs donantes eidem agrum an blagachre, an dim Buole solventem annuatim 18. denariorum, ipse vero é contra dedit nobis quandam possessionem sitam an Bürgin uf der Ekgo, pro remedio animæ suæ totidem in festo S. Andreæ solventem. Emoutin in demo bodeme 6. Palchas, et 7. Sol. absque tribus nummis. Hattingin Seracium. Blattun in demowile 6. nummos. Rasriedin in Mettindorf de possesssione 3. nummos. Item de alia

possessione 3. nummos et dimidium Seracium. Turrinbach 2. mod. nucum, et 4. Solid. et 3. nummos. Item 5. dimidios Solidos, et 2. nummos. Item de Hovachere 18. nummos. Item in Nidirndorf 6. dimid. Solid. et pellem caprinam. Item Seracium un. Buochs 9. Solid. et 7. Sneisas, et un. Seracium, et 4. ferramenta de possessione; item de possess. un. Seracium; item de possess. 2. Solid.; item de possess. 2. Solid.; item de possess. un. Solid.; item de possess. 3. Palchas; item de possess. 2. Solid., et un. nummum; item de una Scopossa 2. ferramenta; item Enme Spizze 2. Seracios. Disinarts Seracium et dimidium. Hisenaringin un. Seracium. Buccinried 2. Seracios, de una Scopossa Tagelen un. pellem caprinam 7. nummos, 6. panes, 30. ova, 3. partem quartl. avenæ. Item de Superiori Burginstad un. pellem caprinam, 7. nummos, 30. ova, 6. panes, 3m. partem quartl. avenæ. Item de Burginstad 7. nummos, 30. ova, 6. panes, 3. partem quartl. avenæ. Item de Burginstad un. pellem caprinam, 7. nummos, 30. ova, 6. panes, et avenam, ùt prius. Staine 2. Seracios. Buochili 4. Seracios, et pellem caprinam, 3. Solid. et un. nummum, 6. panes, 30. ova, 7. Palchas. Schartun tercium dimidium Solidum. Vndirboumin 12. Solid., et 3. mod. Speltæ, et avenæ. Hohineke un. mod. avenæ. Husin 3. nummos. Holcze un. Seracium, et dimidiam partem caprinæ pellis. Vochingin 3. Solid. Blizinsewe 4. Seracios et un. pellem caprinam, 10. nummos, tertio anno 2. nummos. Item in dime Wilare 1. pellem caprinam, un. nummum, tertio anno 2. Item in dime Wilare 3. Solid. Swandon 5. Solid., et 1. pell. caprin. Herratsriet un. pellem caprinam, et 1. num. tertio anno 2. Item in deme Wilare 1. pellem caprin. et 1. nummum, 3. anno 2. Nidrwilare 6. Seracios, et 6. Solid. Loubemannis 18. nummos. Virigin 1. Solidum. Birrolfs superiori 4. Solid., de inferiori 3. Solid., 6. Palchas. Item 2. Solid., et navigium semper paratum. In littore Stannis 300 pisces Albich in Vigilia Omnium Sanctorum. In festo vero Beati Nicolai 30. Palchas. In Nativitate Domini 1000 Albillas. In Purificatione S. Mariæ 1000 Albillas. In Dominica prima Quadragesimæ 1000 Albillas. In Vigilia Paschæ 1000 Albillas. In Anniversario Domini Chuonradi Fundatoris hujus Ecclesiæ 3. pisces Hechid; navigare quoque ad omnia necessaria Monasterii, 4. nummos de Possessione. Item de alia possessione 9. nummos, qui pertinent ad Piscaturam, 3. Seracios de Molendino. Horlachun 5. Solid. piscatoribus solvendos, et 6. nummos in Curtem Buochs. Rozzo 1. pellem caprinam et 1. num. Ottwile 3. pelles caprinas, et 3. nummos, et 2. Solid., et 4. nummos. Item 2. pelles caprinas, et 3. denarios. Moutirswanch 4. Solid., item 3., item 2. Solid., item 3. dimidium Solidi. Zeizinried 1. Seracium, et 2. Solid. Alpinache 6. Solid., item 2. libr., et 1. Solid.; item de possessione 2. ferramenta. Rozziberge 1. nummum. Nidirndorf 8. Solid. et 1. num., 7. Solid.; item 6. dimidium Solidi; item dimidium

Solid. De possess. Chilchdorf 6. nummos; item de alia possess. 2. nummos; item de Nidirndorf 19. nummos. Widun 6. nummos. Brunnin un. Solid. Riete 4. dimidium Solid. Grabin in campo et de agro un. Solid. Obirndorf et Riete 10. nummos; item de possess. Obirndorf 18. num.; item 2. Seracios; item 2. Palchas; item un. nummum. Aha un. pellem capri, et 1. nummum; item 20. nummos, et Equum per 14. dies præstare Abbati; item 20. nummos, et 3. Seracios; item de Molendino 3. nummos. De possessione 3. nummos. Wilare 8. nummos; item de Wilare 8. nummos, dimidium Solidi; item de Aha tertium dimid. Solidi. Waltirsperch 5. Solid., et Equum per 14. dies. Langintannum 7. nummos. Rietmatun 4. nummos. Wolvinschizin un. Seracium. Hovistetin un. Seracium. Albratwilare 10. Solid., et 5. Solid.; item 3. dimidium Solidi. In Louchmatum 2. Solid.; item in superiori monte 8. Solid.; item 1. Solid. In Wisoberch 3. Seracios; item Albratwilare 16. nummos, et Equum præstare ferratum per 3. hebdomades, et per 2. dies; .... 5. Solid., et 4. Solid., et Equum præstare ferratum per 3. hebdomades, et per 2. dies; item de Albratwilare 6. nummos de 6. possessionibus. Telliwilare un. pellem capri, et un. nummum; item de Telliwil un. pellem capri, et un. nummum; item 3. pelles caprinas, un. anno nummum un., altero anno pellem absque nummo; item de Telliwil singulis annis Solidum et pellem caprinam, quarto anno Solidum, pellem et nummum. Zelga superioris Richinbach un. anno 3. nummos, altero anno 7. nummos; item in Swandon Rikibach similiter. Inferiori Rikibach 6. nummos. Sylva 6. dimidios Seracios, et 4. teilchase 9. denariorum. Stochin 16. Seracios, 4. parte minus. et 3. teilchase 18. denar. Swadirouwa 12. Seracios, et quartam partem Seracii, et 8. teilchase. Swendi 10. Seracios, et dimidium, et 3. denarios. Bermetille 6. Seracios, et 6. teilchase. Chilichbole 2. Seracios, et 3. teilchase, et 3. Solid. Wellinrütti 7., et dimidium Seracium, et 5. teilchase, et pellem caprinam, et 2. denarios. Espan. 4. Seracios, et 1. teilchase. Ougia 3. dimid. Serac., et 2. teilchase, pellem caprinam, et 6. denarios. Inferiori Monte 30. Seracios. Outrinch 15. Seracios, et 1. teilchase. Egirdun et de Ruvespalme 10. Seracios, et 1. teilchase. Outinougia 4. partem Seracii, et 6. Solid. Gern 11. Seracios. Engilarts, et de Eissce 4. dimidium Seracium. Molendino 13. Seracios. Gebarts 2. Seracios.

REGESTA.

Seculi XII.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
1		**F**undationis monaſterii Montis Angelorum litteræ *Heinrico V. Rom. Imperatori* tradendæ, quibus Sigillum nunquam impressum est. „Heinrico quarto R. Reg. Anno XVII. imperante XI. (?) Ind. I. X. kl. Decbr. IV. feria. Luna vigesima.“ *B. II.*	Nov. 22	1122.
2	Laterani.	*Calistus II. Papa Adelhelmo* priori et fratribus Monasterii S. Marie Montis Angelorum fundationem a nobili uiro *Cuonrado de Selenburon* per manus *Egelolfi de gamelichoben* Rom. Ecclesie traditam confirmat. „non. sabb. scm. paſch. Luna XVII. Ind. secunda.“ *A. I.* *Bulla pendet.* Exstant impreſsæ ap. *Mart. Gerbert* hist. ſilvæ nigr. *Cod. dipl. I.* 52.	Apr. 5	1124.
3	Argentine.	*Heinricus V. Rom. Imperator Conradi de Salenburron* donationem approbat. „Ind. III. Dominica. Luna XVII.“ *B. I.* *Sigill. majus adfixum reſtat.* Conf. M. Herrgott Cod. prob. gen. Habsb. II. I. 143. Tſchudium I. 59.	Dec. 28	1124.
4	Laterani.	*Innocentius II. PP.* Monaſterium noſtrum in ſ. ſedis apostolice tuitionem recipit. „Pontif. A° XIII. Ind. VI.“ Stephanus preneſt. Ep. et Octauianus Diacon. Card. ſubſcripſerunt. *A. II.* *Bulla pendet.*	Jan. 21	1142.
5	Constantie.	*Herrmannus Constant. Ep. Frowino Abb.* nſtr° decimas a Beinſtraſse ad Suranecci ſummitatem usque, eccleſieque baptismalia jura, ab Ulrico predeceſsore ſuo data, roborat. „Indict. X.“ (XII.) *E. 1.* *Sigill. bene conſvt. pendet.* Impress. vid. ap. Gerbert h. s. n. C. D. I. 75.	Dec. 20	1148.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
6	Laterani.	*Adrianus IV. PP. Frowino Abb.* eiusque ſucceſsoribus privilegia, iuraque huc usque adquisita confirmat; eccleſia de Stannes et Buches nominatur. „Ind. V. pont. III.“ Cardinalium manu corroboratæ ſunt hæ litteræ. *A. III.* *Bulla pendet.* Exstant ap. M. Gerbert. h. s. n. C. D. I. 85.	Jun. 8	1175.
7	— —	B. (Burchardus S[ti] Joannis in Valle taurina) Abb. nil calumnioſe contra Berchtoldum noſtrum Abb. ſcripſiſse confitetur. *D.* 110. *Sigillum pendet, reſtat de inscriptione:* „BURCHARDU.... MO.... IOHA.. S .... Burchardum post annum 1178 mortuum nominat R. P. Ildf. ab Arx historg. S[t] Galli I. 298.	— —	—
8	— —	M. (? Capelle ?) Abb. de verbo ad verbum eadem testatur ut Burchardus. Conf. pg. 46. Nota 3. *D.* 111. *de Sigillo fragmentum ſupereſt cum legenda:* M.......... ELLE..... Lucelle (Celle lucentis) apud Schœpflinum (in Alſatia) abbatem hujus nominis invenio, neque in serie Capelle Abbatum huc usque edita. Simlerus autem ante Annum 1264 Martinum Capelle Abb. duodecimo in seculo exstitisse credit.	— —	—
9	Verulami.	*Lucius III.* Papa *Bertoldo* Abb. conſiſtorialibus litteris poſseſsiones (vide pg. 10.) et privilegia roborat. IIII non. May. Ind. II. pontift. III. (IV.) *A. IV.* *Bulla pendet.*	Maj. 4	1184
10	Turegi.	*Hermannus II. Const. Episcopus Bertoldum* inter nostrum Abbatem, *Luitoldumque Nobilem de Regensberg*, Lucii, tum defuncti Papæ approbatione Conradique Moguntini Archiepiscopi auctoritate fultus in lite de Patronatu Eccl. Willarenſis ſententiam dat nobis convenientem. *E. I.* *Sigilli magna pars superest.* (Lucii PP. mortem in fine novbr. 1185. notant annaliſtæ.)	— —	—
11	Verone.	*Urbanus III. PP.* mediolanenſisque Archiepiscopus *Bertoldo Abbati* Eccleſie in Wilare patronatum adjudicatum per breve confirmat. *A. V.* *Bulla rubra flavaque in cortula pendet.*	Jun. 28	1186.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
12	Rome ap. Mar. maj.	*Clemens III.* PP. *Abbatem de Truoba* et *Lucernensem Præpofitum* rogat uti videant ut fequens Stannenfis plebanus montis angelorum monafterio de temporalibus refpondeat. *A. VI.* *Bulla pendet.* Conf. Bufingeri hist. fubfilv. Ed. de A° 1827. probat. Nro 4.	Spt. 15	1188.
12 a.	Constantie.	*Bertoldus Mont. Angel. Abb.* teftis occurrit fopita in controverfia *Anselmum inter Abb. de Mure Tieboldumque presbit.* *Archivum Murense.* Conf. Placidi Weifsenbach Regesta. N°. 10. Beitr. z. Gesch. u. Litt. 1846.	Spt. 29	1188.
13	in monte Angelorum.	*Heinricus plebanus de Buoches* pro remedio animarum Ovdalrici plebani Stannensis avunculi fui, Kifilberti patris, Richinzeque matris fue per donationem predii in Altoloshouen emti anniuerfarium inftituit. *D.* 13. *Sigillum Bertoldi noftri Abb. b. c. pendet.*		
14	— —	*Bertoldus n. Abbas* in calce Codicis notitiam dat *Luitoldum Nobilem de Regensberg* et advocatiam in Wilare pro remedio parentum animarum fuæque cum Patronatu cedifse. Vide Neugart Cod. dipl. Al. II. 120. *D. 4. c.* Bertoldi Abb. manu propria.	Jul.	1190.
15	— —	*Bertoldus n. Abb.* coabbatum et dominorum fuorum teftimonium invocans *Celeftinum III. PP.* rogat ut *Luitoldi Nobilis de Regensberg* querulationibus per feptennium prolongatam litem de patronatu Willarenfi terminet. Copia nitidifsime scripta coëva.		1191.
16	Rome ap. St. Petrum.	*Celeftinus III. Abb.* montis angelorum monafterio (Abbati et Conventui) parochiam Stannes cum iure patronatus confirmat. „pont. anno primo." *A.* 7. *Bulla pendet.*	Jul. 30	1191.
17	— —	*R. de Truoba Abb.* et *W......* *prepofitus Lucernenfis Innocentium III. PP.* precibus adeunt ut per Conftantienfem Episcopum W..... et L..... Bafileenfem Episcopum Montis angelorum cenobio Stannenfis ecclefie proventus conferat. *Sigillum* prepofiti Sti Leodegarii fuperest, abbatis de Truba fragmentum inscriptionem „hart." monstrat.	circa	1199.

Num.	locus		mens. dies.	annus.
		Conf. Neugart Cod. dipl. II. 122. et Busingeri probat. N^0 5. falso cum A^0 1206.		
18	ap. Egram.	*Philippus II. Rom. Rex Heinrico ab Abb. nostro* advocatiam recipit. Ind. III. *B.* 3. *Sig. pendet.* Conf. pg. 110 hujus libelli.	Feb. 23	1199.
19	in loco lucernensi.	*Arnoldus murbacensis Lucernensisque Abbas Heinrico n. Abb. Rudolfi de Habisburg Comitis Murbacensis Castaldi* per manum, pascuosa loca in Eilsmato, ualintenbach et in Wiſoberch pro cenſu annuo duorum ferramentorum hereditario iure poſsidenda tradit. Ind. II. *D.* 3. *Sig. Arnoldi Abb. pendet Rudolfi Com. evaſit.* Impr. ap. M. Herrgott g. h. in Cod. prob. II. I. 205.	Feb. 26	1199.

Seculi XIII.

Num.	locus		mens. dies.	annus.
20	Laterani.	*Innocentius III. PP. H. Montis Angelorum* et *A. Murenſi Abbatibus* demandat, ut *E.* (?) *H. de Butichon* et alios Beronensis ecclesie invaſores adhortatione aut ecclesiaſtica cenſura arceant. *Archivum Beron.* Impr. ap. Gerbert Cod. dipl. II. 121. Murus et Antemurale Zuſatz pg. 32.	Jan. 28	1207.
21	Seconie.	*R.* (falſo, *Anſelmus* tum temporis Abbas adhuc exiſtebat) *de Mura* (sic), *H. Mont. Angel. C.* (Conradus) *de Lucila*, et *E.* (Eberhardus) *de Salem. Abbates* arbitri controverſiam *Ruodolfum* inter *Comitem de Habspurc, Abbatiſsamque Seconenſem* ſopiunt. *Archivum Seconenſe.* Impr. ap. M. Herrgott g. h. Cod. prob. II. I. 209.	Spt. 4	1207.
22	ap. Argentinam.	*Otto IV. Rom. Rex ab Heinrico Mont. Angel. Abbate advocatiam* recipit, i. e. tutelarem. Ind. XII. *B. IV.* *Sigillum pendet b. c.* (Conf. pag. 55 et Notam 1.)	Dec. 11	1208.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
23	Lucerie.	*Heinricus Mont. Ang. Abb. Ruodolfusque Comes de Habiſpurch* concanbium ineunt, quo bona dicta am Niderberg pro bonis in Sarnen commutantur. *Petrus Murensis Abbas* advocatis suis *R.* et *Adalberto* H*absburgicis Comitibus* predium Niderberg cedit pro predio in Gerſoua. Advocatia am Niderberg una cum bonis reſignatur. *D. IV.* *Copia coeva.* Impr. ap. M. Herrgott. G. H. C. prob. II. I. 211.	Dec. 11	1210.
24	— —	*H. Abb. noster Ruodolfo filioque ejus Adalberto Comitibus de Habesburch* supranotatum Concambium notificat iisdem et aliis testibus ut in supraſcriptis litteris. *Archivum thuricenſe.* (prius in Baden ?) Impr. ap. M. Herrgott. gen. H. C. pr. II. I. 212. Buſinger Geſchichte, Urk. N° 12.	— —	1210.
25	ap. Haginau.	*Fridericus II. Rom. Rex Heinrico Mont. Angel. Abbati* monaſterii sui privilegia, poſſeſsionesque confirmat. *B. V.* *Sigillum majestatis ceræ rubræ inpreſsum opt. cons. pendet.* Impr. ap. M. Hergott. gen. H. Cod. pr. II. I. 216.	Jan. 2	1213
26	— —	*Arnoldus murbacenſis Abbas* tributum quinque nummorum thuricenſium ut prius de his, qui pratum in Eilsmaton in feodum tenebant, solvebatur, monasterio nostro imponit. *D. V.* *Sig. A. Abb. pendet.* Impr. ap. M. Herrgott. gen. H. cod. pg. II. I. 220.	— —	—
27	Lucerne.	*Arn. Murb. et Lucern. Abbas* per manum *Ruodolfi Comitis de Habesburch Alſatiæ Landgrafii et Caſtaldi* dictarum ecclesiarum, pascuoſa loca in Eilsmato in Vallindenbach et in Wiſoberch quæ per Salmannos monaſterio montis angelorum tradita ſunt, delegat noſtro monasterio, in Concambium accipiens predium in Lunchunft; et aliud pratum in Eilsmato ab *Arnoldo de A.* comparatum pro predio in Vokingin renuntiat. Testes nominantur Arnoldus Abb. Heinricus abbas. Waltherus prepoſitus lucernenſis. Oudalricus cellerarius. Roudolfus. Heinricus fratres de tribiſſchin. Wernhervs de Hertinſtein. Wern-	— —	1213.

Num.	locus.		mens, dies.	annus.
		herus de bvrron. Waltherus de littowa. Wernherus Heinricus. de Buochiſ. Arnoldus de A. Heinricus uillicus. et allii.		
		D. VI. *Sigilla Arnoldi Abbatis murbacensis et* ALBERTI DE HABESB. *Langrafii Alſacie* (equestre ap. M. Herrg. g. H. T. I. tab. 17. III.) *eadem pendent rubra flavaque de cortula.*		
		In duplo adsunt hæ litteræ.		
28	Lucerne.	*Chounradus Ep. Conſtantienſis Heinrico Mont. Angel. Abbi.* Clementis, Celeſtinique ſtatuta attendens, ob continuam dicti monasterii penuriam, dimidiam decimarum Stannensium partem addicit, limitesque diviſarum decimarum nominat. Cirſitun cum monte burgin, de Riete ad Staldon, de Staldon ad Beinſtrazhe, de una parte fluuii suranun villa Wilare, mons Waltirſperg (præter loca prebendariorum) monaſterii ad menſam aſſignantur in decimis. Anno electionis nono, (?) consecrationis vero undecimo Episcopi Chounradi. *Ep. Sigillum pendet. c.*	Jan. 2	1218.
29	— —	*Chonradus Conſtant. Ep.* notificat adquiſitionem patronatus Ecclesie in Briens omni cum iure et advocatia *a Nobili viro Chunone de Briens.* eiusque fratre *Ruodolfo de Rarun* ac filio ejus noſtro monaſterio tradite. *Sigill. Ep. pendet.* Impr. ap. Neugart C. d. II. 138.	Mrt. 3	1219.
30	Viterbii.	*Honorius III. PP.* monaſterium S^tæ^ Mariæ Montis Angel. ſancti Petri in protectionem recipit, annuosque redditus Stannenſi de Ecclesia roborat. Pont. A⁰ quarto. *A.* 8. *Bulla pendet.*	Mrt. 12	1220.
31	Laterani.	*Innocentius IV. Papa* compoſitionem, quam Chonradus Constantiensis episcopus A⁰ **1223** oct. kl. Junii beronenſem inter eccleſiam ejusque caſtaldos Comites de Kyburg fecit, confirmat. *Heinricus* Mont. Angelorum *Abbas* teſtium in serie occurrit. *Archivum beronenſe.* Conf. M. Herrgott. g. H. II. 230.	Apr. 21	1254.
32	Peruſii.	*Gregorius IX. Papa* . . . . Abb. in Weingarten et S^ti^ Petri prepoſito in Augia per breve apoſtolicam committit auctoritatem ad sopien-	Jan. 33	1229.

Num	locus.		mens. dies.	annus.
		dam controverſiam de collatura eccleſie in Buochis. Pontf. Anno tertio. *A.* 12.		
33	Constantie.	*Heinricus VII. Rom. Rex* donationes nostro monaſterio factas, ut si ab ipſomet legatæ eſsent, approbat. *B.* 6. vide Beilage 4. pg. 112 h. l.	Maj. 23	1229.
34	— —	*Chunradus Conſt. Ep.* cum Capitulo suo, de conſilio Eberhardi Stannensis plebani, diviſionem decimarum dictæ eccleſiæ renovat. Plebanus in Stannes in sartatectis ecclesiam ſuam reficere tenetur. Quarta episcopalis ab utraque parte preſtetur diviſa. Ind. II. (falſo.) *Sigilla Episcopi et Capituli cum inscript.:* „SCA. MARIA CONSTANTIENSIS ECCLIE. MATRONA." *pendent.*	Nov. 24	1229.
35	Reate.	*Gregorius IX. Papa* episcopi litteras, Stannensibus de decimis datas, confirmat. Pontf. Anno quinto. *A.* 9. *Bulla pendet.* (In triplo adſunt.)	Jan. 27	1232.
36	in Capella.	*Wido Abbas de Capella* cist. ord. *Heinrico* mont. angel. *Abbati* predia in Gundolzwile, in Gottismanningen et in Eiche pro prediis in Vinſtirſee, in Tahilshovin et in Buchuneka commutat. Ind. V. *D.* 7. *Sigilla Abbatum o. c. pendent.*	Jun. 12	1232.
37	— —	*Heinricus Montis Angel. Abb.* cum *H. magiſtro hoſpitali* in Honrein de molendinari tributo in Leidenberg convenit. *D.* 47. *Sig. abbatiale et de hoſpitali.* H. *m. fragmenta ſuperſunt.*	Jun. 22	1232.
38	Geilinhuſin.	*Heinr. R. R.* fideli suo *H. de Hochdorf* advocatiam bonorum montis Angel. monaſterii in Argoia ſitorum tradit. Ind. VI. vide Beilage 6. pg. 114. h. l. *B.* 7. *Sigilli reſtat particula.*	Jan. 11	1233.
39	Constantie.	*Philippus de Aſiſio* Gregorii IX. PP. scriptor *H. Mont. Angel. Abb.* pro cenſu apostolicæ sedi quinquaginta annorum preteritorum ſoluto quitantiam dat. *Sig. Ph. de Aſiſio script. o. c. pendet.*	Maj. 9	1233.
40	Laterani.	*Gregorius IX. PP.* bona nostra in ſpecie et decimas Stannenses confirmat. *A.* 10. *Bulla pendet.*	Maj. 18	1234.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
41	Lucerne.	*H(ugo) morbacensis Abb.* H. Abb. n. ad petitionem nobilis viri Cunonis Adv. in Briens, et villici Stannensis pratum pro censu unius ferramenti in feodum dat, quod hujusce Murbacensis officialis in uſufructu huc usque erat. *D.* 17. *Sig. Hugonis in contraſigillo S^ti^ Leodegarii caput preſentat.*	Maj. 25	1234.
42		*Judenta Turicenſis Abba. Heinr. Mont. Ang. Abbi.* Curtile, vel aream in Camo pro censu unius denarii confert. *D.* 10. *Sigilla pendent.* Extat ap. Neugart C. D. II. 168.	Jan. 16	1235.
43	ap. Muochein.	*Ul. de Buttincon* (conſent. fil. Hartm. et fratre ſuo Joh.) in preſentia Hartmanni Comitis de Ciburg poſseſsiones ſuas in Huprechtingen pro XVII marcis nobis vendit. Testes ſunt: Heſso (de Rinacho?) Can. beron. Heſso de Ruda miles. Wern. de Luternowe. Mia Uxor Ul. de Butticon. Albertus prep. Zoving. Bernherus. Wern. pleb. in Vilmeringen. H. Cuonr' de Knutwile. Wern. Teki. Joh. Monetarius. Walth. de Moſe. *D.* 11. *Sig. Zoving. Capituli St Georgio dec. pend.*	Apr. 21	1235.
44	ap. Tuannum.	*Nobilis de Ulfingen H. n. Abb.* duas partes nemoris pro quadraginta novem Marcis cedit. Ruod. Lantgrafius de Novocaſtro teſtimonium dat et Sigillum. l. b. de Zurlauben copiam Tuannenſi de cartulario attulit.	Spt. 22	1235.
45	— —	*Joh. de Hiltesrein* de predio in Huptingen pro cenſu unius ſolidi turicenſis infeodatur Montis Angel. ab Abbate teſtibus coram H. de Heidekke, Walth. de Luttowa Militibus octr. *D.* 12. *Sigillum H. Abbatis et „Joanis de Hocdorf" pendet.*	— —	1235.
46	Viterbii.	*Gregorius IX. PP.* Monaſterii Montis Angelorum privilegia, et poſseſsiones nominatim conſiſtorialibus litteris roborat. *A.* 11. *Bulla pendet.*	Mrt. 18	1236.
46 a.		Hac de Bulla dedit nobis Heinricus (de Klingen) Conſtant Ep. vidimatam Copiam, in qua locorum nomina minus corrupta leguntur, veriſimiliter ad hujus Seculi finem ſcriptam.		
47	in Villa Movenſee.	*Heinricus et Marchwardus Nobiles de Gruoneberc* cum *Heinrico Montis Angelorum Abb.* prediorum in Surſe et in Wilere	Jul. 11	1236.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		pro prediis in Viſchibach et in Chotwilere Concambium ineunt. Teſtimonium dant: H. Mont. Angel. Abb. et Cuonradus capellanus ejus. Cuonradus prepoſitus. Heinricus de Heidekke. Walth. de Rorebach. Uol. de Scheinchon. Arn. de Leidenberc. *D.* 24. *Sigil. H. abbatiale,* DNO DE GRÜNEBERC. *et Dapiferi de Heideggo pendent.* (conf. Geſchichtsfr. Liefr. III. Tab. I. fig. 1.)		
48	ad pontem Emmon.	*Abb. et Conventus Montis Angelorum* emta bona notificant, quæ defuncti *Nobilis Bertholdi de Eſchibach* fuerant, curtem nempe in Hunwilere pro XXXVI marcis comparatam, quam *Ul. Nobl. de Schnabelburg* tutor filiorum de Eſchibach ad festum S. Andreæ usque, ab Hinr. et Ul. de Hunwil, quibus inpignorata erant, ſoluta tradere promittit. Obſides nominantur Ul. de Schnabelburg et frater ejus Waltherus (qui ultra montes est in preſentia) Marchwardus de Rotenburg, Uol. de Ruſeke, Wern. et Gotfr. de Ifental. H. de Heidecke et Hartm. de Baldecke, Lucerna eſt locus obstagii. Teſtes ſunt Cuonr. capellanus, Cuno pleb. Lucernenſis. Uol. pleb. de Rota. Hartm. de Iberc. Ul. de Wangen. Walth. de Littowa. Walth. de Hunwile. Joh. de Hiltesrieden. H. et Burch. de Maltres. *D.* 34. *Sig. Turicenſis et Lucernenſis eccleſie, Ulr. de Snabelburg. March. de Wolhuſen Ul. de Ruſeka. Dapiferi de Heideggo et Hartmanni de Se. (equeſtre) b. c. et aliud fractum in limbo pendent.*	Oct. 19	1236.
49	in curia lucernenſi.	*A. (libertus) gubernator Eccleſiæ Murbacenſis* bona noſtra Lucernenſis eccl. in civitate vel extra ſita a capitali (quod vulgo Val dicitur) eximit. *D.* 18. *Sigillum Gubernatorem ſine inſigniis abbatialibus monſtrat.* impreſsæ ſunt f° 161. Geſchtsfrnd. III. Lief.	Mrt. 17	1238.
50	in Baldeke.	*Hartmannus Miles de Baldeke* (cum uxore et liberis) ob reverentiam dei et glorioſe virginis Mont. Angel. Monaſterio mansum dimidium de predio ſuo in Giblonfluo ad dies vitæ ſuæ pro cenſu unius ſolidi turicenſis, post	Jul. 22	1238.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		ejus exitum pro uno fertone annuatim ſolvendo oppignorat. *D*. 25. *Sigilla absunt.* impr. exſt. ap. M. Herrgott. g. H. C. P. II. I. 253.		
51	in villa Maltres.	*Walth. Nobilis de Wolhuſen H. Mont. Ang. Abbi.* manſum unum in Hockon (prope Rotenburc) cum hominibus Heinrico et fratre ſuo, Liukart et filiis vendit; ne liberi, qui infra annos ſunt, moleſtias monaſterio faciant, XXX marcæ oppignorantur. *D*. 35. *Sigilla pendent.* conf. Tabl. 3, et pg. 74.	Aug. 13	1238.
52	Maswandon.	*H. Abb. et conventus Mont. Angel.* emtionem memorant, quam a filiis Berctoldi Nobilis de Eſchibach in Hoken comparaverunt pro sedecim marcis. Vidua (? Bercta de Rotenburg-Wolhuſen) de Eſchibach reſignat. Sigillis Lucernenſis Eccleſiæ, Heinrici Capellæ Abbatis, Udalrici et Waltheri Nobilium de Schnabelburg roborantur litteræ. Arnoldus II. Advocatus de Rotenburg et Waltherus de Wohlhuſen cum Ul. de Ruſeke Nobilis (alios pretereo) dant teſtimonium. *D*. 36 *Sigilla pendent.*	Maj. 23	1239.
53	Chamo ante eccleſiam.	*Waltherus miles de Huneberc et filius ejus Petrus advocati in Finſterſee* Heinricum Montis Angel. Abb. iubent (in placito) colonis predii in Finſterſee quod per concambium Monaſterio Capellano cedebatur (Regeſt 36.), decem libras et vaccam unam dare, in qua compoſitione obſtagium in Zuge promittunt advocati ſe præſtaturos ſi vexationes reſurgant; ſigillantibus: Abbate de Capella, Ul. Nobili de Snabelburg et H. milite de Heidecke, et teſtibus Heinrico Abb. et N. capellano ſuo de Capella. H. Montis angelorum Abb. et Chonrado prepoſito sctr. res acta eſt. *D*. 9. *duo reſtant Sigilla Nobilis de Snabelburc et Dapiferi de Heideggo.*	— —	1240.
54	Rapretſwilere.	*Ruodolfus Comes de Rapreswile* Aduocatus Chuonradi et sororis ejus cum prole, Ul. Holzach et ejus fratrum cum filiis *colonum in Finſtirſee* in comitiis supra notatam rem renovat uti impreſsæ litteræ exſtant apud M. Herrgott in geneal. Habs. Cod. dipl. II. I. 261. *D*. 8. *Sig. Ruod Comitis de Rappers-wile lacerum pendet.*	— —	1240.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
55	Wohlhuſen in caſtro.	*Waltherus Nobilis de Wolhuſen Heinrico Montis Angel. Abbati* curtim Huoben, accedente conſenſu Udalhildis uxoris, Arnoldi et Wernheri filiorum natu minorum vendit. *D*. 37. *Sigilla pendent*, *ut in tabula* 3. conf. pg. 74 et 75 h. lib.	Mrt. 10	1240.
56	Rotenburc in caſtro.	*R. Comes de Habisburc* (Laufenburg) memor concambii R. Comitis de Habisburc progenitoris ſui anno 1210 initi (Reg. N⁰ 23 et 24.) servitia hominum, qui ſe in bona ultra Beinſtraſse ſita contulere omni modo renuntiat, omniaque servitia dictis ab hominibus ſibi præſtanda Heinrico montis Angel. Abbati tradit. *D*. 41. *Sigilla Abb. et Ruodolfi Comitis de Habsburg ut ap. M. Herrgott tab.* 17. *VII inciſum videtur*, *pendet*.	— —	1240.
56 a.	— —	*H. Constantienſis Episcopus* monaſterium Montis Angelorum ſuam in tuitionem recipit. Inpreſsas vide Beilage 6. 16 a. pag. 115. h. l.	Mrt. 28	—
57	— —	*Ul. de Schoninwerd* Cenobio noſtro predium in Birbaumisdorf ad pias cauſas legat. *D*. 22. *Sig. in dorſo adfixum Comitis R. de Habsburg.* Impreſs. conf. M. Herrgott g. H. C. D. II. I. 209. et advocatiam in Bergken. Beitr. z. Geſch. u. Litt. 1846. I. 103.	— —	—
58	— —	*Oulricus Miles de Wangen* predium in Alinkon cum advocatia plenaria ob remedium animarum nobis donat. *D*. 20. *Sigill. ut ap. N⁰* 57. Impr. lege ap. M. Herrgott g. H. C. D. II. I. 262.	— —	—
59	— —	*R. et Alb. Comites de Habsburg Arnoldi eorum Dapiferi* donationem de predio in Bellinchoven nobis factam Sigillis roborant. *D*. 21. *Sigilla comitum et donatoris pendent.* editæ ap. M. Herrgott g. H. C. D. II. I. 362. ad annum 125–.	— —	—
60		*H. de Hochdorf* et Bercta ejus uxor annuente domino ſuo Comite de Chiburc prediolum Niderunhilte ad pias cauſas conferunt Montis Angel. cænobio. *D*. 23. *Sigillum Hartmanni junioris Com. de Ciburch lacerum pendet.*	— —	—
61	Buochs	Die Leute am Niederberge verzichten auf ver=	— —	1241.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		meinte Rechtsamen, und geloben unter Bannesstrafe dem Abte Wernherr und dem Kloster Engelberg die Güther frei zu lassen. Sie verlangen, daß der Bischoff Heinrich von Constanz (Reg. N⁰ 56 a.) das Kloster zu Luzern, die Stadt Luzern und der Convent zu Engelberg siegeln. Zeugen Walther Lütpriester zu Stans, und Ulrich Caplan zu Buochs. *D.* 33. Copie.		
62	Wildecken.	*Arnoldus dapifer de Habisburch* allodium in Hafenberch *Wernhero noſtr. Abb.* emtionis titulo confert. *D.* 26. *Sigilla: Abbatis de Mure. Ruodolfi Com. de Habsburg eqſtr. Abb. de Capella pendent.*	Apr. 23	1242.
63	in Curia Lucernenſi.	*Cuonradus de Monte Angelorum*, Tilia cum uxore. H. et Walther. (filiisque) *Wernhero Abb. noſtro* feoda reſignat decem libr. turic. accipiens. Monaſterium Lucernenſe, *Univerſitasque de Urania* ſigillant. Teſtes: Wilhelmus prepoſitus, Wernh. monach. magiſt. Cuno plebanus de lucerna. Walth. pleban. de Stannes. Walth. mil. de Lutowa. Wernh. mil. de Wugelislo. Walth. miniſt. de Lucerna. Cuonradus de Swingruoben. Joh. de Hiltesrieden. Nicl. Villicus de Adelgeſchwil. Ruodeger . . . . . Wernh. miles de Silenon. Walth. et Burch. Schuopfere. et alii q. p. *D.* 48. *Sigilla abſunt.*	Aug. 24	1243.
64	— —	W. de Wglislo. R. de Winchilreit. W. de bvochs et filius eius W. milites W. de á. et stanglini Ol. et W. et nidirwile miniſter. et H. frater ejus. et B. de Woluinschiezin et eiusdem uallis alii quam plures rogant conſules turicenses, ut teſtimonium ſuum accipiant in controverſia noſtrum Cœnobium inter, et militem A. de Maswandon iam diu verſante. *Sigillum Lucernenſe civicum abeſt.* Conf. J. E. Kopp. Urkunden (1835.) pg. 2 & 3.	— —	—
65	in pomerio Honecke.	*Cuonradus de Wadiswilere Wernhero Mont. Angel. Abbi:* advocatiam duodecim ſcopoſarum in Hiltesrieden (Schuopuozze dictarum) pro octodecim marcis argenti vendit. Waltherus et Ruodolfus de Wadiswile, bona quamquam hereditaria jam divi-	Aug. 22	1246.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		ſerunt, cum ſupra notato fratre Cuonrado renuntiant. *D*. 27. Sig. HAINRICI. CONSTAN—IENSIS. Eccl. Epi. MARCHWARDIS DE ROT—NBV. WALTHERI. DE. WADISWILER. RODOLFUS. DE W—DISWILE. CH—NRADI. DE. VSPV———EN. *inſcriptiones monſtrant.*		
66	— —	*Gerardus Nobilis de Riminlingen*, cum uxoris filiorumque aſsensu, duas lunares in villa Rivuenach monaſterio Montis Angel. confert. *D*. 28. *Sigilli legenda rupta*, *de armis v. pg*. 80. *Nota* 4. Hac de familia in Sol. Wochenblatt anno 1834 edito volumine pag. 75. agitur.	Jan. 17	1247.
67	Lunchuft.	*Ruodegerus Abbas*, *conuentusque Murenſis Wernhero Mont. Angel. Abbati* bona, a servi Conradi de Jonun uidua ap. Seldenburon emta, relaxant pro cenſu annuo ſol. trium, denarior. sex *uſual. monetæ.* *D*. 49. *Sigillum Abb. Mur. evaſit.*	Mrt. 15	—
68	ap. Zouingen.	*Heinricus*, *Ul. Miniſtri filius et Chuoradus dictus Ruodo* ciues in Zofingen cum conſenſu *Ludovici Comitis de Vroburch*, capitalis eorum domini, advocatiam bonorum apud Wileberch in manus Abbatis Mont. Angelorum abrenuntiant. *D*. 50. *Sigillum. Lud. Com. de Vroburg pendet.*	— —	1251.
69	Sarnon.	*Gottfridus Comes de Habspurch*, cum fratrum conſenſu, *Heinrico dicto Blaſi* ſeptem ſeracios de bonis oppignorat pro viginti libr. leg. monetæ. Teſtes: W. de Buoch miles. R. miniſter de Sarnon. Walth. de Kegeswile. &c. *D*. 58. *Sigill. Gotifridi Com. de Habsburg pendet.*	— —	1252.
70	Kuluwangen.	*Hartmannus ſenior Comes de Kyburc* Montis Angelor. Monaſterio cedit predia, a ministeriali ſuo H. de Schœnenwert renuntiata, donationis titulo in Wile et Huſen cum omni iure poſsidenda. *D*. 32. *Sigillum Com. H. pendet majus.*	Spt. 14	—

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
71	in ponte lucernensi.	*Philippus Aduocatus de Briens* cum consensu matris, fratris, uxorisque, *Heinrico Blasio allodium* in Burron et in Goddeme (*exceptis hominibus*) pro quadraginta libris vendit sub testimonio: Ul. de Buochenasa, Walth. de Littowa militum; Walth. de Hunwil, J. de Hiltesrieden. Petri de Ponte &c. civium Lucern. *D.* 51. *Sigill. Philippi advocati de Briens leonem sinistrorsum erectum præsentat.*	Nov. 21	1252.
72	— —	*Marchwardus Nobilis de Wolhusen* (conjuge, liberisque consentientibus) *Walthero Mont. Angelor. Abb.* curiam in Eschibach dat, in concambio accipiens predia apud Entelibuoch sita, cum novemdecim marcis argenti. *D.* 44. *Sigilla:* S. WALT—ERI. DE. WOLHVSIN. S. .....WARDIS. DE. RO. NBV*	— —	—
73	Turegi.	*H. et Hugo de Lunkuft Milites. et .... vidua Conradi Militis de Lunkuft ejusque filii Arnoldum Advocatum de Rotenburg* rogant, ut medietatem feodorum, quibus Conradus de Lunkuft miles et H. frater ejus a patre Arnoldi de Rotenburg, ipsoque domino dictorum de Lunkuft infeodati erant, Mont. Angel. Monasterio transferat, cum filii Conradi in manus Waltheri de Lunchuft Mont. Angel. Monachi dictam partem jam resignaverint. Testes Thuricenses equestri et plebejorum de prosapia. Datæ proxima die lunæ post fest. Placidi et Sigisberti. *D.* 52. *Sig. desunt.*		1254.
74	— —	*Waltherus M. A. Abbas et Hugo Miles de Lunchuft et Ul. filius ejus* cum consensu *ElisabetæThuricensis Electæ* prediorum concambium ineunt. Consules Thuricenses una cum contrahentibus sigillant, testiumque in numero exstant: Jacobus Molendinarius. H. de Lunkuft. Chuonradus Albus. H. de Glarona. Ruodegerus de Meichingen. Burchardus ante Macellum milites, Ul. R. et Chuonr. domini Hugonis de Lunchuft filii, &c. *D.* 54.	Apr. 17	1255
75	— —	*Waltherus M. A. Abbas* notificat *Adelheidim* ..... cujus maritus jam multo tem-	Apr. 19	—

Num	locus.		mens. dies.	annus.
		pore eſt abſens, cum advocati Ul. de Wolfleibſcho manu, certis ſub conditionibus et cenſu annuo, vineam in Goldbach ad Thuricenſem lacum ſitam Mont. Angel. monaſterio contuliſse. *E. electæ Thuricenſis* Walth. Abb. n. W. prepoſiti Mont. Ang. et civitatis Thuricenſis Sigilla requiruntur: conſulumque teſtimonium: H. dicti Wincho, H. de Curia, R. de Clarona, fratrum Bocheli militum, et octo aliorum. Altera de parte Wernh. Prep. Thur. cum octo canonicis plerumque magiſtris. H. de Schœnenwert. C. dicti Orello. Hu. et H. de Lunchuft. R. de Meichingen. Ulr. Sculteti. R. de Clarona. H. dicti Bruno militibus. *D.* 53. *Sigilla. E. Abbæ Thuricenſis Abb. Mont. Angel. Wernh. præp. Thuricenſis, et Ul. de Lunchuft pendent.*		
76	Rotenburg in Castro.	*Chuonr. et Walth. de Lunchupft Nobiles* (i. e. equeſtri de proſapia) Chuonradi militis filii, una cum matre *Advocatis de Rotenburg Arnodo ejusque filiis Marq. et Arn.* predium Jonon. cedunt uti medietatem feodorum ze Eſchibach, Iſengeringen et Vtenrüti Mont. Angel. monaſterio erogarent. *D.* 40. *Sig.* ARNOLDI . ADVOCATI . DE. ROTINBVRC *pendet.* Impreſsas lege Geſchichtsfreund II. 163.	Jan. 23	1256.
77	— —	*Ludouicus ſenior Comes de Vroburc* pro *H. filio* et *L. patrueli ſuo* concambium quod *Walth. dictus de Rezrieth* de bonis Berchiſchwando cum Mont. Angel. monaſterio intrat laudat, ſigillumque apponit. *D.* 59. *Sigillum evaſit.*	— —	—
78	in Gundoldingen.	*Walth. et Bertholdus fratres Nobiles de Eſchibach* cum conſenſu *Chuonradi fratris* eorum plebani in Seingin bona in Holzhuſirn, Stochin, et Chuoeſchwando *Walthero M. A. Abb.* vendunt. *D.* 38. *Sigilla: Ebirh. Ep. Const. Gotifr. Com. de Habsburg. Walth. et Cvnradi de Eſchibach pendent.*	Feb. 10	—

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
79	in Gundoldingen	*Walth. Nobilis de Eſchibach* fratrum ſuorum reſignationem promittit. *D.* 39. *Sigilla: Walth. de Eſchibach, Ulr. de Buettikon* (uſitatum) *pendent; cetera deſunt.* ap. M. Herrgott l. c. 323.	Feb. 10	1256.
80	Rotinburg ante eſtuarium.	*Arnoldus Advocatus de Rotinburch Nobilis cum filiis M. et A.*, predia Berchein et Ruodolſtettin in concambium accipiens, feodorum ceſsionis dat litteras *Chunrado et Walthero de Lunchuft.* *D.* 41. *Sigill. Arnoldi Adv. de Rotinburg pendet.*	Jul. 2	—
81	in ponte Lucernenſi.	*Walth. et C. de Eſchibach Nobiles Montis Angelorum Abbati* litis pro curia in Hunwile et in Hokken compoſitionem atteſtant. „Indictione (falſo) octava." (XV.) Mensis diesque sequentibus cum litteris non congruunt. *D.* 43. *Sigilla deſunt.*	Maj. 8	1257.?
82	Hêbinchon.	*Dominus Chuonradus de Eſchibach Nobilis* fratrum *exemplum ſequens* curiam in Hunwile ab omni ſervitutis onere liberam reſignat. D. 42. *Sig. Chuonr. Nob. de Eſchibach pendet.*	Feb. 1	1257.
83	— —	*Walth. et Marchwardus Nobiles de Wolhuſen* fratres predium apud Alpinach in Intramontanis, per quod *Petrus Miles de Stritſwandon* infeodatus erat, puerorum ſuorum, fidelisque infeodati cum conſenſu, *Heinrici Magiſtri de Kerns* ad manus vendicant, cum teſtimonio Ruod de Tuna, et P. de Stritſwandon militum. Domn. Ul. de Grvoninberc. Dmni. Arn. Dapiferi de Wolhuſen. Dmni Ul. Militis de Rvodinſwiler. Dmni H. de Maltirs. Walth. de Swinſgrvoben et aliorum. *D.* 61. *Sigilla abſunt.*	Jun. 3	—
84	Lucerne in domo B. Stannarii.	*Gotfriedus, Ruodolfus et Eberhardus Comites de Habspurc* fratres *Ruodolfo Miniſtro de Sarnon, Chuonr. et Walth. de Margunmetlon* fidelibus ſuis predium in Sarnon vendunt. *D.* 60. *Sigilla G. et R. Comitum, et Prepoſiti Zofingenſis (Froburgica aquila exiguum) pendent.* conf. M. Herrgott l. c. II. I. 334.	Oct. 3	—
84 a.	— —	Duplum, cui desunt Sigilla, sine die et anno.		

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
85	Sempach	*Waltherus Mont. Angel. Abb. a Gotfrido Comite de Habsburg* ejusque *fratribus* advocatiam in Nordinchon comparat. D. 55. *Sigill. deest.* Impr. l. ap. M. Herrgott l. c. 39.	Maj. 24	1258.
86	Turegi.	*Mechtildis Thuricenſis Abbatiſsa* notificat *Gertrudim* converſam per manum Volm. Wolfleibſche de dimidia parte domus Montis Angelorum cœnobio denarium Thuric. in exalt. S. Crucis legaſse annuatim ſolvendum. *D.* 62. *Sig. Mechtildis Abbœ. pendet.*	Jan. 3	1259.
87	Anagniæ.	*Alexander IV. PP. Abb. et Conv. Mont. Angel.* plenam dat indulgentiam de beneficiis eccleſiaſticis. Pontf. anno V. *A.* 13. *Bulla rubr. flavaque in cortula pendet.*	Mrt. 18	1261.
88	in Mure.	*Ruodolfus Comes de Habisburg Alſatiæ Landgrafius* (dein Rex) *Walthero Mont. Angel. Abbi.* domum cum area, *Comitis domus* dictam, in Bremgarten donat. *D.* 65. *Sig. Rudolfi Comitis optime conservatum pendet.* ap. M. Herrgott Gen. H. C. D. II. I. 369.	Aug. 25	—
89	— —	*Prepoſitus et Capitulum Interlacenſe Montis Angel. monaſterio* terram in Gundolſchahp (prope Wiliſowa) pro lunaribus in Ruvenach (Reg. N⁰ 66.) commutant. Indict. quarta. D. 67. SIGIL . . INTERL . . . . SIS CAPITVLI. *Reginam cœli presentans pendet.*	— —	—
90	— —	*Ul. et Covno de Rinacho* Nobiles (i. e. militari de proſapia) advocatiam in Bachtala uendunt. *D.* 66. Beilage 7. conf. pg. 116. huj. libelli.	Nov. 20	—
91	Surſee.	*Tiethelmus de Zuge* cum licentia domini ſui *Comitis de Cyburg* monasterio noſtro advocatiam uf im Eſsche vendicat. *D.* 68. *Sig. Hartmanni junioris Comitis de Ciburch. pendet.*	Jun. 9	1262.
92	Constantie.	*Albertus de Parma* Dmni. PP. ſcriptor, cenſuumque collector XXXII den. turic. auream monetulam ſ. apoſtolicæ ſedi annuatim	Nov. 1	1264.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		ſolvendam, pro quatuor annis recepiſse ab Abb. et Conv. Mont. Angel. fatetur. ad A. 1. *Sigilla:* primum: *S. Michaelem Arch. cum litt.* B' S. B. D...... ER. IR. CAN. CONSTA'..A. CRIDBRN..... secundum: *Sanctum Stephanum* S. WAL. PPOS...... ANI. tertium: *S. Jonam piscem deglutientem Minoritarum Guardiani conſtantiensis.* quartum: *Calicem cum legenda:* ...... GST...PTORIS.... *referunt.*		
93	in ponte Lucern.	*Wernh. Diethl. et Marchw. de Wolhuſen Nobiles, fratres* homines in Hokon renuntiant. *D.* 45. *Sigilla: Wernh. et Diethelmi de Wolhuſen, Ulr. et Diethelmi canonicorum Beronenſium arte conſpicua pendent.* conf. pg. 117. h. l. Beilage 8.	Dec. 1	1265.
94	Zuge in Capella.	*Martino* (? II.) *Abbate de Capella, Jacobo Decano de Kamo, et Diethelmo miniſtro de Zuge* arbitr. mediantibus, colonis in Hafenberg cenſus annuus (centum Kambalchen) noſtro monaſterio ſolvendus imponitur. Teſtes ſunt: Waltherus et Ruodolfus Prepoſiti Montis Angelorum, J. decanus in Kamo. Arn. pleb. in Rueſche, H. viceplebanus in Zuge. Petr. de Huoneberch, Walth. ej. nepos. Joh. de Buochez milites &c. *D.* 46. *Sigilla: Abb. de Capella, Abb. Mont. Angel., Jacobi Decani in Camo (Lilia) et Petri de Huoneberch pendent.*	Jul. 27	1266.
95	— —	*Cœnobium Montis Angel.* cum servo Abbæ. Thuricenſis concambio inito, predium Nordinchon pro predio Roſsowe, ab omni homagio ſoluto, commutat. *D.* 56. *Sigill. Walth. de Iberg reſtat, quatuor alia avulſa ſunt.*	Jul. 19	1268.
96	Loſenburch.	*Gertrudis de Tuifen Fridr. q. Militis vidua Bertoldo Heincart* militi, genero ſuo, per teſtamentum dimidiam legat hereditatem ea conditione, ut octo marcas argenti pro remedio animæ teſtatricis Mont. Angel. mona-	— —	1269.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		ſterio eroget, antequam sex prætereant menſes. *Gotfriedus Comes de Habsburc* Gertrudis dominus conſentit; Bertold. cleric. de Guotenburch, B. pincerna: Chunr. de Wuiluelingen. H. dct. de Wangen Milites teſtes. *D.* 69. *Sigill. Gotfr. Com. deeſt.*		
97	Conſtantie.	*Eberhardus Ep. Conſtantienſis* cum capitulo ſuo, reſervatis Episcopi juribus, *communi menſæ* monaſterii Montis Angelorum confert Eccl. in Stans. *Sigilla Episcopi et Capituli rubris de filis pendent.* Inpreſsæ exſtant ap. Buſingerum Geſchichte des Volks von Unterwalden Ed. 1827. prob. N° 6.	Oct. 27	1270.
98	— —	*Berchtoldus Morbacenſis Abb.* ad petitionem civium Lucernenſium cœnobio Mont. Angel. aream prope capellam in villa Lucernenſi pro cenſu unius ferramenti concedit. *D.* 19. *Sigilla: Abb. Murbacenſis et Prepoſiti Lucernenſis pendent.* Geſchichtsfreund I. 197.	Spt. 13	1271.
99	in Brugge.	*G.* (*ertrudis*) *Comitiſsa de Habſpurc de Kyburc, Alſatieque Lantgrauia Romanorum Electa* B. miniſtro ſuo, ceterisque miniſtris ac hominibus univerſis Vallis Uranie monaſterium Montis Angelorum, cujus *tutatricem* ſe nominat, ſub obtentu gratiæ, precipue in alpibus, commendat. *B.* 8. *Sig. Leonem ſiniſtrorſum aſcendentem monſtrat et de legenda ſuperſunt:* ..... DR. DE . HAB . ET .... A. Impr. ap. Eg. Tſchudium in chronico I. 179.	Oct. 10	1273.
100	Thuregi.	*Ruodolfus Rom. Rex Walthero Abbi.* n. Friderici II. privilegia renovat. *B.* 9. *Sigillum majeſtatis pendet.* vid. M. Herrgott G. H. II. 440.	Jan. 25	1274.
101	Lugduni.	*Gregorius X. PP*, ſalva in decimis moderatione Concilii generalis, poſseſsiones et privilegia Montis Angelorum monaſterii roborat. *A.* 14. *Bulla pendet.*	Jun. 4	—
102	Berone.	*Diethericus de Hallewile* Prepoſitus *Beron*enſis cum capitulo, *Ruod. de Gattewile* Mont. Angel. monaſterii procuratori noſtras ad manus bona vendunt. Teſtes Dmns Ul. de Surſe.	Spt. 28	—

Num.	locus.		mens., dies.	annus.
		Dni Ul. et C. fratres de Rinaſche milites et Dmns Jac. mil. de Rinaſche. *D.* 70. *Sigill. Præpoſiti in clipeo S*[ti] *Michaelis Arch. arma Hallwiliana præ ſe fert. Capituli Sig. abruptum.*		
103	Benzenwile.	*Marquardus et Arnoldus de Rotenburch* fratres *Nobiles Milites Mont. Ang. Abb.* inpetitionem de Berta de Richenbach ejusque prole factam renuntiant. Teſtes: Joh. ab dem Huſe miles. Pet. de Meggen. Wernh. de Honegge ceterique, quos inter et H. de Schrutan et Walth. de Woluenſchyeſsen. *D.* 71. *Sigilla abſunt.*	Apr. 22	1275.
104	ap. Mont. Angelorum.	*Waltherus Mont. Angel. Abbas*, ejusque Conuentus prolem Hedwigis de Nüdorf, R. dicti Heiden uxoris, *Beronensi cum Ecclesia* dividit. In vigil. S. Georgii M. Bibl. Zurlaubiana.	— —	—
105	Surſe.	*Walth. de Scheinkon miles* tutelam agens Adelheidis de Bidertan, R. de Walden militis viduæ, *matris ſuæ*, et Hedwigis ejusdem filiæ, emtionem, qua *Thomas de Rechenriet* predium in Buchs comparavit, conſenſu, ſigilloque ratam habere teſtatur. Ind. III. (?) *D.* 82. *Sig. Arma Scheinkiana, portam avulſam preſentat.*	Aug. 25	—
106	Altdorf.	Hr. Marquart von Wolhuſen Richter im Argöw und Zürichgöw des Königs Rudolf ſchlichtet einen Alpenſtreit zwiſchen Uri und Engelberg. Archiv Uri. Notariats-Ueberſ. J. E. Kopp Urk. pg. 10.		—
107	— —	*Rud. de Ruswile, Imo de Weri*, Arnoldi de Weri heredes; et *Chunr. dict. Wikel* petitionem de hereditate Domnæ de Waltersberg (aream in Oberndorf prope Beckenried et prouentus an Bürgen) a Rud. in dem Riede poſseſsa bona, quibus Ruodolfus de Ruswile et conſortes omagii titulo ab *Aduocatis de Rotenburg* infeodati erant, cum conſenſu *Nobilium de Rotenburg* renuntiant *Walthero Montis Angel. Abb.* *D.* 72. *Sigilla abſunt.*	Oct. 24	—
108	Thuregi.	*H. de Baſilea Canon. Thuric. H. de Wetgis Canon. Werden.* Magiſtri arbitri homines et mulcta in Visliſpach *Montis Angel.* et *Wettingenſe cœnobia* dividunt. *D.* 83. *Sigilla abſunt.*	Nov. 24	1276.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
109	Lucerne ante Capellam.	*Mechtildis de Tierſtein Hartm. de Birwile* uxor (hujusce cum conſenſu) *Monaſterio Mont. Angel.* uſufructum in curte Hunwile pro quindecim marcis arg. Thuric. pond. vendit. Sigillant Ortholfus cantor. H. Decanus Lucern. monaſt. et Arnoldus Advocatus de Rotenburg, quibus et Hartm. de Birwile ſe adſtrinctum fatetur. Teſtes aderant Joh. dict. Multwetter. J. dict. de Malters. R. dct. de Bramberg. Walth. dct. de Wile cives Lucernenſes. Walth. Miniſter dct. de Wolfenſchiezen. In invent. S. Crucis. *D.* 73. *Sigilla desunt.*	Maj. 3	1277.
110	in curia Huobon.	*Chuonradus et Hiltboldus de Heidecke Nobiles* bona ſua in Hochdorf zum Türlin in dem Bache *Arnoldo Mont. Angel. Abb.* pro viginti quatuor marcis argenti vendunt. Aderant teſtes: Walth de Wolvinſchiezin. Cuonr. de Chamo. Ul. cauſidicus de Sempach. Ruod hoſpes Lucern. Hugo ſacrista de Hochdorf. &c. *D.* 74. *Sig. fratr. de Heidecke et Conventus in Hohrein ſuperſunt.*	Jul. 28	—
111	ap. Mont. Angelorum.	*Arnoldus Montis Angelorum Abb.* et conventus *Berchtæ Hasartinæ*, ejusque filiæ *Adelheidi* duos ſeraceos butiri, et quinque modios tritici in feſto Felicis et Regulæ annuatim ſolvendos promittunt quum hæ noſtro monaſterio predium in Haſenberch emerint. *D.* 63 *Sigilla Abb. et Conv. adsunt.*	Oct. 9	—
112	Thuregi.	*Bertha et Adelheidis Hasartinæ* (cum curatore) *Montis Angel. monaſterio* ad pias cauſas domum cum area legant, quæ novo in foro ſita eſt, C. des ſchwarzen Murers contigua, omniaque et mobilia addunt donationi bona ſua. Conſules Thuricenſes: Jac. dct. Mulner. Burc. de Hottingen. Wern. dict. Biber. dict. Dietlo. Chuono de Tuebelnſtein. R. de Beggenhouen milites, et quinque alii civico ſigillo in vigilia S^ti^ Laurentii 1278 donationem roborant. *D.* 64. *Sigillum pendet.*	— —	—
113	ap. Lucernam.	*Diethelmus dictus de Baldwile* cum filiis Ludwigo et Margarete monaſterio Mont. Angel. advocatiam in dem Wile an Honberch in	Dec. 18	—

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		parochia Rvſchwile pro tribus libris mon. uſualis vendit, *Arnoldi Abb.* n. ad manus. Ind. VI. *D*. 29. *Sig. deest.*		
114	Lucerne ante Capellam.	*Waltherus et Margarita de Hunwile Arnoldo noſtr. Abb.* curtim Hunwile renuntiant filiique ceſſionem promittunt. Teſtes: H. de Gartin Sacerdos. Wern. Schecchin miles. Chun. et Walth. de Wolfinſchiezen. H. de Niderwile. Ul. Scultetus de Sempach &c. *D*. 75. *Sig.* CIVIVM . LV . . . . . (cernenſium) *antiquiss. magna parte superest.*	Jun. 24	1279.
115	— —	*Marquardus et Arnoldus Adv. de Rotenburg Nobiles Cœnobio Mont. Angel.* homines ſuos Bertam, Cuononem, Ruodolfum et Richenzun matrem eorum pro XXX libr. Thur. uendunt. Teſtes: *Walth. Prepositus in Engelberc de Iberc.* Dn. H. miles de Iberc. Ul. de Oberndorf. H. dict. Strutan. H. de Nidirwile. Walth. de Münſter. Nicl. dct. Zinggen. H. Cammerarius. *D*. 76. *Sigilla deſunt.*	Nov. 3	1281.
116	Rinaugie.	*Johanes dcts. de Eiche* Cœnobio Angelomontano duas ſcopoſas, quibus ab *Eberhardo Comite de Habspurch* infeodatus erat, ejusdem cum conſenſu, ſigilloque, vendit. *D*. 30. *Sig. pendet.*	Feb. 14	1282.
117	Rengenberg ap. Caſtrum.	*Philippuſ et Ruodolfuſ* fratres *Aduocati* dicti *de Rengenberg* et prioris filius . . . omne iuſ ſtatuſ ſeu ſeruitutiſ, quod ipſis in prediis Walth. ab Bürgen a der Huobe. H. am Telacher, Ruod. de Bürgenſtade, Heinr. Walth. et Heinr. fratrum dictorum ab Honegge et Richenze de Kirſitvn competebat, quindecim libr. den. monet. uſual. pro recompenſatione, ad pias cauſas Mont. Angelor. monaſterio cedunt. *D*. 77. S. FILIPPI. ADV..ATI.DE.BR..NS. *leonem dextrorſum erectum*, S. RVDOLFI. DE. B . . . . . *siniſtrorſum ascendentem leonem habet.*	— —	1283.
118	ad Mont. Angel.	*Arnoldus de Luceria Mont. Angel. Abb. Heinrico Trutmann Beron. Eccl. famulo et miniſtro* in feodum. i. e. Erblen concedit pre-	Maj. 2	1284.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
		dium in dem Wile, agrum zum Chotten (ap. Surſé) novale in dem Jungholz, predium in Adelwile, prediolum in Oie, pratum zum Chotten; Heinricus Truttmann autem de poſſeſsione ſua in Wezwile quinque ſolidos legat in anniverſarium convertendos, poſt ejus obitum heredes de dictis feodis viginti ſolidos ſolvant. *D*. 81. *Sigilla Monast. Beron. et Angelom. absunt.*		
118 a.	Peruſii.	*Martinus IV. Papa*...... (Arnoldo) *Mont. Angel. Abbi.* Monaſterii de Rathuſen iurisdictiones et bona tuenda commendaſse teſtatur. Cartularium in Rathuſen. conf. Geſchichtsfreund Liefr. III. pg. 74.	Oct. 7	1284.
118 b.	— —	*Martinus IV. Papa*..... (Arn.) *Mont. Angel. Abbi.* apoſtolicam dat autoritatem et eccleſiaſtica cenſura invaſores monaſterii de Rathuſen compellat. Hæ litteræ noſtro Abb. ad manus miſsæ erant. conf. Geſchichtsfreund Liefr. III. pg. 75. *De requiſitionibus repetitis* (Abbatiſſæ de Rathuſen) loquitur D. Joſ. Schneller l. c. pg. 34.; *äeronautico*, vel columbarum *vehiculo* tam brevi temporis in ſpatio (Octbr. 7 — 14.) Abbæ. litteræ expeditæ videntur. — ? —	Oct. 14	—
119	— —	*Martinus IV. PP. Mont. Angel. Abba.* plenariam dat apoſtolicam auctoritatem uti conventualium rebellantium provideat ſaluti. A. 15. Conf. h. lib. pg. 124. Beilage 10.	Dec. 18	—
119 a.	Lucerne.	Rvodolf von Schowenſe ordnet mit Rate Abt Arnolds von Eingelberg vnd Abt Ruodolfs von Chapelle und ſiner erben willen, vor ſiner vart ze·ſant Joſte, ſin vi ſelgeräte, u. a. Rütinon ze bvocſ, vnd ein gvot an Bvrgon für Eingelberg. Geſchfrd. Lief. III. 75—77.	Maj. 8	1287.
119 b.	— —	*A. O. Cantore Monast. Lucern.* Judice conſtituto ab *Abb. Mont. Angelorum* controverſia ſopitur Cœnobium inter Rathuſen et Burch. de Gerloswile ſuper proprietatem das Homeyſen guot. Conf. Geſchfr. III. 79.	Mrt. 19	1289.
120	ap. Mont. Angelorum.	*Arnoldus Abb. n.* servo ſuo *Nicolao Strohmeier*, cui *E. Abba. Thuricensis* curiam dictam Strohmeier'shof in feodum concedit (Erblei?) conſenſum dat. Biblioth. Zurlaubiana.	— —	1290.

Num.	locus.		mens. dies.	annus.
121	Angelom. in monaſt.	*Arnoldus Abb. cum conventu tam domn. q. dominarum* donationem *Wernhi. Brechter* civis Thuricenſis, (poſseſsiones ejusdem in *villa Schachdorf* quadraginta ſolidos vſual. monetæ ſolventes,) monaſterio dominarum ad pias cauſas factam, ejusque uſufructum ad dies vitæ donatoris neptibus adſcriptum approbat. Indict. V. *D*. 78. *Sigilla absunt.*	Mrt. 19	1292.
122	in Monte Angelorum.	*Arnoldus Mont. Angel. Abbas* ab *Eglolfo* dicto *Hoger* donationem in remedium animæ factam de area in banno ville Rieden, ſedecim ſolidos uſual. mon. ſolvente, poſt ejus uxorisque obitum monialium conventui ſolvendum cenſum per Petr. de Vozingin ratificat. *D*. 79. *Sigillum abest.*	Feb. 2	1293.
123	in Stege.	*Ar. miles. et villicus de Silennon Vol. Montis Angel. Abbi.* emtionem a famulo monaſterii factam notat. *D*. 80. Impr. habeas pg. 104 h. l.	Nov. 10	1297.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Initiales (seculi XII) frowinianae.

Lith. v. Freyenhof in Luzern.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Lith. zum Freyenhof in Luzern.

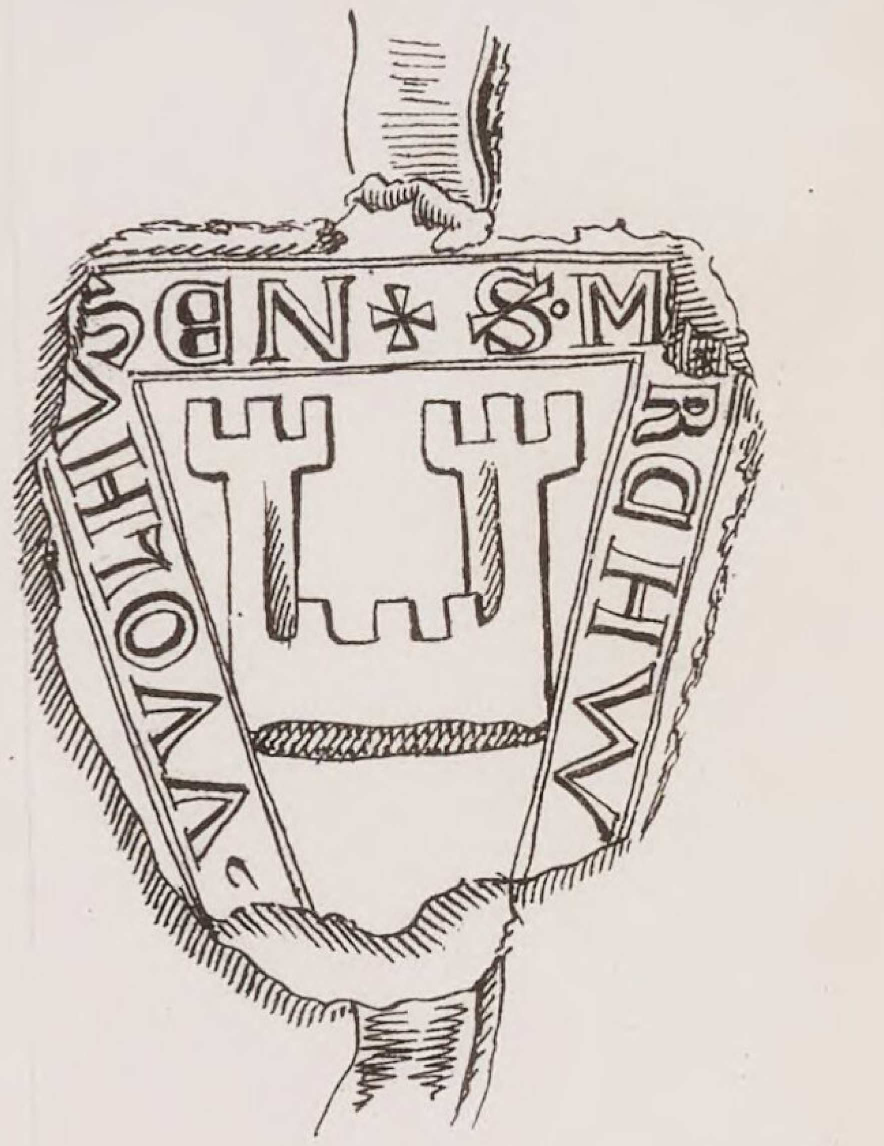
1/3 natürlicher Grösse.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Waltherus nobilis de Wolhusen. vniuersis presens scriptum inspecturis. notitiam rei geste. Que geruntur in tempore nelabantur cum tempore. scripturarum beneficio permaneant. Nouerint igitur tam posteri quam presentes. quod nos. Curtem hvbon cum omnibus appendiciis et iure pleno quod habuimus in eadem. venerabili in xpo. Henrico. Abbati. et monasterio montis Angelorum. pro. xlviii. marcis vendidimus. renunciantes omni iuri quod nobis competebat in eadem. Ad hec ut monasterium antedictum ullam uexatyuem (sic) uel cauillationem inposterum possit pati. ego Waltherus. Vdilhilt. vxor mea. Arnoldus. et. Wltherus. filii mei Curtem antedictam cum omni libertate et proprietate. venerabili in xpo. H. abbati. et monasterio prelibatis. libere tradidimus et donauimus cum omni integritate et sine aliquibus contradictione. perpetuo possidendam. Verum quia liberi nostri tempore contractus fuerant infra annos. indempnitati ipsius monastery prouidens. iuraui promouere corporali prestito iuramento. ut iidem liberi mei postquam ad annos peruenint pubertatis. eandem donationem faciant et factam ratam habeant. difficultate qualibet non obstante. frater quoque meus. Marchuardus. . . . . . .

. . . .

. . . . Acta sunt hec in Castro. Wolhusen. Anno domini. M. CC. xl. vi. Nonis marty. . . . .



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Waltherus abbas

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Versuch einer urkundlichen Darstellung des reichsfreien Stiftes Engelberg,
St. Benedikten-Ordens in der Schweiz zwölftes und dreizehntes Jahrhundert ;
gewidmet dem hochwürdigen u. gnädigen titl. Herrn Jubilaten Abt Eugen I.
von Büren ; mit ungedruckten Quellen und 4 artistischen Tafeln

Luzern 1846

H.mon. 421 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10030326-2